MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

196 (29.4.1934) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-239429

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 40 ₰, 70 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Sonntags-Ausgabe A u. B | Samstag, 27. April / Sonntag, 28. April 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 196

Englands Druck auf die Gläubigerkonferenz

Deutsche Abwehr einer überflüssigen Note

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. April

Die englische Regierung hat bekanntlich gestern durch ihren Botschafter in Berlin der Reichsregierung eine Note überreichen lassen, in der gegen die Möglichkeit eines Moratoriums für die deutschen Zahlungsverpflichtungen aus der Dawes- und Younganleihe Stellung genommen wird. Die französische Regierung hat, wie ebenfalls schon gemeldet, einen ähnlichen Schritt unternommen.

Das Vorgehen der beiden Regierungen wirkt einigermaßen befremdend. Die englische Regierung hatte, wie man sich erinnern wird, bereits im Dezember vorigen Jahres in mehreren Noten ihre Auffassung in dieser Angelegenheit den verantwortlichen deutschen Stellen zur Kenntnis gebracht. Die Reichsregierung ist also bereits seit Monaten durchaus zureichend ja erschöpfend über die englische Meinung unterrichtet gewesen. Sachlich bestand demnach kein Grund zu einer neuerlichen Information auf diesem Gebiet. So entsteht der peinliche Eindruck, daß die englische Regierung und auch das französische Kabinett auf diese Weise

auf die zuständigen deutschen Instanzen einen gewissen Druck ausüben wollen.

Es ist bezeichnend, daß man sich hierzu gerade den jetzigen Zeitpunkt, an dem die Gläubigerverhandlungen in Berlin stattfinden, gewählt.

Die Demarche Englands und Frankreichs wirkt umso eigenartiger, als auch die beiden Regierungen sich klar darüber sein sollten, daß an den harten Realitäten durch ein derartiges Vorgehen nichts geändert werden kann. Es handelt sich bei all diesen Fragen, ob es nun um die privaten Kredite oder um die Dawes- und Younganleihe geht, ja nicht um das Zahlungsproblem.

Deutschland hat nicht einen Augenblick aufgehört, seinen Verbindlichkeiten in Reichsmark nachzukommen.

Zur Diskussion steht einzig und allein die Frage, wie weit es möglich ist, die in Reichsmark geleisteten Beträge in fremde Währung zu übertragen. Und der Transfer hängt nicht von unserem Willen, sondern von der Ausgestaltung unserer Zahlungsbilanz und damit schließlich vom Export ab. An diesem Punkt, beim Export, muß derjenige, der die Transferfähigkeit Deutschlands erhalten und steigern möchte, angreifen.

Mit diplomatischen Beschwerden und Warnungen ist es nicht getan.

Ueber diese Zusammenhänge sollten eigentlich inzwischen auch die beteiligten Regierungen sich klar geworden sein.

Im übrigen kommt man zur Zeit in englischen Regierungskreisen auf den alten Vorschlag eines Clearingsystems für den Warenverkehr mit Deutschland zurück. Die Engländer haben bei derartigen Erwägungen, die in der letzten Zeit wiederholt angestellt wurden, immer nur die Handelsbilanz zwischen dem Vereinigten Königreich und Deutschland im Auge. Sie werden es natürlich im Ernstfall nicht verhindern können, daß wir selbst an die Handelsbilanz mit dem gesamten britischen Empire denken müßten. Mit dem Empire ist unsere Handelsbilanz passiv.

Wir haben noch im Jahre 1933 für rund 150 Millionen Mark Waren mehr dem britischen Weltreich abgenommen als wir ihm verkaufen konnten.

Es kann kein Zweifel darüber sein, daß ein britisches Clearingsystem Deutschland zu Abwehrmaßnahmen zwingen würde. Wir wären gezwungen, den Ankauf der für uns notwendigen Rohstoffe und Lebensmittel mehr nach solchen Ländern zu verlagern, die von Deutschland in entsprechendem Umfange auch Waren kaufen. Ein Clearingsystem, mit dessen Ankündigung im gegenwärtigen Augenblick leider auch eine Drohung an die deutsche Adresse beabsichtigt zu sein scheint, würde also für England als ein zweischneidiges Schwert sich erweisen.

Bekanntgabe der Regierungsumbildung in Wien erst am 1. Mai

— Wien, 28. April.

Die Umbildung der Regierung wird nach einer halbamtlichen Mitteilung erst zum 1. Mai bekanntgegeben werden. Der Bundesführer der Heimwehren, Starhemberg, tritt als Vizekanzler ohne Geschäftsbereich in das Kabinett ein. Er soll, wie verlautet, auch zum obersten Sportführer ernannt werden. Ferner wird allgemein damit gerechnet, daß der Vizekanzler Fey zum Minister für das Sicherheitswesen ernannt wird.

Die Verschiebung der Bekanntgabe der Kabinettsbildung wird in politischen Kreisen darauf zurückgeführt, daß Starhemberg aus der grundsätzlich ablehnenden Haltung der Heimwehren gegenüber dem Parlamentarismus es abgelehnt haben soll, an der letzten Sitzung des Nationalrates am Montag bereits als Mitglied der Regierung teilzunehmen.

Der Bundespräsident wird auf Grund der Ermächtigung des Nationalrates die feierliche Ratifizierung des Konkordats am Montag mitternacht gemeinsam mit dem päpstlichen Nuntius vornehmen. Das Konkordat tritt gleichzeitig mit der Verfügung vom 1. Mai in Kraft.

Die Transfer-Tagung in Berlin

Großbankier Wallenberg, 4 der Vertreter der Reichsbankpräsident Schacht, 1 Der Vizepräsident der Reichsbank Dreyse, 2 englischen Gläubiger, Lever, 3 der schwedische 5 der Amerikaner Pierre Sau.

Der Widerhall der Neurath-Kundgebung

Taube Ohren in Paris

Meldung des DNB.

— Paris, 28. April.

Die Erklärungen, die Reichsaußenminister Freiherr von Neurath der Presse gegeben hat, werden vorläufig nur von wenigen Blättern verzeichnet. Das „Journal" bezeichnet sie als die Ankündigung, daß Deutschland nicht auf seinen Willen verzichtet, seine sämtlichen Rüstungen zu erhöhen (?). Der Berliner Sonderberichterstatter des „Matin" erblickt in den Erklärungen eine Antwort auf die französische Note an England. Diese Erklärungen seien um so interessanter, als man in ihnen die Schwierigkeiten, Sorgen und Hoffnungen der deutschen Politik erkennen könne.

Die gesamtpolitische Atmosphäre Berlins werde bestimmt durch den Wunsch, die Rückkehr des politischen Fragenkomplexes nach Genf zu verhindern, wenn dies noch möglich sei. Man sehe in Berlin „französische Explosionen" voraus und bemühe sich, sie zu vermeiden, ohne zunächst aber die erhoffte englisch-italienische Einheitsfront gegen den französischen Standpunkt verwirklicht zu sehen. Das Echo des Besuches Suvichs in Rom und Brüssel scheine nicht dafür zu sprechen. Es könne Frankreich gelingen, in Genf, abgesehen von der Kleinen Entente, auch Polen und vielleicht Rußland für die französische Politik zu gewinnen. Angesichts dieser Lage versuche Deutschland einen letzten Vorstoß. Wenn dieser es nicht ermöglichen sollte, im letzten Augenblick ein Abkommen zu erzielen, werde dies wenigstens die Vorbereitung für die Rechtfertigung des deutschen Fernbleibens von der Abrüstungskonferenz sein.

Das Echo aus London

— London, 28. April.

Die englische Morgenpresse schenkt der außenpolitischen Rede des Reichsaußenministers v. Neurath vor der deutschen Presse weitgehendste Beachtung. An eigenen Kommentaren fehlt es vorläufig noch. Die „Times" bringt eine Inhaltsübersicht der Rede unter der Ueberschrift „Deutschlands Antwort an Frankreich" und veröffentlicht gleichzeitig einen sehr ausführlichen Auszug unter der Ueberschrift „Deutschlands Rüstungspolitik". Zum Schluß des Berliner Berichtes wird bemerkt: Deutschland würde viel lieber in Uebereinstimmung mit seinen Vertragspartnern abrüsten, als zu einer gewissen Wiederaufrüstung gezwungen zu sein, und Deutschland ist daher ebenso bemüht wie irgendein anderes Land, ein Abkommen zu erzielen.

„Daily Telegraph" hebt die Aeußerung von Neuraths hervor, daß die Tage der Ultimaten an Deutschland vorüber sind, und weist wie auch andere Blätter auf den „deutschen Wink an Frankreich" hin.

Auch die „Daily Mail" veröffentlicht einen Auszug der Neurathsrede. Der Berliner Berichterstatter des Blattes schreibt an der Spitze seiner Meldung: „Freiherr von Neurath erklärt, daß Deutschland bereit ist, jeden Augenblick zu einer Rüstungsvereinbarung zu kommen. Der größere Teil seiner Rede bestand aus einer sehr scharfen Kritik an der französischen Note. Aber es hatte den Anschein, daß sein Hauptziel darin bestand, zu zeigen, daß Deutschland immer noch um eine Rüstungsvereinbarung bemüht ist."

Die Meldung der konservativen „Morning Post" erscheint ebenfalls unter der Ueberschrift „Deutschlands Antwort an Frankreich" und „Berlin immer noch zur Zusammenarbeit bereit".

Keine Postzustellung am 1. Mai

— Berlin, 28. April. **Das Reichspostministerium hat die Reichspostdirektion ermächtigt, am 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, die Postzustellung ausfallen zu lassen. Dadurch ist auch den im Zustelldienst beschäftigten Angehörigen der Deutschen Reichspost die Möglichkeit geboten, sich an den nationalen Feiern zu beteiligen.**

Hinrichtung zweier Mörder

— Berlin, 28. April. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind heute morgen in Greifswald die Mörder des Kaufmanns Wilhelm Erich und seiner Tochter Maria Erich, die Brüder Fritz und Kurt Exler, aus Kenz, Kreis Franzburg, hingerichtet worden. Sie waren von dem Schwurgericht in Greifswald am 17. November 1933 zum Tode verurteilt worden. Der preußische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil die gegen einen Greis und seine Tochter mit großer Brutalität verübten Mordtaten nach einem wohlvorbereiteten Plan und aus niedrigen Beweggründen ausgeführt worden sind.

Die Welt im Fieber

* Mannheim, den 28. April.

Fieberhafter politischer Hochbetrieb, wohin man blickt. Dabei ist die Außenpolitik überall Trumpf. Sie ist es schon deshalb, weil sie fast überall den Regierungen als eine willkommene Ablenkung von den innenpolitischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten erscheint. So ist es jedenfalls nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika. Eine Ausnahme macht nur Japan, das in wirtschaftlicher Hinsicht bekanntlich auch in Europa mit seinen zu so konkurrenzlos billigen Preisen angebotenen Waren immer mehr Boden gewinnt. Da es diese Waren keineswegs verschenkt, sondern damit infolge seiner fast einzig in der Welt dastehenden Produktionsmöglichkeiten nach wie vor immer noch gut verdient, kann man nicht behaupten, daß seine Politik unter dem unmittelbaren Druck wirtschaftlicher Nöte steht.

Doch das ist ein Kapitel für sich, das voraussichtlich noch sehr viele Fortsetzungen haben und Entwicklungen von vorläufig noch gar nicht abzusehender Tragweite auslösen wird. Die Politik Japans, die gerade in dieser Woche den führenden Großmächten der Welt wieder so viel Aufregung gebracht hat, wird in erster Linie dadurch bestimmt, daß Japan auch ein Volk ohne Raum ist. Wenn bisher Japan in der Lage war, auch in der rauhen Welt der harten Tatsachen diese Politik in sehr lohnender Weise praktisch betreiben zu können, so kam ihm dabei die Uneinigkeit und Rivalität der im fernen Osten interessierten Großmächte sehr zustatten. Japan hätte sich sonst auch nach dem Austritt aus dem Völkerbund nie erlauben können, sich über die gemeinsamen Interessen Amerikas und Englands im fernen Osten so völlig hinwegzusetzen, wie es das in immer steigendem Maße dauernd geschieht. Aber schließlich wird es den klugen Japanern ja auch kein Geheimnis geblieben sein, daß, ganz abgesehen von dem gegenseitigen Mißtrauen zwischen John Bull und Uncle Sam, nicht einmal in England selbst eine einheitliche Meinung über Japans Politik im fernen Osten besteht. Dieser Tage erst wurde von der in der ganzen Welt verbreiteten englischen Presse die auch von uns veröffentlichte Nachricht gebracht, daß führende englische Marinekreise mit ihren Sympathien viel mehr auf Seiten Japans als bei ihren Sprachverwandten in Amerika sind...

Muß nicht solche Gefühlspolitik gerade bei den Engländern besonders überraschen, die man im allgemeinen als stets kühl ihren Vorteil abwägende Geschäftspolitiker einschätzt? Jedenfalls ist diese Erscheinung auch ein sehr gewichtiges Zeichen für das völlige Durcheinander und die immer auf Ueberraschungen hinauslaufende Undurchsichtigkeit der weltpolitischen Verhältnisse und Beziehungen. Diese Erkenntnis muß uns dauernd dazu veranlassen, die nächste Entwicklung auf den weltenweiten Gefilden der Außenpolitik dauernd wachsam im Auge zu behalten. Wir dürfen nicht aufhören, uns immer wieder gegenseitig darauf hinzuweisen, daß jetzt alles darauf ankommt, unseren politischen Blickpunkt nach außen zu verlagern. Es hatte schon seine guten Gründe, wenn den Staatsreisen des französischen Außenministers Barthou nach Warschau und Prag ebenso wie den Besuchen des italienischen Staatssekretärs Suvich in London und Brüssel überall, auch in der deutschen Presse, besondere Beachtung beigemessen wurde. Noch wichtiger und aktueller sind im Augenblick zwei andere politische Gesichtspunkte: Da ist zunächst der mit dem Notenwechsel zwischen Berlin und Moskau wieder einmal in den Vordergrund der öffentlichen Erörterungen gestellte Blickpunkt nach dem nahen Osten, der naturgemäß uns unmittelbarer interessieren muß als die Entwicklung in Fernost.

Von überragender Wichtigkeit ist ferner die herzerfrischend deutliche Antwort, die gestern abend von unserem Außenminister an Frankreich erteilt worden ist. Herr von Neurath hat dazu die Form einer Unterredung mit Pressevertretern gewählt. Der bisher übliche Notenwechsel, bei dem man jedesmal wochenlang auf die Antwort warten mußte, hat sich offenbar einstweilen totgelaufen. Auch so muß man die große Selbstüberwindung bewundern, die unsere Diplomaten im dauernden Ringen um eine Verständigung mit Frankreich aufbringen müssen. Alle unsere Bemühungen, alle unsere ehrliche Verständigungsbereitschaft, alle unsere großen Opfer waren bisher vergeblich. Frankreich war und bleibt uns gegenüber immer der Geist, der stets verneint.

Können wir nach den gemachten Erfahrungen überhaupt noch hoffen, daß in absehbarer Zeit bei unserem mächtigen Nachbarvolk ein Gesinnungs-

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 24 Seiten

MARCHIVUM

umschwung möglich ist? Die Meisten von uns werden ohne weiteres Besinnen diese Frage an das Schicksal mit einem glatten Nein beantworten. Diese alle müssen sich aber darüber klar sein, daß wir nie zu einer wahren Befriedung Mitteleuropas und damit auch zu einer wirklich dauerhaften Wirtschaftsbelebung kommen können, bevor es nicht zu einem Ausgleich zwischen Berlin und Paris gekommen ist.

Aus dieser Einsicht heraus bemühen sich auch andere Länder, wie England und Italien, und viele neutrale Länder, wie die Schweiz, Spanien und die nordischen Staaten, um eine Vermittlung in der brennendsten Frage, die es zwischen Deutschland und Frankreich zu klären gilt, die Frage des Rüstungsausgleichs. In dankbarer Genugtuung ist gestern auch von Herrn von Neurath anerkannt worden, daß wir in diesem Kampf um unsere Gleichberechtigung nicht allein stehen. Auch unsere Regierung wird sich jedoch vollkommen darüber klar sein, daß wir auf diese Unterstützung nicht allzu sehr bauen dürfen.

Wir werden die anderen Regierungen nur solange und insoweit zur Unterstützung bereit finden, als sich ihre Interessen mit den unseren decken. Andernfalls steht man uns völlig kalt und immer bereit zu „Gegenmaßnahmen" gegenüber. Das gilt besonders auch für England, auf das wir immer noch und wieder gewisse Hoffnungen setzen. Alle etwa aufkeimenden Illusionen werden jedoch immer rechtzeitig genug durch eiskalte Duschen gründlich beseitigt. Ein drastisches Beispiel dafür sind die heute vorliegenden Meldungen der englischen Presse über die internationale Konferenz der Auslandsgläubiger in Berlin und zu den bekannten Vorschlägen unseres Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Selbst ein Blatt wie die „Times", die sich sonst immer einer gemäßigten Sprache befleißigt, versteigt sich, obwohl ihr unsere finanzielle und währungspolitische Zwangslage doch durchaus bekannt sein muß, zur Drohung mit Gegenmaßnahmen und schreibt, es bestehe alle Veranlassung zu der Hoffnung, daß Dr. Schacht noch nicht sein letztes Wort gesagt habe. Es müßte ihm sicherlich klar sein, daß man von den Gläubigern Deutschlands kaum erwarten könne, ein willkürliches Vorgehen zu dulden. Ferner „müsse ihm klar sein, daß eine glatte Verweigerung einer angemessenen Regelung unvermeidlicherweise die Gläubiger zwingen würde, zu Gegenmaßnahmen zu greifen".

Wie man sieht, ist die Lage nicht nur in außenpolitischer, sondern auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht nach wie vor sehr ernst. Auch räumlich betrachtet, sind wir nach wie vor nach Westen wie nach Osten gleichermaßen zu gespanntester Aufmerksamkeit über die weitere Entwicklung der Verhältnisse verpflichtet. Litwinows Vorstoß wegen eines Garantiepaktes für die baltischen Länder konnten wir nach Lage der Dinge nur als einen unfreundlichen Akt betrachten. Die Abfuhr, die ihm von Berlin aus erteilt werden mußte, waren wir unserem Prestige schuldig. Durch die dann folgende Erläuterung und Ergänzung dieser ersten Antwort wollte Berlin zum Ausdruck bringen, daß wir bei aller Wahrung unseres Standpunktes grundsätzlich aus tiefster Friedensliebe heraus über alle Streitigkeiten hinweg immer wieder zur Verständigung und zu einem berechtigten Ausgleich bereit sind. Leider hat Litwinow für diese Bekundung unseres Friedenswillens nicht das richtige Verständnis. Seine heute veröffentlichte Erklärung können wir jedenfalls nur mit gemischten Gefühlen zur Kenntnis nehmen. Er hält es für angebracht, die Warnung auszusprechen, daß „eine Verletzung des Friedens im Osten Europas, ein Vorspiel zum Weltkrieg sein würde. Im übrigen meint er, daß es sich bei dem von ihm vorgeschlagenen Garantiepakt für das Baltikum nur um „eine willig übernommene Verpflichtung" handeln würde, „die Unabhängigkeit und Unversehrtheit anderer Staaten zu achten" ... Ein solcher Standpunkt ist für unsere Außenpolitik eine Selbstverständlichkeit, über die man weder große Worte macht und feierliche Pakte abschließt. Wie aber wäre es, so fragen wir Herrn Litwinow, der um „die Notwendigkeit der vollkommenen wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit anderer Staaten" so sehr besorgt ist, wenn er auch Deutschland gegenüber diesen Standpunkt einnehmen und in der politischen Praxis bekunden würde? Weiter wollen wir nämlich nichts.

H. A. Meißner.

„Japan zieht die Schraube an"

Englische Pressestimmen über Japans Absichten in China

Meldung des DNB.

— London, 28. April.

In Londoner politischen Kreisen rechnet man damit, daß Sir John Simon am kommenden Montag eine eingehende Erklärung über die Auswirkungen der japanischen China-Politik auf England im Unterhaus abgeben wird. Der Bericht des englischen Botschafters in Tokio ist gestern in London eingetroffen. Wie einzelne Blätter wissen wollen, ist die Antwort, die der englische Botschafter von japanischer Seite erhalten hat, zufriedenstellend. Japan soll sich weiterhin an die Bestimmungen des Neunmächtepaktes gebunden erklärt haben und auch nicht beabsichtigen, vertragliche Zugeständnisse von anderen Seiten zu negieren.

Die Erklärungen, die der japanische Außenminister dem englischen Botschafter gemacht hat, dürften bewußt formlos geschehen sein. Die englische Note war von vornherein so abgefaßt worden, daß sie nur noch einmal auf die englische Note hinwies und im Grunde keine Antwort erwartete. Japan dürfte auch nicht die Absicht haben, noch formell auf die englische Note zu antworten. Bei dieser Sachlage gedenkt man in England das ganze Problem nicht weiter zu behandeln und jetzt keine Verschärfung der Situation eintreten zu lassen. Sir John Simons künftige Erklärung dürfte also kaum mehr enthalten als eine Darstellung der in den letzten Tagen gepflogenen Besprechungen und eine Erklärung, daß England zufriedengestellt sei.

Wenngleich die englischen Pressekommentare erkennen lassen, daß man mit diesem Ergebnis des Gedankenaustausches zwischen London und Tokio zufrieden ist, so kann man doch aus den sehr spärlichen Kommentaren die Besorgnis herauslesen,

daß man nicht unbedingt von der Aufrichtigkeit der japanischen Erklärung überzeugt ist.

Man weist zum Beispiel darauf hin, daß Japan zum Beginn des mandschurischen Konflikts dem Völkerbund versichert habe, schnellstens die Truppen wieder in die Eisenbahnzonen zurückzuziehen. Wie dann Japan sich an die Versicherung gehalten habe, zeige die Weiterentwicklung in der Mandschurei.

Unter der Ueberschrift „Japan zieht die Schraube an" berichtet der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" von der Absicht Japans, von China die Regelung aller noch ausstehenden Probleme zu verlangen. Praktisch bedeute das die Errichtung einer völligen Oberhoheit über China.

Japan erhebe fünf Forderungen

1. die Anerkennung der Unabhängigkeit der Mandschurei, 2. die Anerkennung von Japans „besonderen Interessen" in Nordchina und besonders der Umgebung von Peking, 3. die Bürgschaft, daß China ohne Japans Zustimmung keine ausländischen Anleihen aufnehme, 4. die Bürgschaft, daß China sich der japanischen Hilfe und Zusammenarbeit bei seiner politischen und wirtschaftlichen Wiederherstellung bediene, 5. die Versicherung, daß China keine ausländischen Berater oder Instruktoren für seine Armee, Flotte oder Luftstreitmacht einstelle mit Ausnahme von Japanern.

Der erste Schritt zur Erreichung dieser Forderung dürfte getan sein, da der japanische Außenminister gestern den chinesischen Gesandten hat wissen lassen, daß die japanische Regierung baldigst die Eröffnung direkter Verhandlungen mit der chinesischen Regierung wünsche.

Berlin freut sich über den Maibaum aus dem Schwarzwald

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 27. April.

Niemand von der heutigen Generation in Berlin kann sich erinnern, jemals in seinem Leben in Berlin einen Maibaum gesehen zu haben. Umso größer ist die allgemeine Freude und Erwartung, mit der alle Kreise der Bevölkerung der Aufrichtung des großen Maibaums im Berliner Lustgarten entgegensehen. Hier vollbringt das Reichsamt „Volkstum und Heimat" wirklich eine schöne Tat, die wieder völkisches Gemeinschaftsleben im Zeichen altdeutschen Brauchtums in die Reichshauptstadt einziehen lassen will. Der große Maibaum,

ein 42 m hoher Schwarzwaldtannenstamm,

wird heute nachmittag zum Lustgarten gebracht auf einem der neuen Wagen der Reichsbahn, die nicht auf Schienen angewiesen sind. In den ersten Nachmittagsstunden sammelt sich am Anhalter Bahnhof der Festzug. Er besteht aus einer Trachtenkapelle der Schwarzwälder Abordnung und Landsmannschaften aus Baden, Schwaben und der Pfalz. Der mit Grünlaub geschmückte Stamm wird über den Potsdamer Platz, den Tiergarten entlang zum Brandenburger Tor und dann — Triumphzug dieses Frühlingssymbols — über die Linden zum Lustgarten zwischen Dom und Schloß gebracht. Dort nehmen ihn in feierlicher Weise Vertreter der Stadt Berlin in Obhut und gleichzeitig rückt eine Pionierkompanie des Reichsheeres an, die die schwere Arbeit der Aufrichtung des Maibaumes durchführen soll. Welche Vorbereitungen notwendig sind, um den riesigen Stamm hochzubekommen und fest in den Boden zu verankern, geht allein schon daraus hervor, daß am Domturmgemäuer Winden angebracht werden müssen, damit mit Hilfe großer Seile die Aufrichtung gelingt. Der Berliner Volksmund freut sich bereits darüber, daß Oberbürgermeister Sahm, von dem man zu sagen pflegt, daß er buchstäblich die Größe der Reichshauptstadt verkörpere, von der Schloßrampe herab heute nachmittag den riesigen Maibaum willkommen heißt. Am Sonntag wird der Strom der schaulustigen Berliner, der sich jetzt bereits alltäglich auf dem Tempelhofer Feld einfindet, sich auch dem Lustgarten zuwenden, um den Maibaum zu besichtigen und am Montag wird dort voraussichtlich eine Art Volksfest sich spontan entwickeln. Dann beziehen nämlich die Pioniere im Lustgarten ein Biwack mit Zelten und Feldküche, der Baum wird geschmückt und aufgerichtet, wozu ein Platzkonzert einer Berliner NSBO-Kapelle stattfindet. Am Montagabend singen Jungmannschaften der Leibstandarte des Arbeitsdienstes, der NSBO und der Reichswehr nach einem am Brandenburger Tor beginnenden Fackelzug den Mai ein.

Zurückweisung einer litauischen Zeitungslüge

Berlin, 28. April

Der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, veröffentlicht folgende Erklärung:

„Im Zug eines konzentrischen internationalen Verleumdungsfeldzuges gegen das Außenpolitische Amt der NSDAP und gegen meine Person ist eine neue Lüge in die Welt gesetzt worden. Die litauische Zeitung „Lietuvos Zinias" veröffentlicht sogenannte Enthüllungen über einen angeblichen Gewaltstreich zur Annexion des Memelgebietes durch Deutschland. Dieser Gewaltstreich soll ein von mir ausgearbeitetes Projekt darstellen. Ich stelle hierzu fest, daß diese Meldung frei erfunden ist. Das Außenpolitische Amt beschäftigt sich überhaupt nicht mit Gewaltmaßnahmen und Aufmarschplänen, und ich habe niemals irgendeinen Gewaltstreich gegen das Memelland besprochen und vorbereitet. Die Hetze des litauischen Blattes hat offenbar nur den Zweck, durch Verleumdungen deutscher Stellen von den Unterdrückungsmaßnahmen im Memelland seitens litauischer Kreise abzulenken

gez. Alfred Rosenberg."

Protest gegen eine politische Verheiratung

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

§ London, 28. April.

Die Bedrohung, die die englisch-italienische Stellung am Roten Meer durch die Bemühungen Japans in Abessinien erfährt, hat zu einem ersten merkwürdigen Eingreifen geführt. Vor einiger Zeit hatte sich ein abessinischer Prinz, der Neffe des gegenwärtigen Kaisers, mit der Tochter eines Japaners aus dem Hochadel verlobt. Es bestand in beiden Ländern kein Zweifel darüber, daß es sich hier um eine politische Geste handelt, durch die die japanisch-abessinischen Annäherungsbestrebungen gefördert werden sollen.

Diese Verlobung ist jetzt, wie „News Chronicle" auf Grund einer Nachricht aus Japan mitzuteilen weiß, durch den „Protest einer gewissen Macht" aufgehoben worden. Da die „Osaka Mainichi" zu der Meldung von der Aufhebung der Verlobung hinzufügt, daß der äthiopische Gesandte in Rom die italienische Regierung offiziell davon unterrichtet habe, daß die Heirat nicht stattfinden werde, besteht kein Zweifel darüber, wer diese „gewisse Macht" gewesen ist.

In Abessinien hat dieses Vorgehen außerordentlich stark enttäuscht. Man wird aber kaum annehmen dürfen, daß dadurch die abessinisch-italienischen Beziehungen gebessert werden. Weit eher ist damit zu rechnen, daß Japan einen Weg finden wird, um diesen italienischen Vorstoß zu erwidern.

(Vergleiche hierzu unseren Leitaufsatz in Nr. 190 vom letzten Mittwoch. D. Schriftl.).

Auf der Suche nach Dillinger

— Neuyork, 27. April.

Während die Suche nach Dillinger eifrig fortgesetzt wird, ohne daß auch nur die geringste Spur von der Bande gefunden werden konnte, wird jetzt bekannt, daß Dillinger und sein Hauptgefährte John Hamilton an einem Bankraub in Carson (Iowa) am 13. März teilnahmen. Dabei erhielten beide Schüsse in die Schulter. Sie zwangen die Beamten des städtischen Gesundheitsamtes in St. Paul, ihre Wunden zu verbinden. Ein Beamter sagte jetzt vor Bundesjustizbeamten aus, daß am 15. März in seinem Büro drei Männer erschienen seien, von denen einer unter seinem Mantel ein Maschinengewehr verborgen hielt. Die Männer hätten ihn aufgefordert, sie neu zu verbinden, was er auch getan habe. Der Beamte hat, wie er sagt, den Verwundeten geraten, am nächsten Tage wiederzukommen. Er habe inzwischen die Behörden benachrichtigen wollen. Später sei er aber von seinem Vorhaben abgekommen, da die Männer nicht wieder erschienen seien. Damals habe er nicht gewußt, daß die Besucher Dillinger und sein Hauptgenossen Hamilton gewesen seien. Der Beamte hat jetzt selbst Antrag auf Suspendierung vom Amt gestellt. Bei dem Bankraub wurden damals 52 344 Dollar erbeutet. Der Ueberfall wurde von sieben Banditen, die zum Teil mit Maschinengewehren bewaffnet waren, ausgeführt.

Zwischen Honolulu, Charbin und Moskau

Prophezeiungen und Kriegsgespräche im Fernen Osten

Nowo-Sibirsk, im April.

Nun sitzt der Mann mit dem Kalmückengesicht und dem riesengroßen, vierkantigen Schädel eine Stunde da und erklärt mir, weshalb Rußland erstens kämpfen wird und zweitens siegen muß. „Heute ist das alles ganz anders!" sagt er und donnert mit der mächtigen Tatze auf das kleine Tischlein, auf dem der „Ober" des Sibirien-Expreß den Tee serviert hatte. Zucker hatte er keinen gebracht. Man nahm ein Stück Konfekt dazu, durch das man den Tee sog. Jenes Konfekt, das man ißt, aber an dem man nicht riechen soll.

„Damals, vor zwei oder drei Jahren, hätte ich nicht sagen können, Rußland wird kämpfen und Rußland wird siegen. Heute kann ich es." Er deutet hinaus. Draußen legen Sträflinge und Zwangsarbeiter letzte Hand an die Doppelgleise. Hier zwischen Krasnojarsk und Nowo-Sibirsk wird das automatische Block-Signal-System soeben ausgebaut. Damit wird die Leistungsfähigkeit der Strecke erhöht.

Mein Reisegefährte ist vielleicht der hundertste, mit dem ich die fernöstliche Frage erörtere zwischen Honolulu, Tokio und Charbin, Krasnojarsk und Nowo-Sibirsk. Und jeder dieser Hundert hatte eine andere Meinung. Nur in einem waren sich alle klar: daß es eines Tages geschehen werde. Der Krieg im Fernen Osten Asiens. Die Auseinandersetzung.

Der Filmreporter, der von Honolulu mit herüberkam, glaubte, es werde schon im Herbst losgehen. Der amerikanische Diplomat, der nach Tokio gedacht war, rechnete mit einer Beschleunigung nach dem Ablauf des Naval-Agreement, also des großen Seeabkommens, das 1935 endet. Denn da würden sich Fragen der „Gleichberechtigung" aufwerfen, die nicht auf dem Verhandlungswege beizulegen seien. Die Botschafter Chinas, die im vergangenen Monat zu einer Konferenz nach Nanking berufen waren, um über die kommende Politik Chinas zu beraten, schätzten, wie einer der maßgebendsten Leute Chinas verriet, den Beginn des großen Ereignisses auf spätestens 1936 im Frühjahr.

Die Engländer — ich sprach einen in Singapore stationierten höheren Seeoffizier — glauben nicht, daß über den kommenden Sommer hinaus die fernöstliche Frage sich anders als kriegerisch lösen lassen wird. Die Japaner lächeln und sagen nichts. Aber sie betonen meist, daß die mandschurische Frage für sie nicht so brennend sei, um schon jetzt einen Krieg zu wagen. Und die Russen meinen: „Hoffentlich erst in zwei bis drei Jahren!" Für sie ist jede gewonnene Stunde eine Stärkung.

*

In Wladiwostok merkt man die Kriegsgefahr auf Schritt und Tritt. Wer nicht im Kriegsdienst aktiv ist oder als Fremder durchreist, der ist überflüssig und wird abgeschoben, sofern er nicht gerade Spion ist und erschossen werden kann.

Ein in Tokio militärisch ausgebildeter Mandschuren-Offizier machte mir eine Rechnung auf, die interessant genug ist, um sie (der Inhalt eines Zuggespräches in den Grenzgebieten) wiederzugeben: In Mandschuria und jetzt auf dem Vormarsch in das Land der Mongolen sind 100 000 Japaner, 90 000 Mandschuren-Truppen und 10 000 Weißrussen, die unter japanischem Kommando stehen. Diese Zahlen stimmen ungefähr mit dem überein, was der mysteriöse General Blücher sagte, als er behauptete, daß die Japaner 130 000 eigene Truppen im Mandschu-Gebiet hätten. Zuzüglich 110 000 Mandschuren-Soldaten und 12 000 Weißrussen.

Der gleiche mandschurische Offizier sagte, daß die Russen zur Zeit nur 150 000 Mann in der Fern-Ost-Armee stehen hätten, einschließlich 10000 Mann Kavallerie. Freilich kämen noch zwei Spezialkorps der GPU hinzu und eine Kavallerie-Division für den Gebietsteil der Mongolei.

So sind die Figuren aufgestellt in diesen Schachfeldern. Jedem Gegner durch raffinierte Spionage genau bekannt.

*

Aber in dem Schachspiel gibt es noch einen Faktor, der allem ein anderes Gesicht zu geben vermag: Die Luftwaffe.

Jener Kalmücke im Zug nach Nowo-Sibirsk meinte:

„Der Krieg wird schwer für beide Länder. Aber das Risiko ist größer für Japan als für Rußland. Denn Japan kann niemals das Herz Rußlands erreichen. Aber — Rußland kann in wenigen Stunden das Herz Japans erreichen — mit dem Flugzeug! Die leichten Häuser, die modernen Brandbomben!"

Wie sagte doch kürzlich General Hayashi, der japanische Kriegsminister: „Rußland hat 300 Kriegsflugzeuge und Bombenmaschinen bei Charbin konzentriert". Er schwieg über Wladiwostok, das einst die Russen im Falle eines Krieges räumen wollten. Aber er weiß, daß dort eine große Flugzeugbasis ist, er weiß, daß Wladiwostok heute kämpft und das Zentrum des Vorstoßes nach Japan ist — durch die Luft.

800 Kilometer sind es von Wladiwostok bis nach Tokio. Zwei Stunden für eine der neuen Maschinen.

*

Inzwischen mühen sich weiterhin jammervolle Zwangsarbeiter an den Doppelgleisen nach dem Fernen Osten. Gehetzt von den Drohungen ihrer Aufseher, der Leute von der GPU, die wenig Mitleid kennen.

Die Siedler, die man nach dem Fernen Osten gelockt hat und die zum Teil noch in diesen Tagen und Wochen an ihre Bestimmungsorte verfrachtet werden, sind die Nachhut der Roten Armee des Fernen Ostens, die man auf Selbstversorgung einrichten will, damit sie nicht vier Wochen nach dem Ausbruch eines Kampfes verhungert ist.

Auch die Fabriken, die man anlegt, dienen diesen Zwecken. Eine riesige, nur auf Krieg, nicht auf Frieden abgestellte Organisation wird hier fieberhaft geschaffen.

„Rußland wird kämpfen, wenn man es angreift!" sagt der Kalmücke im Sibirien-Expreß.

„Japan wurde noch nie besiegt!" sagt vorsichtig der Mandschuren-Offizier, eingedenk dessen, was man ihn auf der Kriegsakademie in Tokio zu sagen lehrte.

Der Westeuropäer schweigt. Er wird es erleben ...

Hermann Kaub.

⊙ **Nachlaßversteigerung Professor Wilhelm Süs.** In der ersten Maihälfte wird in seiner alten Wohnung im Schloß der künstlerisch sehr interessante Nachlaß des ehemaligen Mannheimer Galeriedirektors und namhaften Malers Professor Wilhelm Süs durch das Kunsthaus Ferdinand Weber zur Versteigerung gelangen. Neben Sammlerstücken verschiedenster Art: einigen hervorragenden echten Teppichen, Möbeln, Fayencen aus der Zeit seiner Tätigkeit als Leiter der Karlsruher Majolikamanufaktur kommt eine große Zahl nach im Familienbesitz befindlicher Gemälde und Zeichnungen des Künstlers, Bilder seines Freundes Thoma, vier alte Holländer des Jordaens-Rembrandtkreises und andere Werke von Rang zum Angebot.

⊙ **Furtwängler bei Mussolini.** Wilhelm Furtwängler wurde von Mussolini empfangen, der sich mit ihm längere Zeit über musikalische Fragen aussprach. Anläßlich dieser Audienz schreibt der „Tevere", die beiden römischen Konzerte der Philharmoniker, die eines der hervorragendsten wenn nicht das hervorragendste deutsche musikalische Institut darstellten, gingen in ihrer Bedeutung über ein einfaches künstlerisches Ereignis hinaus. Sie seien der Ausdruck einer der reichsten musikalischen Traditionen, die es geben könne. Der Besuch Furtwänglers beim Duce bedeute daher höchste Anerkennung und bezeuge das lebhafte Interesse, das der Duce für die führenden Männer und Ereignisse des musikalischen Lebens immer bewiesen habe.

⊙ **Schriftstellertagung in Heidelberg.** Die Reichsverbandsführung ruft in den zwei Tagen nach Pfingsten sämtliche Westgaue des Reiches zu einer Tagung in Heidelberg zusammen. Sie ging dabei von der Erwägung aus, daß eine Arbeitstagung nur dann fruchtbringend sei, wenn sie diejenigen Verbandsgaue dazu vereinige, die durch ein gemeinsames geistiges Interesse verbunden seien. Somit tritt in den geistigen Mittelpunkt der Tagung die gemeinsame Aufgabe der nördlichen und südlichen Westmark gegenüber den Mächten des westlichen Liberalismus. Die Arbeitstagung des Verbandes findet unter Teilnahme aller erschienenen Mitglieder am 28. Mai in der Aula der Universität statt. Um 11 Uhr folgt anschließend ein Festakt, bei dem die Schriftsteller von Vertretern des Landes und der Stadt begrüßt werden.

MARCHIVUM

Das dritte Brucknerfest

in Mannheim vom 28. bis 30. April 1934

SONDERBEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

Das Ethos Anton Bruckners

Von Carl Onno Eisenbart-Mannheim

Der wird nie die ganze Tiefe der künstlerischen Wesensart Anton Bruckners ermessen können, wer ihn lediglich musikgeschichtlich, etwa von Wagner oder wie es törichterweise auch geschehen ist, von Brahms aus zu erfassen suchen wollte. Mit den Methoden der vergleichenden Kritik kommt man bei Bruckner nicht zum Ziel. Sie haben, auf diese überragende Erscheinung angewendet, stets verwirrendes Unheil angerichtet und nur halbe und schiefe Ergebnisse gezeitigt. Will man schon den gigantischen Oberösterreicher seiner inneren Bedeutung nach in irgendwelche Parallele setzen, so wären ganz gewiß die Namen Bach und Beethoven — von dem ihn allerdings eine Weltanschauung trennt — eher am Platze als jene, so sehr auch das Musikdrama Richard Wagners die äußere Entwicklung Bruckners mitbestimmend, ja sogar bis zu einem gewissen Grade entscheidend beeinflußt hat. Wagner war es, der Bruckner (rein technisch freilich) den Weg wies zu einer neuen musikalischen Ausdruckskunst. Dadurch erschlossen sich Bruckner, der den unerschöpflich klingenden Born seiner musikerfüllten Seele kaum zu meistern wußte, plötzlich ungeahnte Mitteilungsmöglichkeiten, die Anstoß dazu gaben, den schon in reifem Mannesalter Stehenden endlich seiner eigentlichen Bestimmung, der Sinfonie, zuzuführen. So bedeutungsvoll dieser Vorgang zweifellos für den Aufstieg Bruckners als Sinfoniker gewesen ist, so wenig berührte er doch den Urquell seines musikalischen Wesens, das einmal von dem unerschütterlichen Gefühl oberösterreichischer Bodenständigkeit beherrscht wird und zum anderen tief verankert im Religiösen ruht. Aus diesen ethischen Wurzeln sog Anton Bruckner die erstaunlichen Kräfte seines Geistes, und wer sich nicht bemüht, bis in diesen Urgrund des Brucknerschen Kunstwerkes hinabzusteigen, wird vergeblich hoffen, daß ihm die Welt dieses Großen wirklich zum Erlebnis werde. Allerdings gelingt es selbst denen, die guten Willens sind, nicht immer, ohne weiteres bis zu jener innersten Wesenheit des Meisters vorzudringen. Das zeigt schon die Tatsache, daß trotz des Feuereifers begeisterter Fürstreiter unter den zeitgenössischen Konzertdirigenten von Ruf Bruckner noch heute vielen ein ungelöstes Problem bedeutet. Immerhin ist wohl zu erwarten, daß angesichts der mannigfaltigen Anzeichen freudiger Bruckner-Bejahung in deutschen Landen der endgültige Sieg dieses Sinfonikers in nicht zu ferner Zukunft liegt. Es bedarf besonderer seelischer Ein- und Umstellungsfähigkeit, sich aufnahmebereit zu stimmen für das hohe Gut der Brucknerschen Muse, und zwar jeweils um so mehr, je größer der Abstand ist zwischen dem um das Verständnis des Meisters sich Bemühenden und der mystisch-ekstatischen Weltanschauung Bruckners mit seiner Ethik der widerspruchslosen Gläubigkeit. Denn alles was Bruckner schrieb, ist Weltanschauungsmusik eines naiv-genialen Menschen, der nicht von außen her durch tiefgreifende Erziehungs- und Bildungseinflüsse seine geistige Prägung erhielt, sondern sozusagen im Urzustand seelischer Verfassung beharrte und, der göttlichen Primitivität machtvoller Empfindungen instinktiv nachgebend, seinen Weg wandelte, völlig unbekümmert darum, ob er sich mit seiner Mit- und Umwelt in Uebereinstimmung befand oder nicht.

Das kirchlich-religiöse Moment spielte in Bruckners Leben von früher Kindheit an eine man möchte fast sagen schicksalbestimmende Rolle. Eine tiefe unkomplizierte Frömmigkeit war ihm von seinen dem Bauern- und Handwerkerstande zuzuzählenden Vorfahren wie ein selbstverständliches Vermächtnis überkommen. Die lodernde Glaubensinbrunst der gottergebenen Landbevölkerung Oberösterreichs, dessen altehrwürdige Dome sich seit Jahrhunderten in den breiten Fluten der Donau spiegeln, finden wir in Bruckners Wesen stark und unverfälscht wieder. Unmittelbar daneben aber steht das Derb-Urwüchsige jenes Volkscharakters nach der weltlichen Seite hin. Schon als kleiner Junge fand Bruckner am „Predigt-Spiel" lebhaftes Gefallen. Er pflegte dann auf einen Tisch zu klettern und in der Pose des Geistlichen die Angehörigen mit einfältigem Gestammel zu ergötzen. Später waren dem mit abgöttischer Liebe der Musik nachhängenden jungen Bruckner das Mitsingen im Kirchenchor und die ersten Versuche, die Orgel zu handhaben, hehe, heilige Freuden. Nicht weniger hingebungsvoll war er bei der Sache, wenn es galt, nächtlicherweile in bäuerlicher Schenke seinen Landsleuten zum Tanz aufzuspielen. Dem Zwanzigjährigen öffnete sich endlich das Stift von St. Florian, das ihn als Schulgehilfen aufnahm, um ihn nach drei Jahren eifrigsten Studiums in Anschauung seiner phänomenalen Leistungen als Orgelspieler zum Stiftsorganisten zu ernennen. Nun war Bruckner in seinem Element. Ganz auf die Kirchenmusik eingestellt, entwickelte er sich immer mehr zum genialen Beherrscher der Königin unter den Instrumenten. Sein Spiel hatte wahrhaft himmelstürmende Gewalt und ergriff später in Linz, wohin Bruckner inzwischen als Domorganist berufen worden war, den Bischof Rudigier dermaßen, daß er den bekannten Ausspruch tat: „Wenn Sie Orgel spielen, vermag ich nicht zu beten!" Wie sehr diese hohe Bewunderung des Orgelspielers Bruckner berechtigt war, beweisen die aufsehenerregenden Erfolge, die der Meister auch im Auslande, besonders in Paris und London, einheimsen durfte. Zahlreiche Kompositionen kirchlicher Werke sind in der Linzer Zeit entstanden, alle „aus Dankbarkeit gegen Gott" und „dem Höchsten zur Verherrlichung" geschrieben.

In Messen und Kantaten von teilweise erschütternder Größe und Tiefe ergoß Bruckner den singenden Strom seines gläubigen Herzens, bis unter jenem Einfluß Wagners die große Wendung seines Lebens zur Sinfonie eintrat. Streng genommen war freilich der Sprung von der Messe zur Sinfonie bei einem ganz und gar auf absolute Musik gerichteten Genie wie Bruckner nichts weiter als ein folgerichtiges Fortschreiten auf der Bahn seiner Entwicklung. Nachdem Bruckner durch Wagner die ungeahnten neuen Ausdrucksmöglichkeiten erkannt hatte, nachdem es ihm offenbar geworden war, daß es einen Weg gab, alles, was des Menschen Herz bewegt, in Tönen zu sagen, ohne sich vom Ballast programmatischer Worte beschwert zu sehen, konnte es für ihn nichts anderes mehr geben als die sinfonische Form. Aber selbst hier verleugnet sich nie der Kirchenkomponist, weder nach außen noch nach innen, und oft will es den Hörer beim Erklingen der Sinfonien Bruckners bedünken, als rauschten über ihn die brausenden Harmonien einer gewaltigen Orgelkomposition dahin. Das kindlich gläubige Verhältnis des Meisters zu seinem Gott bildet gleichsam den Grundakkord auch aller Sinfonien Bruckners, deren letzte unvollendete bekanntlich offiziell „dem lieben Gott" gewidmet ist, obwohl sie durchaus nicht in allen Sätzen das Kennzeichen frommer Demut trägt. Im Gegenteil, wer einmal das erdentrückte, von spukhaft-phantastischer Schalkhaftigkeit spielerisch beflügelte Scherzo dieser Sinfonie in sich aufgenommen hat, wird sich eines verständnisinnigen Lächelns über die ergötzliche Unbefangenheit nicht erwehren können, die Bruckner hier im Verkehr mit seinem Herrgott an den Tag legt.

„Alles zur höheren Ehre Gottes!" — dies war der Wahlspruch Bruckners, dem er während seines ganzen reichen Lebens treu geblieben ist. Er war kein von Zweifeln geplagter Gottsucher, trug er doch, dessen war er sich tief bewußt, die lebendige Gottheit im Herzen sein Leben lang. Es blieb ihm somit nur das eine: Diener und Lobpreiser des Herrn zu sein. Das Gottfürchten und Gottlieben war ihm letztes Erdenziel, und da er sich gut angeschrieben wußte, durfte er sich gelegentlich sogar einen kleinen Spaß mit dem Herrgott erlauben, ohne daß dieser es seinem großen gläubigen Kinde je hätte übelnehmen können.

Anton Bruckner

Bruckner an der Orgel

Adagio und Scherzo bei Bruckner

Von Prof. Dr. F. Grüninger, 1. Vorsitzender des Badischen Brucknerbundes

Bruckner konnte von Herzen fröhlich sein, lustig bis zur Ausgelassenheit, weil er von Herzen beten konnte. Leicht ließen sich aus der Musikgeschichte noch mehr solcher Beispiele finden. Ich erinnere nur an Haydn, Mozart, Schubert. Welche Späße, welche Possen werden von ihnen berichtet! Und auch Beethoven: mit welch gesundem, derbem Humor trotzte er ein Leben des Leidens hindurch seinem tragischen Schicksal und den Dämonen der Leidenschaft in seiner Seele!

Beethovens tiefe Verwandtschaft mit Bruckner beweist die überirdische Weihe der langsamen Symphoniesätze beider, nicht weniger aber auch die kraftstrotzenden Scherzosätze, wenngleich dem feinen Beobachter in den letzteren eine Wesensverschiedenheit sich offenbart: der Humor in Beethovens Scherzo neigt oft zum Ingrimm, ein Zug, der dem Brucknerschen Scherzo völlig fremd ist.

Von allen Symphoniesätzen Bruckners fanden die beiden Mittelsätze, also der langsame Satz und das Scherzo, am ehesten Gnade bei den Hörern und eine verhältnismäßig günstigere Aufnahme als die Ecksätze. Leicht erklärbar, denn im Scherzo hat Bruckner sich am engsten an die hergebrachte Form angeschlossen: Scherzo, Trio, Scherzo (manchmal mit Coda), und im langsamen Satz war man schon bei den Klassikern eine gewisse Freiheit der Formgestaltung gegenüber dem typischen Aufbau des ersten und letzten Satzes gewohnt. Man verübelte also dem Meister die ihm so oft vorgeworfene „Formlosigkeit" und „Weitschweifigkeit" weniger als in den beiden Ecksätzen. Zudem war, wie gesagt, der Weg von Beethoven zu Bruckner in den Mittelsätzen am gangbarsten.

Vielleicht führte eben diese hier am meisten auffallende Verwandtschaft zur Prägung des — irreleitenden — Schlagwortes: Bruckner ein zweiter Beethoven! Dieses Wort wurde für das Verständnis des Brucknerschen Wesens geradezu verhängnisvoll! Denn wie grundverschieden ist der Pulsschlag des Blutkreislaufes der Musik beider! Das Tempo, gleichsam der Schritt, mit dem der Meister die Erde durchschreitet, gehört zu den tiefsten Symbolen seines Wesensgrundes. Nun, wie etwa das Allegro con fuoco Carl Maria von Webers das Wesen des Meisters mit plastischer Deutlichkeit vor unser geistiges Auge stellt, so auch das trotzig dahinstürmende Allegro, vivace, presto Beethovens und ebenso das Adagio, „langsam feierlich", „misterioso", „breit", „nicht zu schnell" Bruckners.

Indes die Adagio-Ruhe Beethovens durch heiße Seelenkämpfe errungenen Frieden nach dem Kampfe bedeutet, strahlt aus Bruckners Wesen der Adagio-Friede über seine gesamte Tonwelt. Beethovens Musik ringt sich empor aus den Regionen der Leidenschaft mit Riesenkraft zur Reinheit. Bruckners Kampf beginnt schon auf einer höheren Stufe überpersönlicher Sphäre, er führt empor, ähnlich wie Calderon im „Standhaften Prinzen", vom Reinen zum Allerreinsten, zu Gott.

Die Riesensteigerungen des Adagios der 7. und 8. Symphonie führen zu Höhepunkten, die in der gesamten Tonwelt unerhört sind. In diesen beiden Werken liegt der Schwerpunkt in der Höchststeigerung der Tonmassen der Adagiosätze. In diesen Symphonien werden die monumentalen Finalsätze also von den Adagios an triumphaler Höhe noch überragt. Ein Symbol, das den Entwicklungsgang seines Genius nicht deutlicher kennzeichnen könnte! Sein auf dem Wege zur Höhe restlos fortschreitender Geist ist seinem Ziele immer näher gekommen, dem Ziele, nach welchem tiefes Sehnen seine schon von früher Jugend von Gottesheimweh durchbebte Seele erzittern machte. Im Adagio der Neunten, seinem Schwanengesang, ist seine Seele dem Ewigen schon so innig verbunden, daß ein Finale nach dieser Offenbarung nichts Erhabenderes mehr sagen könnte.

Uebrigens fehlt es auch nicht an einem Kommentar, einem künstlerischen Geständnis der Bedeutung dessen, was er im Adagio verkünden will. Das 7. Adagio sagt es klar. Unter der Vorahnung des Todes Richard Wagners, seines „Meisters aller Meister", entwand sich seinem kummervollen Herzen das düstere Cis-Moll-Thema. Aber schon im zweiten Teil des Hauptthemas strahlt göttlicher Trost dem im Harmonieaufstieg E, Fis, Gis symbolisierten, aufwärts gerichteten Auge. Was hier in absoluter Musik vom Meister gemeint ist, verkündet die monumentale Schlußsteigerung seines unmittelbar nach der Siebenten entstandenen Tedeums: Non confundar in aeternum! Unsterblichkeitsglaube, Ewigkeitshoffnung!

Der langsame Satz — charakteristisch ist, daß nur in der 2. und 4. Symphonie ein Andante, sonst überall Adagio steht — ist also dem Brucknerschen Wesen geradezu notwendig konform, er ist der eigentliche Brucknersatz. Auch die Wiedergabe der Ecksätze duldet kein Ueberhasten, kein Allegro etwa im Sinne der alten Klassiker. Bruckner selbst pflegte zu seinen Musikern zu sagen: „Daß Ihr mir's net zu schnell nehmt! Meine Sachen vertragen amal ka schnell's Tempo." Dirigenten, die Bruckners Werke überstürzen, treffen ihn ins Herz, denn sie zerstören das tiefste, heiligste Geheimnis seiner Muse.

Die Adagio-Reinheit Bruckners adelt auch sein Scherzo! Aus demselben reinen Herzen wie das Adagio ist das Scherzo geflossen, darum ist auch dieser Satz bei ausgesprochener irdischer Lustbetonung völlig frei von allem Profanen. Nichts Unheiliges, geschweige gar Gemeines, befleckt den heiteren Charakter seiner Scherzi. Er kann wahrhaft fröhlich sein, weil er wahrhaft fromm ist. Der Tanzplatz, der Platz der Volksfeste und Volksfreuden, liegt unmittelbar neben dem Gotteshaus. So ist es in Bruckners schöner Heimat, so in seinen Symphonien. Die Tanzgeige des einstigen Unterlehrers hören wir aus so manchem Trio-Motiv. Andere Trios sind mehr sinnende, träumerische, lyrische Ergüsse. Ich erinnere an das der 8. Symphonie, wo „der deutsche Michel ins Land hinaus träumt". Die Scherzi der Ersten und Vierten sind unmittelbar der lebendigen, sprühenden Naturfreunde des echten Oberösterreichers entströmt. Das ist Kunst gesunder Art, Ausdruck innigster Verbundenheit mit der Heimat, geadelt durch vollendetes Können. Das ist Kunst aus der Volksseele für das Volk. Es ist nicht wahr, wie oft gesagt wird, Bruckner sei für die meisten Menschen zu schwer. Nein, er wurde dem Volke meist nicht nahe genug gebracht infolge seltener oder schlechter Aufführungen, oder ihm gar völlig vorenthalten.

Auf eine Stufe höherer Geistigkeit führen die Scherzi der 5. bis 9. Symphonie. Sie widerspiegeln nicht mehr nur die heimatliche Scholle des Meisters mit dem auf ihr sich abspielenden Leben und Treiben des Volkes, sondern da polteri's und kracht's, als ob alle gigantischen Naturkräfte im Verein mit den geheimnisvollen Mächten romantischer Geisterwelt losgelassen seien.

Wie die späteren Adagiosätze an Tiefe, so wachsen die letzten Scherzi weit über die Heimat Bruckners hinaus und werden zum Ausdruck des Weltschauplatzes.

Stellen die 4 Symphoniesätze als Gesamtheit ein Lebens- und Weltbild dar und duldet daher streng künstlerische Einstellung kein Auseinanderreißen der Sätze, so möchte ich es dennoch rechtfertigen, weil es der psychologischen Tatsache entspricht, daß ein Adagio oder ein Scherzo Bruckners sehr wohl auch einzeln aufgeführt werden kann. Denn wie in zwei hell strahlenden Brennpunkten erscheinen in diesen beiden Sätzen zwei Wesenszüge des Meisters und zugleich auch aller Menschen, die ihr gesundes Seelenleben bewahrt haben: Irdische Lust und Himmelssehnsucht, Tanz und Gebet, erlösende Freude und mystisches Versunkensein in Gott, kurz: Erde und Himmel.

St. Florian, die Wirkungsstätte Bruckners

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 28. April.

Achtung, Grünschmuck für die Häuser!

Wir geben hiermit bekannt, daß wir für die Bevölkerung eine große Menge Grünschmuck (Birken und Nadelholz) zur Verfügung stellen. Ausgabe am Montag, den 30. d. M., in der Zeit von 2 bis 6 Uhr nachmittags an folgenden Stellen:

Deutsches Eck: Friedrichschule, Feudenheim: Feudenheimschule, Friedrichspark: Gewerbeschule, Humboldt: Humboldtschule, Jungbusch: K3-Schule, Käfertal: Albrecht-Dürerschule, Lindenhof: Lindenhofschule, Neckarau: Kirchgartenschule, Neckarstadt Ost: Wohlgelegenschule, Neuostheim: Schule, Oststadt: Pestalozzischule, Rheinau: Rheinauschule, Seckenheim: Schule, Schwetzingerstadt: Luisenschule, Strohmarkt: L-Schule, Waldhof: Schule, Friedrichsfeld: Schule, Sandhofen: Schule, Wallstadt: Schule.

Heil Hitler!

Die Kreispropagandaleitung.

Alte Soldaten!

Versammelt euch am morgigen Sonntag nachmittag bis um 1.45 Uhr vollzählig auf dem Zeughausplatz zum Abmarsch nach dem Schloßhof zur Weihe der 48 Kyffhäuserflaggen. Es ist eine Ehrenpflicht aller alten Soldaten, sich an dieser Kundgebung unter allen Umständen zu beteiligen. Nur Krankheit, Arbeit oder Reise entbinden vom Erscheinen. Mit der Teilnahme soll vor allem bekundet werden, daß die militärischen Vereine restlos hinter der Regierung Adolf Hitler stehen. Möglichst dunkler Anzug ist erwünscht. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Mehr Sitzbänke im Luisenpark

Eine Vergrößerung der Zahl der Sitzbänke im vorderen Luisenpark haben die Besucher dieser Erholungsstätte in den letzten Tagen dankbar verzeichnen können. Gegenüber dem vor dem Planetarium liegenden Springbrunnen hat man sechs tadellos neue, schön gestrichene Bänke angebracht, die an schönen Tagen immer ihre Liebhaber finden. Man kann ruhig sagen, daß die Vermehrung der Sitzbänke um ein halbes Dutzend einem Bedürfnis entsprach, denn an schönen Sommertagen konnte man immer wieder beobachten, daß Parkbesucher, die nicht gleich in den frühen Nachmittagsstunden den Park betraten, vergeblich nach einer Sitzgelegenheit Umschau halten mußten, weil alle Plätze belegt waren, und zwar besonders in der Nähe des Springbrunnens.

Daß dieser in den letzten Jahren nicht mehr seiner ursprünglichen Bestimmung diente, die Spaziergänger durch den in die Höhe sprudelnden Wasserquell zu erfreuen, ist ein offenes Geheimnis. Unsere Jugend, erfinderisch, wie sie ist, benutzte den Springbrunnen einfach als Planschbecken. Zuerst schritt man gegen die jugendlichen Ueberlätter ein, dann aber drückte man beide Augen zu und ließ der Jugend ihren Spaß, sehr zum Vergnügen der erwachsenen Zuschauer, die an den Wasserspielen der Kleinsten unserer Kleinen ihre Freude hatten. Jetzt scheint man aber den Springbrunnen wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zuführen zu wollen, denn man hat die ganze kreisrunde Anlage mit einem aus Stacheldraht bestehenden Zaun umgeben und damit ein Betreten des Beckens zu einer Unmöglichkeit gemacht. Außerdem ist noch ein großes Warnungsschild angebracht, das das Betreten der den Springbrunnen umgebenden Grasfläche verbietet. Ob's aber nützen wird?

Damenmoden Mendel

Die Damenkonfektions-Abteilung des bekannten Modehauses Gebrüder Wirth, Heidelberger-Straße, O 6, 7, ist mit dem heutigen Tag an Herrn Theo Mendel, einem erfahrenen Fachmann auf dem Gebiete der Damenmoden, übergegangen und umgestellt worden. Eine neuzeitliche Passage führt zu den schönen übersichtlich gestalteten Verkaufsräumen. Der Umbau wurde nach den Plänen des Architekten J. Fr. Morkel ausgeführt. Dadurch fand eine große Anzahl hiesiger Geschäftsleute und Handwerker lohnenden Verdienst, was im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogrammes sehr zu begrüßen ist. Das Geschäft wird von Herrn Mendel unter der Firma Damenmoden Mendel in der bisherigen gediegenen Weise weitergeführt.

Sonntag Kantate

Es war im Spätherbst des Kriegsjahres 1917. Nahe bei der zerschossenen Stadt Soissons bewegten sich, eingepfercht hinter einen doppelten Drahtverhau, die grauen Gestalten deutscher Kriegsgefangener. Tagelang waren sie in Feuer gelegen, bis die Uebermacht sie gezwungen hatte. Nun sind sie schon den dritten Tag im Drahtkäfig, durchnäßt, durchfroren, halbverhungert, ohne Decken, viele auch ohne Mäntel, ohne ein Dach über dem Kopf, schutzlos bei Tag und Nacht dem endlosen Regen preisgegeben. Erschöpfung, Stumpfheit und Verzweiflung stand in den Gesichtern. Fluchworte und Verwünschungen wurden laut. Da traten einige Kameraden zusammen. Aus ihrer Mitte leuchtete ein junges, bleiches Gesicht und mit einem Mal fing ein Singen an. Sehnsüchtig und zart klangen die lieben deutschen Lieder im fremden, feindlichen Land und von der nahen Front her gab das Rollen des Geschützendonners eine dumpfe Begleitung. Die anderen standen und lauschten. Die Heimat grüßte in den Tönen des Liedes, Hoffnung blühte, für eine kurze Spanne Zeit war aller Jammer versunken, bis die Wächter das Singen verboten.

Diese kleine Erinnerung zeigt treffender als lange, wohlerwogene Ausführungen es vermöchten, welch hohe, edle Gabe uns Menschen zuteil wurde, da Gott uns die Gabe des Singens verlieh. Das Lied erhebt und befreit. Nichts lebt im Menschen, das nicht Ausdruck fände im Gesang. Was das Herz froh und traurig stimmt, was es weinen und seufzen macht, alle Regungen und Gefühle des Gemüts können im Herzen nicht bleiben, sie ringen sich los und gewinnen Gestalt und Sprache im Lied. Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über. Das Lied tröstet und erquickt. Der Mensch ist auf der tiefsten Stufe der Trostlosigkeit angekommen, der nicht mehr den Balsam der Töne empfindet. Ja, eine hohe, edle Gabe ist uns gegeben, da Gott, der Geber aller guten Gabe, uns die Gabe des Gesanges verlieh.

Sollten wir diese Gabe nicht dem zurückgeben, der sie uns schenkte? Sollte nicht unser Singen ein Dankopfer sein für Gott, der uns die Stimme verlieh? Das ist der Sinn der Sonntags-Kantate: Singet! Der Tag ist dem Lied der Christenheit gewidmet. Und gerade wir als deutsche Christen können mit Stolz und Freude auf ein Jahrtausend christlichen Singens zurückschauen. Unerschöpflich ist der Reichtum geistlichen Liedergutes. Die zartesten und wunderbarsten Blüten finden wir im geistlichen Volkslied. Die Menschen, die diese Verse und Weisen fanden, müssen tief ergriffen gewesen sein; denn beim Hören und Singen dieser Lieder wird es uns ganz klar: Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.

Auf alten Notenhandschriften finden wir häufig die Buchstaben S. D. G. = Soli Deo Gloria, zu deutsch: Gott allein die Ehre! Als Diener und Sprecher Gottes haben sich die Meister gefühlt. Und wir, die wir heute ihre Werke auf uns wirken lassen, sollten es tun und müßten es tun in der einzig möglichen Haltung, die uns den ganzen Reichtum und die ganze Tiefe religiösen Liedergutes erschließt: Gott allein zur Ehre!

Dr. Sch.

Eröffnung der Ersten Braunen Messe in Mannheim

In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Köhler und zahlreicher weiteren Ehrengäste

Mannheim, 28. April.

Die Ausstellungsleitung der Braunen Messe hatte schon dafür gesorgt, daß die erste Braune Messe in Mannheim nicht lautlos eröffnet wurde. An dreißig verschiedenen Stellen der Stadt ging mit dem Glockenschlag zwei Uhr eine größere Anzahl Signalbomben in die Höhe. Werbezettel flatterten in Mengen auf die Erde nieder und die überall bereitstehende Jugend stürzte mit großem Gebrüll auf die Zettel los, in der Hoffnung, eine Freikarte ergattern zu können, von denen 300 in den verschiedenen Bomben verteilt waren. Nicht weniger Jagd wurde auf die Hakenkreuzwimpel gemacht, die sich beim Zerplatzen der Bomben entfalteten und an Fallschirmen langsam sich niedersenkten.

In dem großen Zelt hatten sich inzwischen die geladenen Gäste zur Eröffnungsfeier eingefunden. Man sah in der ersten Reihe neben den Vertretern der Staatsregierung die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und Aemter. Der Landesbeauftragte für Wirtschaftspropaganda für Baden, Württemberg und die Pfalz, Herr Muehler, eröffnete die Ausstellung mit Begrüßungsworten an die Vertreter der Staatsregierung, des Wirtschaftsministeriums, den Leiter der Arbeitsfront Südwestdeutschland, die Vertreter der Handelskammern, der Handwerkskammern, der öffentlichen Körperschaften, der Abteilung für Ausstellungswesen, der SA, der SS, der Polizei, des Ministeriums für Wirtschaftspropaganda, der NS-Hago, der Frauenschaft, der Industrie, des Handwerks und des Handels, wobei er seiner Freude Ausdruck verlieh, daß eine Ausstellung zustandegekommen sei, wie sie in diesem Ausmaße in Süddeutschland noch nicht zu sehen gewesen wäre.

Pg. Theinig überbrachte die Grüße der Reichsregierung und der Gauleitung und betonte, daß es nicht ohne Grund geschieht, wenn die Partei zur Eröffnung der Braunen Messe einen Vertreter entsendet.

Die Braunen Messen sind für den Mittelstand geschaffen, so führte der Redner aus, und sie sind auch für das Handwerk, für den Handel und für das Gewerbe geschaffen.

Gilt es doch, die deutsche Wirtschaft zu beleben und die deutschen Erzeugnisse in den Vordergrund zu stellen. Die Volksgenossen müßten aufgefordert werden, deutsche Waren zu kaufen und deutschen Erzeugnissen den Vorzug zu geben. Die Braunen Messen sind Veranstaltungen, die sich nicht nur auf die Aussteller beschränken, sondern die alle Schichten und jeden Stand erfassen. Nachdem jetzt der Anfang gemacht und der Rahmen der Braunen Messen vorhanden ist, gilt es das Geschaffene so lange zu erweitern und auszubauen, bis die Messen das sind, was wir gedacht und gewünscht haben. Noch liegt ein gutes Stück Weg vor uns.

Wir wollen nie vergessen, daß die Braunen Messen ein Bestandteil der Deutschen Arbeitsfront sind.

Die Grüße der Kreisamtsleitung der NS-Hago und des Deutschen Handwerks überbrachte Handwerkskammerpräsident Stark, der nicht verschwieg, daß man mit gemischten Gefühlen an die Arbeit herangegangen sei und daß man sich nicht getraut habe, das große Risiko einer Braunen Messe auf sich zu nehmen. Im Vertrauen auf die Regierung und auf die Treue zu Adolf Hitler habe man aber doch den Mut aufgebracht und den Gedanken in die Tat umgesetzt. Erfreulicherweise sei der Ruf nicht verhallt, sondern mit Freuden aufgenommen worden, so daß eine Braune Messe zusammengekommen wäre, wie man es sich nicht hätte träumen lassen.

Zweifellos würde die Ausstellung sich so auswirken, daß viele Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot kommen.

Somit sei die Braune Messe ein Stein am Aufbau des deutschen Vaterlandes, zugleich aber auch ein Beweis dafür, was handwerkliches Können und kaufmännischer Geist zu leisten vermögen.

Kreisleiter Dr. Roth

wies in seiner Ansprache auf die Wichtigkeit der Qualität der deutschen Waren hin. Es würde die Hauptaufgabe des deutschen Volkes sein, Waren herzustellen, die im Ausland begehrt sind. Der Redner hofft, daß die Braunen Messen dazu dienen, das deutsche Handwerk und die deutsche Industrie nicht nur dafür zu erziehen, daß möglichst viel Waren produziert werden, sondern daß möglichst viel wertvolle Erzeugnisse auf den Markt kommen. Damit wird man das Ansehen des deutschen Volkes im Ausland stärken. Die Braunen Messen müssen auch ein Erziehungswerk des Mittelstandes untereinander sein, sie müssen weitere Anregungen bringen, damit wir in die Lage kommen, allen deutschen Menschen wieder Arbeit zu schaffen. Der Redner schloß im Namen der nationalsozialistischen Bewegung mit den besten Wünschen für einen vollen Erfolg der Messe.

Dr. Ruck, Sturmbannführer aus Berlin überbrachte die Grüße des Leiters des Werberats der Wirtschaft. Er bemerkte, daß wir alle auf Jahrzehnte hinaus arbeiten, opfern und kämpfen müssen, um den Bestand unseres Volkes für alle Ewigkeit zu garantieren. Er schloß seine Ausführungen mit dem Ruf „Nichts für uns, alles für Deutschland!"

Gaukulturwart Kaiser aus Karlsruhe, der im Auftrag der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda sprach, verwies insbesondere auf den

Zweck der Revolutionsschau

und auf die benachbarte Ausstellung der Bezirksgruppe Mannheim der bildenden Künstler, die zeigen soll, was auf dem Gebiet der bildenden Kunst geblieben ist, nachdem die bisherige sogenannte Kunst mit starker Hand ausgeschaltet wurde.

Oberbürgermeister Renninger wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß der Staat nach wie vor die Voraussetzung für das Gedeihen der Wirtschaft ist. Wenn der Staat zerschlagen ist, wenn der Staat nichts mehr unter den Völkern gilt, dann haben wir den Kampf nicht gewonnen. Wir müssen bereit sein, für den Staat zu bluten, zu opfern und zu sterben. Damit leitete er über zu einer kurzen Würdigung des Mannes, dem wir alles verdanken, unserem Volkskanzler Adolf Hitler.

Als der Oberbürgermeister die Ausstellung für eröffnet erklärt

hatte, wurde unter den Klängen der SA-Standartenkapelle der erste Vers des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes gesungen. Damit schloß die eindrucksvolle Feier. Die Festgäste begaben sich alsdann aus der Zelthalle der Mannheimer Brauereien in die Ausstellung zum üblichen Rundgang.

Geleitworte zur 1. Braunen Messe

Kreisleiter Dr. Roth

Der Kampf des Nationalsozialismus um die Förderung der deutschen Wirtschaft und damit um die Beseitigung der Millionen von Arbeitslosen erfordert die Beschreitung aller Wege und die Anwendung vielgestaltiger Methoden. Die „Erste Braune Messe" in Mannheim wird in unserer Grenzmark den Beweis liefern, daß Industrie und Handwerk nicht nur die Zahl der Beschäftigten steigert, sondern auch die Qualität ihrer Erzeugnisse im Laufe der Zeit eine weitgehende Verbesserung erfahren haben. Die Braune Messe wird allen Schichten unseres Volkes veranschaulichen, daß es nicht allein darauf ankommt, eine möglichst große Produktion in Deutschland zu erzielen, sondern auch möglichst hochwertige Erzeugnisse zu schaffen. Wenn beide Aufgaben Hand in Hand gelöst werden, wird die Lage der deutschen Wirtschaft und damit auch die wirtschaftliche Existenz unserer Volksgenossen weiter gefestigt werden.

Möge die erste Braune Messe dazu beitragen, daß sie uns diesem Ziel näherbringt.

gez. Dr. R. Roth,
Kreisleiter der NSDAP, M. d. R.

•

Dr. Fritz Reuther

Mannheim, das Wirtschaftszentrum des Südwestens, erlebt seine erste Braune Messe. Früher zentralisiert in einigen wenigen Messestädten, hat die nationalsozialistische Wirtschaftsführung mit Erfolg versucht, auch in kleineren Wirtschaftsgebieten durch Veranstaltung von Messen die deutsche Wirtschaft neu zu beleben. Dieser Weg ist, wie die Ergebnisse der anderen Braunen Messen gezeigt haben, richtig. Möge auch die erste Braune Messe in Mannheim dazu beitragen, Industrie, Handel und Gewerbe in unserer Vaterstadt neuen Aufschwung zu verleihen.

gez. Dr. Fritz Reuther.

Sparen oder Kaufen?

Die Frage „Sparen oder kaufen?" muß nüchtern und ohne Leidenschaft behandelt werden. Man kann auch keinesfalls die Antwort so erteilen, daß man entweder nur sparen oder kaufen sollte. Gegenwärtig gilt es jedoch, das z. Z. volkswirtschaftlich Wichtigere in den Vordergrund zu stellen, und das ist zweifellos das Kaufen. Für den größten Teil des Volkes ist allerdings die Möglichkeit, Ersparnisse zu machen, entweder überhaupt nicht vorhanden oder sehr gering. Alle die Millionen arbeitsloser Volksgenossen können nur das zum Leben Notwendigste kaufen, und wenn sie wieder Arbeit finden, werden sie zunächst den aufgestauten Bedarf durch Kaufen befriedigen und können lange Zeit hindurch nicht ans Sparen denken. Für diesen Teil scheidet also die Ueberlegung „Kaufen oder sparen" vollkommen aus.

Anders steht es mit den glücklicheren Volksgenossen, die trotz der Notzeit in der Lage geblieben sind, einen fest umrissenen „Haushaltsplan" aufzustellen und durchzuführen, also in erster Linie alle Festbesoldeten und Angehörigen solcher Wirtschaftszweige und freier Berufe, die unter der Wirtschaftskrise weniger stark zu leiden hatten. Sie werden die Frage „Kaufen oder sparen" schon häufig geprüft haben. Wohl ist es richtig, daß auch gesparte Gelder in Form von Krediten sofort wieder der Wirtschaft zufließen, aber es bleibt dabei immer zu bedenken, daß solche Kredite von den Banken und Sparkassen immer nur den mehr oder weniger krisenfesten Unternehmungen gegeben werden können, nicht aber den Betrieben, die von der Krise so hart betroffen wurden, daß sie in Not geraten sind und zum größten Teil ihre Substanz eingebüßt haben. Hierzu gehören leider auch viele Handwerksbetriebe. Deshalb ist nach wie vor die Frage „Sparen oder kaufen?" besonders aktuell. Es gilt, einem notleidenden Berufsstand zu helfen, indem man Aufträge erteilt. Beileibe soll nichts gegen den gesunden Sparsinn unseres Volkes gesagt werden. Es ist selbstverständlich, daß Ersparnisse, die für Alter und Invalidität, zur Ausbildung von Kindern usw. bestimmt sind, gemacht werden müssen. Darüber hinaus aber Gelder aufzusparen, anstatt sie dem Kreislauf der Wirtschaft durch Käufe oder Bestellungen zuzuführen, wäre völlig verfehlt. Geradezu verantwortungslos aber ist es, die Gelder etwa in dem Sparstrumpf aufzubewahren.

Wenn man dem „Kaufen" vor dem „Sparen" das Wort redet, so bedeutet das keinesfalls eine Benachteiligung der Banken und Sparkassen, denn die Geschäftsinhaber stehen im täglichen Geschäftsverkehr mit den Geldinstituten. Wenn man aber kauft und bestellt, so kurbelt man die Wirtschaft unmittelbar an, ermöglicht die Beschäftigung von Meistern, Gesellen und Lehrlingen und dient damit dem Ziele unseres Volkskanzlers Adolf Hitler, alle Volksgenossen in Arbeit zu bringen. Kauft aber in den Betrieben des Handwerks und des Mittelstandes!

** **Die Abnahme des Gelöbnisses der Vertrauensräte** erfolgt, wie wir unter Bezugnahme auf unseren Bericht im heutigen Mittagsblatt feststellen, in Mannheim im allgemeinen in den Betrieben am 1. Mai.

** **Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute** Baumeister Heinrich Löb mit seiner Gattin Hilda geb. Schmieg, Nuitsstraße 18.

** **Bei einem Zusammenstoß**, der sich gestern vormittag in der Kunststraße zwischen zwei Krafträdern ereignete, erlitt eine Mitfahrerin, die zu Boden geschleudert wurde, eine Gehirnerschütterung und eine Beule am Hinterkopf. Eine Kraftdroschke brachte die Verletzte in ihre Wohnung.

** **Zweite Tagung des Mannheimer Schwurgerichts.** Am Montag, 30. April, beginnt die 2. Tagung 1934 des Mannheimer Schwurgerichts. Zur Verhandlung kommen fünf Fälle, und zwar: Montag, 30. April Elise Singer aus Mainz und Marie Klingle geb. Fritz aus Todtmanberg, wegen Meineids; Mittwoch, 2. Mai, Richard Bartsch aus Nordhausen, wegen Totschlagsversuchs; Donnerstag, 3. Mai, Wilhelm Gruhnwald aus Schwerin wegen Meineids; Freitag, 5. Mai, Ernst Ruh aus Mannheim-Neckarau wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Die Verhandlungen beginnen jeweils 9 Uhr vormittags.

** **Mit den ersten Schwalben** ist auch das erste Schwalbenpärchen wieder gekommen, das seit Jahren im Sommer ihr Nest in die Gaststube der Wirtschaft Dehus auf der Friesenheimer Insel baut. Zuerst erschien das Männchen und begehrte durch lebhaftes Zwitschern Einlaß in das Zimmer, in das es dann auch nach Oeffnen des Fenster ohne Scheu flog. Ohne sich an den zahlreich anwesenden Gästen zu stören, flog die Schwalbe einige kühne Runden und ließ sich dann auf dem gewohnten Platz oberhalb des Eingangs nieder. Zwei Tage später traf auch die Schwälbin ein, so daß das alte Idyll wieder aufleben kann, das alljährlich das Staunen der Besucher und die Freude der Vogelfreunde hervorruft. Nun kann es an den Nestbau gehen und an die Gründung der Familie!

Für Mutter und Kind

und die ganze Familie täglich ein Frühstück aus den blutbildenden, nahrhaften

Hohenlohe Haferflocken

von feinem, nußartigem Geschmack

Nur echt mit dem Bilde der Schnitterin

MARCHIVUM

Der Frühjohrs-Hut

Wann verflosse iß der Winter
kricht die Menschheit neue Mut
un wann's Wetter werd gelinder
braucht dein Fraa en Frühjohrs-Hut.

Zwar hot sie dir 'mol verschbroche
„des Johr kummt nix Neues her"
doch des war vor siewe Woche
un des denkt ihr heut mit mehr.

Jetzt sächt sie mit süßem Schnütche
daß sie immer schbarsam sei,
doch sie braucht e Frühjohrs-Hütche,
des bringt sie dir schonend bei.

Ja, dein Fraa, die hot Verwendung
for dein schwer verdientes Geld,
dann schun kummt die Muschtersendung
die sie heemlich hot beschtellt.

Zwanzig Hüt, die neu'schte Mode,
werre dir jetzt präsentiert,
un jetzt guckscht du zu, du Schode,
wie sie jeden uffsprowiert.

Un du rührscht dich nit vum Fleck'l
du haltscht aus, du armer Trobb,
bis sie all die zwanzig Deck'l
balanziert hot uff'm Kobb.

Dir werd bang un noch viel bänger,
schtundelang schun iß se dran,
doch es dauert noch viel länger
dann sie fangt vun vorne an.

Bis sie endlich sich entschlosse,
bis vorbei die Deckel-Not
iß der Nachmittag verflosse,
un 's iß Zeit zum Abendbrot.

Jetzt schtreckscht du die müde Glieder,
un du denkscht, 's iß alles gut,
sei norr schtill, bald kummt se wieder,
dann braucht sie en Summer-Hut.

Jakob Frank, Mannheim.

In diesem Schuljahr kein numerus clausus für die höheren Schulen

Unter Hinweis auf das Gesetz gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen betont, wie das VdZ-Büro meldet, der preußische Kultusminister in einem Erlaß, daß er für das bevorstehende Schuljahr davon Abstand nehme, besondere zahlenmäßige Beschränkungen für die einzelnen Anstalten oder Aufsichtsbezirke von sich aus vorzuschreiben. Der Minister vertraue darauf, daß die Anstaltsleiter sich ihrer Verpflichtung bewußt seien, durch ausreichende Anforderungen die gebotene Auslese unter den Anmeldungen vorzunehmen.

Die zur Ausführung des Reichsgesetzes ergänzenden Erlasse wegen der Aufnahme von Nichtariern bleiben selbstverständlich auch weiterhin in Geltung, und zwar sowohl für öffentliche als auch für private Anstalten. Zur weiteren Durchführung bestimmt der Minister, daß auch bei der Neuaufnahme von Nichtariern, die den Beschränkungen des genannten Reichsgesetzes unterworfen sind, die Abstammung angemessene Berücksichtigung zu finden habe. Unter den Anmeldungen ist, so ordnet der Minister an, „soweit die hinreichende Begabung für einen erfolgreichen Besuch einer höheren oder mittleren Lehranstalt anzuerkennen ist, den Nichtariern mit nachgewiesenem arischen Bluteinschlag der Vorzug vor reinen Nichtariern und den Kindern aus seit längerer Zeit in Deutschland eingesessenen Familien der Vorzug vor den Kindern erst seit kürzerer Zeit, insbesondere seit 1914, eingewanderter nichtarischer Familien zu geben." Beim Mangel an Plätzen dürfen Kinder arischer Abstammung auf keinen Fall hinter solchen nichtarischer Abstammung zurückgesetzt werden.

** **Anträge auf Bewilligung einer Zinshilfe** aus den Mitteln des Reiches zur Stützung des Neuhausbesitzes 1924 bis 1930, also für Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1931 bezugsfertig geworden sind, können, worauf die Pressestelle beim Staatsministerium nochmals aufmerksam macht, nur bis 1. Mai 1934 bei dem Bürgermeisteramt des Bauortes gestellt werden. Später eingehende Anträge können keine Berücksichtigung mehr finden. Für die Antragstellung sind Vordrucke vorgeschrieben. Nähere Auskünfte erteilen die Bürgermeisterämter und Wohnungsverbände.

Seckenheimer Familienchronik

Von Hellmuth Mössinger

Die Anweisungen des Unterrichtsministers zu vermehrter Pflege der Heimatkunde einschließlich der Familienforschung in der Schule sind zweifellos von Lehrern und Schülern freudig aufgenommen und mit Begeisterung in die Tat umgesetzt worden. Denn es ist klar, daß ein Geschichtsunterricht, der an dem Kind greifbar vor Augen stehende Gegenstände oder an altvertraute Namen anknüpft, erheblich leichter fällt und bessere Ergebnisse erzielt, als wenn der Lehrer von gänzlich unbekannten und unverständlichen Namen und toten Zahlen ausgehen muß. Man las ja auch in diesen Tagen von dem wunderbaren neuen „Nürnberger Trichter": die Stadt Nürnberg hat für ihre unterste Schulklasse sich ein eigenes neues Lesebuch geleistet mit dem stolzen Titel: „Bei uns in Nürnberg". Dieses Lesebuch bringt nur Darstellungen und Bilder, die jedes Nürnberger Kind auch wirklich interessieren. Das Buch wird also von den Kindern förmlich verschlungen und die Lehrerfolge sind verblüffend.

Trotz aller Begeisterung wird aber der Unterricht in Heimatkunde mit seiner Anregung zur Familienforschung örtlich sehr verschiedene Ergebnisse zeitigen müssen, weil eben der verfügbare Stoff seiner Menge nach die größten Unterschiede aufweist. Der Stadtteil Lindenhof z. B., der noch keine 50 Jahre alt ist, vermag nicht mit einer eigenen Geschichte aufzuwarten, wie etwa der

Stadtteil Seckenheim, dessen Geschichte soweit zurückreicht, wie diejenige von ganz Mannheim, und vor der Gründung der Stadt Mannheim vielleicht mehr und bemerkenswertes bietet als die Erinnerung an das kleine Fischerdorf Mannheim.

Die Arbeitsgemeinschaft der Lehrer in Seckenheim, die für die Beschäftigung mit der Heimatkunde schon seit einigen Jahren besteht, braucht also nicht erst nach urkundlichem Stoff zu suchen. Er liegt sehr vielfältig vor, z. B. in der Frage der Flurbereinigung, wo es sogar eine eingehende gedruckte Darstellung über die „Renovation der Mallau" vor über 100 Jahren gibt. Der Arbeitsgemeinschaft werden auch zahlreiche in privatem Besitz befindliche Quellen zugänglich gemacht. Sie kann sich fast darauf beschränken, den allzu reichlich vorhandenen Stoff zu sichten und in eine handliche Form für den Unterricht zu bringen.

In Seckenheim gibt es heute noch nur wenige Familien, die allein stehen und nicht mit andern Familien am Orte versippt sind. Es ist also hier nicht unmöglich, daß ein Schulkind durch den Verkehr mit seinesgleichen oder mit Verwandten und eine kleine Nachfrage beim Standesbeamten seine Ahnentafel selbst aufstellt, ohne seine Eltern mit Fragen belästigen zu müssen. Auf dem Lindenhof dagegen werden die Familien mit verwandtschaftlichen Beziehungen am Orte sehr in der Minderzahl sein und die Aufstellung einer nur auf diesen Stadtteil beschränkten Ahnentafel darf als ausgeschlossen gelten.

Die Eigenart Seckenheims als einer heute noch wirtschaftlich und familienmäßig recht geschlossenen Einheit hat mir auch die Aufstellung meiner Seckenheimer Familienchronik sehr erleichtert.

Von der Suche nach den eigenen Vorfahren ausgehend, konnte ich so ziemlich alle Geschlechter der evangelischen Gemeinde in den ersten zwei Jahrhunderten der Kirchenbuchführung, einschließlich der heute verschwundenen, namentlich aufführen. Von selbst ergab sich dabei ein Einschnitt durch die Verwüstung der Pfalz zu Melacs Zeiten. Vor dieser Zeit liegen die Familien Blanche*, Böhles, Frey, Hartmann, Herbst*, Hofmann, Hörner, Kern, Klumb, Moas, Obermaier, Reiß*, Volz, dazu die Einwanderer Karl aus Lothringen und Wiederhold* aus Franken. Von Schweizer Einwanderung sind zu verzeichnen Ding, Hagenbuch*, Koller* und Lutz, wobei das Zeichen * lediglich bedeutet, daß der Name heute in Seckenheim nicht mehr zu finden ist. In der Zeit nach dem gedachten Einschnitt kam die Zuwanderung fast ausschließlich aus den Nachbardörfern der Pfalz und zwar in zeitlicher Ordnung noch im 17. Jahrhundert: die Seitz aus Ottersheim, Bühler und Treiber aus Ilvesheim, Sponagel aus Kefferial, Weißling aus Schriesheim, Jahn aus Hockenheim, später Gehr aus Oberhofen, Gruber aus Weilmünster, Ernu und Dehoust aus Friedrichsfeld, Marzewell und Sturm aus Mannheim, Söllner aus Ladenburg.

Die Auswanderung aus Seckenheim war nie bedeutend. Erst 1891 und 1898 wanderten sieben bäuerliche Familien Hörner, Sponagel, Frey, Seitz und Ernu nach dem Osten, um von der Ansiedlungskommission Güter in Lomenitz und Schlehen in der Provinz Posen zu übernehmen. Dort lernte auch Professor Sohurem, der bekannte Schriftsteller, Altmeister der ländlichen Heimatkunde und Betreuer bäuerlicher Art, die Seckenheimer in ihrer Eigenart kennen und dermaßen schätzen, daß er zu weiteren Studien auch nach Seckenheim kam. Das Ergebnis ist in seinem vergnüglichen Buch „Das lachende Dorf" mehrfach zu finden, wenn auch der Name Seckenheim nirgends vorkommt.

Mit dem Diktat von Versailles wurde Schlehen polnisch und die dortigen Seckenheimer mußten wohl oder übel weichen.

Ihr Versuch, anderswo gemeinsam unterzukommen, ist nicht geglückt. Und so sitzen sie heute auf neuen Siedlungen zerstreut in Pommern, Brandenburg und Mecklenburg, während ein Nachkomme als Lehrer hierher zurückkam. Die Arbeitsgemeinschaft der Lehrer hat von meiner Familienchronik gerne im Unterricht Gebrauch gemacht. In einer Art „angewandter Familienforschung" haben Schüler zu Weihnachten 1933 diesen heimahe polnisch gewordenen Seckenheimern in der Fremde einen Gruß gesandt, der allenthalben sehr beifällig aufgenommen wurde, und so die Verbindung mit der alten Heimat wieder hergestellt hat.

Weitere 20000000 Hörer in der Welt

A. R. Burrows, der Direktor des Internationalen Rundfunkbüros in Genf, macht in „World Radio" Ausführungen über die Rundfunkhörerzahlen, denen wir folgendes entnehmen.

Die Rundfunkhörerzahl der Welt ist im Jahre 1933 um ungefähr 20 000 000 gestiegen und erreichte damit rund 180 000 000. Es wurden weitere fünf Millionen Empfangsgeräte in Betrieb genommen.

Diese Hörerzunahme um 20 Millionen ist keine willkürliche Schätzung. Die Berechnung gründet sich auf Zahlen, die dem Internationalen Rundfunkbüro von verantwortlichen Stellen aus allen Teilen der Welt zugegangen sind. Einige dieser Zahlen sind Schätzungen auf Grund des Umsatzes, die Mehrzahl jedoch stammt aus amtlichen Aufzeichnungen über die erteilten Rundfunk-Genehmigungen.

Der Kampf im Wettlauf um den Rundfunk zwischen Europa und Nordamerika

wegen des „kontinentalen guten Rufs" geht weiter. Wenn wieder einmal Nordamerika die Führung übernehmen dürfte, so ist dies auf die Begeisterung zurückzuführen, die Nordamerika bei der Ausrüstung der Privatautos mit Rundfunkempfangsgeräten entfaltet, und auf den Mangel an genauen Zahlen über die Lage des Rundfunks in Rußland.

Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß sich die Anzahl der Rundfunkempfangsanlagen in Kraftwagen Ende 1933 in USA auf annähernd eine Million belief.

Nordamerika hatte am 31. Dezember 1933 annähernd 20 500 000 Empfangsgeräte in Betrieb. Europa (Rußland ausgenommen) besaß nach den Genfer Schätzungen annähernd 18 Millionen, und Rußland Ende 1932 2½ Millionen. Achtzehn Millionen und 2½ Millionen machen auch 20½ Millionen — deshalb hängt in diesem Wettlauf zwischen Europa und Nordamerika alles von den neuen amtlichen Berichten aus Rußland ab.

Unstreitig hat aber Europa die Führung in der Zunahme-Tendenz, vorausgesetzt, daß Zunahme an Geräten gleichbedeutend ist mit Zunahme an Teilnehmern. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß sich diese Situation behaupten wird, da Großbritannien und Deutschland zusammen nicht weniger als 530 000 Zugänge bei der Gesamtzahl der Genehmigungen für die Monate Januar und Februar zählten, und von Frankreich (das neuerdings zu dem Genehmigungsverfahren übergegangen ist) im Januar noch 66 000 hinzukommen.

Asien stand Ende 1933 an dritter Stelle.

Dies ist fast ausschließlich Japan zuzuschreiben, das unter den asiatischen Ländern die Bedeutung und Möglichkeiten des Rundfunks allein wirklich erkannt zu haben scheint. Der japanische Rundfunk zeigt eine stetige Hörerzunahme. Die Kurve zeigt zwar saisonbedingte Schwankungen, im ganzen genommen steigt sie jedoch beständig. Voriges Jahr errechnete man eine wöchentliche Zunahme von 6150, dieses Jahr ungefähr 7200. Für die Entwicklung des Rundfunks in Asien, selbst mit Rücksicht auf die „atmosphärischen Störungen" und die Eingeborenen-Bevölkerung, sind außergewöhnliche Möglichkeiten vorhanden.

An vierter Stelle unter den Kontinenten steht Südamerika.

Es ist der Kontinent, von dem es am schwierigsten ist, genaue Zahlen zu bekommen. Nur wenige Länder haben das Genehmigungsverfahren angenommen, und es gibt unzählige Hindernisse, wenn man eine annähernd genaue Aufstellung machen will. Argentinien berichtet von annähernd 450 000, während Chile eine Schätzung von 200 000 einsandte. Danach würde Chile die höchste Hörerdichte (auf tausend 46) des südamerikanischen Kontinents aufweisen. Brasilien, von dem in diesem Jahr keine amtliche Schätzung da ist, wird auf nicht weniger als 150 000 Hörer geschätzt.

Australien

steht unter den Kontinenten mit der gegenwärtigen Hörerzahl an fünfter Stelle. Die Zunahme der Hörerzahl in den Staatenbünden von Australien und Neuseeland ist zufriedenstellend. Australien scheint die Führung in der Hörerdichte der Kontinente zu übernehmen.

Afrika ist wie Asien augenblicklich ein „Einland"-Kontinent, sofern es sich um Rundfunk handelt. Das „Einland" ist die südafrikanische Union, in der voriges Jahr eine merkliche Zunahme zu verzeichnen war. In diesem Jahr rechnet man mit weiterer Zunahme. Neuerdings wird der Rundfunk auch in Marokko volkstümlich. Algier und Tunis haben voriges Jahre ihre Hörerzahl beinahe verdoppelt. Aegypten wird in einigen Wochen mit regelmäßigen Rundfunksendungen beginnen.

In Mexiko — um nach Nordamerika zurückzukehren — zählt man 800 000 Empfangsgeräte. Ob in Nordamerika Mexiko oder Kanada an zweiter Stelle steht, kann noch nicht gesagt werden.

Man erzählte mir, daß man sich besonders in Großbritannien dem „Sättigungsgrad" nähere. Vom „Sättigungsgrad" hörte ich schon einmal und habe mich dabei strafbar gemacht, als ich vor einem Jahr darauf hinwies, daß man in Dänemark vom „Sättigungsgrad" nicht weit entfernt sei. Denn es gibt noch viele Millionen in der Welt, die lernen müssen, wie sehr sich das, was nachts ungehindert durch die Wände ihrer Wohnungen dringt, „lohnt", d. h. wie notwendig und wertvoll es ist, Rundfunkhörer zu sein. Ueber den „Sättigungsgrad" können wir vielleicht im Jahre 1940 anfangen nachzudenken.

Vorsicht beim Genuß der Speiselorchel

Der Genuß der Speiselorchel, Frühlingslorchel (Helvella oder Gyromitra esculenta), die meist als Morchel bezeichnet wird, verursacht im Frühjahr fast alljährlich zahlreiche, in einzelnen Fällen sogar tödlich verlaufende Erkrankungen. Um die schädliche Wirkung dieses Pilzes zu vermeiden, ist es erforderlich, die zerkleinerten frischen Pilze fünf Minuten abzukochen, das Kochwasser wegzuschütten und die Pilze auf einem Sieb abtropfen zu lassen. Einfaches Abwaschen ist nutzlos. Auch Abbrühen schützt nicht vor Erkrankungen. Größere Mengen als ein Pfund zubereiteter frischer Lorcheln sollten von einer Person bei einer Mahlzeit nicht genossen werden. Auch ist zu vermeiden, eine zweite Lorchelmahlzeit kurz nach der ersten einzunehmen. Getrocknete Lorcheln, wie sie im Handel erhältlich sind, haben ihre Giftigkeit verloren und bedürfen keiner besonderen Vorbehandlung. (Vgl. Pilzmerkblatt des Reichsgesundheitsamtes 1928.)

Vertreten auf der Ausstellung „Erste Braune Messe" in den Rhein-Neckar-Hallen (Haupthalle).
Der Henkel-Stand wird Ihre besondere Aufmerksamkeit finden.

MARCHIVUM

Musik und Schmuck in Lokalen

Kaffee Bohmann,

vom Erfolg des dekorationsreichen Bockbierfestes erfreut, hat den Kunstmaler Willi Weber schon wieder beauftragt, die Wände auf neuartige Weise anzupinseln. Dieser, wie immer seine Aufgabe mit Geschick und Geschmack erledigend, brachte ungefähr 22 Landschaften aquarellistisch zu Papier die weit ausgebreitet die Felder zwischen der Täfelung bedecken, garantiertes Bestwetter für den Fremdenverkehr, Sternwarte und Jesuitenkirche, Rhein mit Brücke und Fischerboot, Waldpark und Wasserturm, um nur die bekannten Ecken zu nennen. Nun ist aber die Aufgabe, alle Landschaften, Durchblicke, Ruinen, Flüsse zu erkennen und das Ergebnis bei Bohmann abzugeben. Wer richtig rät, gewinnt was.

Der Gambrinus

hat sich auch schmücken lassen. Dekorateur Hirth hat humoristische Situationen im Grünen an die Wand geworfen, bei denen das Baden, der Amor, Adam und Eva und der Frühling im allgemeinen eine hervorragende Rolle spielen. Als Neuerung tritt noch das Pfälzer Bauernduett „Zwei Ericksens" auf, die richtiggehende Mannheimer sind, aber auch in kölnisch und münchnerisch ihre humoristischen Spezialitäten haben. Ihre beste Nummer ist eine Gerichtssitzung mit Frau Quatschbach und die „Hoffänger vun Mannem". Im übrigen sind die Singvögel vom Walchensee gut bei der Arbeit. Besonders das Terzett mit der Jodlerin und den lustigen Spiegelfechtereien des gewaltigen Chefs und Tonangebers ist erfreuliche Beigabe.

Wer für das Intime ist, der gehört ins Ring-Kaffee.

Da spielt die Kapelle Kronberger, sicher geführt und klangvoll, die Sachen der Saison. Kronberger kommt auch schon mal hinter dem Klavier hervor, singt den Refrain und spielt das Akkordeon. Für Violinsolis sorgt Herr Sauer, den der eine oder andere vom Parkhotel in Erinnerung haben mag; und schließlich mit einem so soliden Cellisten wird natürlich auch die schwerere Musik gepflegt.

Das Palast-Kaffee „Rheingold"

verblüffte am letzten Montag seine Stammgäste mit der Nachricht: Wegen Renovierung einen Tag geschlossen! Drinnen entfalteten Tüncher und Maler eine emsige Tätigkeit. Tatsächlich gelang es der Firma Neudörfer, die erstaunliche Leistung zu vollbringen: von Sonntag nachts 2 Uhr bis Dienstag früh um 9 Uhr die Säulen zu waschen, die Decke frisch zu kalken, und die Wände des ganzen unteren Raumes frisch zu streichen. Jetzt prangen muntere Kreise, Halbkreise und Würfel in Rot und Gold auf weißem Grund. Der Raum ist weiter und lustiger geworden und der fröhliche Stammgast bestellt noch ein Helles vor lauter Wohlbefinden. Aber in vierzehn Tagen kommt der Wintergarten dran. Das Beste an diesem Renovierungstage war freilich der Ausflug, den Herr Höfer im Namen des Gedankens „Kraft durch Freude" seinen sämtlichen Angestellten gratis und franko zukommen ließ. Mit Florians Musik ging es morgens zum Tore hinaus. Am Rhein lag das wartende Motorboot. In Germersheim wurde betrüblichen Wetters wegen Station gemacht. Sonst wäre die Fahrt noch weiter gegangen. Aber im übrigen ließ man sich vom Wetter nicht anfechten, sondern lebte vergnügt in den Tag hinein. Wer eine Ahnung hat, wie Gaststättenangestellte, die doch jederzeit zur guten Stimmung anderer nur Zuschauer sind, nach solcher Ausspannung hungern, der wird die soziale Tat zu schätzen wissen.

Dr. H. .r.

Arme und Kinderreiche zuerst aus der Großstadt

Ueber die im Jahre 1934 in Deutschland weiterzuführenden Siedlungsmaßnahmen, die vor allem auch im Interesse einer Steigerung der Volksgesundheit liegen, wird bereits in allernächster Zeit größere Klarheit geschaffen werden durch den neuen Reichshaushaltsplan. Die erhebliche Bedeutung der Auflockerung der Großstädte durch Ansiedlung wird, wie das VDZ-Büro meldet, in diesem aktuellen Zeitpunkt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege unterstrichen. Die Gesundheitsschäden der Großstädte seien statistisch einwandfrei auch durch Luftanalysen nachgewiesen. Es sei festgestellt, daß diese Schäden wertvolle Rassensubstanz vernichten und schließlich den Willen zur Familie und zum Kinde völlig absterben ließen.

Wenn wir eine gesundheitlich und zahlenmäßig kräftige Rasse heranziehen wollten, dann müßten vor allem die Armen und Kinderreichen aus der Großstadt herausgeführt werden. Der Staat, der die Aussiedlungen fördere, stelle Kapital von 2500—3000 ℳ je Stelle zur Verfügung. Dazu kämen noch die Leistungen von Gemeinden, Wirtschaftsunternehmungen usw. Der Tilgungsplan für derartige Stellen sehe monatliche Lasten von nur 10—18 ℳ vor, ein Betrag, für den man in den Städten überhaupt keine Wohnung bekomme. Dabei enthalte jede dieser Wohnungen mindestens drei Wohnräume und ein bis zwei weitere Räume für Familien mit über vier Kindern. Auch ein Grundstück von rund 1000 Quadratmetern sei in den meisten Fällen vorhanden und damit ein Nebenerwerb durch Gewinnung von Nahrungsmitteln und Kleinviehzucht gegeben. Die Veröffentlichungen des Aufklärungsamtes äußern die Hoffnung, daß im neuen Jahre mit einem Betrage von mehr als 100 Millionen Mark etwa 50—60 000 neue derartige Siedlungen geschaffen werden würden.

** **Die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts** ist aus dem Rheinhafen bei Greffern geborgen worden. Die Feststellungen ergaben, daß das Kind wahrscheinlich, nachdem es das Licht der Welt erblickt, lebend in den Rhein geworfen wurde. Die Leiche hat etwa zwei bis drei Wochen im Wasser gelegen. Von der Rabenmutter fehlt noch jede Spur. Die Leiche des Kindes soll vor der Bergung schon auf französischer Seite im Talweg der Gemarkungen Herlisheim und Drusenheim gesichtet worden sein.

's Pälzer Ließche schreibt

Neischtadt an de Haardt, Ende April.

Ihr liewe Nochbre iwerm Rhei(n)!

Mer sagt als, mer soll nit vum Wedder redde. Awer des sin ich nit richtig. Warum dann nit? 's Wetter is doch so en wichtige Faktor in unserm Lewe, der unwillkierlich unser Stimmung, unser ganzi Verfassung bschtimmt, ob mer will oder nit. Un warum soll mer nit dodevun redde? Ich schteer mich jedenfalls nit dodran, am wenigschte im April. Der hot jo mit unsrer Palz mol grad widder gemacht, was er gewollt hot: Zuerscht an Oschtre, do hot de Himmel gschtrahlt un die Sunn gelacht.

Kee Mensch wollt do deheeme bleiwe,
es war e rechter Dichtersege:
wie's de Kalenner vor dut schreiwe,
e Wetter grad zum Eierlege.

Na ja, des hen mer jo aach munner
besorgt ins scheene, griene Gras,
sin froh ghubst in de Garde nunner
zu unnerschtitze so de Has.

Wie dann die Kinner hawen gfunne
des viele Sachs in ihrem Reicht,
hot mittags während froher Schtunne,
mer sich vergniegt dann noch uffs Besicht:

Mer war schbaziere, war beim Schbort,
mer war aach mol in seim Verein,
mer war an manch wei(n)selgem Ort
un hot gepetzt manch Treppel Wei(n).

Do muß halt denke ich, Ihr Leit,
's is doch sehr wichtig ganz beschtimmt,
daß mer in seiner freie Zeit
aach schtets des Richt'ge unnernimmt.

In der Beziehung hot jedi Gegend, jo oft jeder Ort sei Schbezialidäte. Z. B. werd in Biedesheim eifrigscht Schach gschbielt. 's werd dort sogar in de Schul gelehrt, gloob[t's]. Denken nor, in Biedesheim schbielt jeder Bel[?] Schach.

Liewe Leit, jetzt sagen [?],
is so ebbes nit famos?
's werd de Geischt uffs Beicht trainiert,
un e groß Schlacht ausgfiehrt;
awer 's Scheenschte an der Sach:
mer hot uffm Brett nor Krach!

Jawohl, so e bissel Gehirngymnastik muß jeder treiwe, ob er drum Bicher liest, Vorträg heert oder — Schach schbielt. Awer daß dodenewe aach unser Körpererziehung nit vernochlässigt werd, dofor sorgt unser Pälzer Turnverein. De D.T. entwickelt werklich bei uns reges Lewe. Mancherorts, z. B. in Alsenz, is widder frisch e Ortsgrupp ins Lewe gerufe worre. Recht so! Dann

Turne halt dich jung un gut,
gibt Gesundheit, Kraft un Mut
un de schteilschte Kerl der werd
dodurch widder schee allert.
Hoscht du iwerflissige Schbeck,
geht er sei dorchs Turne weg.
Bischt zu schwach degege du,
werscht du breeter un nemmscht zu,
weil doch 's Turne kräftigt sehr
un macht Hunger hinnerher.

Wann du dagsiwer viel denkscht
un sehr dei(n) Gehirn a(n)schtrengscht,
werscht du turnend widder frisch
un so munder, wie en Fisch.
Hoscht du kerperlich zu tue,
sollscht denoch du bissel ruhe,
awer dann zum Turne geh,
des entschbannt dich dann so schee
un bringt widder dich in Schwung,
du kummscht in Begeischterung.

Korz: ob jung du bischt, ob alt,
Ob's drauß warm is, oder kalt,
ob du dinn bischt oder dick,
Turne, des is schtets dei Glick.

Jesses, was bin ich vum Thema abkumme! Mach Brobaganda fors Turne u wollt doch vum Aprilwedder verzeehle. Also: noch Oschtre is' immer wärmer un wärmer worre. Des war uns schließlich doch zu viel. Mir Pälzer sin jo bewegliche Leit, awer so schnell hawe mer uns doch nit umschtelle kenne. Mer hawen drum ganz eefach de Summer widder fortgschickt. Was braucht der aach so vorwitzig zu sei? Er soll waarte, bis er dra(n) kummt. Aweil fiehrt de Friehling sei Regement. Dunnerwetter, un was for eens! 'S blieht un grient iwerall in wunnerbarer Pracht. Mer mecht am liebschte de ganze Dag schbaziere laafe. Awer Peifedeckel! Dozu hawen mer kee Zeit. Leeder — oder gottseidank, wie mers nemmt. Dann mer wollen froh sei, daß mer ebbes zu schaffe hawen. Ich hab Eich jo neilich vun all unsere Projekte verzeehlt, wissener noch?

Nach de Bahnbau Kusel—Türkismühl hab ich sellmols erwähnt. Do muß ich Eich noch e Schtickel dezu berichte: Die „Pfälzische Presse", die in Kaiserslautre gedruckt werd, hot korzlich de Bahnbau Kusel—Türkismühl uff die korz Formel „Ku-Tü" gebrocht. Die Kuseler Zeitung hot dodruff schlagartig wertlich erwidert: „Wir folgen gleichen Pfaden, indem wir ein ähnliches Silbenrätsel aufgeben und das langatmige Wort Kaiserslautern künftig mit „Kalau" übersetzen, wobei wir nicht im Zweifel sind, daß die bekannte Urquelle gesunden Witzes sich auf diese Lösung kaum etwas einbilden wird."

Ihr Leit, so lang hochdeitsch redde, des hot mich a(n)gschtrengt; drum Schluß.

E herzlich Gedenke vun

Eierm
Pälzer Ließche.

Zweimal Anny Ondra in „Die vertauschte Braut"

Die Krankenversicherung will billiger werden

In dem Zentralblatt für Reichsversicherung und Reichsversorgung werden, wie das VDZ-Büro meldet, durch Alfred Hertel neue Vorschläge zur Kostensenkung in der Krankenversicherung gemacht. Da die Krankenscheingebühr und der Arzneikostenanteil vor allem eine Erziehungsmaßnahme für die Versicherten waren, werde es im wesentlichen von dem Verhalten der Versicherten abhängen, ob die Herabsetzung eine dauernde sein könne. Bei der Frage, welche weiteren Mittel zur Kostensenkung der Kassen angewandt werden könnten, ohne das Versicherungsgut anzutasten, tritt der Referent u. a. für die Einschaltung des ehrenamtlichen Elementes durch Einführung der ehrenamtlichen Krankenüberwachung ein. Der Krankenbesucher solle dabei der gute Freund des Kranken sein, der auch die Verbindung mit dem Betriebsführer aufnehmen soll, um zu erreichen, daß dem noch nicht wieder völlig hergestellten Gefolgschaftsangehörigen zunächst eine leichtere Tätigkeit überlassen werde, womit gleichzeitig eine Entlastung der Kassen eintreten könnte.

Das wirksamste Mittel, die Krankenhauskosten zu senken, sei die Hauspflege. Die Bestimmung, daß die Kasse mit Zustimmung der Kranken Hilfe durch Krankenpfleger usw. in der Hauspflege gewähren kann, sei in der Vergangenheit schwer durchführbar gewesen, weil bei der damals herrschenden Zersplitterung des deutschen Volkes immer Streit darum entstand, von welcher Organisation die Pfleger zu stellen seien. Daher habe man damals in vielen Fällen nicht statt der teuren Krankenhauspflege die oft noch bessere und viel billigere Hauspflege anwenden können. Diese Schwierigkeit sei nun gleichfalls ausgeräumt. Man könne weiter nun auch die Krankenhausbehandlung wesentlich abkürzen, da dem verantwortlichen Krankenhausarzt die Gewißheit gegeben werden könne, daß der Kranke zu Hause zweckmäßig und hygienisch einwandfrei weitergepflegt werden kann. Dabei erwachse insbesondere der NS-Frauenschaft ein ideales Aufgabengebiet bei Wöchnerinnen und Müttern. Weiter müsse noch heute vielfach wegen ungeeigneter Wohnungsverhältnisse die Ueberweisung ins Krankenhaus erfolgen. Da könne man in Gestalt von Krankenstuben und Leichtkrankenhäusern besonders auf dem Lande Abhilfe schaffen und die Krankenhauskosten wesentlich mindern.

Endlich gelte es, Reformen auf dem Gebiete der Genesungsheimpflege durchzuführen. Einzelne Betriebe oder einzelne Menschenfreunde könnten Patenstellen in den den Krankenkassen gehörigen Heimen errichten. Sicherlich gebe es auch eine große Anzahl versicherter Männer und Frauen, die sich im Wege einer Sparzusatzversicherung von vielleicht wöchentlich einer Reichsmark die halben Kosten an der vierwöchigen Genesungsheimkur sparen, wenn ihnen die andere Hälfte entweder von einem Versicherungsträger als Prämie oder vom Betrieb als Beihilfe gegeben werde. Nur geringe gesetzliche Aenderungen seien nötig, um diese der Verbilligung der Krankenversicherung dienenden Vorschläge mit dem erforderlichen Rückhalt zu versehen.

„Heinz Rühmann als „Pipin der Kurze"

Neuer Ufa-Film im Universum-Theater

So ausgiebig Gelegenheit, seinem großen komischen Talent jede Eübogenfreiheit zu gewähren, seine lustigen Minen springen zu lassen, seiner Kunst größte szenische Wirkungen abzugewinnen, hat eigentlich Heinz Rühmann, der seit seinem Erfolg als einer der „Drei von der Tankstelle" so beliebt gewordenen Ufa-Darsteller wohl kaum gehabt. Die seltsamen Abenteuer eines Kassierers, der mit dem noch seltsameren Namen August Pipin behaftet ist, ziehen über die Leinwand und bereiten eitel Freude und Wohlgefallen im Publikum.

Heinz Rühmann als August Pipin

Was dieser Wackere, dessen Korrektheit bereits zur Manie geworden ist und dessen ganzes Gehaben bereits leichte Züge der Vertrottelung trägt, an Abenteuern erlebt, weil ihm plötzlich 300 Mark an der Kasse fehlen und er nicht weiß, wohin sie geraten sind, das aufzuzeigen, hat sich die Regie, die von Karlheinz Wolff betreut ist, recht witzig und einfallsreich bemüht.

Denn die Abenteuer des Herrn Pipin beginnen mit einem von ihm ebenfalls mit sauberer Korrektheit vorbereiteten Selbstmordversuch, der allerdings an der Tücke der Objekte und an dem Brandeifer eines nächtlicherweise auf Sensationen lauernden Zeitungsreporters scheitert. Auf der Redaktion eines Skandalblättchens gelandet, wird Pipin dazu ausersehen, den Don Juan im Reklamemanöver eines in eine junge, bisher unbekannte Tänzerin heftig verschossenen Großkaufmannes abzugeben. Was sich daraus entwickelt, wirkt unbedingt erheiternd und kitzelt leicht die Zwerchfelle. Wie Pipin vom Chef seiner Firma mit Elan hinausgeworfen wird, und wie dann der gleiche Gewaltige ihn wieder einstellen muß; wie Pipin, der Korrekte, plötzlich zur Sensationsfigur der ganzen Stadt geworden ist, zum Liebling aller verstandenen und unverstandenen Frauen, das ist alles recht originell aufgezogen. Natürlich beendet ein happy end die Geschehnisse, in denen sich Beinahe-Tragisches mit Allzukomischem mischte. Wenn auch die Farben mitunter etwas dick aufgetragen waren und man der Regie lediglich den Vorwurf nicht ersparen kann, daß sie Dehnungen der Handlung nicht vermieden hat, vermag doch das Ganze als gelungenes, nettes und leichtbeschwingtes Lustspiel gelten. Und auch die Melodien darin sind so, daß man sie bald von Kaffeehaus- und Tanzkapellen hören wird. Neben Heinz Rühmanns famoser Type eines Kassierers, neben der wie immer mondänen Hilde Hildebrandt, die ihrem Scharm der Figur eines Revuestars leiht, sind Paul Heidemann, Hans Junkermann und Charlott Serda in lustigen Chargen erwähnenswert.

Im Beiprogramm ein Kurzlustspiel, das viel Vergnügen macht, ein Kulturfilm aus Skandinavien und die neueste Ufa-Tonwoche, die diesmal besonders interessant und reichhaltig ist und die u. a. Bilder vom Geburtstag des Führers und von der großen nationalen Schau „Deutsche Arbeit" in Berlin bringt.

ewf.

*

Alhambra: „Die vertauschte Braut"

Diesmal kommt sie uns gleich zweimal, die blonde Anny Ondra: als kleines Mädel aus der Vorstadt und große Lady, und es ist schwer zu sagen, in welcher Rolle sie sich besser gibt. In ihrer bekannten Art wirbelt sie über die weiße Wand, wirft die Beine, rollt die Augen, ganz gleich, ob sie nun das urwüchsige, nicht auf den Schnabel gefallene Vorstadtmädel, oder die exzentrische große Dame mimt. Und nur ihrem Spiel ist es zu verdanken, daß die dünne und reichlich abgenutzte Handlung ihren Sinn erhält und man gut aufgeräumt von dannen geht.

Der Film ist von Anfang bis Ende ganz auf die Ondra eingestellt, auf ihren Liebreiz, auf ihre Komik und ihr Temperament, und ihre Verehrer werden auch diesmal ihre Freude an ihr haben. Ein Unterhaltungsfilm, der seinen Zweck erfüllt. Adolf Wohlbrück gibt den zwischen zwei Frauen schwankenden Liebhaber mit vornehmer Zurückhaltung, und man versteht ihn, wenn er die liebende und rührend naive Anny der verwöhnten und exzentrischen Anny vorzieht. In den Nebenrollen sind noch zu erwähnen Fritz Odemar und Otto Wernicke.

Eine lustige Geschichte ist das Spielchen „Es knallt" mit Karl Valentin und Liesl Karlstadt, die beide ihren altbekannten Münchener Humor spielen lassen. Außerdem ein reizender Naturfilm aus Arosa, und die aktuelle Wochenschau mit der Ansprache Dr. Schachts.

Aerztliche Sendboten schaffen Aufklärung über Rassenpflege

Ausgehend von der Notwendigkeit, alle deutschen Aerzte durch eine genügende Kenntnis der Bevölkerungspolitik und Rassenpflege besser geeignet zur Mitarbeit am gesundheitlichen Wiederaufbau des Volkes zu machen, haben, wie das VDZ-Büro meldet, die in Betracht kommenden Regierungsstellen und Vertretungen der Aerzteschaft eine großzügige Schulungsmaßnahme beschlossen. In einem vom Reichsausschuß für das ärztliche Fortbildungswesen veranstalteten Schulungskursus wurden über 200 geeignete, besonders ausgewählte und auch redegewandte deutsche Aerzte aus allen Gauen geschult, damit sie nach dem Sendbotenprinzip nunmehr alle ihre Kollegen im Reiche entsprechend ausbilden können. Die Sendboten werden die einzelnen Aerztevereine aufsuchen, um dort vor allem deutschen Aerzten die Grundzüge der Bevölkerungspolitik und Rassenpflege darzulegen. Die Gauleiter des NS-Aerztebundes, der jeweilige Bevollmächtigte des Reichsärzteführers und die Vertrauensleute des Aerztevereins-Bundes treffen die technischen Vorbereitungen. Die Sendboten werden ihre Ausführungen in Vorträgen von einer Gesamtdauer von etwa sechs Stunden machen. Der Reichsärzteführer legt besonderen Wert auf diese Vorträge. Nur ganz zwingende Gründe sollen ein Ausbleiben der einzelnen Aerzte rechtfertigen können. Diese Gründe müssen dem Vorsitzenden schriftlich mitgeteilt werden.

MARIENBAD DAS IDEALE HEILBAD
Fettleibigkeit, Herzleiden, Blutdrucksteigerung, Zwerchfellhochstand, Magen- und Darmerkrankungen, Stuhlverstopfung, Nieren-Blasenleiden, Rheuma, Gicht, Zucker, Frauenleiden, Blutarmut, Basedow. — Auskünfte im städt. Kuramt.
PAUSCHALKUREN: MAI — JUNI SEPTEMBER — OKTOBER
3wöchige Kur exkl. Verpflegung von Mk. 112.- bis Mk. 144.-, inkl. Verpflegung Mk. 154.- bis Mk. 211.-
4wöchige Kur exkl. Verpflegung von Mk. 150.- bis Mk. 196.-, inkl. Verpflegung Mk. 212.- bis Mk. 295.-

Drucksachen jeder Art liefert billigst R 1. 4—6 • Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung R 1. 4—6

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Im Mittelpunkt des umfangreichen Sportprogramms des Sonntags stehen die Kämpfe um deutsche Meisterwürden in drei Arten des Rasensportes. Im Fußball steigt der vierte Sonntag der Spiele um die erste Etappe auf dem Wege zum höchsten Titel, die Meisterschaften der Gaugruppen, im Handball treten sechzehn Männer- und fünfzehn Frauenmannschaften in allen Teilen Deutschlands zur Vorrunde um die deutsche Meisterschaft an und im Rugby stehen zwei Spiele der Zwischenrunde, gleichfalls um den höchsten deutschen Titel, auf dem Programm. Damit ist jedoch das Programm des Sonntags noch nicht erschöpft. Im Hockey gibt es in Zürich ein Treffen einer süddeutschen Nachwuchs-Elf mit der schweizerischen Nationalmannschaft, die Radfahrer erleben einen Höhepunkt mit dem Großen Straßenpreis von Frankfurt, bei den Europameisterschaften im Ringen in Rom bewerben sich sieben Deutsche um den Titel, unsere Amateurboxer bestreiten in Posen einen Länderkampf mit Polen und weitere Ereignisse in der Leichtathletik, im Tennis, Rudern, Schwimmen und im Pferdesport umrahmen die aufgeführten Spitzenveranstaltungen.

Fußball

Die deutschen Meisterschafts-Endspiele, bzw. die sie einleitenden Gaugruppen-Meisterschaftsspiele erreichen den vierten Spieltag und damit ihr entscheidendes Stadium. In der Gruppe Südwest liefern sich die beiden Tabellenersten, SV. Waldhof und Kickers Offenbach, in Mannheim das Rückspiel. Im zweiten Spiel zwischen Union Böckingen und dem Mülheimer SV. erwartet man Böckingens ersten Punktgewinn. Die Gruppe Mitte sieht die beiden Tabellenführer auf eigenem Platz, bzw. im heimatlichen Gaugebiete spielen. Die führenden Dresdener sollten zu Hause mit Borussia Fulda trotz des anzuerkennenden Eifers und Könnens der Nordhessen ebenso sicher siegen, wie der „Club" in seinem Treffen über Wacker Halle. Hier wird die Entscheidung erst im Rückspiel zwischen „Club" und DSC. fallen. In der Gruppe Ost treffen Viktoria Berlin und Preußen Danzig zu Hause auf Beuthen 09 bzw. Viktoria Stolp und man kann beide Gastgeber auch als Sieger erwarten. Der überraschende Sieg des VfL. Benrath am letzten Sonntag über Schalke hat die Lage in der Gruppe Nordwest wieder offener werden lassen. Die beiden Gegner des letzten Sonntags sollten diesmal die Sieger sein; Benrath in Düsseldorf über Werder Bremen und Schalke in Hamburg über Eimsbüttel. —

Neben den Meisterschaftsspielen gibt es zwei interessante Repräsentativspiele, im Gaukampf Nordhessen gegen Südwest in Kassel werden die Interessen des Gaues Südwest von einer Saarmannschaft vertreten, mit dem Spiel wird eine eindrucksvolle Saarkundgebung verbunden sein. Ein „kleines Ländespiel", Westdeutschland gegen Luxemburg, findet in Trier statt, wobei man den Westen als Sieger erwartet.

Aus der Reihe der Freundschaftsspiele nennen wir einige interessante Paarungen. Bayern München weilt in Eßlingen und bei den Stuttgarter Kickers, die Münchener „Löwen" sind in Dessau und bei Viktoria 96 Magdeburg zu Gast. Weitere Spiele: Eintracht Frankfurt — VfR. Mannheim (Sa.), Freiburger FC. — SC. Freiburg, VfB. Mühlburg — Borussia Neunkirchen, SV. Wiesbaden — VfL. Neckarau, VfL. Sport — Hermannia Kassel (Stadtmeisterschaft). Ein Riesenprogramm verzeichnet auch der internationale Fußball. Hier marschiert das englische Pokalendspiel zwischen Portsmouth und Manchester City am Samstag an der Spitze. Der Sonntag bringt dann vier Länderspiele, von denen die Begegnungen: Rumänien — Südslawien in Bukarest, Belgien — Holland in Antwerpen und Ungarn — Bulgarien in Budapest zur Weltmeisterschafts-Ausscheidung gehören; Ungarns erste Garnitur spielt in Prag gegen die Tschechoslowakei um den „Europa-Pokal".

Handball

Am Start zur ersten deutschen Meisterschaft stehen sämtliche gemeldeten Gaumeister der Männer und Frauen. Von den Meistern des Vorjahres sind die beiden DSB.-Meister, Waldhof und Charlottenburg (Frauen) vertreten, während die beiden DT.-Meister, Gera und NSTV. Breslau, in ihren Gauspielen schon scheiterten. Der Spielplan bringt folgende fünfzehn Treffen: Männer SV. Waldhof — TV. Rigenrodt (in Mannheim), TSV. Eßlingen — Spvg. Fürth (Stuttgart), TV. Wetzlar — Pol. Darmstadt (Wetzlar), TV. Neufahrwasser — Pol. Magdeburg (Danzig), Hindenburg Minden — Asf. TV. Berlin (Minden), Greif Stettin — Pol. Hamburg (Stettin), Vor. Carlowitz — Spkr. Leipzig (Breslau), Tura Barmen — 1910 Ummer (Barmen), Frauen: VfR Mannheim — Stadt-SV Frankfurt (Mannheim), TV. Cannstatt — Spvg Fürth (Stuttgart), Mülheimer SV. — Duisburg 48 (Köln), TV. Danzig-Ohra — SC Charlottenburg (Danzig), Preußen Stettin — Magdeburger Frauen SC. (Stettin), SV. Eindelwitz — Fort. Leipzig (Breslau), Turnklub Hannover — Spvg. Eimsbüttel (Hannover). Rückständige Gauligaspiele finden in Württemberg und Nordhessen statt.

Rugby

Nach dem Ausscheidungsspiel am vorletzten Sonntag, das Tennisborussia Berlin über Dresden gewann, findet am Sonntag die Zwischenrunde zur deutschen Meisterschaft statt. Unser süddeutscher Meister, die Heidelberger R. G., trifft in Hannover auf Hannover Linden, während Tennisborussia Berlin in der Reichshauptstadt den Titelverteidiger, VfR. Hannover, zu Gast hat. Die deutsche Meisterschaft wird in diesem Jahr zum 20. Male ausgetragen, die Aussichten unseres süddeutschen Vertreters sind nicht besonders günstig, der deutsche Altmeister, Heidelberger R. K. hat vor zwei Wochen in einem Privatspiel schon das bessere Können der Norddeutschen anerkennen müssen, die sich auch gegen die Ruderer durchsetzen sollten. Immerhin besteht zwischen den beiden Mannschaften kein Klassenunterschied und schließlich kann auch einmal das Glück bei den Süddeutschen sein, die in den letzten Jahren genug vom Pech verfolgt waren.

Hockey

Im Hinblick auf den am 6. Mai in Stuttgart stattfindenden Länderkampf Deutschland—Schweiz verdient ein Spiel besonderes Interesse, das am Sonntag eine süddeutsche Nachwuchsmannschaft in Zürich mit der Schweizer Ländermannschaft zusammenführt. In Südwestdeutschland gibt es in den Haupt-Hockeyzentren regen Privatspielbetrieb, aus dem Ausland nennen wir den Länderkampf Holland — Belgien in Amsterdam.

Radsport

Nach „Berlin—Kottbus—Berlin" und „Rund um Köln" steigt das dritte der großen Berufsfahrer-Rennen mit dem Großen Straßenpreis von Frankfurt über 200 Kilometer, dem zweiten Lauf zur deutschen Meisterschaft der Berufsfahrer, gleichzeitig wird die Nationalmannschaft der Straße wieder an den Start gehen. Frankfurt steht ganz im Zeichen des Radsportes. Im Stadion, wo sich das Ziel des großen Rennens befindet, gibt es anschließend Bahnrennen. Weitere Bahnrennen bringt der Sonntag in Pforzheim, Mannheim, Breslau, Halle, Basel und Paris. Weitere Straßenrennen von Bedeutung sind: „Rund um Krefeld", „Berlin—Halle", „Rund um die Dresdener Heide" und „Paris—Tours".

Ringen

Rom ist vom 26. bis 29. April der Schauplatz der Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringkampf. Deutschland ist bei den Kämpfen durch folgende starken Kräfte vertreten: Gehring (Bantamgewicht), Ehrl (Feder), Sperling (Leicht), Schäfer (Weiter), Neuhaus (Mittel), Siebert (Halbschwer), Hornfischer (Schwergewicht). Im ganzen sind in Rom die Vertreter von neunzehn Nationen versammelt. Der Sonntag ist in Deutschland der „Tag des unbekannten Schwerathleten", wo nach dem Muster der Langstreckler und Radfahrer geeigneter Olympianachwuchs ermittelt werden soll.

Boxen

Die deutschen Amateurboxer bestreiten in Posen ihren fünften Länderkampf gegen Polen. Von den bisherigen vier Kämpfen wurden drei von Deutschland gewonnen, einer — 1931 in Posen — ging verloren. Die deutsche Mannschaft boxt, vom Fliegen- bis Schwergewicht, in folgender Aufstellung: Spannagel-Barmen, Ziglarski-München, O. Kästner-Erfurt, Schmedes-Dortmund, Campe-Berlin, Hornemann-Berlin, Pürsch-Berlin, Runge-Elberfeld.

Pferdesport

Die Frankfurter Rennbahn öffnet am Wochenende ihre Pforten. Weitere Rennen finden in Karlshorst, Hamburg-Horn und Krefeld statt. Nach dem Reitturnier in Nizza sind die deutschen Reiter — hoffentlich mit mehr Glück und Erfolg — beim Turnier in Rom versammelt.

Ernst Winters Urteil über Budapest

Einer der besten deutschen Kunstturner ist Ernst Winter. Er gehört der Nationalmannschaft an, die am 31. Mai an den Weltmeisterschaftskämpfen in Budapest teilnimmt. Ueber die Aussichten der Mannschaft befragt, erklärte Ernst Winter folgendes:

„Wir können mit ruhigem Gewissen sagen, daß die deutsche Mannschaft mit guten Aussichten nach Budapest fährt. Die schwerste Frage ist die: Wie findet sich die deutsche Mannschaft in die gegebenen Verhältnisse des internationalen Turnens ein und wie wird man unser

Ernst Winter
beim einarmigen Handstand am Barren.

deutsches Turnen aufnehmen und begutachten? Die einzigen Anhaltspunkte geben uns die in letzter Zeit stattgefundenen Mannschaftskämpfe gegen unsere Schweizer Turnbrüder, die aber noch nicht häufig genug ausgetragen worden sind, um ein klares Bild zu geben. Die Stimmung innerhalb der deutschen Mannschaft ist gut. Wir wollen nach Budapest fahren und unseren ausländischen Turnbrüdern zum ehrlichen turnerischen Wettkampf die Hand reichen. Wir werden kämpfen für unser deutsches Turnen und nicht zuletzt für das Ansehen unseres neuen deutschen Staates."

Ernst Winter ist 27 Jahre alt, 1,78 Meter groß und sehr schlank. Sein Körper ist wenig für Kraftübungen geeignet und doch turnt er sie, denn die Budapester Ringeübung verlangt es so. Doch ehe Winter als einer der besten deutschen Geräteturner bezeichnet werden konnte, mußte er durch eine sehr harte Lehre gehen. Oft genug ist er zum Wettkampf der Besten angetreten, ohne den Sieg davonzutragen. Im Kampf um die Deutsche Zehnkampfmeisterschaft wurde er zweimal Zweiter. Auch beim Deutschen Turnfest in Stuttgart belegte er nur den zweiten Platz. Immer fehlten zwei oder drei Punkte, immer war er dem Siege ganz nahe, bis dann ein Griff danebenging und er wieder zurückfiel auf den zweiten Platz.

Aber gerade darin ist der heißblütige Rheinländer ganz deutsch. Er wägt nicht ängstlich ab, er turnt frisch drauf los mit Mut und Schneid. So kommt es denn auch, daß Winter wohl nicht der sicherste, wohl aber der bestechendste Turner ist. Kein anderer, selbst Krötzsch nicht, turnt mit gleicher Eleganz wie Winter.

Die Große Mai-Rennwoche in Mannheim

Mit einem Schlage hat sich Mannheim in die Zeit seiner großen rennsportlichen Geschichte der Vorkriegsjahre zurückversetzt und durch seine aufsehenerregende diesjährige Rennwoche in den Mittelpunkt rennsportlichen Geschehens im neuen Deutschland gestellt. Mit seinen großzügigen Ausschreibungen bewies der Veranstalter, daß es ihm Ernst ist mit dem Aufbau des deutschen Rennsportes. Sein Ruf ist nicht ungehört verhallt, der Nennungsschluß bewies die überwältigende Freude, die diese Tat ausgelöst hat. Es haben schlechtweg alle großen Ställe Nennungen abgegeben, so daß neben den berühmten deutschen Gestüten alle Rennställe von Bedeutung ihre Farben in den heiß umstrittenen Prüfungen auf der Rennwiese zeigen werden. Ebenso werden alle die Jockeis und Amateur-Reiter, die man in Mannheim dem Namen nach nur kannte, im Sattel sein, denn die Rennwiese wird in diesen Tagen Mittelpunkt der deutschen Rennwelt sein.

Die Ställe A. u. C. von Weinberg, Frhr. A. S. v. Oppenheim, Buhtz, Landswerth, Nemo usw., die stets an führender Stelle stehen, werden neben den anderen bekannten in die Ereignisse eingreifen. Das Material ist an Klasse in den Hauptprüfungen nicht zu überbieten. Auch das Ausland hat sich lebhaft für die Rennen interessiert. So wurden aus Belgien Max Hals, Karachi und Master Cherry genannt, aus der Schweiz Chestnut und Nabucho. Auch der vorjährige Derbysieger Oesterreichs, Sunlime, wurde verpflichtet.

Für die „Badenia" und einige andere Ausgleiche sind nunmehr die Gewichte erschienen. Das Höchstgewicht von 77 Kg. bekam der diesjährige Osterpreis-Sieger von Karlshorst, Cyklop, dann folgt Liebeszauber, der beste Steepler Westdeutschlands. Mit 71 Kilo folgen dann Osram, Starosta, Hyksos und Verräter. Der Ausgleich scheint bestens gelungen, denn all diese sportlichen Größen haben vor einigen Tagen das Gewicht angenommen, werden also in die Ereignisse eingreifen; Brioche, die in zwei Ausgleichen II genannt ist, hätte im Maimarkt-Preis 73 Kilo erhalten und ist damit 8 Kilo über Missouri gestellt worden, der mit 65 Kilo hinter der besten Stute Deutschlands folgt. Ein Kilo weniger als Missouri erhielt Bittsteller. Diese drei Kanonen sind wegen des hohen Handicapgewichtes im Maimarkt-Preis ausgeschieden, behielten aber im „Großen Preis des Saarlandes", einem Altersgewichtsrennen, ihre Engagements, wo sie nur Brioche 60½, Missouri 59, Bittsteller 54 Kilo zu tragen haben. Der österreichische Derbysieger, Sunlime, erhielt 55 Kilo, was ein starkes Entgegenkommen zeigt.

Wieder hat ein Pferd, das auch im „Großen Preis des Saarlandes" genannt ist, und beim vorgestrigen zweiten Einsatztermin im Engagement belassen wurde, eine große Leistung gezeigt, gewann doch Sent vom Stalle der Frhr. S. A. v. Oppenheim am Sonntag den Großen Frühjahrs-Ausgleich von Köln gegen den gleichfalls hier engagierten Missouri sicher. Sent, der neben seinem Stallgefährten Ideolog den „Großen Preis des Saarlandes" bestreitet, muß nach dieser Leistung dieses Rennen zu einer Sensation gestalten.

Um die Deutsche Handballmeisterschaft

Die 46 Spieler in Mannheim

Bekanntlich spielen am Sonntagvormittag unsere beiden Gaumeister auf dem VfR-Platz um den Eingang in die Zwischenrunde. In unserer Mittwoch- und Freitagausgabe haben wir schon die Aussichten der Mannheimer erörtert. Heute wollen wir kurz die Mannschaften vorstellen, die für ihre Farben antreten werden.

Stadtsportverein Frankfurt, einer der Aussichtsreichsten für den Titel, spielt mit roter Hose und weißer Bluse. Folgende Damen tragen den weiß-roten Dreß: Hofmann, Noack, Biedenkapp, Ober, Kreß, Lippert, Ungemach, Schuchart, Bormann, Ausmann und Faschauer.

VfR bringt, in blauer Spieltracht spielend: Simon, Graß, Müller, Wagner, Hauk, Bonnacker, Schleicher, Kehl, Förster, Egger und Degen.

Den schwarzen Dreß trägt bei dem Zusammentreffen obiger Mannschaften Fritz Golde vom TV Stuttgart.

Die Rigenrodter Elf trägt weiße Hose und blaues Hemd. Wenn wir die Namen der Spieler lesen fällt auf, daß drei Familien beinahe die Mannschaft stellen. Es sind dies: Schneider, A. Alt, A. Conradt, H. Risch, K. Risch, K. Alt, P. Risch, H. Alt, K. Krieger, P. Biegel und O. Krieger.

Unser Meister **SV Waldhof** kommt in den bekannten, gefürchteten und geliebten blauschwarzen Farben mit: Weigold, Müller, Schmitt, Rutschmann, Kritter, Rathgeber, Zimmermann, Engelter, Spengler, Herzog und Lang. Von der alten Meisterelf fehlt also nur Schmidts für den Lang aus der Reserve stürmt.

Den Unparteiischen in diesem Spiel stellt der F. Sp. V. Frankfurt; sein Name ist Laux, ein in Mannheim nicht unbekannter Pfeifenmann.

Mannheim steht in Erwartung der Vorrunde. Gute Leistungen auf dem Felde — noch besserer Besuch des Spieles und darüber strahlender Sonnenschein sind die Faktoren, die zum Gelingen des Handballsonntags notwendig sind.

Das Fußballspiel im Stadion

SV Waldhof — Kickers Offenbach

Der erste badische Gaumeister, SV Waldhof, der bis jetzt bei den Gaugruppenspielen sehr gut abgeschnitten hat, empfängt am Sonntag im Mannheimer Stadion Kickers Offenbach zum ersten Rückspiel. Die Offenbacher konnten am vergangenen Sonntag im Frankfurter Stadion gegen Waldhof unentschieden 2:2 spielen und so Waldhof einen wertvollen Punkt abnehmen. Das Spiel hat gezeigt, daß Offenbach eine außerordentlich harte Kampfmannschaft ist, die ein Spiel erst mit dem Schlußpfiff verloren gibt. Die Spielweise der Offenbacher liegt Waldhof nicht. Das kraftvolle und manchmal etwas zu harte Dazwischenfahren der Offenbacher ließ die feinen Kombinationszüge von Waldhof nicht aufkommen. Die erste Halbzeit in Frankfurt zeigte deutlich die Klasse der Waldhofspieler und den Unterschied im Können der beiden Mannschaften. Wenn Waldhof seinen Stil durchgespielt hätte, würden die Offenbacher das Spiel eindeutig verloren haben.

Das Spiel in Frankfurt war für Waldhof eine Lehre für die restlichen Spiele. Der gefährlichste Gegner von Waldhof in der Gruppe Südwest ist Offenbach. Wenn Waldhof am Sonntag siegt, ist es von den übrigen Vereinen nicht mehr einzuholen und der Weg zur Vorschlußrunde ist frei.

Im Stadion werden die flinken Waldhofstürmer am Sonntag ihr Spiel vorführen und sich durch den Kampfgeist der Offenbacher nicht stören lassen. Wie groß der Kampfgeist der Waldhöfer sein kann, sah man im Spiel gegen VfR. Läßt sich am Sonntag Waldhof durch nichts beirren, dann ist an seinem Sieg nie zu zweifeln.

Wachenburg-Bergrennen am 10. Mai

Seit zehn Jahren erstmals wieder Autorennen in Mannheims Umgebung

Das Wachenburg-Bergrennen bei Weinheim am Christi-Himmelfahrtstag erhebt den Anspruch besonderer Bedeutung. Auf Anregung unseres badischen Ministerpräsidenten Köhler, der seine Anwesenheit für diesen Tag bestimmt zugesagt hat, stellt dieses Rennen die Krönung der Feierlichkeit für eine mit dem gleichen Tag dem Verkehr zu übergebenden neuen Autostraße dar. In links- und rechtswendigen Serpentinen erklettert sie den zweihundert Meter ansteigenden Höhenzug der Wachenburg und bildet eine erstklassige, staubfreie Rennstrecke von 2,7 Kilometer Länge.

Das Rennen selbst ist nach den nationalen Sportgesetzen der ONS für Motorräder mit und ohne Seitenwagen, für Sport- und Rennwagen organisiert und wird vom Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps (NSKK) NSKK 58 in Gemeinschaft mit dem Deutschen Automobil-Club (DDAC) Gau 14, Baden, veranstaltet. Meldeschluß ist der 4. Mai. Nennberechtigt sind in erster Linie Teilnehmer, die ihren Wohnsitz im Gau 14 haben. Die Fahrzeuge werden in zwölf Wertungsgruppen eingeteilt; die Solomaschinen fahren in vier Gruppen, Seitenwagenmaschinen in zwei, Sport- und Rennwagen in je drei Gruppen. Bei geringerer Meldezahl als drei Konkurrenten fällt die betreffende Gruppe aus. Die Wertung in den einzelnen Gruppen erfolgt getrennt nach Ausweis- und Lizenzfahrern. Maßgebend ist ausschließlich die gefahrene Zeit. Bei Zusammenschluß von je drei Fahrern der gleichen Fahrzeugart zu einer Mannschaft wird die gefahrene Zeit der Fahrer insgesamt zusammengezählt und durch drei geteilt.

Die Anerkennung für erfolgreiche Teilnehmer bilden Ehrenpreise in Form von wertvollen künstlerischen Diplomen. Die Zeiteinteilung sieht für Mittwoch, den 9. Mai, die Abnahme der Fahrzeuge und Training auf der Rennstrecke vor. Dem Rennen selbst geht am Donnerstag die Nachabnahme von Fahrzeugen voraus. Der Beginn des Rennens ist auf 10 Uhr festgesetzt.

Mit diesem in einem Umkreis von 100 Km. um Mannheim nun seit zehn Jahren erstmals wieder stattfindenden Autorennen leiten unsere badischen Behörden eine neue Motorsportära in unserer Heimat ein.

Schon am 29. Juli findet auf dem Hockenheimer Ring ein ganz groß angelegtes Internationales Autorennen statt. Sämtliche inländischen Rennfahrer von Klasse werden gegen beste internationale Gegnerschaft deutsche Qualitätserzeugnisse der Kraftfahrzeugindustrie unter Beweis stellen. Dieses Rennen wird einen umfassenden Vergleich unserer Fabrikate mit ersten ausländischen Erzeugnissen zulassen und unserer Industrie zeigen, ob und inwieweit die letzten Jahre des Stillstands uns auf diesem Gebiet zurückgeworfen haben. Für diesen Fall würde es jedoch den Ansporn zu schwungvollem Aufstakt bedeuten.

Die Mannheimer Radrennen verschoben

Die Radrennen, die am Sonntag auf der Phönix-Radrennbahn stattfinden sollten, wurde wegen der Spiele um die Deutsche Handballmeisterschaft und wegen des Spiels SV Waldhof — Offenbacher Kickers auf den 21. Mai (Pfingstmontag) verschoben.

Saharafahrt der Gebrüder Auffermann

Von den Gebrüdern Auffermann ging aus der Sahara folgender Funkspruch ein: „Trotz heftigster Sandstürme bei über 40 Grad Hitze 1000 Kilometer Saharafahrt in Nordsüdrichtung bereits hinter uns, Sonntag Ghardaia passiert. An Bord alles o. k."

Von 606 Meldungen, die zur ADAC-Dreitagefahrt im Harz abgegeben wurden, können nur 393 berücksichtigt werden, weil durch eine zu große Teilnehmerzahl die einwandfreie Abwicklung der Prüfung in Frage gestellt würde.

Straßenrennen „Quer durch Württemberg und Baden"

Die Pressestelle des Bezirks 1 Mannheim im Deutschen Radfahrer-Verband E. V. schreibt uns:

Großes Straßenrennen „Quer durch Württemberg und Baden" führt durch den Bezirk Unterbaden.

Im Rahmen des weit über 300 Straßenwettbewerbe umfassenden diesjährigen Programms des DRV findet am 6. Mai das 4. Rennen, reichsoffen für Berufsfahrer und Amateure, unter obigem Titel statt. Das Rennen wird vom Gau XV Württemberg, Bezirk 1 Stuttgart, ausgerichtet, wo sich auch Start und Ziel befindet. Die Strecke selbst führt über Zuffenhausen, Vaihingen a. d. E., Mühlacker, Pforzheim, Durlach, Eggenstein, Graben-Neudorf, Wiesental, Hockenheim, Schwetzingen, Mannheim-Neckarau, Mannheim-Flugplatz, Edingen, Heidelberg, Neckargemünd, Meckesheim, Sinsheim, Heilbronn, Bietigheim, Stuttgart, alles in allem rund 270 Km. über Täler und Höhen.

Bald nach dem Start sind die ersten Steigungen zwischen Zuffenhausen und Vaihingen zu überwinden, die ihre Fortsetzung im Gebiet um Pforzheim finden. Der langgestreckten völlig ebenen Tour von Durlach bis Neckargemünd folgt dann eine Serie von Steigungen im Elsenzgebiet, hinter Sinsheim bis Heilbronn und wieder ab Lauffen bis kurz vors Ziel. Die Möglichkeiten zu Ausreißerversuchen, aber auch diese zum Wiederanholen, sind also in reichstem Maße gegeben. Da auch die Straßen durchweg in bester Verfassung sind, können die mit der Strecke vertrauten Fahrer aus Süddeutschland ihre Chancen voll ausnützen.

Außer den 8 Berufsfahrer-Mannschaften der Fahrradwerke: Diamant, Dürkopp, Göricke, Opel, Phänomen, Presto, Seidel u. Naumann und Wanderer nimmt die neue National-Mannschaft der Landstraße im DRV und eine große Zahl von Amateuren hieran teil. Die Ritter der Landstraße sind durch alle Fahrer mit Namen von gutem Klang vertreten. Aus den drei ersten Rennen „Berlin—Kottbus—Berlin", „Rund um Köln" und dem „Großen Straßenpreis von Frankfurt" sind erwähnenswert: Die Berufsfahrer Stöpel, Sieronski, Kroll, Thierbach, Siegel, Buse, Geyer, Hoffmann, Huschke, Wolke, Arents, Giebler, Steger, Altenburger, Stach, Todewald, Umbenhauer, Siebelhoff, Ickes neben vielen gleichstarken Kräften, dann die Amateure Löber, Hupfeld, Rode, Weiß, Schultenjohann, Seidel, Moritz, Wirth, Böhme, Bauer aus der neuen National-Mannschaft. Möglich ist auch, daß einige in hiesiger Gegend wohlbekannte Bahnamateure wie Oster-Neunkirchen und Maile-Ingelheim an den Start gehen, welche sich als B-Fahrer beim ersten Rennen Berlin—Kottbus—Berlin als 1. und 3. placierten. Auf alle Fälle ist mit einem Massenfeld in Stärke von weit über 100 Fahrern zu rechnen.

Der Ordnungsdienst über die Strecke des Bezirks Unterbaden (von Waghäusel-Neulußheim bis zur württembergischen Grenze hinter Sinsheim bei Kirchardt-Fürfeld) wird durch die in der Nähe beheimateten Radfahrervereine versehen. Da deren Zahl nicht ausreicht, werden die Sportkameraden der übrigen Gattungen, ebenso die dienstfreien Mannschaften der SA, SS und übrigen nationalen Verbände, besonders die Sanitätsmannschaften, hiermit um Unterstützung gebeten. Die Durchfahrtszeit wird z. B. bei Waghäusel zwischen 8,30 bis 9,45 Uhr, Mannheim-Rheinau bis Mannheim-Flugplatz zwischen 9,30 bis 10,45 Uhr, Heidelberg 10,15 bis 11,15 Uhr, Sinsheim 11,15 bis 12,30 Uhr liegen. Beim Flugplatz Mannheim ist eine Verpflegungs-Kontrolle vorgesehen und nur innerhalb dieser ist den teilnehmenden Fahrern die Entgegennahme von Erfrischungen und Lebensmitteln gestattet. Als solche kommen in Frage: Milch, Kaffee, Tee, Mineralwasser, u. ä., belegte Brötchen, Schokolade, Aepfel, Bananen, Orangen und ähnliche Früchte frisch oder getrocknet. Radsportfreunde, die sich an Spenden genannter Art beteiligen wollen, sind hochwillkommen und werden deren Anmeldung bei der Bezirksgeschäftsstelle des DRV-Mannheim, F 7, 16a, gerne entgegengenommen. Bei dem in Aussicht stehenden großen sportlichen Ereignis ist mit lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung zu rechnen, weshalb nach Möglichkeit um Freihaltung der durchzufahrenden Straßen gebeten wird. —ohr—

Motorsport-Kongreß in Rom

Die dreitägige Tagung des Internationalen Motorradsport-Verbandes (Fédération Internationale des Clubs Motorcyclistes) fand am Donnerstag in Genf ihren Abschluß. Die Verhandlungen leitete der Präsident der FICM, Graf A. Bonacossi-Italien. Im Vordergrund aller Fragen stand die Besprechung über die Organisation der Sechstagefahrt, deren Durchführung in diesem Jahre bekanntlich Deutschland übertragen wurde. Die Fahrt soll vom 27. August bis 1. September in Garmisch-Partenkirchen durchgeführt werden. Die von deutscher Seite gemachten Vorschläge über die Einzelheiten und Durchführung der großen Prüfung fanden den Beifall aller 16 Nationen und alle im Motorradsport führenden Länder haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Es steht zu erwarten, daß auch sehr viele Motorsportanhänger aus dem Auslande als Zuschauer nach Partenkirchen kommen. So kündigte bereits Italien eine Gesellschaftsfahrt von 200 Motorradfahrern an. Der Vorschlag Deutschlands, zukünftig auch im Motorradsport die sonst nur bei Automobil-Rennen gebräuchlichen Farben zur Unterscheidung der Nationalität der Fahrer einzuführen, fand lebhafte Zustimmung. Auch an der Neuorganisation des deutschen Kraftfahrsports im neuen Deutschland nehmen die ausländischen Vertreter regen Anteil. Besondere Beachtung fand es, daß im Gegensatz zu früher der deutsche Kraftfahrsport heute durch einen Führer repräsentiert wird, hinter dem in absoluter Geschlossenheit die Gesamtheit aller organisierten deutschen Kraftfahrer steht. Dem Antrag der deutschen Delegierten, den nächsten Frühjahrs-Kongreß in Deutschland abzuhalten, wurde zugestimmt. Als Tagungsort wurde Berlin festgestellt.

Nach dem Essen nicht vergessen Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

MARCHIVUM

Roulettezauber in Baden-Baden

Spannung am Roulettetisch.

Es herrscht wieder Betrieb in Baden-Baden — Nachmittagsstunde vor dem Kasino

Auch die Droschkenkutscher können lachen . . .

Schon unterwegs spürt man, daß Baden-Baden, das anmutige Weltbad an der Oos, eine magische Anziehungskraft besitzen muß. Denn über die Straße, die von Mannheim nach Süden vorstößt, brummen bei Beginn des Wochenendes in dichter Folge Kraftwagen aller Zylinderklassen. Besetzt mit Menschen, die frohe Gesichter zeigen, die sich ganz der Freude hingegeben haben, in Baden-Baden in den Bezirken Fortunas genußreiche Stunden zu verbringen. Es sind nicht nur deutsche Wagen, die dorthin steuern, sondern in Rastatt erkennt man bereits vor den Türen einiger schöner Gaststätten, daß das Ausland wieder erfreulicherweise dazu neigt, Baden-Baden als Ausgangsziel zu betrachten. Da stehen schnittige Wagen mit Züricher und Baseler Nummerschildern, da parken Automobile, die man an ihrer Linie unschwer als Franzosen erkennt, da heulen kleine Rennwagen vorbei, in denen muntere sonnenverbrannte englische Jungens sitzen und da machten mammutförmige Omnibusse vorüber, die, von Holland kommend, der Bäderstadt zustreben.

Wohl noch nie seit Kriegsende hat das badische Weltbad eine so erfreuliche Bilanz seines Fremdenverkehrs aufweisen können, wie in diesem Frühling, über dem ein azurfarbener Himmel steht. Dieweil es in den herrlichen Parkanlagen in der Lichtentaler Allee üppig grünt, dieweil herrliche Blütenwunder sich unaufhörlich von neuem gebären und Blütenkaskaden von den Wäldern herab ins Tal springen, klappern in den Büros der Kurverwaltung nervös die Schreibmaschinen, rasseln die Telephone, fliegen Briefe und Depeschen auf die Tische, stapeln sich zu beachtlichen Bergen an. Anfragen kommen aus aller Welt. Telephongespräche laufen ununterbrochen ein... Berlin, Hamburg, Amsterdam, Straßburg, Zürich und Paris am Apparat... Zimmer werden bestellt, Auskünfte eingeholt, Preislisten eingefordert... Es ist wieder Mode geworden, nach Baden-Baden zu fahren.

Und die Gesichter in der Verwaltung des Bades und die Mienen der Hoteliers und Gastwirte erhellen sich, nachdem sie jahrelang recht finster und verdrießlich gewesen waren. Der Fremdenstrom fließt wieder. Dann ist alles gut, Dann ist die Hotelindustrie, dann ist Baden-Baden wieder überm Berg.

Der heißersehnte Wiederaufstieg ist also endlich wieder gekommen, nachdem das Vorjahr bereits wieder bescheidene Ansätze zu einer Besserung erkennen ließ. Ein Blick in die Fremdenliste der Kurverwaltung genügt, um davon zu überzeugen. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1934 hielten sich in Baden-Baden 9700 Fremde auf, im gleichen Zeitraum des Vorjahres wurden aber nur 3400 Besucher gezählt, das bedeutet also ein Plus von 6300 Personen. Davon waren allein 3600 Ausländer.

Die Ostertage hatten bereits gewaltige Massen von Besuchern aus ganz Baden, aus Württemberg, aus Frankfurt, den rheinischen Großstädten, ja selbst eine erkleckliche Anzahl von Berlinern ins Oostal gelockt. Auch Straßburg und Zürich hatten bereits starke Besucherkontingente entsandt. So voll waren Hotels und Restaurants, waren Kaffeehäuser, Bars, Kur- und Spielsäle seit langem nicht mehr gewesen.

Und auch die Zeit nach Ostern hat nur ein geringes Abflauen der Besucherfrequenz gebracht. Allgemein herrscht Besserung auf der ganzen Linie! Zu einem großen Teil muß man natürlich diese Wendung auf die Spielbank mit ihren Verlockungen zurückführen. Das deutsche Monte Carlo, und das ist Baden-Baden nun einmal wieder geworden, übt geradezu eine magnetische Wirkung auf all die Beneidenswerten aus, die noch Geld genug in der Brieftasche haben, um es im Tempel Frau Fortunas am Roulette-, am Baccarat- oder Klondyke-Tisch zu wagen.

Die Glücksgöttin, die nach Beendigung des 70er Krieges aus Baden-Baden vertrieben war, ist bekanntlich im vergangenen Jahr wieder zurückgekehrt. Nach 52 Jahren wurde die Spielbank wieder eröffnet und man kann heute bereits behaupten, daß die Wiederaufrichtung des Glücksspielbetriebes allen Miesmachern zum Trotz zu einem glänzenden Werbeerfolg für Baden-Baden geworden ist.

Schon auf den Parkplätzen ersieht man, daß es gelungen ist, Baden-Baden wieder zu einem internationalen Treffpunkt allerersten Ranges zu machen. Die Wagen, die hier stehen, tragen nicht nur die Nummernschilder süddeutscher und rheinischer Großstädte, sie sind nicht nur mit dem sonst hier unten im Südwesten so seltenen Ia oder HH geschmückt, sondern sie nennen französische Städte, wie Straßburg, Metz, Chalons, Verdun und Paris, sie präsentieren sich als Züricher, Basler oder Berner und sie brüsten sich stolz damit, in London, Amsterdam oder in Kopenhagen beheimatet zu sein. . . . Der Parkwächter ist eigentlich einer der geeignetsten Männer, die über das Auf und Ab des Fremdenverkehrs Auskunft geben können, und er tut es gern wenn man ihn darum bittet, und wohlgefällig gleitet dabei seine Blicke über die rassigen Limousinen und hochtourigen Sportwagen, die hier sich zu einer eleganten Gesellschaft vereinigt haben. Auch die Droschkenkutscher haben wieder ihre alte sonnige Heiterkeit zurückgewonnen, denn mit den zahlreichen Fremden, die der Zauber des Roulettes angezogen hat, sind auch wieder Kunden für sie gekommen und überall auf den herrlichen Parkwegen hört man das melodische Klappern der Droschkengäule und das leise Surren der hohen Wagenräder.

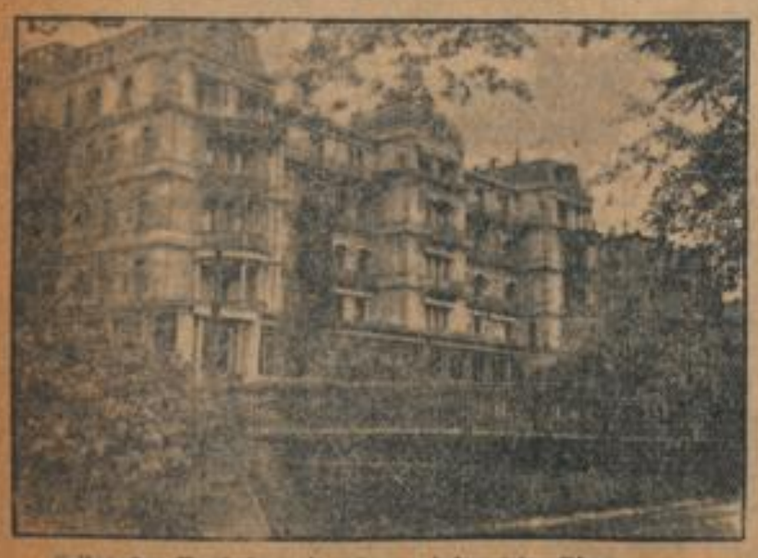
Die großen Hotels, die der Baedecker achtungsvoll nennt, beherbergen beinahe wie in Friedenszeiten neben vielen deutschen Besuchern wieder ausländische Gäste, die durchaus den Eindruck machen, als ob der Preis ihres Aufenthaltes eine nur sehr untergeordnete Rolle spiele. Da sind wieder dänische Adlige, japanische Botschaftsattachés, holländische Wirtschaftskapitäne, englische Aerzte und französische Vergnügungsreisende.

Es ist bereits schwierig geworden, an einem Sonntag im prächtigen Roten Saal des Spielkasinos und in den übrigen im Geschmack der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts eingerichteten Räume, wo die Roulettekugel rollt und das Baccaratspiel die Köpfe erhitzt, einen freien Stuhl an den langen Tischen zu finden, über denen am Tag wie am Abend mächtige Lampen erglühen.

Deutsche, Franzosen, Schweizer und Luxemburger, gewichtige holländische Mynheers und smarte schlanke Briten drängen sich in Masse um die Spieltische, nachdem ihre Pässe oder Autoführerscheine von bestrackten Kontrolleuren einer sehr eingehenden Prüfung unterworfen worden waren und sie den galonierten Zerberus am Eingang zu den eigentlichen Spielsälen passieren durften.

Neben der deutschen ist die französische Sprache die dominierende im Kasino geworden. Und das ist eigentlich auch nicht weiter erstaunlich, wenn man bedenkt, wie nahe der Badeort an der französischen Grenze liegt, wenn man bedenkt, daß man in einer guten halben Stunde, so der Wagen die nötige Motorenstärke besitzt, die Douane in Straßburg passieren kann, und wenn man bedenkt, daß der größte Teil der Croupiers aus den französischen Kasinos der Riviera, aus Monaco oder aus Belgien kommt. Allerdings lernen diese sehr romantisch aussehenden Herren langsam die deutsche Sprache. Während sie

Kraftfahrer des In- und Auslandes geben sich hier ein Stelldichein



Selbst das Hotel Stefanie öffnet wieder seine Pforten

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 28. April / Sonntag, 29. April 1934 — Neue Mannheimer Zeitung / Sonntags-Ausgabe — 9. Seite / Nummer 196

Aus Baden

Freiburg, auf Welle Welt ...

* **Freiburg i. Br.**, 28. April. Auf Veranlassung der Reichssendeleitung hat die Universität Freiburg eine Hrfolge zur Verfügung gestellt, die das Ausland, vor allem Amerika und den Fernen Osten mit den hiesigen Verhältnissen bekannt machen soll. Die Wiedergabe erfolgt in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai 0.15 bis 1 Uhr von Wachsplatten durch den deutschen Kurzwellensender. Die Anfrage eines jungen Amerikaners: „Soll ich in Freiburg i. Br. studieren?" wird in der Form beantwortet, daß der Betreffende auf einem Rundgang durch Freiburg geführt wird, der mit einem Ausflug auf den Schauinsland endet. Der von Professor Alo verfaßte Hörbericht schließt mit Worten des Oberbürgermeisters Dr. Kerber. Die Aufnahmen der einzelnen Hörbilder leitete Ernst Brugger.

Brief aus Mosbach

* **Mosbach**, 28. April. Als letztes Stück im Winterplan der „Deutschen Bühne" Ortsgruppe Mosbach, gingen „Die deutschen Kleinstädter" von Kotzebue, ausgeführt vom Rhein-Mainischen Künstlertheater, über die Bretter. Die Schauspieler vollbrachten wie immer eine glänzende Leistung. Zum ersten Male war es der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gelungen, eine Anzahl Plätze für die Mitglieder der Arbeitsfront bereitzuhalten. Wie man erfährt, sind für die Pfingstzeit zwei weitere Aufführungen von Shakespeare geplant. — In der Zeit vom 12 bis 19. Mai werden sich ebenfalls durch Vermittlung der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" 300 Arbeitskameraden aus Hamburg in unserer Stadt aufhalten, um sich zu erholen. — Mitten in der Arbeit ist der hier und in der ganzen Umgegend bestens bekannte Korbmacher Karl Joß in seiner Werkstatt an einem Schlaganfall gestorben. Joß, der Junggeselle war und ein Alter von 87 Jahren erreichte, war ein Stadtoriginal voll goldenen Humors und heiterer Lebensphilosophie.

---

* **Wertheim**, 28. April. Schon seit einigen Monaten finden in Baden Bürgermeister-Schulungskurse statt, in denen die verantwortlichen Führer der badischen Gemeinden sowohl sachlich als auch weltanschaulich für ihren Beruf geschult werden. Diese Kurse fanden seither in Schönwald im Schwarzwald statt. Nunmehr ist es gelungen, diese Kurse auch einmal in Wertheim stattfinden zu lassen. So werden nun voraussichtlich in der Zeit vom 6. bis 13. Mai d. J. etwa 120 bis 130 badische Bürgermeister in Wertheim weilen und an den Schulungskursen teilnehmen.

nd. **Eberbach**, 28. April. Hier wurden kürzlich zur Nachtzeit zwei Güterwagen beraubt. Beide Wagen sind gewaltsam aufgebrochen worden. Die Täter schafften Pakete daraus fort, die einen größeren Posten Schürzenstoffe, Kleiderzwirn, Zefir enthielten, und entkamen unerkannt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in diese schwere Dieberei auch gewohnheitsmäßige Hehler verwickelt sind.

Im Schwarzwald blühen die Bäume

Malerischer Kirchgang unter Blütenbäumen im Elztal

Jetzt stehen die deutschen Gaue wieder im Schmuck der Obstblüte. Milliarden weißer Blütensterne haben sich entfaltet und über Gärten und Hänge ein duftiges Zaubergewand gebreitet.

Schmugglerkönig wandert ins Gefängnis

Er hatte einen ins riesige gehenden Zigarettenpapier-Schmuggel betrieben

Mainz, 28. April.

Die Zollfahndungsstelle gibt sich wohl seit Jahren die größte Mühe, dem Schmuggel von unverzolltem und unversteuertem Zigarettenpapier aus dem Loch im Westen einen Riegel vorzuschieben, aber immer wieder gelingt es den Schmugglern auf alle mögliche Art und Weise, ihr unsauberes Handwerk auszuüben. So wurde der Zollfahndungsstelle in Mainz vertraulich mitgeteilt, daß der 36jährige Schlosser Heinrich Stuckert in Kelsterbach einen schwunghaften Handel im Großen mit unversteuertem Zigarettenpapier treibe. Am 26. September v. J. wurde überraschend eine Haussuchung in der Wohnung des St. und seiner Familie vorgenommen und dabei 3148 Büchelchen Zigarettenpapier beschlagnahmt.

Die weiteren Feststellungen ergaben, daß St. 3500 Büchelchen von dem als Schmugglerkönig bekannten 25jährigen Kaufmann Karl Hechler in Münchwies an der Saargrenze angekauft hatte. Hechler hatte mit dem 24jährigen Kraftwagenführer Fritz Bieringer in Wiebelskirchen unter Benutzung von dessen Autodroschke

nicht weniger als 55 000 Büchelchen Zigarettenpapier nach Deutschland eingeschmuggelt.

Eine Haussuchung bei dem Bieringer förderte noch 3148 Büchelchen zutage. Hechler und Bieringer wurden verhaftet und auf Grund ihres späteren Geständnisses außer dem obengenannten St. noch weitere elf Personen ermittelt, die von dem geschmuggelten Zigarettenpapier angekauft und abgesetzt hatten.

Nicht weniger als 14 Personen hatten sich wegen Schmuggels und Steuerhehlerei zu verantworten.

Hechler und Bieringer wurden zur Aburteilung aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Nach eintägiger Sitzungdauer erhielten Hechler 10 und Bieringer sechs Monate Gefängnis, beide je 47 630 Mk. Geldstrafe und 15 555.80 Mk. Wertersatzstrafen. Die übrigen Angeklagten, unter ihnen drei Frauen, erhielten empfindliche Geld- und zum Teil auch Gefängnisstrafen.

Die Kraftdroschke des Bieringer, die zum Transport des geschmuggelten Zigarettenpapiers benutzt wurde, sowie das beschlagnahmte Zigarettenpapier wurden eingezogen.

Segelfliegertreffen auf der Hornisgrinde

* **Achern**, 28. April. Nach den Ergebnissen bisheriger Segelflüge und dem Bericht der Studienkommission des Forschungsinstituts für Segelflug ist das Bergmassiv und die Kuppe der Hornisgrinde in Mittelbaden zur Ausführung von Segelflugstarts und daran anschließend längere Strecken- und Höhenflügen für erfahrene Segelflugzeugführer sehr geeignet. Die Startstellen werden in den nächsten Wochen vollständig entsteint; der größte Teil ist bereits in Ordnung. Um den jungen Kräften Gelegenheit zum Ueben mit Leistungs-Segelflugzeugen zu geben, ist für die Pfingstwoche eine gemeinsame Uebung aller geeigneten Segelflieger mit C-Prüfung angesetzt worden. Die Leitung liegt bei der Fl.-Landesgruppe Baden in Mannheim. Es wird mit einer Beteiligung aus Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Bühl, Achern, Freiburg, Donaueschingen, Lörrach und Pforzheim gerechnet. Auch steht zu erwarten, daß für große Leistungen im Segelflug von der Hornisgrinde aus Stiftungen von flugsportinteressierten Kreisen gemacht werden.

* **Pforzheim**, 28. April. Pg. Dr. Bezler, der wie schon berichtet zum Bürgermeister in Pforzheim ernannt worden ist, wird sein Amt am 1. Mai antreten.

* **Lörrach**, 28. April. Drei junge Berliner, ein Werkstudent, ein Friseur und ein Kaufmann, die kürzlich von der Basler Polizei schlafend in einem deutschen Kraftwagen aufgefunden wurden, das auf nicht ganz saubere Weise in ihren Besitz kam, wurden mitsamt dem Auto an die Grenze gestellt und von der deutschen Kriminalpolizei in Empfang genommen. Vom Lörracher Amtsgefängnis aus wurden sie nach Nürnberg weiter transportiert, wo das Auto herstammt. Die drei machen einen verhältnismäßig guten Eindruck und scheinen mehr aus Abenteurerlust gehandelt zu haben. In Basel hatten sie in einem Hotel übernachtet und für die Zeche dem Wirt einen Koffer zurückgelassen. Als die Polizei ihn öffnete, fand sie darin einige sonst vor dem Hotelfenster stehende Blumentöpfe und ein Kopfkissen vor.

Nachbargebiete

Ein entmenschtes Elternpaar

* **Heilbronn**, 28. April. Vor dem Schwurgericht Heilbronn kam am Mittwoch ein scheußliches Verbrechen zur Verhandlung. Die Angeklagten waren das Ehepaar Friedrich und Anna Dreschner aus Hall, 28 und 23 Jahre alt, er 19mal wegen verschiedener Vergehen, sie wegen Bettels vorbestraft. Anfang dieses Jahres wurde ein Kind der Angeklagten in einem geradezu bejammernswerten Zustand in das Krankenhaus in Hall eingeliefert. Trotzdem im Krankenhaus alles versucht wurde, das Kind am Leben zu erhalten, trat bald nach der Einlieferung der Tod ein. Als Todesursache wurde eitrige Hirnhaut- und eine noch hinzugetretene Lungenentzündung festgestellt. Die Angeklagten haben fünf Kinder, unter denen das verstorbene die Rolle des Prügelknaben spielte, weil es „Bettnässer" war. Die unmenschlichen Eltern glaubten, durch bestialische Züchtigungen und Nahrungsentzug die Krankheit des armen Geschöpfes „heilen" zu können. Das Urteil lautete gegen Friedrich Dreschner auf 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust wegen Körperverletzung mit Todesfolge, gegen Anna Dreschner wegen Verletzung des Erziehungsrechts auf 1 Jahr Gefängnis.

Dänische Reisefachleute in Deutschland

* **Frankfurt a. M.**, 28. April. Eine über Hamburg gekommene Gesellschaft von Beamten dänischer Reisebüros sind zur Zeit auf einer Studienreise durch Deutschland begriffen. Die zwölf Tage umfassende Besichtigungsreise, die auf Einladung der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr erfolgt, führt zunächst nach Köln, darauf den Rhein entlang nach Godesberg, Koblenz und andere Städte rheinaufwärts. Als weitere Aufenthalte sind Heidelberg und Baden-Baden vorgesehen. Von Baden-Baden aus führt eine Kraftwagenfahrt durch den Schwarzwald über Wildbad und Freudenstadt. Von Stuttgart aus führt die Bahnreise nach München. Hier ist ein Abstecher nach Oberammergau und Partenkirchen vorgesehen. Am 4. Mai trifft die Gesellschaft wieder in Berlin ein, von wo die Rückkehr nach Kopenhagen am 5. Mai erfolgen wird.

Verbrechen gegen das Volksverratsgesetz

* **München**, 27. April. Das Sondergericht befaßte sich zum erstenmal mit einer Anklage wegen Verbrechens gegen das Volksverratsgesetz. Angeklagt war eine Lederhändlerswitwe aus Vilshofen, sowie deren Tochter, weil sie Vermögenswerte in Auslandsdevisen, die schon zu Zeiten erworben waren, als dies noch erlaubt war, nicht angemeldet hatten. Es handelte sich um insgesamt 20 000 Schweizer Franken. Die Mutter gab die Verfehlungen zu, macht aber Notstand und die „Angst vor dem Finanzamt" geltend. Die Tochter, die der Nichtanzeige eines auf ihren Namen lautenden Kontos angeklagt war, bestritt, über das Konto ein Verfügungsrecht gehabt zu haben, was auch von der Mutter bestätigt wurde. Das Gericht sprach die Tochter frei, die Mutter erhielt jedoch trotz Zubilligung mildernder Umstände wegen Verbrechens gegen das Volksverratsgesetz ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, sowie zwei Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt.

---

* **Lampertheim**, 28. April. Ein seltenes Altersjubiläum können hier zwei langjährige Arbeitskollegen begehen, welche am Samstag, 28. April, ihre Geburtstage haben. Es sind dies unsere Mitbürger Eduard Maurer, welcher 85 Jahre alt wird, und Fr. Filsinger, welcher den 78. Geburtstag feiern kann. Beide waren in langen Jahrzehnten als treue und gewissenhafte Arbeitsmänner auf dem Hofgut Kirschgartshausen tätig. Beide haben sich die hohe Wertschätzung ihrer Direktion und der vielen Mitarbeiter erworben.

* **Darmstadt**, 27. April. Nach der am Donnerstag in Wiesbaden erfolgten Amtseinführung des Landesbischofs Dr. Dietrich durch den Reichsbischof Ludwig Müller erfolgte heute in Darmstadt die Annahme des entscheidenden Kirchengesetzes über die Uebertragung der Befugnisse des Landeskirchenrates und der Landessynode der Evang. Landeskirche Nassau-Hessens auf die Deutsche Evangelische Kirche. Der ersten Tagung der Landessynode wohnten Reichsbischof Müller und der Rechtsverwalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Dr. Jäger, gleichzeitig als Vertreter der preußischen Regierung bei.

L. **Bad Rappenau**, 28. April. Die Arbeiten für das kommende Kriegerdenkmal schreiten rüstig vorwärts. Bildhauer Fritz Linder steht mitten in der Arbeit für das gewaltige Monument, das mit acht Meter Höhe und 500 Zentnern Gewicht schon äußerlich einen imponierenden Eindruck macht. Die Umgebungsmauern, wie das Fundament sind bereits fertiggestellt. — Gendarmerieoberwachtmeister Heiler und Frau konnten hier ihr silbernes Ehejubiläum begehen. — Zwei hiesige junge Leute, die Gebrüder Roser, verfertigten hier ein Flossenruderboot, das sie dieser Tage auf dem Eisweiher ausprobierten, wobei sich die Schwimmfähigkeit und Tauglichkeit des Bootes erwies.

Roulettezauber in Baden-Baden

Im vergangenen Winter noch sämtliche Spielkommandos auf französisch gaben, haben sie jetzt bereits zu sagen gelernt: „Maken Sie Ihr Spiel! — Nichts geht mähr!" Es sind sämtlich Croupiers, die von der Pike auf ihr ebenso interessantes wie nervenverbrauchendes Metier gelernt haben. Es sind sogar manche unter ihnen, deren Väter bereits vor mehr als 50 Jahren in Baden-Baden Frau Fortuna als Croupiers treu gedient haben. Damals, als man in einem Jahr unter 62 000 Fremden allein 16 000 Franzosen zählte, als der französische Schriftsteller Guinot in einem Buch die schmeichelhaften Worte schrieb: „Europa hat nur zwei Hauptstädte, für den Winter Paris, für den Sommer Baden-Baden", als die Könige von Sachsen, Württemberg und Hannover, der König von Preußen, Napoleon III., der Großherzog von Baden und andere hohe Persönlichkeiten des damaligen Europas in mancher Saison hier weilten. Es verdient übrigens Erwähnung, daß die ausländischen Croupiers langsam durch Deutsche ersetzt werden. Das Verhältnis wird in Zukunft 80 (Deutsche): 20 (Ausländer) sein. Eine von der Kasinoleitung eingerichtete Croupierschule sorgt für den erforderlichen deutschen Nachwuchs!

Auch jetzt ist wieder viel blaues Blut, sind wieder bekannte Industriekapitäne aus dem In- und Ausland und namhafte Sportsleute in den Spielsälen zu finden. So war vor kurzem erst der König von Schweden, der auf seiner Rückkehr von der Riviera den Markgrafen Berthold von Baden besucht hatte, eine Stunde lang Gast der Spielbank. Der große hagere Schwedenkönig bereitete nicht nur durch sein Erscheinen im Roten Saal, sondern auch durch seine überraschende Glückssträhne beim Roulette allen Besuchern eine Sensation.

Es ist selbstverständlich, daß heute eine erkleckliche Anzahl passionierter internationaler Spieler, die sonst in Monte Carlo, in Biarritz, in Trouville oder in La Baule das Glück zu korrigieren versuchen, in Baden-Baden auftauchen. Und es ist ebenso selbstverständlich, daß diese Herren, meist Franzosen oder Italiener, denen das Spiel im Blut liegt, — auch ein paar spielwütige Angelsächsinnen sind darunter — hier nach ihren „totsicheren Systemen" arbeiten. Da sind manche, die regelrechte graphische Darstellungen anfertigen, Logarithmentafeln zu Rate ziehen und mit Zirkel, Kreis und anderen mathematischen Geräten arbeiten, um im Roulettespiel zu siegen. Was Wunder, daß hinter ihren Stühlen sich immer eine Menge Neugieriger staut, schöne Frauen mit viel Rouge auf den Lippen und schweren Ringen an den aristokratischen Fingern, und Männer, die das Monokel in das Auge geklemmt haben und die überlegen, ob sie nicht auch mal in das Spiel einspringen sollen, damit ihnen dieser Nachmittag oder Abend im Kasino eine Verstärkung ihres Portefeuilleinhalts bringt. Daß daneben geschickte Konjunkturritter die Gelegenheit benutzen, durch Inserate ihre „erfolgreichen" Roulettesysteme an den Mann zu bringen und daß sich allerlei zweifelhafte Elemente mit „blendenden Tips" in Baden-Baden einfinden, ist ebenso selbstverständlich.

Aber das alles wird das Baccarat- und Klondyke-Spiel nicht beeinträchtigen können. Das alles wird den Siegeslauf der Roulettekugel nicht aufhalten.

Immer mehr Fremde treffen ein. Die Frequenz des Bades steigert sich von Woche zu Woche, und die Hauptsaison, in die auch verschiedene große sportliche Veranstaltungen fallen, so die 2000-Kilometerfahrt des NSKK, dürfte geradezu eine Lawine von Besuchern ins Oostal entsenden. Aber nicht nur in Automobilen, im Rheingold-Expreß, in Schnellzügen und Reiseomnibussen kommen sie, sondern es gibt heute bereits wohlhabende Ausländer, die im eigenen Flugzeug im Zollflughafen von Baden-Baden landen. So scheint ein günstiger Stern über diesem internationalsten aller deutschen Kurorte zu stehen, und das hat nicht zuletzt Frau Fortuna bewirkt.

C. W. Fennel.

Joh. André SEBALD Hildesheim gegr. 1868

Sie fordern nicht ein Kopfwasser, ein gutes Kopfwasser, ein Haarpflegemittel, ein gutes Haarpflegemittel, sondern Sie fordern

Sebalds HAARTINKTUR

Warum? — Sebalds Haartinktur hat sich seit über 60 Jahren bewährt, wird von Millionen benutzt und als vorzüglich anerkannt. Sie enthält alle die Rohstoffe, die zum Aufbau und zur Erhaltung des Haares erforderlich sind, und ist nicht zu übertreffen.

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

H. K. Sandhofen. „Wann war der letzte Ausbruch des Vesuvs in Italien?" — Der letzte Ausbruch erfolgte im Frühjahr 1929, aber ohne größeren Schaden anzurichten. Der Vesuv ist der einzige noch tätige Vulkan des europäischen Festlandes, er liegt zehn Kilometer südöstlich von Neapel und hat zwei Gipfel. Der südliche Gipfel, 1186 Meter hoch, ist der eigentliche Vesuv, der mit einer Neigung von 10 Grad aufsteigt und mit einem Aschenkegel von 30—35 Grad Neigung gekrönt ist. Der Gipfel des Vesuvs ist wegen der Kraterausbrüche großen Veränderungen unterworfen, der Durchmesser des Gipfelkraters beträgt jetzt 500—700 Meter. Der Fuß des Berges ist dicht bevölkert und mit Fruchtbäumen und Weinbergen bedeckt. Der furchtbare Ausbruch von 79 n. Chr. zerstörte die Städte Herculaneum, Pompeji und Stabiae. Seit diesem Ausbruch waren die Ausbrüche zahlreich, sie erfolgen 203, 472, 512, 685, 982, 1036, 1139, 1631, 1698, 1660, 1669, 1680 und bis 1700 eine ganze Reihe. 1794 zerstörte ein Ausbruch Torre del Greco und forderte 25 000 Menschenleben. Es folgten dann weitere Ausbrüche 1804, 1810, 1822, 1828, 1831, 1834, 1839, 1850, 1855, 1856, 1857, 1858, 1868, 1872. Vom Juli 1895 bis Juli 1898 ergossen sich über 10 Millionen Kubikmeter Lava in das Atrio del Cavallo und bildeten einen 100 Meter hohen Hügel. Beim Ausbruch 1906 litt die ganze Umgebung durch mehrtägigen Aschenregen. Boscotrecase wurde zum Teil zerstört. Kleinere Ausbrüche erfolgten seitdem 1913, 1926, 1927, im Herbst 1928 und im Frühjahr 1929. Der Ausbruch am 18. 12. 1631 kostete 20 000 Menschen das Leben. Furchtbar war der Ausbruch im März 1169. Die Lava ergoß sich in einer Breite von 4000 Meter nach Süden und drückte durch einen Strom die Stadtmauer von Catania ein und floß ins Meer, wodurch der Hafen teilweise aufgefüllt wurde. 12 Orte wurden zerstört und 25 000 Menschen getötet. Beim Ausbruch im November 1928 wurde die Stadt Mascali vollkommen vernichtet.

Städte. „Welches sind die größten Städte der Erde?" — — Die größte Stadt der Erde ist seit Jahrzehnten Groß-London mit 7,9 Millionen Einwohner. London mit Vororten beherbergt also mehr Menschen als Bayern mit 7,4 und die Rheinprovinz mit 7,3 Millionen. An zweiter Stelle folgt Neuyork mit rund 7 Millionen, dann kommt Groß-Tokio mit 5,4 Millionen. Das eigentliche Tokio hat 2 Millionen Einwohner; durch Eingemeindung von 80 Ortschaften, Oktober 1932, rückte es an die dritte Stelle. Tokio ist heute größer als Sachsen mit 5 Millionen Einwohner. Die viertgrößte Stadt ist Berlin mit 4,2 Millionen. Berlin hatte in den letzten Jahren keinen Geburtenüberschuß mehr, es hatte nur noch Zugänge durch Zuzug vom Land. Nach Berlin kommt Chicago mit 3,4 Millionen; 1910 zählte diese Stadt erst 2,2 Millionen Einwohner. An sechster Stelle folgt Shanghai mit rund 3,2 Millionen Einwohner, dann Paris mit 2,9 Millionen. An achter Stelle steht die japanische Stadt Osaka, die 2,5 Millionen Einwohner zählt.

Ostern. „Warum ist Ostern ein bewegliches Fest und richtet sich nach dem Mond? Auf welches Datum fiel Pfingstmontag im Jahre 1889? Bleibt der jetzige Reichstag, da er nur aus einer Partei besteht, auf unbestimmte Zeit oder wird er zeitlich wie bisher wieder gewählt?" — — Eine genaue Festlegung des Osterfestes war bis jetzt nicht möglich. Das erste Konzil von Nicäa im Jahre 325 bestimmte, daß Ostern auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlings-Vollmond, frühestens auf den 22. März, spätestens auf den 25. April, fallen sollte, wobei als Frühjahrsanfang immer der 21. März gilt. Nach Einführung des Gregoreanischen Kalenders stellte man Osterformeln auf. Neuerdings wird besonders aus wirtschaftlichen Gründen eine endgültige Festlegung des Osterfestes gefordert. Die Festlegung ist aber nur durch internationale Verständigung und nicht ohne die Kirchen möglich. Die Zustimmung der evangelischen Kirche ist gesichert, die des Papstes fehlt noch. Pfingstmontag 1889 war am 10. Juni. Der Reichstag ist wie bisher auf 4 Jahre gewählt.

L. J. 666. „Im Katechismus steht: ‚Im alten Bunde feierte man den Sonntag oder siebenten Wochentag als Ruhetag . . .' Dies ist wohl ein Druckfehler, denn es muß doch ohne Zweifel statt ‚Sonntag' heißen: ‚Sabbat' oder ‚Samstag'. Jeder Bibelkenner weiß, daß man im alten Bund nicht den Sonntag, sondern den Samstag feierte. Es dürfte auch kaum einen Katechismus geben, der die Behauptung aufstellt, man habe im alten Bund den Sonntag gefeiert. — Das Konzil von Laodicäa wird in mehreren maßgebenden kirchengeschichtlichen Werken erwähnt, und zwar nicht nur die Tatsache, daß es stattgefunden hat, sondern auch die einzelnen Beschlüsse sind bekannt. Es handelt sich in diesen Beschlüssen meist um die Regelung der Frage, ob die Gläubigen noch, wie die ersten Christen, die Apostel und wie Christus selbst den Sabbat (siebenten Tag) als göttlichen Ruhetag feiern sollen oder den aus dem römischen Sonnenkult übernommenen Sonntag (dies solis). Kirchengeschichtliche Werke, die über das Konzil zu Laodicäa schreiben, sind u. a. folgende: Bischof Hefeles Konzilliengeschichte 1, 762, 767, 772; Müller, Kirchengeschichte 1. Band, Seite 159; Kirchlicher Handlexikon von Meusel, 4. Band, Ausgabe 1894, Seite 172; Conradi, Geschichte des Sabbats, S. 375. Aus den Berichten dieser Kirchengeschichtsschreiber geht hervor, daß die Synode von Laodicäa zwischen 343 und 381 stattfand."

O. M. „Können Sie mir genaue Aufklärung über die Bedeutung der Wörter Kost und Kosten geben?" — — In den Wörtern Kost und Kosten berühren sich zwei Wortsippen, ja sie durchdringen sich zum Teil, und beide Sippen haben einen ganz verschiedenen Ursprung. Luther hat das Wort „Kosten" noch in der Einzahl gebraucht. Er schreibt: „Wer ist aber unter Euch, der einen Turm bauen will, und sitzt nicht davor, und überschlägt die Kost, ob er es habe hinauszuführen?" Da haben wir nun „die Kost" in einem ganz verschiedenen Sinn. Die Worte stammen aus verschiedener Sippe. Die Kosten (ursprünglich die Kost, auch: der Kost) = Geld, und kosten = im Preise stehen, sind Wörter aus ursprünglich fremdem Stamm: sie stammen aus dem Italienischen, woher wir ja so viel Ausdrücke des Bank- und Geldwesens haben. Quanta costa? Wieviel kostet das? Wir haben also ein ursprüngliches Fremdwort, das ein Lehnwort geworden ist, und wohl infolgedessen schwankt der Gebrauch, und wir wissen nicht, ob wir sagen sollen, es kostet mich viel Geld oder es kostet mir viel Geld. Die germanische Sippe: kosten = prüfend kennen lernen ist in ihrem Ursprunge edler. Was versuchet ihr mich, heißt althochdeutsch „waz chostôt ir mih?" Was kostet, d. h. was prüfet ihr mich. Dieses „kosten" geht mit „kiesen", prüfend wählen, auf eine gemeinschaftliche Urwurzel zurück. So bedeutet denn auch die Kust im Mittelhochdeutschen Wahl und Wertschätzung. Die Kost ist also eigentlich ein erlesenes Essen, das man gekostet hat. Heißt es nun: das kostet dir dein Leben oder das kostet dich dein Leben? Das kostet mir eine Stange Geld oder es kostet mich eine Stange Geld? Ursprünglich ist kosten mit dem vierten Fall (mit dem Akkusativ) verbunden worden, so bei Luther und noch im 17. Jahrhundert. Die Aufklärung hat dann in verstandesmäßiger Ableitung von costare, lateinisch constare (zu stehen kommen) den Dativ eingebürgert, und der überwiegt immer mehr. Der vierte Fall hatte sich besonders in der Wendung das kostet mich viel (z. B. Ueberwindung) erhalten. Heute, wo wir in so manchem wieder auf alten deutschen Brauch zurückgehen, fangen wir wieder an, besonders in übertragenem Sinn den vierten Fall zu bevorzugen: Es kostet dich dein Glück, es kostet dich dein Leben. Es ist Gefühlssache. Die Verbindung der Tätigkeitswörter mit dem vierten Fall ist unmittelbar: ich liebe dich.

Kraftwagen. „Welchen Einfluß hat die Bauart eines Kraftwagens auf die Ueberwindung des Luftwiderstandes?" — — Wie die Eisenbahn, so haben auch die Kraftwagenbauer die Erfahrung gemacht, daß bei den heutigen hohen Geschwindigkeiten der Luftwiderstand eine erhebliche Rolle spielt; oder mit anderen Worten, daß man mit derselben Betriebsstoffmenge bei windschnittigen Wagen eine größere Geschwindigkeit erzielen oder bei derselben Geschwindigkeit mit weniger Betriebsstoff auskommen kann. Diese Erkenntnis wird man in diesem Jahre in erhöhtem Maße in die Tat umgesetzt sehen. Um einen Begriff zu geben, wie sehr die Form eines bewegten Gegenstandes den Luftwiderstand beeinflußt, wollen wir eine runde Platte senkrecht zu ihrer Fläche mit 100 Kilometer Geschwindigkeit durch die Luft bewegen, deren Größe dem Querschnitt eines Kraftwagens entspricht. Nehmen wir an, sie habe den Widerstand 100: Dann hat ein gewöhnlicher Kraftwagen etwa die Hälfte, ein stromlinienförmiger Körper aber nur den Widerstand 8,8, ein dem Luftwiderstand in seiner Form angepaßter Kraftwagen etwa den Widerstand 28. Man sieht also, daß durch die Anpassung der Form allerhand Betriebsstoffersparnisse erzielbar sind. Nun wird zwar immer gesagt, die Stromlinienform werde erst bei einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer in der Stunde vorteilhaft, weil ja der Luftwiderstand dreimal schneller wächst als die Geschwindigkeit. Er ist also bei Geschwindigkeiten unter 80 Kilometer noch verhältnismäßig gering. Dabei ist aber zu bedenken, daß ja zur Geschwindigkeit des Wagens bei Gegenwind auch die Windgeschwindigkeit hinzuzuzählen ist. Beträgt diese z. B. 5 Meter in der Sekunde — das ist durchaus noch kein sehr schlimmer Wind —, so kommen fast 20 Kilometer dazu. Ein mit 60 Kilometer Geschwindigkeit fahrender Wagen hat also dann im bezug auf die Luft schon 80 Kilometer Geschwindigkeit. Man wird also zweckmäßig die Stromlinienform auch schon bei geringeren Geschwindigkeiten anwenden. Zuerst setzte man den Luftwiderstand nur dadurch herab, daß man die Windschutzscheibe nach hinten neigte. Wirkungsvoller war natürlich das Tieferlegen des ganzen Wagenkastens, weil sich dadurch der dem Wind entgegenstehende Querschnitt des Wagens erheblich vermindert. Weniger wirksam ist das Schrägstellen des Kühlers und der Schlitze in der Motorhaube, besonders wichtig aber ist ein spitzes Wagenende, damit die Luft hinter dem Wagen wieder ohne Bildung eines Unterdrucks und von störenden Wirbeln zusammengeführt wird. Die Vermeidung aller vorstehenden Teile vermindert den Luftwiderstand beträchtlich. Man wird deshalb z. B. die Winker nicht außen am Wagen anbringen dürfen, sondern sie in eingeklapptem Zustand in Winkertaschen verschwinden lassen; ebenso müssen die Laternen eingebaut werden. Quer zur Fahrtrichtung stehende Nummernschilder erhöhen den Luftwiderstand beträchtlich. Die Bestimmungen hierüber müssen geändert werden. Die tiefe Lage des Wagenaufbaues hat natürlich auch beträchtliche Schattenseiten. Die Wagenkasten liegen zum Teil heutzutage so tief, daß man mit den Wagen auf schlechten Wegen nicht mehr fahren kann, über Gräben überhaupt nicht. Bei Straßenausbesserungen und den damit verbundenen Umleitungen wird dies vielfach unangenehm fühlbar. Es kommt z. B. vor, daß Oel enthaltende Teile beschädigt werden, so daß das Oel ausläuft und man mit dem Wagen festsitzt. Das ist natürlich sehr unangenehm, ganz abgesehen von den in solchen Fällen gewöhnlich sehr hohen Instandsetzungskosten.

Poststempel. „Wie lange besteht der deutsche Poststempel?" — — Im April 1934 konnte der älteste uns bisher bekannte deutsche Poststempel sein 200-jähriges Jubiläum feiern. Man kann ihn gewissermaßen als Vorläufer, in seinen Franko-Formen auch als Konkurrenten der Briefmarke ansehen. Während Frankreich und England schon früher Poststempel kennen, findet der Poststempel in Deutschland erst im 18. Jahrhundert Eingang. Die weitblickenden Reichsgrafen von Thurn und Taxis, die bereits im 16. Jahrhundert Postverbindungen bis nach Spanien und Unteritalien unterhalten und im Jahre 1615 die erbliche Generalpostmeisterwürde erhalten, erkennen als erste den Nutzen des Poststempels. Wann der Poststempel in Deutschland erschienen ist, läßt sich nicht genau feststellen. Wir können aber den nunmehr 200 Jahre alten Stempel von 1734 mit Recht als den ersten deutschen Poststempel ansprechen, da trotz eifrigen Suchens kein älterer gefunden worden ist. Der genannte Stempel ist auf einem Mannheimer Brief gefunden worden. Bezeichnenderweise trägt er außer dem Ortsnamen noch den überflüssigen französischen Zusatz „de" (von), wie man ja noch recht lange an fremdsprachlichen postalischen Ausdrücken festhält. Erst die französische Revolution und die Napoleonische Weltherrschaft bewirken eine größere Verbreitung des Poststempels in Deutschland. Namentlich die Freien Reichsstädte machen sich den Vorteil des Poststempels zunutze und bringen es nach ihren französischen und englischen Vorbildern bald zu recht vollkommenen Stempeln. In Preußen führte man erst im Jahre 1817 Stempel ein. Es sind einfache Langstempel, die nur den Ortsnamen und das Tages- und Monatsdatum zeigen. Nach Einführung in allen deutschen Staaten gelangt der Poststempel allmählich bis zur heutigen Vollkommenheit, jedoch tritt er nach Erschaffung der Briefmarke für Jahrzehnte völlig in den Hintergrund. Erst in unseren Tagen erlangt er als Werbe- und Franko-Stempel neue Bedeutung und wird sogar zum Sammelobjekt.

Jäger. „In meiner freien Zeit möchte ich gerne Jagd auf Spatzen, Elstern, Raben und sonstiges schädliches Raubgetier machen, ohne in die Rolle eines leidenschaftlichen Jägers zu verfallen, was mir auch zu teuer wäre. Wie könnte ich auf billigste Art zu meinem ersehnten Vergnügen kommen?" — — Auf diese Anfrage schreibt uns ein alter Leser, der als Tierfreund bekannt ist: „Wenn dieser „Jäger" schießen will, dann soll er sich eine Dauerkarte auf der nun eintreffenden Maimesse in einer Schießbude nehmen. Er kann sich auch als Mitglied bei einem Kleinkaliber-Schützenverein anmelden. Er kann aber auch in seinem Hof oder besser Garten eine Schießscheibe mit aufgemalten Tieren aller Art aufstellen und drauflosschießen. Dort richtet er keinen Schaden an und kann „für sein Geld" seine Schießwut austoben lassen. — Vielleicht folgt dieser „Jäger" diesem Rat."

Th. A. „Mein Spirituskocher brennt rotgelbweiß, nur dicht am Behälter brennt der Spiritus blau. Gibt es Kocher, auf welchen man mit blauer Flamme kochen kann, wie auf den Gasherden? Ich brauche so viel Spiritus für meinen Frühkaffee und möchte da sparen. Ich habe einen gewöhnlichen, billigen Kocher für 50 Pfennig. Vielleicht ist die Entfernung von 2,5 Zentimeter zwischen Spritbehälter und Topf zu groß, wodurch zu viel Sauerstoff aus der Luft verbrennt. Wissen Sie mir da einen Rat, wenn man keinen Gasanschluß hat?" — — Lassen Sie sich in einem Spezialgeschäft beraten, dort wird man Ihnen sagen, wie Sie sich zu verhalten haben. Ueber die Angelegenheit mit dem Hund konnten wir nichts in Erfahrung bringen.

L. St. „Ich habe einen Gasherd mit einer geschliffenen Platte. Diese sauber zu halten, kostet viel Zeit und Kraft. Gibt es nicht in Mannheim ein Emaillierwerk, das die Platte feuerfest emaillieren würde? Wo ist ein solches Werk und wie teuer würde die Arbeit ungefähr kommen?" — — Wenden Sie sich an die Mannheimer Emaillierwerke in Mannheim-Neckarau, Heinrich-Hertz-Straße 9—12.

Frau E. E. „Mein Mann ist im Kriege 1914 gefallen. Ich heiratete dann wieder im Jahre 1917 einen Witwer. Ich lebte mit diesem 16 Jahre, allerdings nicht glücklich. Meine Ehe war ein Irrtum. Es gab immer Streitigkeiten, bis zum Schluß alles in die Brüche ging. Ich bin jetzt geschieden und lebe in sehr ärmlichen Verhältnissen mit meiner Tochter aus erster Ehe nebst Enkelkind. Kann ich die Kriegsrente, die ich bezogen habe und durch diese zweite Ehe verloren habe, wieder erhalten? Ich bekomme keinerlei Unterstützung und will noch bemerken, daß ich keine Abfindungssumme, wie jede andere Frau sie bekommen hat, erhalten habe." — — Große Aussicht auf Wiedererlangung der Rente besteht nicht. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Geschäftsstelle der Nationalsozialistischen Kriegsopferorganisation zu wenden.

F. F. 10. „Ich möchte in einer größeren Zeitung in Amerika eine Anzeige erscheinen lassen. Wo soll ich mich hinwenden?" — — Die größte Zeitung dürfte die New York Times sein. Es gibt aber auch einige deutsche Zeitungen wie Herald, Staatszeitung, Volkszeitung.

F. S. „Zwei Gegner spielen Eingrenk. Der eine spielt die erste Karte aus, der andere meldet 50. Er hat noch keine Karte darauf gelegt und sieht, daß er einen Fuß hat und will denselben nachmelden. Es gibt natürlich Meinungsverschiedenheit. Gelten nun die 50 oder der Fuß?" — — Unseres Wissens gilt, wenn noch keine Karte beigegeben ist, der Fuß, im anderen Falle nur die 50.

Frau K. „Ich stellte in meinem dunklen Matt-Krepp-Kleid Wasserflecken fest. Wie kann ich diese wieder entfernen?" — — Versuchen Sie durch Dämpfe die Flecke wegzubekommen. Sie müssen ein feuchtes Tuch auflegen und mit dem Bügeleisen gleichmäßig dämpfen.

Frau M. B. „Was bedeutet das Wort „Bodega"?" — — Bodega ist spanisch und bedeutet Keller, Weinschenke und Warenlager in Seehäfen.

Juristische Fragen

B. R. „Ich leite eine Metzgereifiliale. Durch den geringen Verdienst, den ich habe und der noch nicht mal für den Lebensunterhalt reicht, bin ich in Schulden geraten und konnte dadurch meinen Verpflichtungen nicht nachkommen. Ich bekomme in nächster Zeit Geld und werde dann die Schulden bei meiner Firma restlos begleichen. Dies habe ich meiner Firma gesagt. Jetzt hat sich ein Pächter für die Filiale eingestellt und meine Firma will mich fristlos entlassen, damit der Pächter die Filiale übernehmen kann, gibt aber als Grund die Schulden an. Mein Vertrag lautet vom 1. April 1933 bis 1. April 1935, also zwei Jahre, von da ab gibt es dann eine vierteljährliche Kündigung. Kann mich meine Firma plötzlich auf die Straße setzen, ohne den Vertrag einzuhalten und ohne Kündigung?" — — Wenn Sie mit den Pachtzahlungen im Rückstand sind, ist der Verpächter berechtigt, die Räumungsklage gegen Sie zu erheben. Es wird sich aber empfehlen, daß Sie im Räumungsverfahren Ihre Einwendungen vorbringen und versuchen, mit Hilfe des Gerichts sich den Laden zu erhalten. Die Verpächterin ist nicht verpflichtet, die Beendigung des Pachtvertrages abzuwarten, wenn Sie mit den Pachtzahlungen im Rückstand sind.

M. E. 100. „Wie ich bereits mündlich erwähnte, ging ich gerichtlich vor, jedoch ohne Erfolg, die Möbel waren bereits verpfändet und das Gehalt ist nicht zu pfänden, wurde mir gesagt. Ich besitze ein Urteil. Wäre es jetzt möglich, daß ich das Gehalt pfänden könnte, wenn es 165 Mark übersteigt?" — — Wenn Sie nachweisen können, daß das Gehalt über 165 Mark ist und sonst noch Pfändbares vorhanden ist, können Sie das Urteil vollstrecken lassen.

Kraftfahrzeug. „Eine Person, die in der Nähe von Kaiserslautern bei den Eltern und in Mannheim als Untermieter eine Wohnung hat, besitzt ein Kraftrad, das bei der zuständigen Polizeibehörde in Kaiserslautern angemeldet bzw. zugelassen ist (Nr. II D . . . .). Für den Fall, daß diese Person ihren Wohnsitz für dauernd nach Mannheim verlegt, ist sie alsdann verpflichtet, das Kraftrad bei der Polizeibehörde anzumelden? Kann das Kraftrad in Mannheim mit der Pfälzer Nummer unterhalten werden oder muß es neu zugelassen werden? (Nr. IV B . . .). Falls das Kraftrad (mit der außerbadischen Nummer) schon längere Zeit in Mannheim gehalten wird, ohne jegliche Ummeldung bei den Behörden, ist dies irgendwie zu beanstanden? Ist eine Versäumnis aus Unkenntnis wegen der etwaigen Ummeldung strafbar?" — — Wenn Sie Ihren Wohnsitz dauernd nach Mannheim verlegen, müssen Sie das Kraftrad in Kaiserslautern ab- und in Mannheim neu anmelden. Wenn Sie das Kraftrad nicht anmelden, machen Sie sich strafbar. Unkenntnis schützt nicht vor Strafe. Bei Abnahme der Fahrerprüfung dürften Sie über diesen Punkt sicherlich befragt worden sein.

L. H. „Ist ein selbstgeschriebenes Testament auch ohne Notar in allen Teilen rechtskräftig?" — — Wenn das Testament vollkommen eigenhändig geschrieben und unterschrieben ist, hat es auch ohne notarielle Beglaubigung Gültigkeit.

Hypotheken und Darlehen

G. F. Eine gesetzliche Verpflichtung für die Hypothekenbank, Ihnen Zinsen mit Rücksicht auf eine Instandsetzungs-, Umbau- oder sonstige Arbeit an dem Haus zu gewähren, besteht u. W. nicht. Die Bank wird im allgemeinen solche Stundung nur gewähren, wenn der Hauseigentümer neben dem staatlichen Zuschuß auch Zinsvergütungsscheine auf Grund der Verordnung vom 21. September 1933 erhält, und sie wird in diesem Falle sich durch die Uebertragung dieser Zinsvergütungsscheine sichern. Wenn Ihr Fall so liegt, daß Ihnen Zinsvergütungsscheine nicht bewilligt worden sind, so glauben wir nicht, daß gegen die Hypothekenbank etwas unternommen werden kann, vor allem dann nicht, wenn die von Ihnen ausgeführten Arbeiten eine Werterhöhung des Hauses oder seiner Erträgnisse nicht zur Folge haben.

K. S. „Wie viel darf ich in der Woche verdienen, daß man mir Alimente abziehen kann, wenn ich verheiratet bin?" — — Bei Alimentforderungen gibt es keine pfandfreie Grenze.

H. K. „Gibt es eine staatliche Stelle, die eine eingefrorene ausgeklagte Forderung (nicht dubios), welche für meine Verhältnisse in kleinen Raten getilgt wird, beleiht oder ankauft, wenn ich diesen Betrag für Autokauf oder Neubau verwende?" — — Eine staatliche Stelle gibt es nicht. Versuchen Sie es bei einer Bank oder Sparkasse. Allerdings wird von diesen die Beleihbarkeit und die Sicherheit geprüft werden, die allein ausschlaggebend für das Zustandekommen des Geschäftes sind.

Erbschaftsangelegenheiten

R. H. „Kann eine Mutter ihr ganzes Vermögen der jüngsten Tochter vermachen? Die älteste Tochter hat mit 18 Jahren geheiratet, sie hat nichts bekommen als eine leere Küche im Wert von 150 ℳ, obwohl ihr die Aussteuer versprochen wurde. Ihre 5-Zimmer-Wohnung hat angeblich die Mutter ebenfalls der jüngsten Tochter verschrieben, obwohl diese studiert hat und Lehrerin und ich zu Hause Haushaltungsarbeit geleistet habe. Was kann ich als Mann tun, kann meine Schwiegermutter die älteste Tochter enterben, obwohl diese sich nichts hat zuschulden kommen lassen?" — — Die Mutter kann durch Testament über ihr Eigentum frei verfügen. Unbeschadet davon bleibt jedoch das Recht Ihrer Frau, ihr Pflichtteil zu verlangen. Eine direkte Enterbung ist nicht möglich, wenn sich Ihre Frau gegenüber ihrer Mutter nichts hat zuschulden kommen lassen. Wohl aber kann die Mutter Ihre Frau auf Pflichtteil setzen und den gesamten übrigen Nachlaß ihrer anderen Tochter vermachen. Eine Möglichkeit, eine derartige Verfügung seitens der Mutter zu verhindern, ist nicht gegeben.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (Stellvertreter Kurt Ehmer) Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokaler Teil: Richard Schönfelder - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Hensel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jacob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: [illegible]
Durchschnittsauflage im März 21 750
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Mit dem Scheckheft der Mutter geflüchtet

Die gemeine Handlungsweise zweier Söhne — Ein Urteil des Schöffengerichts

In der langjährigen Praxis des Berichterstatters am Gerichte steht der vorliegende Fall einzig da, was Herzlosigkeit und Verworfenheit gegenüber einer Mutter anlangt. Nicht etwa ungebildete Menschen sind die 34 und 28 Jahre alten Brüder Wilhelm und Walter J. von hier, wie man nach ihrer Tat annehmen sollte, sondern Kaufleute, die eine gute Erziehung genossen haben. Die Mutter bezog Pension von der Beamtenbank und hatte ein neues Scheckbuch bestellt. Die beiden fertigen in Schreibmaschinenschrift ein „Rundschreiben" der Bank an, um den Anschein zu erwecken, das Schreiben gehe an alle Mitglieder und spielen es der Mutter in die Hände. Danach sollte eine Verzögerung in der Versendung der Scheckhefte durch einige Aenderungen entstanden sein. Tatsächlich erfolgte aber die Sendung zur rechten Zeit: es gelang dann beiden Söhnen, das übersandte Scheckbuch an sich zu bringen, Wilhelm nahm den Aushändigungsschein in Empfang und Walter fälschte im anstoßenden Zimmer der Mutter Namen.

Sie rissen sämtliche 50 Blatt heraus und schrieben auf jeden eine Summe von 100 Mark mit dem gefälschten Namen der Mutter. Die Schecks machten sie dann bei den Zweigstellen der Bank zu Geld.

Wilhelm fuhr nach Frankfurt und Weinheim und brachte dort 20 Schecks unter, Walter in Ludwigshafen und Heidelberg 19. In Heidelberg trafen sie zusammen und schrieben von dort aus der Mutter, sie kämen nicht wie beabsichtigt, am 12. Mai zurück, sondern erst anderen Tages. So hatten sie Zeit zur Flucht gewonnen. Zuerst Halt in Offenburg, dann Fahrt nach Kehl, Straßburg, Basel. Dort senden sie einen Brief an die Bank, in dem sie sich selbst dieses Schwindels bezichtigen und die Unverfrorenheit besitzen, den Briefträger als den Schuldigen hinzustellen, der ihnen im guten Glauben an ihre Ehrlichkeit den Brief eingehändigt hatte. Und mit unverschämter Offenheit gestehen sie, daß ihnen ihre schändliche Handlungsweise durch die Bank erleichtert worden sei, weil unter 100 Mk. keine nähere Prüfung der Schecks stattfindet. Sie geben an, nach Liechtenstein, dem bekannten Dorado vieler Kapitalschieber, die etwas auf dem Kerbholz haben, zu fahren. Sie bitten, von einer Verfolgung abzusehen, „bis wir unsere Arbeit erledigt haben und aus moralischen Gründen". Aber der Geist der Gebrüder Rotter wirft seine Schatten: sie fahren nach Luxemburg, nach Brüssel, sie fühlen sich nicht sicher. In Paris ist es so schön, schreibt Wilhelm von dort, „die ganze Nacht nichts als Weiber". Seinem hiesigen unter Vormundschaft stehenden Busenfreund K. gibt er Direktiven. Er solle eine „Süwag" (Südd. Waren-en-gros-Gesellschaft) in Deutschland organisieren mit einer von ihm verwalteten Zentrale in Paris und verlangt von ihm die Einzahlung von 1500 bis 3000 Mark. Viel Arbeit hat er: „Wir fliegen mit dem Nachtflugzeug nach Madrid, dort haben wir einige Tage zu tun." Dann tauchen sie in Szegedin auf, in Südslawien.

Ueberall ist es ihnen zu brenzlich. In der Tschechoslowakei werden sie ausgewiesen und sie gelangen glücklich über die deutsche Grenze.

Da das Geld zur Neige gegangen ist, versuchen sie, die beiden noch nicht verwerteten Schecks einzulösen. In Dresden gelingt es ihnen mit dem 49sten, aber in Leipzig werden sie angehalten und verhaftet, als der letzte noch zu Geld gemacht werden soll.

Beide Angeklagte zeigen vor Gericht wenig Reue über ihre gemeine Tat. Sie leugneten anfangs beharrlich, dann, als die Beweise sich häuften, gestanden sie allmählich die Tat ein. Trotzdem sie sich an der Mutter so schwer vergangen, schrieb diese nach Liechtenstein, man solle den Rest des Geldes an die Bank schicken und sie sollten ihr nicht noch weiter Sorgen machen, weil sie für alles einstehen müsse. „In mütterlicher Liebe..." Aber noch ein dritter hat diese mütterliche Liebe wenig gelohnt: der Bruder Heinrich, der wegen Begünstigung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weil er von dem ganzen Schwindel wußte und sich Devisen von den beiden Brüdern schicken ließ. Sie selbst haben am 9. Februar eine Gefängnisstrafe von je 3 Monaten und 9000 Mark Geldstrafe wegen Devisenverschiebung erhalten.

Wilhelm J. hatte in Frankfurt ein Lebensmittelgeschäft gegründet. Obschon er das Geld geliehen, eröffnete er noch eine Filiale und bald waren beide Geschäfte verkracht, als er noch seinen Bruder von Mannheim hatte kommen lassen. Beide lagen dann vom 1. Juli 1932 an, wo das Geschäft unter den Hammer kam, der Mutter in Mannheim zur Last. Sie versuchten heute dem Gericht den Schwindel glauben zu machen, der Streich wäre nur geschehen, um Geld für die Ausbeutung der Erfindung von Wilhelm J. zu beschaffen.

Geheimnisvoll spricht dieser von einer ganz neuen Idee. Ein Apparat soll es sein, der in jeder Küche gebraucht werden könne.

Der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Dr. Schmitz, kam nach eingehenden Darlegungen und Kennzeichnung der ruchlosen Tat zu einem Antrag auf 3 Jahre Gefängnis (einschließlich der Devisenstrafe) für jeden der Angeklagten. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von je drei Jahren und einem Monat Gefängnis unter Einrechnung der am 9. Februar erkannten Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Die Geldstrafe bleibt bestehen. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden den Angeklagten auf drei Jahre abgesprochen. Das Gericht nahm nur Abstand von der Erkennung einer Zuchthausstrafe, weil die Angeklagten noch jung und unbestraft sind.

Ein sozialer Schädling verurteilt

Zu dem in unserer Abend-Ausgabe vom 26. April unter obiger Ueberschrift erschienenen Bericht über die Betrugsmanöver eines Maklers B. aus Neulußheim ist berichtigend nachzutragen, daß das von ihm eingerichtete Sparkasseninstitut nichts mit den auf absolut reeller Basis arbeitenden Zwecksparkassen zu tun hat, die durchaus solide Institute darstellen. Lediglich das Unternehmen des B. wurde in dieser Verhandlung als Schwindelunternehmen gebrandmarkt.

* **Frankenthal**, 27. April. Vor dem Landgericht Frankenthal wurde gestern der Berufungsantrag der Mundenheimer Wirtseheleute Herrn und Frau Kalker (Wirtschaft „Zur Linde") verhandelt und zwar mit dem Erfolg, daß sowohl Herr Ferdinand Kalker als auch Frau Elisabeth Kalker freigesprochen wurden. (In Ludwigshafen war beiden eine Gefängnisstrafe zudiktiert worden.) Die gestrige Verhandlung vor dem Landgericht in Frankenthal ergab die völlige Haltlosigkeit der gegenüber den Eheleuten Kalker erhobenen Vorwürfe, so daß die Anklage nicht aufrecht erhalten werden konnte. Die Mundenheimer und alle diejenigen, die gerne in der „Linde" Erholung und Erfrischung gesucht haben, freuen sich, daß die Eheleute Kalker vollständig rehabilitiert aus dem Berufungsprozeß hervorgegangen sind. Man hatte von Anfang an es auch so erwartet.

Der vielseitige Sport der NMZ

berichtet schnell über alle Sportarten. Diesmal stehen die **Gaugruppenmeisterschaften im Fußball (SV. Waldhof-Kick. Offenbach) und die Spiele um die Deutsche Handball-Meisterschaft (V.f.R. Frauen-Stadt-SV. Frankfurt SV. Waldhof - TV. Algenrodt)** im Vordergrund. Ausführliche Berichte hierüber in der Sportausgabe, die

Sonntag abends ab 3/4 8 Uhr

im Straßenverkauf zu haben ist. Trotz der umfassenden Berichte

nur 10 Pfg.

Was hören wir?

Sonntag, 29. April

Reichssender Stuttgart

6.15: Hafenkonzert aus Bremen. — 9.00: Evang. Morgenfeier. — 9.45: Amor Dei. — 10.15: Kath. Morgenfeier. — 11.00: Aus Mannheim: Eröffnung des 3. deutschen Brucknerfestes. Das Kergl-Quartett. — 11.30: Reichssendung aus Leipzig: Motette von Joh. Seb. Bach. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Was man in den Bergen singt und spielt (Schallplatten). — 14.10: Virtuose Balalaikamusik. — 14.40: Bauernfunk. — 15.00: Kinderstunde. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Eduard-Mörike-Stunde. — 17.15: Allerhand Leut im Volkslied. — 19.10: Schallplatten im Frühling. — 20.00: Alt-Heidelberg. Schauspiel von Wilh. Meyer-Förster. — 21.30: D' Baure-Musik spielt. — 22.10: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Frankfurt

6.15: Choralblasen. — 13.15: Das Neueste auf Schallplatten. — 14.30: Stunde des Landes. — 17.00: Alte Tanzmusik. — 18.00: Der Himmel im Mai. — 18.20: Fröhliches Zwischenspiel. — 18.45: Singendes Grenzland. — 19.25: Volksmusik. — 20.00: Konzert. — 22.20: Hörbericht von den Europameisterschaften im Amateurringen in Rom.

Reichssender Köln

9.00: Evang. Morgenfeier. — 9.45: Kammermusik. — 10.00: Kath. Morgenfeier. — 11.00: Von deutscher Art und Kunst. — 12.00: Fliegermusik. — 14.00: Zur Unterhaltung. — 15.15: Eltern und Kinder. — 15.40: Bauernfunk. — 16.00: Kinderstunde. — 16.45: Nachmittagskonzert. — 17.30: Der neue Monat. — 18.00: Funkparade des 7. Armeekorps. — 20.15: Das Paradies und die Peri. Oratorium. — 23.00: Tanzmusik.

Reichssender München

6.45: Deutscher Sang aus alter Zeit. — 8.20: Hörfolge deutscher Arbeitsdichtung. — 10.00: Kath. Morgenfeier. — 10.50: Sonntagslesung. — 12.00: Standmusik. — 13.00: Mittagskonzert. — 14.30: Musik verschiedener Zeiten. — 15.30: Für die Kinder. — 16.00: Konzert. — 17.30: Liederstunde. — 18.15: Finstere Begebenheiten aus dem Tier- und Menschenreich. — 20.00: Zar und Zimmermann. Oper von Lortzing. — 22.35: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Stunde der Scholle. — 11.00: Gebete der Demut. — 12.10: Musik zum Mittag. — 14.00: Kinderliedersingen. — 14.30: Kinderfunkspiele. — 15.05: Viertelstunde Schach. — 15.20: Stunde des Landes. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.15: Unterhaltungsmusik. — 18.30: Heitere Frühlingshörfolge aus der Vogelwelt. — 20.00: Fröhlicher Sonntagabend. — 23.00: Tanzmusik.

Tageskalender

Sonntag, 29. April

Nationaltheater: „Konjunktur", Komödie von D. Loder, Miete H 22, 19.30 Uhr.
Harmonie: Brucknerfest — Morgenfeier im Harmoniesaal, 11 Uhr.
Rosengarten: Große Messe in F-Moll im Nibelungensaal des Rosengartens, 20 Uhr. Leitung: Generalmusikdirektor Ph. Wüst.
Rhein-Neckar-Hallen: Braune Messe mit Sonderschau „Die deutsche Revolution", 10 bis 19 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 17 Uhr Vorführung mit Vortrag: „Sonne und Leben".
Apollo: 16 und 20.15 Uhr Varieté.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Blütenfest. Gastspiel Dücker.
Friedrichspark: 20.30 Uhr großer Festabend mit Tanz.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof.
Lichtspiele: Universum: „Pippin der Kurze". — Alhambra: „Die vertauschte Braut". — Roxy: „Der Doppelgänger". — Schauburg: „Gold". — Gloria: „Skandal in Budapest".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr.
Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Sonderausstellung „Mannheimer Architekten" und Wettbewerbsentwürfe „Meisterbriefe und Ehrenurkunden". Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am Sonntag, 29. April

Aerzte: Dr. Bender, O 7, 16, Tel. 268 70, Dr. Türk, O 2, 7a, Tel. 242 07, Dr. Ruoff, Fratrelstr. 5, Tel. 520 05, Dr. Barth, Langstraße 39c, Tel. 528 87.

Zahnärzte: Dr. Boffert, R., P 4, 12, Tel. 326 75.

Dentisten: Löb, Johann, Mittelstraße 12, Tel. 515 32.

Apotheken: Apotheke am Wasserturm, P 7, 17, Tel. 263 88, Brückentor-Apotheke, U 1, 10, Tel. 227 97, Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstraße, Tel. 500 10, Hof-Apotheke, C 1, 4, Tel. 307 68, Keppler-Apotheke, Kepplerstraße 41, Tel. 441 67, Luisen-Apotheke, Luisenring 28, Tel. 228 07, Neckar-Apotheke, Langstraße 41, Tel. 527 25, Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Tel. 312 32, Marien-Apotheke, Neckarau, Marktplatz, Tel. 484 03, Waldhof-Apotheke, Waldhof, Oppauer Straße 6, Tel. 504 79.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 29. April 1934

Trinitatiskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Schumacher; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kiefer; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Werner; 8 kirchliche Abendmusik.
Neckarspitze: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Schumacher; 11 Kindergottesdienst, Vikar Schumacher.
Konkordienkirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Dörsam; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Dörsam; 6 Abendgottesdienst, Vikar Brenner.
Christuskirche: 8 Frühgottesdienst, Vikar Staudiz; 10 Hauptgottesdienst, Vikar Zeilinger (Bachchor); 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Zeilinger.
Neu-Ostheim: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Staudiz; 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrvikar Staudiz.
Friedenskirche: 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrvikar Weber (Kirchenchor).
Johanniskirche: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Ochs; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Emlein (hl. Abendmahl), Kirchenchor; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Ochs; 8 musikalische Abendfeier anläßl. des 80jähr. Bestehens d. Kirchenchors.
Lutherkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Walter (Kirchenchor); 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Höfer.
Gemeindehaus Eggenstr. 6: 9 Gottesdienst, Pfr. Frantzmann.
Melanchthonkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Hessig; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Wallenwein.
Gemeindehaus Zellerstraße: 8.30 Gottesdienst, Pfr. Hessig (Chor des Singkreises).
Neues Städt. Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfr. Haas.
Diakonissenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Scheel.
Hch.-Lanz-Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Kößl.
Feudenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kammerer; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Kehr; 10.45 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Kammerer; abends 8 liturgische Abendfeier, Pfarrer Kammerer.
Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schönthal; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Schönthal; 1 Christenlehre, Pfarrer Schönthal.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst (Kirchenchor), Pfr. Schäfer; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Schäfer; 1.30 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Schäfer; 11.15 Kindergottesdienst in Käfertal-Süd.
Matthäuskirche Neckarau: 9.45 Hauptgottesdienst (Kirchenchor), Vikar Kehr; 10.45 Christenlehre der Südpfarrei, Vikar Kehr; 11.45 Kindergottesdienst der Südpfarrei, Vikar Kehr; nachm. 1 Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfarrer Gänger.
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Gänger; 10.30 Kindergottesdienst, Pfr. Gänger.
Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Vath; 11 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Vath; 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Vath.
Pfingstberg: 9 Gottesdienst, Pfarrer Vath; 10 Christenlehre, Vikar Henninger.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Jungmann; 11 Christenlehre, Vikar Jungmann; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Jungmann.
Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Enderle; 12.30 Kindergottesdienst, Vikar Enderle; 1 Christenlehre für Knaben, Vikar Enderle.
Pauluskirche Waldhof: 8.45 Christenlehre Nordpfarrei, Pfr. Clormann; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Clormann; 11 Kindergottesdienst, Pfarrer Clormann.
Wallstadt: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Münzel; 10.30 Christenlehre, Pfarrer Münzel; 11 Kindergottesdienst, Pfarrer Münzel.

Tag der nationalen Arbeit, 1. Mai

Trinitatiskirche: vorm. 8 Predigt, Pfarrer Kiefer.
Konkordienkirche: vormittags 8 Predigt, Pfarrer Horch.
Christuskirche: vormittags 8 Predigt, Pfarrer Dr. Weber.
Neuostheim: vormittags 8 Predigt, Pfarrvikar Staudiz.
Friedenskirche: vormittags 8 Predigt, Pfarrer Jahn.
Johanniskirche: vormittags 8 Predigt, Pfarrer Joest.
Lutherkirche: vorm. 8 Predigt, Pfr. Frantzmann (Kirchenchor).
Melanchthonkirche: vorm. 8 Predigt, Vikar Wallenwein.
Neues Städt. Krankenhaus: vorm. 10 Predigt, Pfr. Haas.
Feudenheim: vormittags 8 Predigt, Pfarrer Kammerer.
Käfertal: vormittags 8.30 Predigt, Pfarrer Schäfer.
Matthäuskirche Neckarau: vormittags 7.30 Festgottesdienst, Pfarrer Gänger.
Rheinau: vormittags 8.15 Predigt, Pfarrer Vath.
Pfingstberg: vormittags 8 Predigt, Vikar Henninger.
Sandhofen: vormittags 9 Predigt, Pfarrer Bartholomä.
Pauluskirche Waldhof: vorm. 8 Predigt, Pfarrer Lemme.

Wochengottesdienste

Trinitatiskirche: Mittwoch vormittag 7 Morgenandacht.
Konkordienkirche: Donnerstag ab. 8 Andacht, Vikar Dörsam.
Johanniskirche: Donnerstag abend 8 Andacht, Pfr. Joest.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evangl. Verein für innere Mission A. B., Stamitzstraße 15 (Insp. Stöckle): Sonntag 8.00 und Donnerstag 8.15 Versammlung. — **Schwetzingerstraße 90:** Sonntag 8.00 und Dienstag 8.15 Versammlung. — **K 2, 10** (Stadtmissionar Keibel): Sonntag 8 und Donnerstag 8.15 Versammlung. Freitag 8 Bibelstunde für Männer und junge Männer. — **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmissionar Veil): Sonntag 8.00 und Dienstag 8.15 Versammlung. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 8 u. Mittwoch 8.15 Versammlung. — **Pfingstberg, Herrensand 42:** alle 14 Tage Donnerstag 8.15 Versammlung. — **Bellenstr. 52:** Sonntag 8 u. Freitag 8.15 Versammlung. — **Seckenheim:** Donnerstag 8 Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 3.00 und Mittwoch 8.15 Versammlung. — **Waldhof:** Freitag 7.45 Versammlung. — **Feudenheim, unt. Kinderschule:** Sonntag 8.00 und Dienstag 8.15 Versammlung. — **Käfertal, Gemeindehaus:** Sonntag 8.00 Versammlung.
Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4. Sonntag 2 Kinderstunde; 4 Jugendverein, abends 8.15 Gemischte Versammlung. Dienstag 8.15 Männerstunde, zugl. 8 Evangelisationsvortrag Schillerschule Almenhof. Mittwoch 8.15 Gebetstunde, zugleich 8.30 Evangelisationsvortrag Sandhofen-Scharhof (Schulsaal). Donnerstag 4 Frauenstunde; 8.15 Evangelisationsvortrag Pfingstberg, Oberstraße 30. Freitag abend 8 Evangelisationsvortrag Neckarau, Kirchgartenschule.
Landeskirchliche Gemeinschaft „Haus Salem", K 4 Nr. 10. Sonntag nachm. 2 Sonntagsschule; 4 Jugendbund E. C.; 8 Evangelisationsvortr.; 2 Kinderstunde; 3 Versamml. in Käfertal, Sonnenschein 25. Dienstag 8.00 Gebetstunde. Mittwoch 6 Kinderbund; 8 Bibelstunde für Männer; 8.00 Jugendbund für E. C.; 8 Uhr Evangelisation Almenhof, Streuberstraße 46. 8 Versammlung An den Kasernen 12. Donnerstag 4 Frauenstunde; 8 Blaukreuzversammlung; 8 Freundeskreis für Mädchen. Freitag 8 Versammlung in Sandhofen bei Riebel, 207.
Landeskirchl. Gemeinschaft u. Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstr. 34. Sonntag 8 Evangelisation (Gem.-Pfleger Steeger). Montag 8 Frauenstunde. Mittwoch 8 Missionsstunde. Samstag 8.15 Männerbibelstunde. Jugendbund für E. C., a) junge Männer: Sonntag 2.30; b) Jungfrauen: Sonntag 4 und Donnerstag 8. Samstag 5.30 Bibelkreis für Knaben von 9—14 J. — Neckarstadt, Holzbauerstraße 7: Donnerstag 8 Bibelstunde.

Evang.-luth. Gemeinde

(Diakonissenhauskapelle, F 7, 29). Samstag abend 8 Uhr: Missionar Fritze aus Afrika. Sonntag morgen 8 Uhr: Predigt, Pfarrer Fritze.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26. Sonntag vorm. 9.45 Kantatefeier und Predigt, Prediger F. W. Müller; 11 Sonntagsschule; abends 7.30 Predigt, Prediger F. W. Müller. — Montag 8 Festgottesdienst, Prediger F. W. Müller.
Ev. Gemeinde gläubig-getaufter Christen (Baptisten) Mannheim, Max-Joseph-Straße 12. Sonntag vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. Predigt über Offbg. 3, 1—6: „Scheinchristentum!", Pred. Würfel; 11 Sonntagsschule; abends 8 Versammlung. Thema: „Jesus und die Frommen", Prediger Würfel. Donnerstag nachm. 3 Frauenverein; abends 8 Missionar W. Schirrmacher aus Afrika erzählt Missionserlebnisse.
Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23. Sonntag vorm. 10 Kindertag; abends 7.30 Predigt, Pred. Santter. Mittwoch abend 8 Vorbereitungsgottesdienst z. heiligen Abendmahl, Prediger Santter. Donnerstag nachm. 3.30 Frauen-Missionsstunde. Samstag nachm. 2.30 Mädchen- und 4 Uhr Knabenstunde.
Blaukreuzverein Mannheim I, Meerfeldstraße 44, Hths.: Montag abd. 8 Bibel- u. Gebetstunde. Mittwoch nachm. 4 Hoffnungsbund; abends 8 Blaukreuzstunde.
Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlg.; 11 Kinderversl.; nachm. 3.30 Stephanienufer; 8 Heilsversl., Thema: „Vom Bettler zum Königssohn!". Mittwoch nachm. 5 Kinderversl.; abends 8 Heilsversamml. Donnerstag abend 8 Heimbund. Freitag abend 8 Uhr Heiligungsversammlung.
Advent-Gemeinde Mannheim, J 1, 14. Sonntag abend 8 Vortrag: „Der Fels des Christentums". Mittwoch abd. 8 Bibelstunde. Samstag vorm. 9 Sabbatschule; 10 Predigt; nachm. 3 Kindergottesdienst.

Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage

Sonntagsschule (f. Kinder u. Erwachsene) vorm. 10.30—12; 19: Predigtversammlung. Mittwoch 19.30 Fortbildungsverein, Mannheim, L 4, 4, 2. Stock.

Neu-Apostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Langerötter- u. Moselstraße. Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abd. 8 Gottesdienst. — **Mhm.-Sandhofen,** Zwerchgasse 16: Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannh.-Neckarau,** Gießenstr. 1: Sonntag nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 7.45 Gottesdienst. — **Mannh.-Friedrichsfeld,** Neudorfstr. 68: Sonntag nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannheim-Seckenheim,** Kloppenheimerstr. 37: Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11

Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Sonntag vorm. 10 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11.15 Sonntagsfeier für Kinder. Mittwoch vorm. 9 Uhr Menschenweihehandlung. Donnerstag abd. 8.15 Vortrag Doflein: „Leben und Sterben der ersten Christen".

Katholische Gemeinde

Sonntag, den 29. April (vierter Sonntag nach Ostern)

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Von 6 an Beichtgelegenh.; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst m. Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2.30 Andacht mit Segen.
St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei: 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 2.30 Andacht zur hl. Familie.
Heilig-Geist-Kirche: 6 Beichte, hl. Messe; 7 Frühmesse; 8.00 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Andacht zur hl. Familie.
Herz-Jesu-Kirche Neckarstadt-West: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Herz-Mariä-Andacht.
Liebfrauenpfarrei: Von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Osterandacht.
Katholisches Bürgerspital: 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Gymnasiumsgottesdienst.
St. Joseph, Lindenhof: 6 Uhr Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Kindergottesdienst; 10 Predigt u. Amt; 11.30 Singmesse mit Predigt; abends 7 Andacht zum hl. Joseph.
St. Bonifatiuskirche: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2.30 Andacht zu Ehren der hl. Familie.
St. Peter: 6 Beichte; 7 Frühmesse; 8 Singmesse m. Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2.30 Vesper.
St. Jakobus-Pfarrei Neckarau: 6 hl. Messe; 6.45 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Christenlehre für die Jünglinge; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; abends 7 Vesper.
St. Franziskuskirche Waldhof: 6 Beichte; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8 hl. Messe und Predigt in der Waldkapelle; 8.15 Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Amt und Predigt; 11 Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Predigt u. Singmesse; 1.30 Christenlehre für Jünglinge und Vesper; 7.30 Sonntagabendandacht mit Segen.
St. Peter und Paul, Feudenheim: 6.30 hl. Beichte; 6.30 Frühmesse; 7.30 Kommunion-Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; 11 Schülergottesdienst; nachm. 2 Osterandacht.
St. Antoniuskirche Rheinau: 6 hl. Beichte; 7 Frühmesse; 9 Amt mit Predigt; 10.15—11 Christenlehre; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; abends 8 Andacht mit Segen.
St. Laurentius, Käfertal: 6 hl. Messe u. Beichte; 7.15 Frühmesse mit Ansprache; 9 Predigt und Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2 Andacht in allgemeinen Nöten und Anliegen.
St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Hauptgottesdienst mit Predigt und Singmesse; 11 Schülergottesdienst mit Predigt u. Singmesse; nachm. 2 Osterandacht.
St. Aegidius, Seckenheim: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst; 9.40 Hauptgottesdienst; nachm. 1.30 Osterandacht.
St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 6—7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Amt mit Predigt und Christenlehre; nachm. 1 Andacht.
St. Paul, Almenhof: 7 Frühmesse; 7.30—8.30 Beichte; 8.30 Singmesse mit Predigt; 9.30 Christenlehre; 11 Singmesse mit Predigt nachm. 2 Vesper.
St. Bonifatiuskirche Friedrichsfeld: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 hl. Kommunion; 7.30 Frühmesse; 9.30 Predigt, Amt, Christenlehre nachm. 1.30 Osterandacht.
Pfarrkuratie St. Nikolaus: 6 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 10 Hauptgottesdienst mit Predigt, anschließend Christenlehre für Jünglinge; nachm. 2.30 Andacht mit Segen; abends 7.30 Sonntagabendandacht.
Neues Theresien-Krankenhaus: 6.30 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vorm. 9.30 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt. — Dienstag, 1. Mai, vorm. 8 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache.

Freireligiöse Gemeinde

Sonntag vorm. 10 Sonntagsfeier, Prediger Dr. Karl Weiß über: „Die religiösen Kräfte im Nationalsozialismus" im Casinosaal, R 1, am Marktplatz.

MARCHIVUM

MODERNE
Hochsommerhüte
AUS DEUTSCHEM MATERIAL

5.90 — Gross und Klein — 3.90

Papierstoffhüte, panamaartig, ab 2.90

Geschwister **Gutmann**

G 3, 1 Schwetzingerstr. 54 — N 7, 4 Ludwigshafen a. Rh. — PFALZBAU

Naturwein-Versteigerung!

Die Winzergenossenschaft e. G. m. b. H. Wachenheim Rheinpf.

versteigert **am Donnerstag, den 3. Mai 1934, mittags 1 Uhr,** im eig. Saale zu **Wachenheim a. H.:**

5 Stück, 7 Halbstück, 3 Viertelstück 1932er und
11 Stück, 12 Halbstück, 5 Viertelstück 1933er Naturweißwein
der mittleren und besten Lagen Wachenheims und Forst.

Probetage: Am 19. April 1934 und am Versteigerungstage im eigenen Hause
Listen zu Diensten. V21
Fernruf: **Bad Dürkheim Nr. 200**

Riesen werden Zwerge

im Wettrüsten der Rundfunksender. Aber der Telefunken-super »Nanen in Edelholz« behält trotz allem die super-scharfe Wellentrennung und den vollen Wert. Das neue Modell in edlem Nußbaum hat viele wichtige Neuerungen: Einen Langwellenbereich von 800 bis 2000 m, einen Zwischenfrequenz-Schutzkreis und die neue Sperrschaltung. Mit Kurzwellenteil für Wechselstrom RM 240,- (einschl. Röhren)

TELEFUNKEN

Mannheimer Maimarkt

am 4., 7. und 8. Mai 1934.
Hauptmarkt für Pferde und Mastvieh
mit Prämiierung und Preisverteilung.
Gleichzeitig Ausstellung von Geräten u. Maschinen für die Landwirtschaft und das Metzgergewerbe, sowie Allgemeine Ausstellung und Markt für Kaninchen, Geflügel, Edelpelztiere. — Maimarktlotterie mit wertvollen Tier- und Geldgewinnen. 14
Programm u. Auskunft durch die Direktion des städtischen Schlacht- und Viehhofes Mannheim.

Schwetzingen ruft!

Flieder in voller Blüte

Spargel-Saison

PSCHORRBRÄU
O 6, 9 — Am Universum — O 6, 9
St. Hubertus-Bockbier-Ausschank

Konkursversteigerung

Im Auftrage des Konkursverwalters der Fa. Ludwig Ganz AG., Mainz, versteigern wir am Freitag, den 4. Mai 1934 und Samstag, den 5. Mai 1934, jeweils von 10–1 und von 3–6 Uhr zu 255

Mainz, Christophstr. 2¹/10

freiwillig meistbietend:

Etwa 120 Perser-Teppiche, Brücken und Läufer d. versch. best. Provenienzen (China, Hamedan, Heris, Ninhan, Schiras, Hatschin, Mesched, Bitsche und ähnl.), Seidenteppiche, Standdecken, Jastiks, auch antike Sammelstücke, ferner: 1 chin. Tempel, 1 ant. chin. Paravent, China-Miniaturen, Bilder, Zeichnungen, Geräte, auch Oelgemälde.

Besichtigung: am 2. 5. 34 von 3–7 Uhr, am 3. 5. 34 von 10–7 Uhr.

Ausführlicher Katalog auf Anforderung.

Mainzer Auktion Witte u. Seide, Kom.-Ges.

Versteigerer: Erich Witte
Mainz, Christophstr. 2¹/10, Fernspr. 121 94.

---

7. Mai Montag

Nibelungensaal, Rosengarten, abends 8 Uhr

Flieger musizieren

Einziges Konzert des
Reichsorchesters des Deutschen Luftsportverbandes ca 70 Musiker
Leitg.: Generalmusikdirektor Fliegerkapitän Rudolf **Schulz-Dernburg**
Frühklassische Blasmusik / Sinfonische Musik / Klassische und neuere Volksmusik.
Karten 80 Pfg. bis 2.50 in d. M'h. Konzertdirektion, O 7, 16, b. Heckel, O 3, 10, Bhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 10, im Verkehrsverein, Blumenhaus Lindenhof, Buchhandlung Schenk, Mittelstraße. 68

---

4. Mai Freitag

Harmonie, D 2, 6, abends 8 Uhr
Klavierabend
Karl Oehler
Werke von Brahms, Schubert, Schumann, Chopin.
Karten Mk 1.— bis 2.00 bei d. Mhm. Konzertdir., D 2, 10, Konzertk. E. Ferd. Heckel, D 3, 10, Buchh. Dr. Tillmann, P 7, 10.

FRIEDRICHSPARK
Sonntag ¹/₂4 Uhr
KONZERT
Sonntag und Sonntag, abds. 8.30 Uhr
Frühlings-Nächte mit Tanz

Das modische Wäschespezialhaus

zeigt in 7 Schaufenstern eine interessante Ausstellung in Neuheiten für Damen u. Herren

GEBRÜDER **WIRTH**
Heidelberger Straße — O 6, 7

Geschäftseröffnung und Empfehlung!

Der verehrten Einwohnerschaft der Hauptstadt Mannheim und Umgebung gestatten wir hierdurch anzuzeigen, daß wir das

Restaurant zum „Heidelberger Hof"

Ecke Mannheimer- u. Rüdesheimer Straße, Käfertal-Süd

heute, **Samstag, den 28. April 1934, nachm. 4 Uhr,** verbunden mit **großem Schlachtfest** neu eröffnen werden.

Ab abends 6 Uhr Streichkonzert.

Es kommen zum Ausschank:

Biere der Durlacher Hofbrauerei und bestens gepflegte Weine.

Wir werden uns die größte Mühe geben, unsere verehrlichen Gäste in jeder Beziehung aufmerksam und freundlichst zu bedienen und in bezug auf Küche und Keller das Beste zu bieten. — Unsere der Neuzeit entsprechenden schönen Wirtschaftsräume mit Nebenzimmer bieten ihnen einen behaglichen und gemütlichen Aufenthalt. Auf unsere schön gelegene Gartenwirtschaft weisen wir ebenfalls hin. - Zwei erstklassig eingerichtete Kegelbahnen sind noch günstig für einige Wochentage zu vergeben. — Am 1. Mai 1934 bietet sich Ihnen ebenfalls Gelegenheit, uns einen Besuch abzustatten, da unser Restaurant in wenigen Minuten vom Festplatz aus zu erreichen ist. — Mit der Straßenbahn von der Stadt aus bequem mit Linie 16 und 6 zu erreichen. Haltestelle Scheibenstraße. 250

Wir laden Sie herzlichst ein und empfehlen uns mit deutschem Gruß

Hermann Uhrig und Frau Clara geb. Gutbärig

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 29. April 1934
Vorstellung Nr. 286
Miete H Nr. 23 Sondermiete H Nr. 13
Zum ersten Male:

Konjunktur

Eine Revolutionskomödie aus dem Frühjahr 1933 in drei Akten von Dietrich Loder
Regie: Karl Vogt
Anf. 19.30 Uhr — Ende etwa 22 Uhr
Mitwirkende:
Hans Finohr — Vera Spohr — Karl Zistig — Hans Simshäuser — Ernst Langheinz - Joseph Renkert - Klaus W. Krause — Joseph Offenbach Erwin Linder - Karl Marx - Walter Jooß - Karl Hartmann - Armin Hegge
Morgen: König Heinrich IV.
Anfang 19.30 Uhr

Barber
Wasser, Licht und Radio
G. m. b. H.
N 2, 10
Tel. 20555
Bäder - Lampen, Radioapparate
Gesehe de Waschtische
Umzugsarbeiten
Umbauten
Wohnungstellungen
Instandsetzungsarbeiten
Dem Ratenkaufabk. der Städt. Werke und der B. B. Bank angeschlossen.
Bedarfsdeckungsscheine
Ehestandsdarlehen werden angenommen. 200

Deutsches Haus C 1, 10/11 e157
Jeden **Sonntag abend** ab 7 Uhr **TANZ.**

Das Spezialgeschäft für Herrenstoffe
von
August Weiss
befindet sich **S 2, 1,** 1 Tr. hoch

Bei Wunden aller Art namentlich bei offl. Beinen u.
Krampfadern
verw. man mit Erfolg
St. Jakobs-balsam
Marke Trompeter
Zu haben in allen Apotheken. Gr. 1.-

Haare waschen ohne Wasser nur mit Brennnesselfinktur Flasche RM. 1.30 und 2.50 und zur Haarbodenstärkung den altbewährten Brennnesselsalz, Pt. RM. 1.00 u. 3.60 verwenden.
Gg. Schneider & Sohn
i. Württ. Haarbehandlungs-Institut
Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 a.
In Mannheim zu haben bei der Storchendrogerie, Alb. Gossmann H 1, 16, Marktplatz

---

Stadt- sowie Fern-Umzüge
mit geschlossenem Möbel-Auto prompt und sachgemäß bei billig. Berechnung. 2001
Neukiel,
Gartenfeldstr. 6.

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O 5, 1

Repräsentable
Herrenzimmer

modern und in Stil, herrliche edle Meisterarbeit, sind in großer Auswahl und zu niedrigen Preisen bei uns zu haben.

Denken Sie daran: Ihre Gäste urteilen nach Ihrer Wohnung, dem Rahmen, in dem Sie sich zeigen. — Deswegen lassen Sie sich bei uns beraten, damit Sie die richtige Wahl treffen können.

Verkaufsstelle
Mannheim, O 5, 1

Südd. Möbel-Industrie Gebrüder Trefzger G. m. b. H. - Rastatt

---

Grabkreuze
holzgeschnitzt in jeder Ausführung und Preislage kaufen Sie günstig im
Spezialhaus
Christliche Kunst
G. m. b. H.
O 7, 28

In gut. Privat-Pens. werd. noch einige bess. Teilnehmer f. Mittag- u. Abendtisch gel. L 15, 1, 2 Trepp. 2567

Erika-Schreibmaschinen
General-Vertretung
W. Lamperf
Bürobedarf
L 6, 12 Tel. 38004/44

„Hinein in den Frühling mit dem guten **„Presto"** Rad"
Großes Verkaufslager im Ausstellungsraum
PISTER
U 1, 2
2. Stock Eingang durch das Laden
Unverbdl. Besichtigung erwünscht
Billige Räder in jeder Preislage
Ersatzteile - Reparaturen
für alle Systeme billigst

Heinrich Maier
Kohlenhandlung
Kruppmühlstr. 18 - Tel. 443 87
empfiehlt sich zur Lieferung sämtl. **Brennmaterialien.** 211

NECETIN

macht alte Kleider neu! Reinigt und entglänzt! — In Drogerien 75 Pfg.

Stammhaus **Durlacher Hof** Strohmarkt P 5, 2/3

Heute Samstag
Großer SONDER-ABEND
Montag, 30. April *5814
Ehren- und Abschiedsabend des Universal-Komikers **Lambert van Dery** mit seinen Solisten
Dienstag, 1. Mai, 4 Uhr nachmittags
Großes FEST-KONZERT
der Rhein. Stimmungs-Kapelle **Pitt Lämmersdorf**

Ein Blick genügt!
Hier fehlt nur Hühneraugen-„Lebewohl"

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdosen (8 Pflaster) **68** Pfg. in Apotheken und Drogerien. V78

Mehr Eier rationelle Geflügelzucht durch **„JOFUMA"**

Alleinige Hersteller:
Josef Fuld G. m. b. H.
Mannheim
Geflügelfutterfabrik

MARCHIVUM

BRAUNE MESSE MANNHEIM

ZUR ERSTEN

AUSSTELLUNG IN DEN RHEIN-NECKAR-HALLEN

VOM 28. APRIL BIS 13. MAI 1934

Die ersten Eindrücke bei einem Rundgang

Es läßt sich ein Maßstab für die Bedeutung der Ersten Braunen Messe in Mannheim nur finden, wenn man sich an die Wanderausstellung erinnert, die die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft vor drei Jahren auf dem alten Exerzierplatz veranstaltete. Die Braune Messe hat mit dieser Schau der deutschen Landwirtschaft zweierlei gemeinsam: den Umfang und die Güte. Wie wir bereits mitteilten, ist die Messe weit über die Rhein-Neckar-Hallen hinausgewachsen. An der östlichen Längsseite mußten zwei weitere Hallen errichtet werden, von denen die eine die Kraftwagenschau aufgenommen hat, die als Spezialausstellung weit über Baden hinaus von größter Bedeutung ist. Eine dritte Zelthalle befindet sich vor den Rhein-Neckar-Hallen zur Rechten des Parkplatzes. Hier ist der Ausschank sämtlicher Mannheimer Biere. Wie hier, so tritt auch in der ständigen großen Halle der Gemeinschaftsgeist besonders auffallend in Erscheinung. Sämtliche Mannheimer Innungen haben innerhalb ihres Gewerbezweiges gemeinsam ausgestellt, eine Neuerung, die, wie schon ein flüchtiger Blick in die Stände zeigt, als sehr glücklich bezeichnet werden darf.

Hat man den Eingang passiert und wendet sich zunächst der kleinen Halle zu, die in den Saal ausläuft, in dem heute nachmittag die Ausstellung eröffnet wurde, so wird man sofort auf die Wesensart der Messe durch die festliche Ausschmückung des Vorraumes mit einer großen Hitlerbüste im Mittelpunkt aufmerksam gemacht. Für den Besuch des nächsten Raumes muß man sich besonders viel Zeit lassen, weil jede Einzelheit lehrreich ist. Wir meinen die

Sonderschau „Die deutsche Revolution",

die die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet. In der Mitte weist eine Zusammenstellung von Schieß-, Stich- und Schlagwaffen eindringlichst darauf hin, wie die kommunistischen Mordbanden ausgerüstet waren. Ein Museum des roten Terrors ist hier zusammengetragen, das nur mit dem Gefühl des Schreckens und Grauens betrachtet werden kann. Ebenso mannigfaltig ist das ausgestellte Werbematerial. Neben Remmeles Spitzelzentrale, mit der er im Karlsruher Ministerium die Gespräche „verdächtiger" Beamten abhörte, steht der Sessel, von dem aus er das badische Volk regierte. Eine Vitrine enthält u. a. das Strafregister unseres badischen Ministerpräsidenten und andere Dokumente der November-Regierung. Charakteristisch sind auch die aufgehängten Stofftransparente aus Wahlzeiten. Wie gesagt: der Anschauungsunterricht, den man in dieser Sonderschau genießt, ist so nachhaltig, daß man ihr eine besondere Stunde widmen muß. Uebersehen darf auch der nationale Kitsch nicht werden, der, wie eine reiche Kollektion zeigt, manchmal geradezu grotesk wirkt. Hier merkt man erst so recht, wie notwendig die Bekämpfung dieser Auswüchse ist. Ein großes Bild Dr. Goebbels macht auf den Leiter des Reichsministeriums für Propaganda aufmerksam, das den Feldzug gegen den nationalen Kitsch so überaus erfolgreich durchführt.

Dem Arbeitsamt Mannheim

begegnen wir im Weiterschreiten. In anschaulicher Weise ist graphisch dargestellt, welche Maßnahmen in der Arbeitsbeschaffung und Arbeitsvermittlung in Mannheim ergriffen worden sind und wie erfolgreich sie sich ausgewirkt haben. Gegenüber zeigt die NS-Volkswohlfahrt, was bisher in Mannheim in der Betreuung notleidender Volksgenossen geleistet wurde. Eine große Anziehungskraft wird auch die Ausstellung der Luftbildabteilung der Badisch-Pfälzischen Lufthansa ausüben, die mit einer Auslese ihres Bildmaterials zeigt, welche Fortschritte die Luftbildaufnahme in den letzten Jahren erzielt hat. Man wird hier gern einen Flugschein erstehen, der für Erwachsene 5 Mk. und für Kinder 3 Mk. kostet. Die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsportverbandes wirbt hier gleichzeitig für ihre Bestrebungen und fordert zum Eintritt auf. Die Lichtbild-Ausstellung der Kreispropagandaleitung wird ebenso große Beachtung finden wie die Bezirksgruppe Mannheim der Reichskammer bildender Künstler mit Oelgemälden und Plastiken. Im Zwischengang hat sich in der rechten Ecke die Blumentombola der NS-Volkswohlfahrt niedergelassen, die der Aktion „Mutter und Kind" zugute kommt.

In der Haupthalle

Ehe wir die in die Haupthalle hinabführenden Stufen hinunterschreiten, lassen wir uns davon unterrichten, daß das geräumige Holzhaus, das nahezu den ganzen Raum unter der Galerie einnimmt, für die Holzschnitzer und Schneffler aus Todtmoos und Bernau, die uns ja auch die Löffel für den Eintopfsonntag geliefert haben. Ein Holzschnitzer zeigt, wie die mannigfachen Holzwaren hergestellt werden. Wenn die Ausstellung dieses Erwerbszweiges im hohen Schwarzwald dazu beiträgt, in Mannheim und weit darüber hinaus neue Freunde zu gewinnen, ist ihr Zweck erfüllt. Ist man im Parterre angelangt, so bleibt man unwillkürlich vor einer wundervollen Kakteen-Ausstellung stehen, die die rechte Ecke mit Beschlag belegt hat. Mannheimer Industrieerzeugnisse wechseln mit den Sammelausstellungen der Mannheimer Innungen in langer Reihe ab. An der rechten Längsseite haben Fleischer- und Bäckerinnung komplette Läden eingerichtet, die Musterbeispiele neuzeitlicher Lebensmittel-Verkaufsräume sind. Die Mannheimer Innungen sind zu einem Ehrenhof vereinigt, der auch in der äußeren Gestaltung anspruchsvollen Geschmacksrichtungen gerecht wird. In der rechten hinteren Ecke hat sich die Konditoren-Innung niedergelassen, die u. a. einen riesigen blühenden Kaktus ausgestellt hat, der wie bei der Herstellung von Glaswaren geblasen wurde, ein neues Verfahren, wie man uns sagte, das überraschend schöne Kunstwerke aus Zucker erstehen läßt. Eine Reihe Fässer weist auf die Weinprobe des Mannheimer Weinhandels hin. Es wird nur badischer Wein ausgeschenkt.

Dem Mannheimer Textilhandel

wurde eine besondere Straße eingeräumt, wieder eine Ausstellung für sich, die die tausenderlei Textilwaren vereinigt hat, die für den Kulturmenschen unentbehrlich sind.

Das Bild des Führers, 96 Quadratmeter groß, ist über dem Eingang zur

Auto-Sonderschau

angebracht, mit der sich die Vereinigung des Kraftfahrzeughandwerks, -handels und -gewerbes e. V. Mannheim besondere Verdienste um die Ausgestaltung der Braunen Messe erworben hat. Mit wachsender Bewunderung schreitet man von Wagen zu Wagen und von Kraftrad zu Kraftrad und sagt sich mit Stolz, daß unsere Kraftwagen- und Kraftradindustrie sich die führende Weltstellung zurückerobert hat. Eine Kraftfahrzeug-Ausstellung in dieser Größe und Güte war hier noch nicht versammelt. In der nächsten Halle sind wieder in langen Reihen alle möglichen Firmen aus Mannheim, Ladenburg und Weinheim untergebracht.

Ministerpräsident Walter Köhler

Widerstände dienen nicht dazu, daß man vor ihnen kapituliert, sondern daß man sie bricht. Die Wahrheit dieses Ausspruches offenbart sich am ehesten demjenigen, der sich den so außerordentlich großen Schwierigkeiten des von uns Badnern im Grenzland geführten Kampfes um die Erhaltung der Märkte, um die Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte der südwestlichen Grenzecke des Reiches klar bewußt wird. Trotz der Abtretung Elsaß-Lothringens, die den Verlust eines für Baden als besonders wertvoll zu betrachtenden Absatzmarktes bedingte, und trotz der steten Erschwernisse im internationalen Güteraustausch regen sich in Baden die Kräfte, die geeignet sind, das Ringen um die wirtschaftliche Belebung des so notleidenden Grenzgebietes erfolgreich aufzunehmen.

Die Überzeugung, daß Gott nur demjenigen seine hilfreiche Hand leiht, der aus sich selbst heraus die Kräfte zur Überwindung der Not aufzubringen vermag, soll die Richtschnur unseres Handelns sein. Die Braunen Märkte müssen als hilfreiche Führer für den Wiederanstieg der Wirtschaft unseres Grenzlandes betrachtet werden. Auf ihnen soll jeder Stand und jeder Beruf seine Vertretung finden, und es soll dem Mittelstand die Möglichkeit gegeben werden, dem Abnehmer die Erzeugnisse vor Augen zu führen, die Fleiß, Leistungsfähigkeit und Geschicklichkeit hervorgebracht haben. Möge der Ersten Braunen Messe in Mannheim ein voller Erfolg beschieden sein, möge sie zeigen, daß der Widerstandswille des Grenzlandes Baden ungebrochen ist. Ich grüße die Erste Braune Messe in Mannheim! Der Wunsch, sie zum Erfolg zu führen, wird für ihr Ergebnis von entscheidendem Einfluß sein.

gez. Walter Köhler.

Oberbürgermeister Carl Renninger

Wenn der Nationalsozialismus eine „Braune Messe" veranstaltet, dann soll sie mehr sein als eine Warenschau, zu der Kauflustige kommen. Sie soll ein Bekenntnis sein der zahlreichen Aussteller, die aus den Kreisen der Industrie, des Handwerks, des Handels und des Gewerbes zusammengekommen sind, um mit ihren besten Kräften daran mitarbeiten zu wollen, die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen.

Ein Jahr ist erst verflossen, seitdem der Nationalsozialismus die Zügel ergriffen hat und den Staatswagen lenkt. Wir alle hören noch die Worte des Führers, die er mit erhobenen Händen seiner Brust entrang: Gebt mir vier Jahre, innerhalb deren ich die deutsche Wirtschaft erretten will. Es war eine der Sternenstunden des deutschen Volkes, als es ihm sein grenzenloses Vertrauen aussprach und ihm gelobte, ihm auf seinem Wege zu folgen.

Und sofort begann das Vertrauensverhältnis zwischen dem deutschen Volk und seinem von ihm selbst erwählten Führer seine reichen Früchte zu tragen. Jeder wahrhafte Deutsche fühlt in sich den Drang, mitzuarbeiten an dem gigantischen Werk, das nichts anderes bedeutet, als die Errettung unseres Volkes aus Schmach und Zerstörung, aus Knechtschaft und Verfall. Die Männer und Frauen, die vorher niedergeschlagen und hoffnungslos dreinschauten, werden wie durch eine magnetische Kraft zur Mitarbeit hingezogen.

Neue Hoffnung, frischer Arbeitsgeist, ein freudig bejahender Impuls durchzieht das Volk in allen seinen Schichten. So entsteht ein neuer Mut, Unternehmungslust und ein Tatendrang, wie wir ihn seit Jahren nicht mehr kannten. Unser Führer, der sich vier Jahre erbat, um sein ungeheures Programm durchzuführen, ist beglückt, zu sehen, wie Millionen unserer Volksgenossen wieder Arbeit finden, wie ein jeder beseelt ist von dem Wunsche, auch mit seiner eigenen Kraft an dem Neubau unseres Staates mitzuwirken. Ein Gefühl der Befreiung durchzieht unser Volk, ein glückhaftes Empfinden, sich nun auf dem richtigen Wege zu wissen, an dessen Ende ein großes, herrliches, glückliches Deutschland erscheint.

Geeint im Führer, durch ihn zu einer kraftvollen, entschlossenen Nation zusammengeschweißt, durchlebt unser Volk zum erstenmal einen Frühling, der ihm die kraftvolle Überzeugung bringt: Hitler ist unser Retter. Mit solchen Gedanken kommen unsere Aussteller zur Braunen Messe, kommen aber auch alle, die mithelfen wollen, jeder nach seinen Kräften, damit aus dem, was Vertrauen und Glaube für unser neues Deutschland schuf, eine gesegnete Saat ersprießen möge.

gez. Renninger, Oberbürgermeister.

Richtig rechnen! Typ 130 fahren!

Dieser geräumige Viersitzer, ausgestattet mit Heckmotor und Schwingachsen, sichert Ihnen Vorteil und Gewinn, denn er ist sparsam, wirtschaftlich und zuverlässig. Machen Sie eine Probefahrt!

Lieferbar als Limousine . . . RM 3375
als Cabriolimousine . . . . . RM 3575
und als offen. Tourenwagen RM 3900

Preise ab Werk

MERCEDES BENZ

Typ 130

Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Mannheim: Verkaufsräume und Büro O 7, 10, Fernruf 32453. Garage und Tankstelle Schwetzinger Straße 6—8, Fernruf 44229. — Vertretungen: Bensheim: Auto-Saurer, Inh. Otto Saurer; Heidelberg: Gebr. Mappes; Kaiserslautern: Torpedo-Garage G.m.b.H.; Landau: Dipl.-Ing. H. Kaul & Co.; Mosbach: Ludwig Spitzer jr.; Neustadt a. d. H.: Hermann Kettinger, Automobil-Verkaufs-Ges. m. b. H.; Pirmasens: C. Louis Bähr; Worms: Auto-Saurer, Inh. Otto Saurer.

MARCHIVUM

Die Auto-Ausstellung
auf der Braunen Messe

Adler
Bauprogramm 1934

TRUMPF JUNIOR
Die letzten konstruktiven Errungenschaften sind bei diesem Volkswagen verwirklicht.
Für die viersitzige Kabrio-Limousine Preis ab Werk RM 2650.-

TRUMPF 1,5 und 1,7 Liter. Das Vorbild des europäischen Wagens. Der Sieger 1933 mit neuen, vollendet schönen Karosserien.
PRIMUS 1,5 und 1,7 Ltr. Der Repräsentant bester Adler-Tradition. Hoher Gebrauchswert, gesteigert durch neue Fahraufbauten.
DIPLOMAT 3 Ltr. 6 Zylinder. Ein neuer Adler modernster Bauweise, hoher Kultur, repräsentativ, geräumig, wirtschaftlich.
ADLER 8 4 Liter. Ein Wagen der großen Weltklasse in Adler-Qualität. Kraftvolle Zuverlässigkeit, formvollendete Karosserien
ADLER LAST- UND LIEFERWAGEN
0,4 bis 2,5 t Tragfähigkeit. Spezialfahrzeuge und Sonderausführungen für jeden Zweck. Eil- und Schnellieferwagen, Krankentransport- und Kombinationswagen.
Wir bitten um Ihren Besuch auf der 1. BRAUNEN MESSE
Halle: 4 Stand: 7 — 28. April bis 13. Mai 1934
Filiale Mannheim: Ausstellung N 7, 4
Reparaturwerk Neckarauer Straße 150-162
FERNSPRECHER 42051/52
Verkaufsstelle **Kaiserslautern:** Mühlstraße 9 und Ludwigstraße 63
Untervertretung **Worms:** Gaustraße 53. Vertragswerkstätte **Heidelberg:** Bergheimer Straße 26
ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER A.G. FRANKFURT A.M.

BMW-Motorräder
der Inbegriff deutscher Qualitätsarbeit

BMW-Vertretung:
Zeiss & Schwärzel
G 7, 22 Mannheim Tel. 26345
Sämtliche Modelle können Sie auf der Braunen Messe besichtigen

DEUTSCHE ARBEIT
1,4 l
CITROËN
ganz deutsch
kostet ab Werk als
Limousine Mk 3150.-
Cabriolet Mk 4050.-
mit 18 l. Spezialmotor
je Mk 500.- Mehrpreis
sofort lieferbar
Der **geräumigste** Wagen seiner Klasse mit 5 bequemen Sitzen,
Das **sicherste** Automobil mit Ganzstahlkarosserie und nichtsplitterndem Sicherheitsglas,
Das **komfortabelste** Fahrzeug mit Voll-Aero-Bereifung, großem Koffer und vollendeter Ausstattung
CITROËN
AUTOMOBIL-A.G.
BERLIN · KÖLN
Besuchen Sie uns auf der Autoschau der Braunen Messe
Hauptvertretung:
Birk & Balduf
Automobil-Ges. m. b. H.
Werftstr. 23-25 Tel. 21319

DKW die Bestbewährten
NOCH PREISWERTER

FRONT LIMOUSINE	RM. 1685
REICHSKLASSE	RM. 1990
FRONT ROADSTER CABRIO	RM. 2250
MEISTERKLASSE 34	RM. 2495
SONDERKLASSE 1001	RM. 2850
SONDERKLASSE	RM. 2995
SCHWEBEKLASSE	RM. 3150

AUTO UNION A.G.
DKW-Vertretung:
G. ERNST
Käfertaler Str. 162 (Brauerei) Tel. 51000
Bestelngerichtete Reparaturwerkstätte — Kundendienst

Ardie- und Horex-
General-Vertretung:
Islinger & Reiss
Motorrad-Vertrieb
Kreppmühlstr. 32 (Nähe Schlachthof) Tel. 40758

Standard, Herkules
Lieferwagen
Kleinwagen
Motorräder
Riesenacker & Romich
Augartenstr. 37 Tel. 44163

TRIUMPH
KONGRESS 350

DIE NEUE TOURENMASCHINE
GESCHMEIDIG UND SCHNELL
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.G.
Vertretung:
Zeiss & Schwärzel
G 7, 22 Mannheim Tel. 26345
Sämtliche Modelle können Sie auf der Braunen Messe besichtigen

DKW FRONTANTRIEB

Die neue
DKW-Meisterklasse 34
RM 2495.- ab Werk
Karl Lövenich
seit 15 Jahren Kraftfahrzeuge
Automobile - Motorräder D 3, 7, Planken Fernspr. 22658

Auto- und Motorrad-Zubehör
Bereifung
Feuerlöscher
Riethmaier

C. Benz Söhne
Automobilfabrik
LADENBURG
Präzisions-Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei
Kolbenfabrikation aus allen Werkstoffen
Neulagerungen
Ersatzteile
Reparaturen aller Art

Ein Geleitwort des Landesbeauftragten

Landesbeauftragter Robert Rühler

Die erste Braune Messe in Mannheim, verbunden mit einer Deutschen Woche, hat nicht nur örtliche Bedeutung, sondern findet weit über die Stadtgrenzen Mannheims hinaus Beachtung. Gerade diese Stadt am Neckar und am Rhein ist durch ihre vielgeartete Wirtschaft auf das engste mit der Wiederaufbauarbeit Deutschlands verbunden.

Schwere Jahre liegen hinter dieser ausgesprochenen Industriestadt. Unmittelbar an der Grenze des besetzten Gebiets gelegen, hat sie die wirtschaftliche und seelische Not der Besatzungszeit aus erster Hand erfahren. Inflation, Wirtschaftskrise und nicht zuletzt das zerstörende Treiben des Kommunismus und Marxismus haben dem Wirtschaftsleben dieser Stadt weitere Wunden zugefügt. Aber stets haben unerschütterlicher Wille und Glaube an eine bessere Zukunft auch in schwerster Zeit gegen diese vernichtenden Kräfte angekämpft. Und dafür gebührt den Führern von Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft und nicht zuletzt der Arbeitnehmerschaft aller Berufsgruppen besonderer Dank.

Eine neue Zeit ist angebrochen! Nichts wäre aber falscher, als eine sofortige Besserung zu erwarten. In zähem Ringen und unter Einsatz aller Kräfte muß das Fundament des Dritten Reiches neu geschaffen werden. Und einer dieser Bausteine dazu ist die Braune Messe — Deutsche Woche in Mannheim.

Möge sie mit dazu beitragen, dem Wirtschaftsleben Mannheims neuen Auftrieb zu geben und das Aufbauprogramm der Reichsregierung zu fördern.

gez. Robert Rühler,
Landesbeauftragter für Südwestdeutschland für Ausstellungs- und Messewesen.

ebenso in der Halle im Vorhof. Man wird unwillkürlich an die Frankfurter Messe erinnert, wenn man die Reihen durchschreitet. Jeder Stand zeugt in Aufmachung und Anordnung von der Sorgfalt und dem Geschmack, die in dem Bestreben aufgewendet wurden, die erste Braune Messe in Mannheim zu einem Ereignis zu gestalten. Dies ist in vollem Maße gelungen. Sch.

Hockenheim auf der Braunen Messe

Die Stadt Hockenheim, 10 000 Einwohner zählend, in allernächster Nähe Mannheims und in dessen Industrie- u. Wirtschaftsgebiet gelegen, hat in den vergangenen drei Jahren viel von sich reden gemacht. Seine Motorradrennbahn, errichtet in wirtschaftlicher Notlage des ganzen Volkes und des Darniederliegens der Gemeinden, hat der Stadt erst richtig einen Namen gemacht. Viel wird heute von den großen Motorsportveranstaltungen auf der Hockenheimer Straßenrennstrecke gesprochen, der schönsten in Deutschland. Intensive Werbearbeit war nötig und kann auch in Hinkunft nicht entbehrt werden in dem Bestreben, der Stadt und ihrer Einwohnerschaft, insbesondere aber der ansässigen Industrie und der Landwirtschaft, neuen Auftrieb zu geben. Dies gilt nicht nur für die Stadt als solche oder für ihre Industrie; in erhöhtem Maße kommt dies einer fleißigen und strebsamen Arbeiterschaft zugute, die in den vergangenen Jahren hundertprozentig die Folgen falscher Politik auszukosten hatte.

Einer weitsichtigen Stadtverwaltung fiel es in Erwägung der Vorteile großzügiger Werbemaßnahmen deshalb auch nicht schwer, den Entschluß zu fassen, die „Braune Messe" zu beschicken. In Halle III, Stand 60 der „Braunen Messe" Mannheim ist als Erfolg dieses Entschlusses nun auch die Ausstellung der Stadt Hockenheim mit ihren Industriebetrieben und ihrer Landwirtschaft zu finden. Neben den Erzeugnissen des Bodens, die mit Spargel und Tabak vertreten sind, sind die Erzeugnisse der Sägen- und Werkzeugfabrik Gebr. Neuschäfer vertreten. Die Hauptindustrie Hockenheims, das als Raucherparadies den Freunden einer guten Zigarre schon längst bekannt ist, zeigt Zigarren in jeder Form. „Glimmstengel" für den einfachsten Geschmack bis zur „Havanna-Imperie" des verwöhntesten Rauchers werden da von vier Zigarrenfabriken ausgestellt. Stumm, aber deutlich, gibt diese Ausstellung Aufschluß über die Handfertigkeit der Arbeiterschaft Hockenheims, während gleich nebenan die Schränk-Schleifmaschinen der Firma Gebr. Neuschäfer ihr Lied singen von Genauigkeit und Güte. Ganze Massen von Sägen in jeder Form, von der 0,1 Millimeter breiten Eisenhein- und Laubsäge bis zur breiten Hand- und Maschinenbandsäge sind vertreten.

Hockenheim ist als Arbeiterwohngemeinde zu betrachten. Seine Landwirtschaft treibende Bevölkerung jedoch stellt ein Großteil der Einwohnerschaft dar. Und diese Landwirtschaft zeigt im gleichen Stand neben der Industrie ihre Erzeugnisse im Spargel- und Tabakbau. Hockenheimer Spargel werden in Masse in alle Richtungen verschickt. Sie sind ob ihrer Güte bevorzugt gegenüber solchen aus anderen Anbaugebieten und haben sich dank dieser Eigenschaft ohne Inanspruchnahme großer Werbetrommeln einen Namen geschaffen. Inwieweit der Hockenheimer Tabakbau und die Zigarrenindustrie miteinander verquickt sind, darüber mag der Raucher entscheiden. Bleibt noch die vorzügliche Reklame der auch in Mannheim besteingeführten Großwäscherei Schütz zu betrachten.

Die Ausstellung der Stadt Hockenheim zeigt das beste Bild guten Einvernehmens zwischen Stadtverwaltung, Industrie und Bauernschaft. Wünschen wir dieser jedenfalls einzigartigen Aufmachung vollen Erfolg.

Die Adlerwerke vorm. Hch. Kleyer A.-G., Filiale Mannheim

die ein großzügig und modern eingerichtetes Reparaturwerk in der Neckarauer Straße 150/162 unterhalten und deren Ausstellungsräume sich in der Kunststraße, N 7, 4, befinden, haben in der Halle 4 der Braunen Messe ausgestellt. Es werden aus dem umfangreichen Bauprogramm der Adlerwerke folgende Fahrzeuge gezeigt: je ein 7/38 PS Trumpf-

Besichtigen Sie auf der Braunen Messe die Weltmarken **Audi** und **Wanderer**
Audi Generalvertretung
WOLF & DIEFENBACH MANNHEIM
Friedrichsfelder Straße 51
Fernsprecher Nummer 42433 und 43715
Messe-Nummer 41087

MARCHIVUM

Cabriolet mit Frontantrieb, viertürige Trumpf-Limousine und aus der Klasse der stärkeren Fahrzeuge ein 12/60 PS 4—5-Sitzer-Cabriolet, Type „Diplomat".

Jedes dieser Fahrzeuge fällt durch seine elegante und rassige Linienführung, durch die Sorgfalt der Abarbeitung und durch die glückliche Wahl der Farbengebung auf. Der neue Typ „Diplomat" wird sicherlich auch den großen Kreis von Freunden finden, den sich der Adler-Trumpf auf dem deutschen und ausländischen Markt durch seine überragende Qualität und Preiswürdigkeit und seine Fahreigenschaften seit langem gesichert hat.

Aus dem Bauprogramm der Liefer- und Lastkraftwagen werden gezeigt: ein Primus-Lieferungs-Kastenwagen für 400 Kg. Nutzlast und ein 2,5-To.-Chassis. Auch hier hat man den Eindruck, daß die Adler-Tradition Qualität und Präzision verkörpert.

Als besonders interessantes Objekt ist der neu entwickelte Luftschutzwagen zu sehen, der sicherlich größte Beachtung bei Behörden und Großbetrieben finden dürfte. Der Adler-Stand zeigt, daß die deutsche Automobil-Industrie durch den Fleiß des deutschen Arbeiters der Stirn und der Faust wieder den Platz erobert hat, der ihr zukommt, nämlich den führend in der Welt zu sein!

Audi & Wanderer

sind die beiden mittelstarken Wagen der Auto-Union AG. Beide ausgerüstet mit dem Sechszylinder-Wanderer-Motor, der von dem weltberühmten Konstrukteur Dr. Porsche entworfen ist. Die Besonderheit: Auswechselbare Zylinderbüchsen aus Spezialstahl. Bei diesem Motor gibt es auch nach langer Zeit kein Ausschleifen der Zylinder mehr. Vielmehr werden lediglich die Büchsen ausgewechselt, eine Arbeit, die in sehr kurzer Zeit und bei geringen Kosten ausgeführt werden kann. Weitere interessante konstruktive Einzelheiten: Hängeventile, siebenfache Lagerung der Kurbelwelle, Schnellstartvergaser u. a. m. Der moderne Motorenbau hat in bezug auf Laufruhe, Leistung, unbedingte Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit nichts Hochwertigeres zu bieten. Ueber die sonstige Ausstattung des Audi u. Wanderer sei noch gesagt:

Der Wanderer:

Der verwindungssteife Tiefrahmen mit seinem ungewöhnlich günstigen Verhältnis von Spurweite und Radstand und die Schwingachse gewährleisten eine Fahrsicherheit, die sprichwörtlich ist. Hinzu kommen noch die Oeldruckbremsen mit ihrer hervorragenden Wirkung und ihrem idealen Ausgleich, sowie die hervorragende Schraubenlenkung, die höchste Sicherheit in Kehren verleiht. Neben dem hohen technischen Komfort, den das Leichtschaltgetriebe mit zwei geräuschlosen Dauerfahrgängen, die weiche Kupplung und Lenkung bieten, ist bei drei Meter Radstand eine auch für einen mittelstarken Wagen ganz ungewöhnliche Bequemlichkeit für die Insassen geboten. In diesem Wanderer haben überdimensionale Menschen bequem Platz. Und was die Ausrüstung anbetrifft, so gehört dieser Wagen ohne Zweifel zu den reichlichst ausgestatteten Typen seiner Klasse. Ohne in geschmackliche Extreme zu verfallen, haben die Schöpfer der Wanderer-Karosserien eine an die Stromlinie angelehnte neuzeitliche, flüssige Linienführung als Grundnote gefunden, die seit Erscheinen des Wagens bereits Schule gemacht hat. Nicht um jeden Preis billiger, aber auf jeden Fall besser! Das war die Losung in den Wanderer-Werken, als dieser Wagen entstand.

Die Besonderheit des Audi

Der bislang unbekannte Grad von Fahrsicherheit durch Frontantrieb. Selbst in den tollsten Situationen kann kein Unsicherheitsgefühl aufkommen, so überlegen zeigt er sich jedem Fahrboden auf glattester Bahn, in engsten Kehren und völlig vereistem Boden. In der übrigen technischen Ausgestaltung und geschmacklichen Ausbildung stellt der Audi-Front ein würdiges Gegenstück zum Wanderer dar, nur, daß er eine noch schönere Note hat, eine noch schnittigere Linie. Er ist in jeder Hinsicht als Vertreter der letzten Entwicklungsstufe im modernen Autobau anzusehen.

Die BMW-Motorrad-Modelle 1934

Die Bayerischen Motoren-Werke, die auch für 1934 ihr bewährtes Programm beibehalten haben, bringen zwei 200 ccm-, ein 400 ccm-, zwei 750 ccm-Touren- und ein 750 ccm-Sport-Modell heraus, die beiden ersteren als Einzylinder mit obengesteuerten Hochleistungsmotoren, die 750 ccm-Maschinen mit querliegenden Zweizylinder-Motoren und alle Modelle natürlich mit dem bekannten Preßstahl-Doppelrahmen, der Blattfederung und dem in elfjähriger Pionier-Arbeit vervollkommneten Kardanwellen-Antriebe. Die 200 ccm-Maschinen zeichnen sich durch völlige Kapselung aller beweglichen Teile und große Zuverlässigkeit aus, wodurch sie das gegebene, führerscheinfreie Kraftrad für jene Fahrer sind, die auf größte Wirtschaftlichkeit bei langer Lebensdauer Gewicht legen. Die Mannheimer BMW-Vertretung zeigt alle Modelle auf der Braunen Messe.

Citroën-Kraftwagen

Die Konstruktionen der Citroën-Werke halten auch in diesem Jahre an den bewährten Prinzipien fest, die Geräumigkeit, Fahrkomfort, Lebensdauer und insbesondere Sicherheit der Insassen bei außergewöhnlich niederen Preisen zu gewährleisten. Die Haupttype ist der volkstümliche 1,4-Liter-Wagen. Die Geräumigkeit des Wagens, die ihn vor allen Erzeugnissen dieser Klasse auszeichnet, ist ein Vorteil, der gerade in Deutschland hochgeschätzt wird, wo Fahrten mit größeren Familien häufig sind. Der Fahrkomfort wird vor allem durch den schwebenden

HANSA

HANA 500
Mk. 1680.— ab Werk
LINDENHOFGARAGE
Mannheim Meerfeldstr. 9/11 Tel. 32166

Tempo-Wagen Modell 1934
Jetzt sofort lieferbar
Generalvertretung BLAUTH, Uhlandstr. 3/5 Tel. 50800.

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM H 7,29 • TEL. 30275

Bis zu 50% Ersparnis und mehr mit
Peters Pneu-Renova
Auto-Reifen
General-Vertretung: H. Hummel jr., Mannheim, D 5, 4 Telefon 31975

PENN-O-LENE
MOTOROEL
Die hervorragende Qualität wird immer wieder unter Beweis gestellt durch ihre Leistungsfähigkeit bei einer Verbrauchsdauer von ca. 6000 als auch von 10000 km.
Vertreter:
Karl Wamser jr., Mannheim
Max-Joseph-Straße 9

Fiat-NSU der Qualitäts-Kleinwagen
RM. 2590.- (ab Heilbronn)
CHEVROLET
MODELL 34
mit Synchron-Federung
11/60 PS 111 Verbrauch Limousine RM. 3975.-
13/65 PS 131 Verbrauch Limousine RM. 4495.-
(ab Berlin)
Auto-Islinger Inh. E. Islinger
Augartenstr. 84, Tel. 40755

BESSER FAHREN UND SPAREN
MIT B.V.-ARAL

Rheinische Automobilges. m. b. H.
Hafengarage: Junghutschstraße 40
am Verbindungskanal Tel. 261 41

Autozubehör
Motorradzubehör
konkurrenzlos im grössten Spezialhaus
3000 ARTIKEL
Haefele · N 7,2
Besichtigen Sie meinen Stand auf der Braunen Messe

Phoenix-Nähmaschinen
besonders preiswert. Günstige Zahlungsbedingungen.
Ladenlokal: N 4, 13, Kunststraße
Braune Messe: Halle 3, Stand 85

K & M Oefen • Herde • Waschkessel
Kermas & Manke
Mannheim, Qu 5, 3, Fernsprecher 22702
Teilzahlung — Ehestandsdarlehen — Braune Messe Halle I, Stand 15

M 7, 24 — Das große Spezialgeschäft für — M 7, 24
Schnittmuster u. Modenblätter
Rekord-Schnitte, Beyer-Schnitte, Wienerin-Schnitte
auf der Braunen Messe:
STAND NR. 125, HALLE III
EMMA SCHÄFER
M 7, 24 — Die Buchhandlung für die Frau — M 7, 24

N 6, 6a Kompl. Badeeinrichtungen
Paul Kaltenmaier
Fernsprecher Nr. 22208

Druck-sachen
aller Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung
R 1, 4-6

Die deutsche Frau kauft nur im Deutschen Damen-Modehaus
K. Holecek
Mannheim P 4, 12
eine Treppe
Halle 3 Stand 120

Er ist da
der elegante und geräumige Volkswagen
RM
Besichtigen Sie die Ausstellung der neuen Ford Modelle auf der Braunen Messe Mannheim
Emil Stoffel, Autorisierter Fordhändler für Nordbaden u. Vorderpfalz, Mannheim, Neckarauer Straße 138/148, Tel. 42385

MARCHIVUM

Motor gewährleistet, dessen verblüffende Eigenschaften zu bekannt sind, um noch ein besonderes Lob zu verdienen. Die „Vollaero"-Bereifung, die sich erstaunlicherweise in Deutschland im Gegensatz zum Ausland bisher noch nicht sehr durchgesetzt hat, schafft in Verbindung mit dem starren und verwindungsfreien Kastenrahmen und den doppelt wirkenden Stoßdämpfern eine Abfederung, die auch unter ungünstigen Verhältnissen jeder anderen Konstruktion gleichwertig ist. Die Lebensdauer des Citroën ist schon fast eine sprichwörtliche Eigenschaft geworden. Die vorbildlich einfachen Konstruktions-Prinzipien und der bewußte Verzicht auf jede nicht restlos erprobte Neuerung verhelfen den Wagen zu diesem verdienten Rufe.

Auf der Ausstellung werden folgende Fahrzeuge gezeigt: 1,4-Liter (6/30 PS Vierzylinder-Motor) ganz deutsch, fünfsitzige Limousine, viersenstrig, viertürig, braunbeige Lackierung zum Preise von 3150 Mk., Cabriolet, Karosserie Papler, Köln, zweisenstrig, zweitürig, mit Stoffpolsterung in hellgrüner Lackierung zum Preise von 4050 Mk.

Die Buchhandlung für die Frau

Die Frau, die ein gutes Buch wünscht, wenn sie abends in stillen Dämmerstunden Ablenkung und gute Unterhaltung sucht, findet alles in dem Spezialhause der Firma Emma Schäfer, M 7, 24. Dort hat die Mannheimer Hausfrau schon seit Jahren Zeitschriften, Schnittmusterbogen und gute Bücher in großer Auswahl erstanden. Da die bisherigen Geschäftsräume nicht mehr ausreichten, wurden sie in geschmackvoller Weise unter der Leitung des Architekten Hermann umgebaut. Wenn die Mannheimerin ein neues Kleidmodell sucht, so kann sie nunmehr in Ruhe und Behaglichkeit die verschiedenen Schnittarten und Fachzeitschriften einsehen. Auch alle Modezeitungen sind vertreten. Anläßlich der Mannheimer Braunen Messe hat die Firma in der Textilstraße einen großen Stand aufgebaut, dessen Beachtung sich lohnt.

Der Lichtbild-Spezialhändler

Auch die Mannheimer Lichtbild-Spezialhändler zeigen die von ihnen vertretenen Geräte und Artikel in einem gutgelegenen, wenn auch nicht gerade großen Stand. Es sollte nur in gedrängter Form die außerordentlich hohe Stufe gezeigt werden, die heute die deutsche photographische Industrie (Kameraban, Optik, Negativ- und Positivmaterial), die in vielem die führende der Welt ist, erreicht hat. Die Photographie ist schon lange Allgemeingut des Volkes geworden. „Wer photographiert, hat mehr vom Leben!"

Die Pioniere dieses edlen Sportes (oder darf man nicht sagen dieser edlen „Kunst"?) genannt zu werden, dürfen die Lichtbild-Spezialhändler für sich in Anspruch nehmen. Haben wir doch in Mannheim Vertreter dieser Branche, die schon seit nahezu vierzig Jahren im Dienste der Lichtbildkunst stehen. Also zu einer Zeit, wo im Vergleich zu anderen Ländern in Deutschland der Lichtbildsport noch wenig verbreitet war, ihn popularisiert haben. Welch ein gewaltiger Fortschritt, gedenkt man der schwarzen, plumpen „Photographenkästen", die jetzt nur noch im Deutschen Museum in München anzutreffen sind und steht heute dagegen solch wunderbare Geräte, wie sie eine Contax, Leica, Rolleiflex u. a. und auch die guten Kameras der billigen Preislagen darstellen. Deutscher Erfindungsgeist und deutsche Präzisionsarbeit haben Gewaltiges geleistet und die Namen deutscher Erzeugnisse sind zu internationalen Begriffen höchster Vollkommenheit geworden!

Ein Wermutstropfen allerdings fällt in den Becher der Freude, die der Lichtbild-Spezialhändler über das Blühen, Wachsen und Gedeihen seines Faches empfindet: das Hereindrängen von der Photobranche ursprünglich fernstehenden Geschäften und die Verwischung der Grenzen zwischen den einzelnen Sparten. Der Spezial-Fachhändler ist gezwungen, ein großes, reichsortiertes Lager in Apparaten, Negativ- und Positivmaterial usw. zu unterhalten, stets die letzten Modelle zu führen (worin ein großes Risiko begründet ist) — im Vertrieb der Filme, Platten usw., die jeder Branchefremde ohne weiteres verkaufen kann, bis aber das „tägliche Brot" des Geschäftes bilden, macht ihm der Nachhändler schwerste Konkurrenz. Um diese Verwischung der Grenzen zwischen den einzelnen Geschäftszweigen zu illustrieren und der Kuriosität halber, möchten wir die Tatsache anführen, daß man in dem Schaufenster einer Drogerie in einer Nachbarstadt — Rosenstöckchen („50 Pfg. das Stück") und Blumenzwiebeln setzen kann. Sind Rosenstöcke und Blumenzwiebeln Drogen? Oder sind es nicht vielmehr Artikel, die von Gottes- und Rechtswegen in die Blumen- und Samengeschäfte gehören, welche gerade jetzt im Frühjahr damit ein Geschäft zu machen hoffen.

Daß diese Zustände auch auf dem Arbeitsmarkt sich auswirken, ist ohne weiteres klar! Denn die Fachgeschäfte, welche durch Nebenhändler geschädigt werden, die ihrerseits wieder ohne Vermehrung ihres Personals den Nebenartikel vertreiben, sind gezwungen, Personal zu entlassen. Unsere Regierung will, daß jeder Volksgenosse sein Auskommen hat und daß keiner, der sein Brot hat, es einem anderen wegnimmt. Wir alle wollen, sollen und müssen leben. Es ist mehr im Interesse der Volksgemeinschaft gelegen, daß möglichst viele ihr Auskommen haben, als daß einzelne durch An-sich-Reißen von immer mehr Artikeln anderer Branchen auch deren Verdienst zu dem ihres eigentlichen Geschäftszweiges schlucken! Das wollten die Lichtbild-Spezialhändler sich einmal vom Herzen reden. Das gute alte deutsche Sprichwort sagt kurz und bündig: „Schuster bleib' bei deinem Leisten" und die Devise des „Schwarzen Adlerordens" lautet: Suum cuique. — „Jedem das Seine!"

H. K.

— Waschen vollautomatisch — zu Hause

Auf der „Braunen Messe" wie auch in unserem ständigen Verkaufsraum, P 7, 25, können Sie die neuesten u. praktischsten Waschmaschinen sehen.

Verlangen Sie unseren neuen Prospekt!

Rheinelektra

Karlsruher Majolika

HEIMATFABRIKAT — DAS KÜNSTLERISCHE GESCHENK FÜR LUXUS UND GEBRAUCH IN GROSSER AUSWAHL UND ALLEN PREISLAGEN.

STAATLICHE MAJOLIKA-MANUFAKTUR KARLSRUHE

Zu beziehen durch das gute Spezialgeschäft

Industrie, Landwirtschaft und Sport der Rennstadt HOCKENHEIM sind in Halle 3, Stand 66 vertreten!

Hockenheimer Spargel, Hockenheimer Zigarren und Hockenheimer Rennen sind überall bekannt

Seit über 75 Jahren Qualität!

Friedrich Dröll
MANNHEIM, Qu 2, 1
Das führende Sanitätsgeschäft am Platze

Lieferant aller Krankenkassen

Zur 1. Braunen Messe, Halle 1, Stand 28

Meister Berg erwartet Sie am Stand 27 der Braunen Messe Halle 1 und zeigt Möbel Betten Polsterwaren

Geschäft: Schwetzinger Straße 126 Tel. 40324

Besuchen Sie mich auf der „Braunen Messe" Stand 129 Emil A. Herrmann — Stamitzstrasse 15 —

BRA-MA Hebe-zeuge

Gebr. Braun
Mannheim-Rheinau
Ketten- und Hebezeugfabrik
fabriziert neb. Rundgliederketten. Kleinhebezeuge aller Art, wie Schraubenflaschenzüge, Winden und dergl.
Gegr. 1901 Ausstellungsstand 342, Halle 5

Zuerst unseren Volksgenossen Arbeit
Darum nützt den Propaganda-Verkauf für den Spezial-Artikel in deutscher Qualitäts-Handarbeit
Handgearbeitete Spitzentaschentücher
Paul P. Hemmersbach „Stand Nr. 90"
Fernspr. 33954 Handarbeitsvertrieb R 5, 1

Haus der Qualitäts-Möbel
Ludwig Zahn
S 1, 17 Eigene Polsterwerkstätte Verkauf a. Ehestandsdarlehen S 1, 17
Braune Messe Halle I (Eckplatz)

Stahllager Hausen
Stahle für alle Verwendungszwecke
Stadtlager: J 1, 14, Fernspr. 24644
Messe-Stand Nr. 80 Halle 3

Ständige Ausstellung von ca. 100 Musterzimmern einfacher bis feinster Ausführung
Möbel-Vertrieb, P 7, 9
Erzeugnisse südd. Möbelfabriken
Kein Laden, daher billigste Preise
Braune Messe Halle V, Stand Nr. 241

Der Küppersbusch Gasherd auf der Braunen Messe Stand 101, Halle 3 Karl Armbruster Mannheim Schwetzingerstr. 91-95 Telefon 428 30

Der Küppersbusch Ofen auf der Braunen Messe Stand 101, Halle 3 Karl Armbruster Mannheim Schwetzingerstr. 91-95 Telefon 428 30

Der Küppersbusch Kohlenherd auf der Braunen Messe Stand 101, Halle 3 Karl Armbruster Mannheim Schwetzingerstr. 91-95 Telefon 428 30

Christliche Kunst
O 7, 28 G. m. b. H. Kunststr.
Einziges Spezialhaus am Platze für religiösen und kirchl. Bedarf
Spez.-Abt.: Holzgeschnitzte Grabkreuze
in jeder Preislage (von Mk. 60.— ab)
Braune Messe: Halle 1 Stand 26

Wir bringen für den schönen Monat Mai

Für die Dame:
Strümpfe, Mako, kräftig . Paar -.48
Mattseide . . Paar 1.45
Handschuhe, mod. Form, 1.25, 0.80, -.60
Hemdhosen, echt Mako . . ab -.95
Hemdhosen, gute Qual. . . ab 1.30
Schlüpfer, Mako . . . . . ab -.70
Garnitur (Rock und Schlüpfer), Kunstseide . . . . . ab 3.85
Pullover, kurzer Arm . . . ab 2.95
Pullover, langer Arm . . . ab 3.50
Bolero-Jacken, rein Wolle . ab 4.75
Berchtesgad. Jäckchen, Westen, Strickkleider zu vorteilh. Preisen
Kleiderschürzen, gr. Ausw. . ab 1.50
Servierschürzen . . . . . ab 1.10

Für den Herrn:
Socken in schön. Farb. -.95, -.75, -.50
Sportstrümpfe, gut, kräft. 1.25, -.90 -.70
Unterhosen, lange Form . . ab 1.—
Unterhosen, kurze Form . . ab -.65
Netzjacken . . . . . ab -.65
Einsatzhemden, kräftig . . . ab 1.75
Sporthemden, gute Qualität . ab 2.95
Oberhemden . . . . . ab 3.25
Selbstbinder, schöne Muster . ab -.65
Pullover, reine Wolle . . . ab 1.95

Für die Kinder:
Strümpfe, Baumw., stark . . ab -.30
jede weitere Größe + 5 Pfg.
Knielstrümpfe, meliert . . . ab -.40
jede weitere Größe + 5 Pfg.
Söckchen . . . . . ab -.30
jede weitere Größe + 4 Pfg.
Hemd, gute Qualität . . . . ab -.55
Hemdhose, gute Qualität . . ab -.85
Strickanzug (Anknöpfer) . . ab 3.50
Pullover-Anzug . . . . . ab 3.90
Knaben-Pullover . . . . . ab 2.25
Knaben-Hosen . . . . . ab 2.40
Mädchen-Pullover . . . . ab 2.30
Mädchen-Klubjacke . . . . ab 4.20
Trainings-Anzug . . . . . ab 2.30
Schürzen . . . . . ab -.85

Erstlings-Artikel
Jäckchen . . . . . ab -.36
Höschen . . . . . ab -.60
Strampelanzug . . . . . ab -.95
Sommerkleidchen . . . . . ab 1.25
Kinderanzug, 2teilig . . . . ab 1.95
Windeln, Wickelteppiche, Strümpfe, Schuhchen und dergl.

Wollhaus Daut F 1, 4

Kaufen Sie Ihren Photobedarf beim Photo-Spezialhandel
wo Sie fachmännisch beraten und bedient werden

Breunigs-Photo-Zentrale A. BREUNIG O 7, 4
Photo- und Kino-Haus CARTHARIUS O 2, 9
Photo-Haus CARL HERZ N 3, 9
PHOTO-JORI E 2, 4-5
Photo-Haus HEINR. KLOOS Gegründet 1896 C 2, 15
PHOTO-REIMANN P 3, 11

Besuchen Sie unseren Stand auf der Braunen Messe

MARCHIVUM

Schön, der vierte im Bunde, setzte seine Gefühle sofort in Töne um und sang von „feiner Heimat Haus". Aber Fritzchen fuhr ihm, nach einem Anerkennungswort für das Heimatgefühle hervorzaubernde Wirken des Hauswartes Lebkücher ziemlich klotzig in seinen lyrischen Erguß hinein mit der materiell-rationalistischen Erklärung, davon werde man nicht satt und noch viel weniger das Huhn eßfertig, das man sich vor dem nächsten Alarm, der, wie man am zweiten Bataillon ja ersehen habe, jeden Augenblick erfolgen könne, doch noch einverleiben müsse.

Da er auf Grund seiner ballistischen Leistung von vorhin der anerkannte Held des Tages war, beugte sich der lange Schön ohne langes Besinnen seinem Geheiß, verschloß den liederreichen Mund und rannte nach seinem Kochgeschirr, das zum Grab des Huhnes ausersehen war. Selbst der Entdecker des „feinen" Quartiers und demnach eigentliche Hausherr und Stubenälteste verzichtete auf seine Würde zugunsten des erfolggekrönten Naturwissenschaftlers und ließ sich zum Kochherd kommandieren, indes Lebkücher, durch die Belobung für seine hausfrauliche Tätigkeit erst recht ehrgeizig gemacht, den plötzlich in seinem Kopf auftauchenden Gedanken, an seinen weißgedeckten und mit Blumen geschmückten Tisch paßten keine rußigen Kochgeschirrdeckel, sondern nur Porzellanteller und „richtige" Bestecke, umgehehen in die Tat umsehen und davonstürmen wollte, um die erwünschten Gegenstände seiner zivilistisch-ausschweifenden Phantasie in der näheren Nachbarschaft zu „requirieren". Aber noch kam er nicht dazu. Fritzchen blies „das Ganze halt!" und leitete eine Besprechung über die Zubereitung des Huhnes ein. Die Gesichter der zum Kriegsrat Versammelten legten sich in ernste Falten. Und da sich niemand für zuständig hielt, die Beute sach- und sachgemäß zu braten, was man aber schamhaft vor sich selbst zu verschleiern suchte hinter dem Vorwand, es fehlten zu dieser Prozedur die nötigen Geräte, wie Pfanne, Fett usw. — schade, daß die starke Betonung des Sammelbegriffs „usw." doch auch wieder auf eine gewisse Unsicherheit schließen ließ! —, begrub man die von der österreichischen Novellistik her genährte Reminiszenz eines Backhendels und entschied sich unter dem Zwang der Tatsachen für eine einfache, aber kräftige Hühnerbrühe. Huhn auf Reis, das auch für einen kurzen Augenblick gleich einem Phantom durch den Raum schwebte, scheiterte von vornherein wieder an der Materialbeschaffungsfrage, am nicht aufzutreibenden Reis. Nur daran! Aber auch bei der Hühnersuppe tauchten noch Probleme auf. Doch die entschied der Naturwissenschaftler — wer hätte auch sonst Autorität hierin sein sollen? — mit diktatorischer Geste eben auf Grund seiner akademisch-naturwissenschaftlichen Vorbildung. Daß man sich nicht damit abgeben könne, das Federvieh zu rupfen, stellte er von vornherein als Leitsatz fest. Es wurde demnach abgehäutet, falls man den Vorgang überhaupt so bezeichnen darf. Diese Behandlung konnte dem Werte des Objekts im Hinblick auf Vitamine, Kalorien und wie das gelehrte Zeug alles hieß, nicht den geringsten Eintrag tun. Dafür bürgte Fritzchen mit seinen gesamten bio- und zoologischen Erfahrungen. Konnte es auch! Hatte er doch einstens im Praktikum schon Ratten und Mäuse zerlegt, wie er, durch den Anblick des blutigen Huhns sich in jene Tage zurückversetzend und vielleicht auch, um den Appetit der andern anzuregen, lang und breit erzählte. Der lange Schön mußte daraufhin klares Brunnenwasser holen und das Huhn in sein Kochgeschirr stecken. Das wollte zwar zuerst nicht recht gehen, obwohl man ihm der Vereinfachung halber außer dem Kopf auch noch die Ständer und die beiden Flügel mit dem Seitengewehr abgehauen hatte. Schließlich aber gab es dem sanften, aber stetigen Druck von Schöns Händen doch ohne allzu merkliches Krachen nach. Nun wurde der Altphilologe noch mit der Wartung der heiligen Herdflamme betraut, Fritzchen, als Sachverständiger auch auf diesem Gebiet, versprach, Suppen- und Küchenkräuter zu „besorgen", und Lebkücher ging auf seinen Requisitionsgang nach Tafelservice. Die Rollen waren ausgeteilt. Das große Spiel begann.

Daß es sich nur allzubald zum Tragischen hinüberwenden werde, ahnte noch keiner, denn alles ließ sich zuerst ganz gut an. Hörner fand genug Lauch und Suppengrünes, Lebkücher außer dem Tafelservice noch einen strohgeflochtenen Armstuhl, der lange Schön schleppte Holz und Reißig herbei, mit dem der Altphilologe die Suppe zum Kochen zu bringen suchte. Bad mußte sie soweit sein. Die Krönung des Idylls war nahe. Andächtig, von der Weihe des Augenblicks erfüllt, saßen die vier um den Herd herum und lupften, trotz des Widerspruchs des Küchenhengstes, abwechselnd den Deckel vom Kochgeschirr. Schon hat sich das Wasser gefärbt. Die ersten Fettaugen werden freudig begrüßt. Zum Glück fällt einem noch rechtzeitig ein, daß man auch Salz an die Brühe tun müsse. Gefühlsmäßig werden einige Prisen hineingeschüttet. Herumrühren! Deckel drauf. Nach dieser feierlichen Handlung erneutes Versinken in Andacht. Aber schon sieht die Brühe immer verlockender aus, schon duftet sie und erfüllt die Räume mit ihrem köstlichen Aroma. Nach Ablauf etwa einer Stunde stillen Wartens erhebt sich ein wilder Streit, weil die Brühe nun einfach gut und das Biest ehreif sein müsse. Einstimmiger Beschluß: es wird jetzt Hühnerbrühe gegessen als erster Gang, der zweite besteht aus zartem Hühnerfleisch mit Kipper.

Ernst und feierlich füllt Lebkücher die schönen, mit napoleonischen Schlachtenbildern im Innern verzierten Teller, einstige Prunkstücke eines begüterten belgischen Hofbesitzers, wie sie, unentweiht durch den Gebrauch, sonst auf den Borden über dem Kamin in der Stube stehen, von Generation auf Generation vererbt. Man nimmt Platz am weißgedeckten Tisch. Die Löffel, richtige Zivilistenlöffel, nicht etwa das „kleine Schanzzeug", tauchen in die Brühe ein, heben sich taktmäßig, wie es bei Gewehrgriff gewohnten Händen nicht anders denkbar ist, zu den vier Mündern empor und — sinken, fallen, halb gefüllt, wieder in die Teller zurück. Vier Augenpaare starren sich aus sonderbar verzogenen Gesichtern heraus stumm an. Endlich tut Fritzchen Hörner, wie der klassische Philologe im stillen anmerkt, „bedeutsam den Mund auf", aber nur zu der kurzen Feststellung: „Pfui Deibel!" Stille dann. Selbst dem langen Schön fällt kein Volkslied ein, durch dessen Wort und Weise er den Sinn des Geschehens deuten könnte, und auch den denkgeübten Gehirnwindungen der zwei Akademiker will keine rationalistische Erklärung entspringen. Nur Lebkücher ist ganz groß. So, wie er vor seinem Napoleonsteller sitzt, vor sich das Huhn, das anklagend die Umrisse seines einstigen Bürzels aus dem Kochgeschirr heraus ins Leere streckt, so muß Napoleon selbst einst, nachdem er seine Abdankung unterzeichnet hatte, dagesessen sein in Fontainebleau: erdentrückt, fertig mit Welt und Menschheit, deren Fragwürdigkeit er durchschaut. Aber das eine Rätsel seines militärischen Daseins bleibt für Lebkücher ungelöst: warum hat man sie nicht in der Ausbildungszeit, statt über Seelenachse und Linksdrall, lieber darüber aufgeklärt, daß man Hühner vor dem Kochen abzunehmen müsse?

Pu Yi hat neue Sorgen

Der neue Kaiser von Mandschukuo, Tang Keh, ehemals Mr. Pu Yi, befindet sich augenblicklich in keiner beneidenswerten Lage. Er soll aus Gründen der Staatsraison eine neue Ehe eingehen, obwohl er dazu äußerst wenig Lust hat.

Pu Yi ist seit einigen Jahren mit seiner fünfundzwanzigjährigen Frau Elisabeth verheiratet. Die junge Kaiserin ist nicht nur sehr hübsch und sehr klug, sondern auch europäisch gebildet. Man rühmt ihr außerdem bedeutendes Talent auf dem Gebiete der Malerei nach. Sie ist also mit allen Eigenschaften begabt, die sie zu einer begehrenswerten Frau und guten Kaiserin machen könnten.

Trotzdem liegt ein Schatten auf der Ehe des jungen Kaiserpaares. Pu Yi hat keinen Tronerben. Und diese Tatsache macht auch den Japanern Sorge. Sie haben ein Interesse daran, daß die kaiserliche Dynastie, die für sie ja eine Brücke zum großen China darstellt, möglichst lange erhalten bleibt. Und zu diesem Zweck scheint ihnen ein männlicher Nachkomme unerläßlich.

Dem Kaiser wurde also der „zarte Wink" erteilt, sich nach einer zweiten Frau umzusehen, was ja nach den Gesetzen seiner Religion erlaubt ist. Am besten, er würde eine japanische Prinzessin heiraten. Die Gelegenheit zur Brautschau wird sich anläßlich der Reise ergeben, die Pu Yi Mitte April nach Japan zu unternehmen gedenkt.

Die Sache hat allerdings noch einen Haken. Die jetzige Kaiserin droht, den Palast ihres Gemahls zu verlassen, wenn er noch eine zweite Frau ins Haus nehmen sollte. Und auch Pu Yi soll von der Aussicht auf eine Ehe mit einer Japanerin nicht entzückt sein. Trotzdem dürften seine japanischen Beschützer letzten Endes recht behalten . . .

•

Handeln ist so gewiß das Beste, wie Brüten das Schlimmste ist.
Fontane.

Sonntags-Blatt

der Neuen Mannheimer Zeitung

145. Jahrgang | Sonntag, 29. April 1934 | Nr. 17

Die Frau von der Ulmer Hütte

Roman von Wilhelmine Fleck

Copyright 1933 by August Scherl G. m. b. H., Berlin

„Ja, ich mag", sagte sie nur. Da nahm er ihre Hand und küßte sie mit heißen Lippen.

Aber schon erschien in der Tür Herr Radloff, der technische Leiter, und die leidenschaftliche Stimmung verflog. —

An einem hellen Vormittag fuhren sie nach Gollendorf hinaus und gingen in den Wald, der von einem frühen Rauhreif glitzerte. Kleine Zweige und dürres Laub knisterten unter ihren Füßen, hier und da schrie eine Krähe, und von der Stadt her klang tieftönig eine Vaterunserglocke.

Rosladin atmete tief auf. „Schön ist das hier. Man sollte wirklich viel öfter herauskommen. Es liegt doch wie Tempelstimmung über der Welt."

„Schwärmer!" lachte Ly. „Sie wissen eben, daß heute Sonntag ist."

„Ich dachte aber gerade nicht daran. ‚Schwärmer' sagen Sie? Halten Sie mich für einen?"

„Und ob! Das unterscheidet Sie sogar augenfällig von ihrer Umgebung. Aber vielleicht hätte ich lieber sagen sollen: Idealist."

„Ein Künstler ohne Ideale wäre nur ein Kunsthandwerker. Nun, sei's, wie's sei, auf jeden Fall sah ich in der Natur den Widerschein meiner großen Freude, daß Sie hier bei mir sind. Ly, darf ich unsere Gemeinsamkeit an diesem hellen Tag als glückliche Vorbedeutung ansehen?"

Sie gingen hin und her durch den Wald, die Hauptwege vermeidend, denn Stimmen von Sonntagsspaziergängern klangen durch die Stille. Im Schutz eines niederen Tannengestrüpps standen sie in enger Umarmung, dem Rausch des Augenblicks hingegeben.

Er ist ein Künstler, auch in der Liebe! dachte Ly. Dann hörte sie dicht an ihrem Ohr die tiefe, weiche Stimme. „Sie machen mich sehr glücklich, Ly, daß Sie es mit mir wagen wollen. Ich danke, danke Ihnen."

Sie fühlte eine sonderbare Rührung, aber schon kam der Uebermut wieder durch. „So groß ist das Wagnis wohl nicht. Ich setze voraus, daß ich Ihren Taktstock nicht zu fürchten haben werde."

„Ich weiß doch nicht", sagte er, ihren Arm an sich drückend. „Ein Künstler ist nämlich immer doppelt verheiratet; mit seiner Kunst und mit seiner Frau."

„Ah, so? Und wenn er bei der einen ist, wird er vergessen, daß die andere mit dem Mittagessen auf ihn wartet."

Ihr liebreizend schelmisches Wesen ließ den Gedanken nicht aufkommen, daß eine andere Antwort ihm lieber gewesen wäre.

„Wenn du mich lieb hast, wirst du mich auch in meiner Arbeit verstehen, und dann ist alles gut", sagte er und küßte sie rasch noch einmal.

„Ha, wenn das Orchester den gestrengen Chef auf offener Landstraße bummeln sähe!"

Er lachte. „Mögen sie! Die werden schon alle mal in ihrem Leben gebummelt haben."

„Ebenso wie ihr hoher Vorgesetzter, wie? Gestehe mal: Wen hast du alles vor mir geküßt?"

„Als Tertianer die Tochter unseres Pedellen."

„Na ja, das hab' ich vorausgesetzt. Aber später? Musiker sind heißblütig."

Er hatte ein unbestimmtes Gefühl von Belästigung und Taktlosigkeit. „Unsinn, ich hab's vergessen, und wüßt' ichs auch noch, so wäre das doch alles tot."

„Aber meine letzte Vorgängerin wirst du doch noch kennen?" beharrte sie.

„Nichts weiß ich mehr."

Sie lachte hellauf. „Und so was soll man glauben? Das ist eine starke Zumutung, mein Freund. Aber laß nur! Ich nehm's nicht übel."

„Warum siehst du mich so an?" fragte sie, als er nicht gleich antwortete.

„Es ist sehr merkwürdig: Deine Stimme und dein Blick erinnerten mich eben an jemand —"

„An wen?"

„Ja, wenn ich das wüßte. Wer begegnet einem nicht alles im Lauf der Zeit! Es war wie ein blitzartiges Aufleuchten oder, besser noch, das Anklingen und Verhallen einer Saite."

„Wohl einer Herzensfaltel Dann handelt sich's um eine alte Flamme. Ha, nun bist du entlarvt!" jubelte sie.

„Bewahre. Das Gedächtnis ist wie eine Rumpelkammer; es speichert manchmal die unglaublichsten Belanglosigkeiten auf. Nur diesmal —", er schüttelte den Kopf, „es war komisch. Beinahe wie ein Angerührtwerden. Na, lassen wir den Unsinn! Ich sehe den Dorfkrug und kriege Vorstellungen von eßbaren Dingen. Was meinst du?"

„Ich meine: Ja. Ich habe soeben die Erfahrung gemacht, daß man von der Liebe allein nicht leben kann."

Sonntägliche Düfte von Schweinebraten und Sauerkohl durchzogen das kleine Wirtshaus, und in der Tür dienerte der Wirt, erfreut über die eleganten Gäste. Im Nebenzimmer sei gedeckt, sagte er. Die Herrschaften würden wohl lieber ein bißchen für sich — —

„Verständnis hat der Mann; aber sein Rotspon ist scheußlich sauer!" meinte Ly. „Er denkt wohl: Sauer macht lustig?"

„Dann brauchten wir das Getränk überhaupt nicht. Ich fühle mich lustig genug ... Lieb mich, und die Welt ist mein!" summte er und suchte ihren Blick.

Es wurde ein herrliches kleines Mahl, und die Künstlerlaune moussierte aufs schönste.

Einer der Gäste des Hauptzimmers erkannte Rosladin. Da hatte man ja Glück gehabt! Die junge Dame war natürlich die Freundin, von der halb Hansaburg munkelte. Man reckte also die

Hälse, wechselte die Plätze, suchte Vorwände, um an der offenen Verbindungstür vorüberzugehen.

„Als ob wir Zirkuslöwen wären!" murrte Rosladin.

Ly lachte. Ihr mochte die naive Taktlosigkeit eigentlich Spaß. „Das sind die Schattenseiten des Größentums. Aber wenn sich niemand nach dir umsähe, wär's mir auch nicht recht."

„Ich finde, wir sollten der alten Dame ein Kabeltelegramm schicken", meinte sie, als später der Kaffee kam.

„Was für eine alte Dame?"

„Natürlich doch meine Mutter. Deine Schwie—ger—mut—ter, mein Freund. Jawohl, nun hast du eine. Aber nur keine Bange! Sie ist eine liebe alte Dame und eine ganz moderne Mutter. Nie hat sie mir etwas in den Weg gelegt, obgleich nach ihrer ganzen Veranlagung — — na, ja: Immer hat sie in mir das Recht der Persönlichkeit geachtet. Das muß ich schon sagen."

„Wie könnte deine Mutter auch anders sein als liebenswert?" sagte er zärtlich. „Ich habe auch den allerbesten Willen von der Welt, mich ihr angenehm zu machen."

„Dann wird sie sich freuen; es ist nämlich tatsächlich sehr leicht, mit ihr umzugehen. Aber nun gib mal ein Blatt aus deinem Notizbuch! Ich formuliere gleich."

Sie schob die Tasse zurück und schrieb mit geneigtem Kopf, daß die schwarzen Locken dicht und seidig vor ihr Gesicht fielen: „Mrs. Eva Schmitt. c/o Mrs. Wollereck, Neuyork. Manhattan. 96 Macoustreet. Kapellmeister Georg Rosladin, Ly Schmitt Verlobte." — „So, fertig!"

„Du fällst sehr mit der Tür ins Haus, Liebling."

„Für sogenannte schonende Mitteilungen eignet sich das Kabel nicht."

„Weiß deine Mutter überhaupt irgendwas von mir?"

„Na, ich habe vielleicht mal erwähnt, daß du ein sehr — hm — wenig hübscher Mann und ein sehr wenig bedeutender Dirigent bist", sagte sie und sah unter den langen Wimpern verschmitzt zu ihm auf.

•

Zur vorschriftsmäßigen Zeit erschien die Mitteilung in Manhattan, 96 Macoustreet, wo Lys Großmutter, Mutter und Onkel mit Mr. Charles Newman, einem Freund des Hausherrn, friedsam am Teetisch saßen. Draußen tobte amerikanischer Straßenlärm in den wildesten Tonarten.

„Ein Telegramm aus Deutschland, Eva!" sagte Fritz Wollereck, seiner Schwester das Blatt hinhaltend.

Eva Schmidt wurde blaß. „Für mich? Von Ly? Um Gottes willen, Fritz!"

„Nun ja, was ist da weiter? Nur keine ungesunde Aufregung! Ich wette: Ly hat sich verlobt oder verheiratet."

„Es wäre gerade genug."

Wollereck lächelte. In diesem Punkt glich Eva ihrer alten Mutter: Sie hatte Angst vor Telegrammen.

„Soll ich für dich nachsehen?"

„Nein, danke, ich kann selbst", sagte sie, aber ihre Hände zitterten, wie Mr. Newman teilnehmend feststellte, während die Großmutter unbehaglich die schmalen Hände aneinanderrieb. Nur keine Aufregung, nur keinen Aerger! Man hatte seit dem Kriege gerade genug davon gehabt.

Frau Eva lehnte sich mit einem kleinen nervösen Auflachen zurück. „Du hast recht, Fritz", sagte sie mit schimmernden Augen, und der Schreck zitterte noch durch ihre Stimme.

„Na, also!"

Newman rührte nachdenklich in seiner Teetasse. Er hatte sich bisher in seiner Haut als Junggeselle immer ganz behaglich gefühlt, aber in den letzten Monaten war das anders geworden, schien ihm der ledige Stand mangelhaft. Die Bibel hatte schon recht: Es war nicht gut, daß der Mensch allein sei. Und wenn er so weit in seinen Erwägungen gekommen war, fragte er sich, ob es wohl möglich sei, Frau Eva in Amerika festzuhalten.

Aber er verwarf den schönen und verlockenden Gedanken immer wieder. Sie schien eine so zärtliche Mutter zu sein; für amerikanische Begriffe fast ein wenig zu weich in ihrer Liebe. Um Lys Tun und Lassen, Lys Kunst, Lys Zukunftspläne drehten sich alle ihre Gedanken. Sie würde bestimmt nicht dauernd den Ozean zwischen sich und die einzige Tochter legen wollen.

Nun kam ihm diese Verlobung äußerst gelegen. Ein wahrhaft gottgesegnetes Ereignis.

„Ich gratuliere Ihnen und Miß Schmitt", sagte er vergnügt.

„Danke sehr. Einstweilen liegt mir ja die Sache in ihrer Plötzlichkeit noch ein wenig auf den Nerven. Ich weiß nicht einmal, ob wirklich Grund zur Freude vorliegt."

Die Großmutter schaute von der Depesche auf. „Wer ist denn dieser Kapellmeister Rosladin?"

Eva zuckte die Achseln. „Das ist's ja eben: Ich habe keine Ahnung, und dabei soll ich ihm mein Kind geben."

Sie war aufgestanden, ging unruhig im Zimmer hin und her. „Du mußt mir eine Schiffskarte bestellen, Fritz. Heute noch!"

„Heute geht's nicht mehr. Die Kontore sind schon geschlossen."

„Dann gleich morgen früh. — Mit dem ersten besten Schiff fahre ich!"

Fritz Wollereck lachte: „Sah man je solche Mutter? Aufgeregt wie ein Huhn. Bedenk doch: Ly ist einundzwanzig; sie wird schon wissen, was sie tut. Schließlich ist sie es doch, die mit dem Mann leben soll, nicht du. Wieviel Geld er mit seinem Taktstock verdient, ist allerdings eine andere Sache; aber nach allem, was du immer von ihr erzählt hast, halte ich Ly für geschäftstüchtig."

„Schauderhaftes Wort, wenn es sich um die Ehe handelt."

„Warum? Die sogenannte Liebe in der Hütte' ist nur theoretisch schön."

„Die Welt wird mir immer fremder", sagte die Großmutter. „Wenn ich mir denke, daß in meiner Jugend ein junges Mädchen ihre Mutter derartig vor eine vollendete Tatsache gestellt hätte . ."

„Der ewige Selbstbetrug der älteren Generation, liebe Mama. Verzeih, es gab auch in deiner Jugend schon Verliebte, die einfach von Hause ausrissen!"

„Das leugne ich nicht; aber es galt als große und tadelnswerte Sache. Dagegen heute? Gibt es denn noch irgendwas, woran man ernstlichen Anstoß nimmt?"

„Hm ..."

Wenn die alte Dame auf diesen Gegenstand kam, tat man am besten, zu schweigen. Wollereck wandte sich an die Schwester.

„Warte doch erst den Brief ab, Eva! Bis du nach Europa kommst, können die beiden schon verheiratet oder geschieden sein."

Sie errötete ärgerlich. „Du bist schrecklich mit deinem Gewitzel, Fritz!"

„Und so bald schon?" klagte die alte Dame. „Du hattest mir versprochen, du wolltest bis zum neuen Jahre bleiben, Kind."

„Ja, aber dies konnte ich nicht vorhersehen."

„Die Verlobung eines sehr hübschen Mädels ist immer vorherzusehen!" sagte der Bruder.

„Ich habe aber keine Ruhe mehr; mein Platz ist bei Ly. Ihr müßt mir das nachfühlen können. Mr. Newman, so sagen Sie doch auch mal ein Wort!"

„Ich verstehe Sie beide: Aus Ihnen beiden spricht die Liebe der Mutter", sagte er in seiner ruhigen, nüchternen Art. „Ich schlage folgendes vor: Sie werden jetzt nach Europa fahren, Mrs. Schmitt, und wenn Sie ihre Tochter wohl versorgt wissen, kehren Sie zu uns zurück. Wir werden dann alle sehr glücklich sein und versuchen, Ihnen Ihr Vaterland zu ersetzen."

„Ich werde mal sehen", sagte Eva Schmitt, mit welk abschweifenden Gedanken. Absichtsvoll Vergessenes wurde lebendig. Mit neunzehn hatte sie den um achtzehn Jahre älteren Staatsanwalt Schmitt geheiratet und sich später oft gefragt: Warum eigentlich? Aus Unerfahrenheit? Aus geschmeichelter Eitelkeit? Auf Zureden der Eltern? Die Töchter der alten hanseatischen Familien hatten immer nur „gute" Partien gemacht, und der Staatsanwalt Schmitt war eine gute Partie. Mit träumender Seele und ungeweckten Sinnen ging sie in die Ehe mit einem paschehaften Pedanten von tadelloser Vergangenheit. Nie lernte sie den flammenden Glückstrausch kennen, der selbst spätere dürre Jahre noch vergolden kann. Von Anfang an war alles brave Nüchternheit, Rechthaberei, Philistertum. Das bedeutete einen Mangel, den nichts wieder gutmachen konnte und der zuweilen ihrem von Natur heiteren Wesen einen leisen Anflug von Schwermut gab. Der frühe Tod des musterhaften Gatten verhinderte gerade noch, daß die Ehe nicht ausgesprochen unglücklich wurde.

Die anmutige Witwe wurde viel umworben, aber vor dem letzten bindenden Wort wich sie jedesmal zurück, brachte den Entschluß nicht auf.

„Ich will meiner Tochter keinen Stiefvater geben", sagte sie, aber in Wahrheit fürchtete sie die Enttäuschung einer zweiten Ehe. Gebranntes Kind scheut das Feuer. Sie hatte ja viele Freunde, eine kultivierte Geselligkeit, und sie hatte Ly. Das Mädelchen entwickelte sich zu einer kleinen Zigeunerschönheit, nach der man sich auf der Straße umsah. Die blonde Mutter und das dunkle Kind bildeten einen feinen Gegensatz.

Die Schuljahre verhuschten, und eines schönen Tages war Ly erwachsen. Sehr energisch und selbstbewußt, unbedingt sicher und sehr kritisch. Das erwachsene Mädchen beschäftigte Evas sorgendes Sinnen noch mehr als das Schulkind. Sie hätte sie weicher gewünscht, anschmiegender. War vielleicht allzuviel von ihres Vaters nüchtern-verstandesmäßiger Art in ihr? Dann wieder meinte sie eine heimliche Wärme zu spüren, die diese Besorgnis unnötig machte. Auf jeden Fall bezauberte Lys Anmut und leichte Liebenswürdigkeit.

Eva zuckte jedesmal ein wenig, wenn andere Frauen ihr sagten: „Wir müssen uns in die Rolle der Mutter Glucke finden, die Entenküken ausgebrütet hat: daß unsere Töchter als fertige Persönlichkeiten neben uns stehen und ihre eigenen Wege gehen."

Das mochte richtig sein, aber was der Verstand zugibt, leuchtet dem Herzen noch lange nicht ein.

Also Ly ging ihre eigenen Wege. Sie hatte ihre eigenen Ansichten, sie bestand darauf, ihre Stimme auszubilden, um zur Bühne zu gehen, obgleich Eva von dem Erfolg keineswegs überzeugt war. Sie hatte Freunde, die sie wechselte, und von denen Eva nie erfuhr, einen wie breiten Raum sie im Leben ihrer Tochter einnahmen. „Ist es meine Schuld, daß sie sich mir nicht mehr erschließt, oder ist es nur der Geist einer anderen Generation?"

Sie hatte sich manches anders gedacht, es tat gelegentlich sogar ein wenig weh; aber die Mutterliebe fand sich damit ab.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hühnersuppe / Eine Kriegserinnerung von Josef Schatz-Mannheim

Fast volle acht Tage war das junge Regiment nun dauernd im Gefecht gelegen und hatte, weil es noch seiner nicht viel länger als zwei Monate währenden Ausbildung sofort mit den im Gegensatz zu ihm in der Ausnutzung des Geländes besonders erfahrenen altenglischen Kolonialsoldaten zusammenstieß, ganz erhebliche Verluste erlitten. Darum wurden auch jetzt die Bataillone von Bizefeldwebeln geführt, und bei den einzelnen Kompanien war man froh, wenn man noch einen gedienten Unteroffizier hatte.

Heute, im ersten Morgengrauen, war es endlich zum erstenmal aus der vorderen Linie zurückgezogen und als Korpsreserve in den von den Landeseinwohnern meist schon geräumten, weil im Bereich des Artilleriefeuers liegenden Häusern und Gehöften zwischen Poelcapelle und Westrosebeeke untergebracht worden, soweit sich darin nicht schon höhere Stäbe mit ihren Ordonnanzen, Pfefferkästen und besonders Kolonnen breitmachten. Das war aber natürlich bei allen, die noch halbwegs unter Dach und Fach standen, der Fall, wie man mausend feststellte, mangels genügender Erfahrung vom ganz natürlichen Gesetze der umgekehrten Proportionalität zwischen den Ansprüchen und Bedürfnissen der Front und alle dem, was sich weiter hinten herumtrieb. Da jedoch todmüde Infanteristen, besonders wenn sie aus behelfsmäßigen Schützengräben mit nie versiegendem flandrischen Grundwasser kommen, recht geringe Ansprüche auf dem Gebiet des Wohnluxus' stellen, wie sich im Verlauf des Krieges immer wieder aufs neue zeigte, wenn man nach einem Großkampf herausgezogen wurde und es stets neidlos mitansehen konnte, daß die besten Quartiere in Hand von Etappenleuten waren, fanden die einzelnen Korporalschaften in den zerstreut liegenden Gebäulichkeiten immer noch ihren bescheidenen Unterschlupf. Als vollends kurz nach dem Eintreffen an Ort und Stelle das zweite Bataillon gleich wieder in Marsch gesetzt wurde zur Unterstützung des bedrängten Nachbarregiments, konnte man sich ohne Gewissensbisse und eigentlich recht wenig geplagt von Mitgefühl mit den fluchend wieder nach vorne Rückenden, auch in deren Quartieren ausdehnen und die Unterkunftsfrage war somit ganz zufriedenstellend geregelt. Das bißchen innerer Dienst, die körperliche Säuberung und die Reinigung des Gewehrs, der Braut des Soldaten, nahm nicht allzuviel Zeit in Anspruch. So machten sich denn gar bald, da ein Soldatenmagen eigentlich stets hungrig ist, solange sein Träger keine ganz bestimmte Aufgabe hat, und da andererseits die Feldküchen vor dem Spätnachmittag nicht erwartet werden konnten, zwei, drei Mann von jedem Quartier zu einer eingehenderen Untersuchung des umliegenden Geländes auf eß- und trinkbare Vorräte hin auf den Weg. Viel kam bei diesen Erkundungsstreifen jedoch nicht heraus. Ob daran wieder die Kolonnen schuld waren? Jedenfalls legte alles gelegentlich einmal irgendwo hinter Busch und Strauch auftauchende Federvieh eine ganz unbegreifliche Scheu vor allem feldgrauen Tuch an den Tag und beantwortete auch das zarteste Locken, weil es offenbar nicht in der ihm vertrauten Landessprache erfolgte, stets mit sofortiger, wild aufkreischender Flucht.

Daß es trotz alledem dem konzentrisch geführten Angriff von drei Kriegsfreiwilligen des vorhin hier angekommenen Regiments gelang, nach manchen Fehlschlägen eine allerdings schon erheblich abgekämpfte schwarze Henne überhaupt „aufzutun" und ihr dann ein Kannä zu bereiten, wirft ein strahlendes Licht auf die taktisch-strategischen Fähigkeiten dieser Säuglinge am Busen der Kriegsgöttin. Wenn je ein Soldat, dann trugen diese den künftigen Marschallstab im Tornister! Wie siegreiche Marschälle standen sie auch da, als das Huhn, von allen Seiten umstellt, unter einem letzten, markerschütternden Kampfruf dem sachkundig von Fritzchen Hörners Händen geschleuderten roten Ziegelstein erlag. Nicht umsonst hatte er also — Fritzchen, nicht der Ziegelstein! — einst in Heidelberg die Blüte seiner jungen Jahre auch gelegentlich, wenn er nicht gerade die Kollegs schwänzte, der Erforschung der physikalischen Gesetze vom freien Fall und Wurf geopfert und über dieses Spezialthema sogar eine Doktorarbeit geschrieben. Wenn diese auch damals nicht gerade bahnbrechend in der Wissenschaft gewesen war, so hatte sie doch jetzt, in der Praxis des Lebens, eine sichtbare und, wie es schien, recht erfreuliche Frucht getragen. Zwar scheute sich Fritzchen noch, diese Frucht, die, ein wenig aus der Form geraten unter der Last des Steines, vor ihm im Grase lag, völlig zu pflücken, das heißt, sie aufzunehmen. Aber sein Kriegskamerad und alter Bundesbruder vom Neckarstrand, als Altphilologe durch das Studium Caesars und anderer antiker Kriegsschriftsteller an Mord und Blut theoretisch gewöhnt, empfand keinerlei Hemmungen, sie an dem einen der mehrfach gebrochenen Ständer in die Höhe zu angeln und, wenn auch nicht Päan singend, so doch freudig gehobenen Fußes sich an die Spitze des von Siegesgöttinnen umschwebten Jagdzuges zu setzen und mit der beutebeschwerten Hand den Marschrichtungspunkt anzugeben: das Quartier!

Es war dies die winzige Kate eines sicherlich ganz armen Taglöhners, die, etwas abseits von den behäbigen Gehöften der fetten Bauern dieses fetten Landes, in einer kleinen Mulde lag, umbuscht von Holunder und Rotdorn und fast darunter begraben. Darum hatte sie auch von allen den Soldaten hier erst das hornbebrillte und an den alten Bukolikern für Idyllisches geschulte Auge des Altphilologen — „Steh da! die Hütte von Philemon und Baucis!" — rief er aus — hatte sie vorhin entdeckt, als er mit Fritzchen und zwei anderen Kameraden, die ebenfalls auf dem Rückmarsch von vorn von der Kompanie abgekommen und demnach verspätet am Sammelplatz angekommen waren, als er mit ihnen bald eine Stunde lang von Quartier zu Quartier gezottelt und überall auf Ueberfüllung gestoßen war. Auf die Entdeckung war die Besitzergreifung gefolgt. Dann hatten sie Gewehr und Tornister abgelegt und sich in den zwei vom Kriegsgreuel so gut wie unversehrten Puppenräumen einzurichten versucht. Lebkücher, der gefühlselige und schwärmerisch angehauchte junge Kaufmann und deshalb wohl auch der Rekordempfänger von Liebesgabenpäckchen aus der Heimat, die stets von zarten Damenhänden beaufschriftet waren, wurde ermächtigt, während des Erkundungsvorstoßes der gemütsroheren Zeltgenossenschaft seine angeborene feminine — wie man das gröblich bezeichnete — und sonst nicht angebrachte Phantasie jetzt einmal zügellos walten zu lassen und das Loch so „heimelig" zu machen, als empfange er nachher darin eine seiner zahlreichen Bräute. Er hatte auch tatsächlich, obwohl er auf diese rohe Verspottung seiner zartesten Gefühle nur mit einem seelenvollen Augenaufschlag nach der niedrigen Decke hin zu antworten wußte, in der Zwischenzeit nicht nur gefegt, geputzt, gescheuert, die spärlichen Möbel nach eigenen, raumkünstlerischen Ideen neu zurechtgerückt, sondern er hatte auch ein blütenweißes Tischtuch irgendwo gefunden und über den wackeligen Tisch ausgebreitet. Sogar ein paar halbverwelkte Blumen hatte er in einer Jahrmarktsvase in die Mitte des Tisches gestellt und in dem sonderbaren belgischen Herd bereits ein kullerndes Feuer angesteckt. Es sah beinahe „wie zu Hause" aus, meinten die Jäger, als sie die Schwelle überschritten, und der volksliederkundige Junglehrer

MARCHIVUM

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

April 1934

Schlosser Karl Heß — Maria Münd
Laborant Willi Bayerle — Mathilde Gomringer
Heizer Karl Brugger — Karolina Flickinger
Kfm. Heinrich Müller — Luise Schäffner
Kellner Kurt Herzog — Ella Manikbetsch
Gärtner Karl Hoffmann — Anna Böckel
Kfm. Valentin Baro — Sofie Ruckenbrod
Küfer Xaver Billmeier — Frieda Darmstädter
Schiffszimmermann Wilhelm Kraus — Erna Weber
Former Philipp Klein — Martha Geis
Feinmech. Michael Kremer — Erna Guthruf
Händler Anton Barczukowski — Maria Wöhr
Laborant Heinrich Schenk — Anneliese Bemm
Arbeiter Wilhelm Schnepf — Barbara Kurz
Schlosser Martin Franz — Anna Häußler
Schmied Karl Grund — Sophia Steidl
Facharzt Dr. med. J. Herbert — Margareta Walter
Schlosser Georg Merath — Gertrud Putzke
Arbeiter Friedrich Hochstätter — Luise Sutter
Schieferdecker Theobald Kippdorf — Erna Hill
Apotheker Jakob Suzèn — Luise Saufert
Schlosser Albert Bruch — Anna Grünzinger
Schreiner Peter Mohr — Elisabeth Gottlieb
Elektromonteur Alfred Sofer — Johanna Menser
Tüncher Hch. Schilbarth — Elise Marx geb. Tavernier
Lehramtsassessor Friedrich Herrgott — Gertrud Hoch
Elektromonteur Wilhelm Bauermann — Meta Schoo
Hilfsarb. Karl Schmitt — Marie Freiberger geb. Kampp
Kraftwagenführer Ferdinand Späth — Johanna Schuß
Kaufmann Heinrich Treß — Sophia Foßhag
Schlosser Arthur Ruppert — Anna Müller
Schlosser Karl Braun — Katharina Enger
Eisendreher Erwin Newdörfer — Agnes Karges
Kaufmann Otto Leisser — Hedwig Arnold
Friseur Erich Held — Erna Bauer
Kellner Kurt Stern — Maria Funk
Müllermeister Robert Luther — Frieda Hornberger
Kraftfahrer Jakob Grunewald — Helena Grunwald

Ingenieur Alfons Romag — Herta Kalinke
Kaufmann Ludwig Wittemann — Lina Senzholz
Kaufmann Karl Horn — Anna Gärtner
Schreiner Paul Held — Theresia Thoma
Former Jakob Weber — Anna Schiller
Maler Oskar Johannes — Elisabetha Roth
Bäcker Karl Jäger — Bertha Milch
Fabrikant Karl Schmitz — Anna Odin
Apotheker Johann Eberth — Emma Müller geb. Reinecke
Feinmech. Karl Zorn — Elsa Beiersdörfer
Verw.-Insp. Franz Wellenreuther — Irmgard Eisele
Kaufmann Friedr. Lehr — Emma Arnold
Müller Paul Lindinger — Elisabeth Schneider geb. Heinzelmann
Elektr.-Mont. Karl Ehrez — Maria Gorth
Spengler Emil Sievers — Erna Hartmann
Kaufmann Alfons Bachmer und Antonie Henkel
Posthelfer Wilhelm Kuhn — Anna Häffele
Eisendreher Fritz Heise — Elisabeth Künstler
Arbeiter Heinrich Loderer — Margareta Vogt
Maurer Gotthilf Baumann — Paula Baumann
Gastwirt August Weber — Emilie Meier
Mech. Emil Zinn — Herta Dürrenberger
Kaufmann Walter Ankenbauer — Margarethe Otto
Eisendreher W. Hettinger — Elise Eberz geb. Berkurt
Kaufmann Martin Hofmann — Emma Hilda Bögeler
Musiklehrer Otto Ruhe — Anna Bianchi
Kaufmann Sally Stein — Lisa Hirsch
Stadtarb. Otto Geier — Pauline Möger
Friseur Albert Meier — Anna Herd
Tüncher Ferdinand Rimmelspacher — Elfriede Kurt
Friseur Friedrich Falkner — Lydia Schütte
Schlosser Eugen Herrmann — Franziska Bähr
Schlosser Friedrich Lösch — Else Seizinger
Ingenieur Paul Rapp — Anna Armbruster
Kaufmann Wilhelm Baltier — Maria Mayer
Bäckermstr. Franz Baur — Toni Dorst
Baubeamter Adam Brechtel — Kath. Eschenauer
Schlosser Karl Eberhard — Käthchen Stadtler

ZENITH-Gasherde
KERMAS & MANKE
Qu 5, 3 (Nähe Strohmarkt) Qu 5, 3
Große Auswahl! Preiswert! Teilzahlung!
Braune Messe: Halle 1, Stand 15
BALDUR-Kohlenherde

Getraute:

April 1934

Lehrer August Klotz — Hedwig Violon
Zimmermann Franz Gölz — Luise Lindner
Koch August Herm. Göhle — Margaretha Achenbach geb. Heuchel
Dentist Rud. Wilh. Doppelmayer — Maria Luise Haag
Ingenieur Jak. Ludw. Brox — Lydia Elis. Brunner
Obertruppführer Friedrich Böhm — Emma Preis
Pförtner Heinrich Ebert — Katharina Schneißer
Ingenieur Gust. Focker — Dorothea Krämer geb. Schmidt
Heizer Georg Chr. Arnold — Hedwig Gramlich
Schreiner Johann Wittenmaier — Paula Mühlig
Ingenieur Karl Jos. Hübner — Maria Rosa Kaufmann
Maler Alois Probst — Pauline Rikert
Küfer Frz. Xav. Pillmeier — Frieda Maria Darmstädter
Bäcker Martin Haas — Maria Jos. Sorcng
Arbeiter Friedrich Sorge — Bertha Maria Müller
Kraftwagenführer Daniel Max Lichtenstein — Anna Mar. Darstein
Schlosser Kurt Specht — Hilda Margareta Maier
Elektromonteur Herm. Alfr. Ritter — Magdalena Deck
Kaufm. Heinr. Karl Osk. Reichel — Anna Spengmann
Kohlenhändler Franz Simon Weniger — Gertrude Brüggemann
Berufsfeuerwehrm. Friedrich Sommer — Mina Hörner
Eisendreher Karl Brech — Paulina Rosina Friedel
Arbeiter Josef Schäfer — Emma Hohenecken
Bäckermstr. Peter Diefenbach — Hermine Anna Vogel
Elektrotechn. Hch. W. Albert — Juliane Kath. Augustin
Kriminal-Kom. Josef Rotz — Anna Jungsberger
Schlosser Alfred Mich. Körner — Monika Schmitt
Schlosser Christian Weber — Gertrud Rosa Hammer
Händler Hans Hausmann — Karoline Walter
Kfm. Kurt Hans Max Scheringer — Joh. Elis. Senta Drechsler
Artist Rudolf Althoff — Marie Auguste Rautenberg
Kaufmann Johannes Hirt — Margarete Henninger
Schlosser Karl Jul. Bürgin — Elsa Kraus
Schlosser Georg Ludw. Becherer und Hedw. Emma Schulz
Schlosser Karl Scheuermann — Antonia Gärtner
Kaufm. Emil Fischer — Silvia Niculescu
Arbeiter Ludwig Marcon — Rosa Reuther
Eisendreher Erich Pfister — Anna Josefine Diebold
Rottenmstr. Friedr. W. Brandt — Magdalena Mosemann
Maschinenformer M. Schmelzinger — Anna Maria Jung
Arbeiter Alois Haßauer — Maria Eisenhauer
Monteur Willi Anton Rothermel — Elisabetha Brust
Elektromechaniker Karl Herm. Schmitt — Luise Erna Schneider
Maler Jakob Osk. Lippler — Maria Magdalena Ludwig
Buchdrucker Karl Maus — Elise Germann
Sattler Otto Minhofer — Elisabeth Kath. Sperber
Kontorist Ludwig Rut. Letz — Erna Spreng
Schlosser Ludw. Leonh. Frank — Marie Fehn geb. Rieker
Modellschreiner Willi Metzger — Elisabethe Pfisterer
Schuhmacher Alois Ehrhardt — Frieda Bieber
Tüncher Heinrich Geiß — Karolina Fütterer
Kaufm. Ludwig Zietsch — Karola Elisabeth Fleig
Elektromont. Gg. Friedr. Bühl — Maria Klara Schäfer
Arbeiter Wilhelm Reineck — Susanna Stohl
Schlosser R. W. Hohmann — Elise Erna Frieda Scharfe
Schuhmacher Willi Stupp — Paula Elisabeth Dörsam

Geborene:

April 1934

Arbeiter Karl Diez 1 T. Gertrud Margarete
Hilfsarbeiter Adolf Krämer 1 T. Edeltraud Katharina
Handlungsgehilfe Bernhard Schmitt 1 T. Renate Käte
Dr. phil. nat. Robert Walther 1 S. Manfred Bruno
Former Adam Rothermel 1 S. Klaus Adam
Kesselschmied Adam Kolb. Erbe 1 T. Luzia Maria
Berufsfeuerwehrm. Herm. Konr. Geng 1 S. Horst Karl
Kaufmann Franz Mich. Kern 1 S. Heinz Karl Hermann
Buchdrucker Nik. Winkler d. Sechzehnte 1 S. Karl Heinz
Buchhalter Joh. Heinr. Rüschen 1 S. Herbert Joh. Hch.
Fachlehrer Theodor Kurch 1 S. Bernhard Theodor
Arbeiter Jakob Albrecht 1 T. Emma
Modellschrein. W. Hch. Schmidt 1 T. Doris Maria Käthe
Arbeiter Ludw. August Goltz 1 S. Ludwig Hermann
Werkführer Karl Gustav Erwin Groß 1 T. Irmgard Frieda Annemarie
Arbeiter Albert Karl Berner 1 S. Edgar
Bezirksbetriebsgruppenleiter Alois Schmidt 1 S. Winfried Rudolf
Arbeiter Friedrich Staß 1 T. Rosa Maria
Buchdruckereibesitzer Karl Jos. Müller 1 S. Karl Harald
Friseur Karl Schmeyer 1 S. Anton Emil
Bankbeamter Johann Bal. Schmelzer 1 S. Hans Valent.
Handlungsgehilfe Arthur Doll 1 S. Rudolf Robert
Expedient Ernst Kaiser 1 T. Ingeborg Luise
Schlosser Wilhelm Kieborg 1 T. Julchen
Magazinarbeiter Peter Braun 1 S. Herbert
Kaufmann Friedrich Lenz 1 T. Marianne
Kaufm. Joh. Ludw. Schäfer 1 S. Hans Eberhard Friedr.
Buchhalter Christ. Karl Brunst 1 T. Marianne Johanna
Schlosser Franz Josef Alois Schäfer 1 T. Helga
Werkzeugdreher August Robert Mall 1 T. Ingeborg Hadwicha
Elektrotechniker Friedrich Buhl 1 T. Sigrid Angelica
Angestellter Max Karl Hulcher 1 S. Adolf Franz
Schuhmacher Paul Blümmel 1 S. Günther Hans
Bäckermeister Johannes Helfrich d. Siebente 1 T. Marietta Liselotte
Schauspieler Alexander Eduard Theod. Günther Weigand 1 S. Günther Walter Rolf
Elektromonteur Heinr. Joh. Reinhard 1 T. Roseliese Sofie Anna
Arbeiter Heinrich Hammer 1 T. Irmgard Anna
Schlosser Konr. Friedr. Holländer 1 S. Jakob Adolf
Friseur Hermann Ditter 1 T. Renate Irmgard Babette
Prokurist Friedr. O. C. Kircher 1 S. Gert, Fritz Reinhart
Ingenieur Max Rud. Rieger 1 S. Rudolf
Erheber Karl Hummel 1 T. Elisabeth Margarete
Erheber Karl Hummel 1 S. Ernst Friedrich
Schlosser Joh. Georg Herold 1 S. Werner Ernst
Elektr.-Monteur Hermann Seitter 1 S. Gerhard
Elektr.-Monteur Hermann Seitter 1 S. Herbert
Rentenempf. Jakob Schilenz 1 T. Agathe
Metzgermeister Ernst Ott 1 S. Ernst Friedrich Johann
Kaufmann Raimund Osk. Rud. Grieser 1 S. Gerd Hans
Kreispropagandaleiter Richard Fischer 1 T. Mechtild
Elektr.-Techn. Franz Englert 1 S. Franz Karl Eugen
Schuhmacher Siegfr. Otto Breunig 1 S. Siegfried Adam
Dreher Albert Hauck 1 T. Margot Dina
Kaufmann Wilh. Herm. Fischer 1 S. Helmut Ludwig

Gestorbene:

April 1934

Anna geb. Tröppl, Ehefrau des prakt. Arztes Doktor med. August Becker, 60 J. 3 M.
Johanna Elisabeth Weiler, 2 Tage 9 Std.
Katharine Pauline geb. Wolf, Ehefrau des Schlossers Friedrich Höhr, 64 J. 10 M.
Katharina Gertrude geb. Schumacher, Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Burkardt, 30 J.
Sophie geb. Beigel, Ehefrau des Metzgermeisters Valentin Greulich, 65 J. 3 M.
Handlungsgehilfe Oskar Bauer, 59 J. 8 M.
Bremser a. D. Franz Xaver Stumpf, 61 J. 5 M.
Babette geb. Bochner, Witwe des Zimmermeisters Georg Lehmann, 80 J. 8 M.
Led. Fahrstuhlf. Franz Friedrich Karl Fleig, 20 J. 6 M.
Marie Christine Friederike geb. Lenz, Witwe des Mineralwasserfabrikanten Paul Rud. Schäfer, 67 J. 4 M.
Anna Maria Luise, geb. Krieg, Witwe des Taglöhners Johann Bernhard Müller, 61 J.
Gipser Johann Jakob Gorsheimer, 58 J. 6 M.
Milchhändler Karl Wolf, 68 J. 1 M.
Viktoria Luise Käte Stumpf, ledig und o. B., 19 J. 7 M.
Luise geb. Knauber, Witwe des Schlossers Franz Schäfer, 86 Jahre 11 Monate.
Heinrich Winkler, 1 J. 8 M.
Anna Reinhardt, 7 M. 24 Tage
Maria Anna, geb. Kiefer, Witwe des Hafenarbeiters Johannes Wiedmann, 68 J. 9 M.
Elise geb. Woerns, Ehefrau des Landwirts Valentin Weidner, 56 J.
Gärtner Hermann Löhner, 34 J. 2 M.
Katharina Magd. Juliana Hornig-Küchler geb. Küchler, Witwe des Buchdruckers Karl Wilhelm Hornig-Küchler 67 J. 6 M.
Wirt Emil Mey, 67 J. 6 M.
Vertreter Karl Meier, 71 J. 10 M.
Ingenieur Ernst Otto Böhm, 78 J. 5 M.
Edith Mina Kempf, 2 Monate 18 Tage
Led. berufslose Johanna Kolier, 77 J. 6 M.
Rentenempfänger Wolfgang Jünger, 60 J.
Led. berufslose Emilie Bückel, 72 J. 9 M.
Franziska Katharina geb. Oelschläger, Witwe des Straßenbahnschaffners Hch. August Friedr. Riff, 65 J. 8 M.
Hannelore Dick, 9 Tage
Lediger Schlosser Wilhelm Heckmann, 33 J. 1 M.
Direktor Rudolf Wilhelm Wonrich, 57 J. 4 M.
Kaufmann Konrad Weißling, 70 J. 6 M.
Anna geb. Gimber, Witwe des Eisengießers Paul Dwori, 70 Jahre 7 Monate
Bürogehilfe Leonh. Michael Schneckenberger, 56 J. 5 M.
Malermeister Georg Roßnagel, 60 J. 8 M.
Karolina geb. Brunnschild, Ehefrau des Kaufmanns Peter Hirschfeld, 60 J. 8 M.
Elisabetha, geb. Hör, Ehefrau des Werkmeisters Karl Behrens, 53 J.
Pauline geb. Melzer, Ehefrau des Geflügelhändlers Johann David Schürle, 67 J. 5 M.
Bäckermeister Anton Strobel, 66 J. 2 M.
Elisa geb. Essheimer, Ehefrau des Privatmannes Dagobert Rosenberger, 70 J. 6 M.
Privatmann Franz Josef Knopf, 75 J. 10 M.
Margaretha geb. Buchert, Witwe des Aufsehers Franz Armbrust, 69 J. 9 M.
Kaufmann Heinrich Adolf Karl Richter, 36 J. 10 M.
Kaufmann Abraham Goldmann, 69 J. 9 M.
Günther Theodor Reitermann, 4 J.
Lediger Schlosserlehrling Friedr. Wilh. Hafel, 18 J. 10 M.
Karoline geb. Metzger, Witwe des Arbeiters Konrad Ettingshausen, 78 J. 6 M.
Elisabetha geb. Rohrucker, Ehefrau des Zugführers Philipp August Schwab 57 J. 1 M.
Helmut Hans Müller, 6 M. 10 Tage
Kaufmann Max Serlig, 54 J. 1 M.
Katharina Elisabetha geb. Roos, Ehefrau des Schreiners Karl Bolz, 55 J. 8 M.
Karl Heinrich Martin Nogler, 19 J. 1 M.
Henriette geb. Levi, Witwe des Kaufmanns Isak Hanover, 88 J. 4 M.
Katharina geb. Mühlbaier, Witwe des Hilfswagmeisters Jakob Kraus, 76 J. 6 M.
Rosa Jordan, 4 Tage 18 Stunden
Prokurist Ludwig Wilhelm Hofmann, 78 J. 5 M.
Eleonore Scherrer, 6 M. 16 Tage
Ledige Gottliebine Gottschalk, 68 J. 4 M.
Stadtarbeiter a. D. Karl Baromäus Mayer, 58 J. 6 M.
Julchen Kieborg, 7,5 Stunden
Kaufmann Julius Peter Seb. Geiß, 75 J. 9 M.
Led. Haushälterin Klara Marg. Bartholomäi 58 J. 3 M.
Magdalena geb. Gottschalk, Ehefrau des Stukkateurs Friedrich Bohn, 30 J. 5 M.
Erna Elfriede Frehler, 1 J.
Fridolina geb. Burger, Ehefrau des Oberstraßenbahnschaffners a. D. Philipp Nebel, 65 J. 6 M.
Johanna Wilhelmina geb. Knott, Witwe des Postsekretärs Philipp Studenroll, 51 J. 4 M.
Postinspektor Fritz Woldecker, 64 J. 5 M.
Heinz Willi Littig, 1 M. 20 Tage
Herbert Emil Mathes, 7 J. 3 M.
Küfer Karl Christian Schneck, 68 J. 8 M.
Katharina geb. Göttert, Witwe des Steuermanns Karl Theodor Windolf, 69 J. 8 M.
Ledige Schneiderin Aug. Magdalena Sopp, 47 J. 3 M.
Schleifer Karl Wilh. Steinbrecht, 69 J. 9 M.
Kellner Franz Xaver Rick, 44 J. 7 M.
Kaufmann Eugen Klein, 44 J. 2 M.
Dieter Joachim Schok, ½ Stunde
Emma Elisabeth geb. Schuhmacher, Ehefrau des Technikers Wilhelm Fran Kauffmann, 58 J. 1 M.
Hedwig geb. Wieser, Ehefrau des Postschaffners Otto Weber, 38 J.
Herbert Seitter, 8 Stunden
Gerhard Seitter, 1½ Stunden
Ledige Karoline Schmelzle, 59 J. 5 M.

Verlobte!
Besichtigen Sie bitte das Haus der schönen Möbel
Rob. Leiffer Friedrichsplatz 8 unter den Arkaden
Sie werden angenehm überrascht sein!

Sockenhalter
Gürtel — Manschettenknöpfe — Hosenträger
bei
Hellmann und Heyd
BREITESTRASSE Q 1, 5/6

Warum Steinmetz-Brot?
Weil es seit Jahrzehnten bekannt ist als das Brot aus gewaschenem und enthülstem Getreide.
Alleiniger Hersteller:
L. Elsinger, Mannheim, B 2, 16
Nur echt mit dem Namen Steinmetz!

Jedes Mädel, jeder Bu'
Lobt und preist den „Surri"-Schuh.
Spezialhaus f. Kinder- u. Jugendschuhe
Geschw. Altmann
F 2, 2 F 2, 2
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen!

Damenstrümpfe Kunstseide plattiert, Paar RM. 1.65 1.25 -.98
Damenstrümpfe Mattkunstseide, Paar RM. 1.85 1.45 1.25
D.-Kniestrümpfe künstl. Waschseide, P. RM. 1.35 1.10 -.78
Besichtigen Sie die komplette Braut-Ausstattung Schimperstraße 2, Ecke Meßplatz
herzberg AM MESSPLATZ

Lehmann-Bügler G. m. b. H.
MANNHEIM, L 10, 12 (Bismarckstr.)
Kohlenhandlung
Fernsprecher 206 46 — Sammelnummer 224 58
Nur erstklassige Ruhrprodukte

Familien-Drucksachen jeder Art liefert schnell und in moderner Ausführung
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung
R 1, 4-6 Fernspr. 24951

Das Fleisch
ist neben dem Käse der billigste Eiweißspender. Unsere körperliche und geistige Leistungsfähigkeit ist zu einem großen Teil bedingt durch die Widerstandskraft der Zellen, die zu ihrem Aufbau und zu ihrer Erneuerung das hochwertige Eiweiß brauchen, wie es das Fleisch unserer Schlachttiere enthält. Auch wesentliche Mineralien, die zum Stoffwechsel unentbehrlich sind, wie das Kalk, sind im Fleisch enthalten.
Billig u. somit Volksnahrungsmittel ist das Fleisch und dessen Vermittler ist der Metzger.
Das deutsche Geschäft
Der gute Lieferant für Fleisch und Wurstwaren ist die Metzgerei
Rosenfelder J 1, 9-11 Tel. 32717
Beachten Sie meine Fenster zum Schaufenster-Wettbewerb

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6 Das Spezial-Geschäft für
Schlafdecken / Kamelhaardecken / Reisedecken

Was Sie brauchen an Ketten, Armbändern, Nadeln, Clips, Puderdosen, Zigaretten-Etuis
finden Sie in großer Auswahl im
Schmuckkästchen
Breite Straße. Qu 1, 3

Von der Ehestands-Beihilfe
kaufen Sie vorteilhaft Ihre Wolldecken, Steppdecken, Daunendecken, Tischdecken, Matratzen
im Spezialhaus
Weidner & Weiss
N 2, 8 Kunststraße N 2, 8

Möbel
kaufen Sie stets äußerst günstig und schön in bekannter Qualität, im
Möbelhaus VOLK
Q 5, 17/19 (Früher Pistiner) Q 5, 17/19
Ausstellung in 5 Stockwerken!

Verein für Feuerbestattung E. V. Mannheim-Ludwigshafen
— Hinsichtlich Politik u. Religion vollständig neutral —
Sterbegeldauszahlung a. d. Hinterbliebenen
Drucksachen (Satzungen usw.) und Auskunft im Büro Mannheim: B 1, 20 Telefon 261 28
Bürostunden von 16 bis 12 und 16 bis 18 Uhr. Samstags nur vormittags

Meine Füße
haben Sie bisher noch nicht gesehen. Heute zeige ich sie Ihnen. Meine Füße sind nicht gerade schön, aber sie sind gesund, und ich kann sie somit jedem zeigen und mich damit auch an jedem Badestrand sehen lassen, ohne mich genieren zu müssen.
Ich habe keine Fußschmerzen, kein Brennen und kein Jucken in den Füßen; meine Füße ermüden auch nicht, selbst wenn ich stundenlang gehe, stehe oder gar tanze, und sie schwellen auch nicht an.
Sie werden nun vielleicht denken, daß ich als Dr. Unblutig ein Paar besonders gute Fuß-Exemplare mit auf die Welt gebracht habe. O nein, ich pflege meine Füße nur regelmäßig, und zwar in erster Linie mit dem wohltuenden Kukirol-Fußbade-Salz. Dadurch habe ich keine Fußbeschwerden. (Eine Schachtel Kukirol-Fußbade-Salz mit 4 Bädern kostet 60 Pfg.)
Hühneraugen
kenne ich ebenfalls nicht, ebenso weder Hornhaut noch Schwielen. Sehen Sie sich nun bitte einmal Ihre eigenen Füße an. Wenn Sie an Hühneraugen oder anderen Hornhautstellen leiden, so kaufen Sie sich noch heute für 75 Pfg. das echte Kukirol-Pflaster in der kleinen gelben Schachtel. Es wird auch Ihnen schnelle Hilfe bringen.
Sollten Sie jedoch über Fußschmerzen oder andere Fußbeschwerden zu klagen haben, so wird auch Ihnen das Kukirol-Fußbade-Salz gute Dienste leisten.
Und wenn Ihre Füße schwitzen, wundgelaufen sind oder gar unangenehm riechen, dann nehmen Sie außer einigen Kukirol-Fußbädern noch den Kukirol-Streupuder und streuen damit Ihre Füße, Strümpfe und Schuhe ein. Sie werden dann stets trockene, geruchfreie und gesunde Füße haben. Eine Blechstreudose Kukirol-Streupuder kostet 75 Pfg.
Die Kukirol-Fußpflege-Präparate sind in allen Apotheken und Fach-Drogerien zu haben.
Also: Kukirolen Sie!

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 28. April/ Sonntag, 29. April 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 196

Das unerbittliche Gesetz

Das Beispiel der deutschen Schuldenzahlungen begründet die nationalsozialistische Wirtschaftslehre

Wenn in diesen Tagen die Gläubiger Deutschlands sich die Frage vorzulegen haben, welche Beschlüsse sie ihrerseits fassen wollen, um der unbestreitbaren Tatsache der Unmöglichkeit, weitere Schuldenzahlungen in ausländische Währungen zu überführen, Rechnung zu tragen, so muß man sich diese Entwicklung in erster Linie in ihren inneren Zusammenhängen klarmachen.

Die Milliardenziffern unserer Verschuldung als solche sind nämlich im Gegensatz zu den gerade jetzt wieder allgemein erfolgten Erinnerungen nicht das Wesentliche. Tatsächlich hat sich ja auch der Nennwert unserer Verschuldung im Laufe der letzten 2½ Jahre recht fühlbar vermindert, besonders, wenn man den verbliebenen Nennwert auf den wirklichen Währungswert umrechnet. Es genügt, zu wiederholen, daß die Reichsbank die langfristigen Schulden zum Ende Juli 1931 mit 11,5 Milliarden Mark angab, während sie Ende September 1933 7,44 Milliarden betrugen. In Wirklichkeit ist die Schuldsumme heute niedriger, einmal, weil sich Dollar und Pfund inzwischen noch um fast 5 v. H. weiter entwertet haben, zum anderen, weil in den letzten Monaten im Zusammenhang mit der Umschuldung von deutschen Auslandsanleihen auf dem Wege des Tausches und des Zusatzausfuhrverfahrens erhebliche Anleihebeträge nach Deutschland zurückgeflossen sind. In noch stärkerem Ausmaße haben sich bekanntlich die den Stillhalteverträgen unterliegenden kurzfristigen Schulden vermindert, nämlich auf rund 2 Milliarden gegen 6,3 Milliarden beim ersten Stillhaltevertrag.

Aber, wie gesagt, diese Milliardenziffern stehen heute gar nicht im Mittelpunkt der Verhandlung; es ist im Gegenteil von den amtlichen Stellen nochmals ausdrücklich betont worden, daß Deutschland den Nennbetrag seiner Auslandsverschuldung nicht zur Erörterung stellt. Die Hauptfrage ist vielmehr die, daß — es klingt gegenüber der in der Oeffentlichkeit meist beachteten Milliardenschuldsumme fast lächerlich — wir nicht in der Lage sind, monatlich um die 30 Millionen Mark in Devisen zu bezahlen, also aufs Jahr umgerechnet an die 400 Mill.

Was das bedeutet, geht aus einem Vergleich mit früheren deutschen Zahlungen hervor. Unsere Höchstleistung war im Jahre 1929; damals zahlten wir im Saldo, also nach Abzug unserer Einkünfte im Ausland, in Form von Reparationen, Zinsen und Tilgungen etwa 3,8 Milliarden. Zwischen 1926 und 1931 hielten sich unsere Nettozahlungen immer bei 2—3 Milliarden und stiegen 1931 und 1932 ganz erheblich darüber hinaus. Es ist also eine ganz grundlegende Aenderung eingetreten, die nicht vorübergehender Art sein kann.

Mit seinen bisherigen Schuldenzahlungen hat Deutschland den gewaltigsten Anschauungsunterricht über die Unmöglichkeit der zur Katastrophe gewordenen kapitalistischen internationalen Wirtschaftsordnung geliefert. Ueber diese grundsätzliche Bedeutung auch für die nationalsozialistische Wirtschaftslehre ist man sich noch nicht allgemein klar geworden, aber in späterer Zeit wird das deutsche Zahlungsbeispiel einmal der Schulfall im Studium und in der Begründung der von Deutschland aus mit besonderer Ueberzeugung und Energie verbreiteten neuen Wirtschaftslehre sein. An einem Punkte sei der Unterschied zwischen der heutigen Auffassung und der liberalistischen gezeigt: im System der auf ungehemmten internationalen Warentausch und auf das Spiel der Goldwährungen und Kapitalströmungen abgestellten automatischen Ausgleichung von auftretenden Spannungen galt jede Zahlung eines Landes an das Ausland als möglich. Es gibt heute noch, besonders in unserer Finanzwelt, Vertreter der Auffassung, daß bei freier Zahlungsmöglichkeit, also Goldwährung und freien Ausfuhrmöglichkeiten, sowohl unsere Reparations- wie privaten Schuldzahlungen möglich gewesen seien. Das stimmt bis zu einem gewissen Punkte. Solche gewaltigen Zahlungen drücken nämlich im kapitalistischen System die Herstellungskosten der Ausfuhrwaren so weit herunter, daß die Ausfuhr des Schuldnerlandes jede ausländische Konkurrenz schlägt. Aber — und das ist der entscheidende Punkt — das bedeutet einen unerhörten Druck auf die Lebenshaltung des Volkes, vor allem der Arbeiter. Der Kapitalismus machte sich darum allerdings keine besonderen Sorgen, die Hauptsache war, daß der Kapitalstrom funktionierte.

Mit diesem System bricht der Nationalsozialismus vollkommen: der Mensch ist kein untergeordnetes Rädchen in einem System von Kapitalinteressen, sondern umgekehrt, und ganz natürlicherweise muß der Kapitalstrom wirtschaftsliberalistischer Praxis da ins Stocken kommen, wo der Mensch sich nicht mehr zum Sklaven des Kapitals machen läßt. Alle früheren Krisen wurden letztlich auf dem Rücken des Menschen ausgetragen, damit das automatische System der internationalen Kapitalwanderungen nicht in die Brüche ging.

Eigentümlich: es war gar nicht einmal so sehr der Mensch selbst, der sich gegen die Schuldzahlungen aufgelehnt und sie schließlich unmöglich gemacht hat, jedenfalls nicht der Mensch des Schuldnerlandes, sondern umgekehrt der Mensch der Gläubigerländer hat sich dagegen gewehrt, daß der Schuldner mit gedrückter Lebenshaltung große Zahlungen leiste, die ihm selbst wieder die Arbeit rauben mußten. Daß es so war, daß das ganze System der Schuldzahlungen in Wirklichkeit von der Gläubigerseite zum Einsturz gebracht worden ist, beweist, welche natürliche Gesetzmäßigkeit in der Mitwirkung des Menschen an den wirtschaftlichen Entwicklungen liegt, eine Gesetzmäßigkeit, welche der liberalistische Kapitalismus zu seinem eigenen Verderben trotz aller klassischen Wirtschaftslehren nicht erkannt hatte.

Es hatte seine sehr tiefen Zusammenhänge, daß der Wirtschaftsliberalismus im besonderen von England aus entwickelt worden ist, das diese Auffassungen besonders gut vom Stande seines eigenen Wirtschaftsbereiches aus gebrauchen konnte. Es wird umgekehrt die geschichtliche Bedeutung des Nationalsozialismus werden, daß er die bloße Ablehnung von Tributen an das Ausland und den Nachweis ihrer tatsächlichen Unmöglichkeit durch eine natürlich und organisch aufgebaute neue Wirtschaftslehre erst begründet hat. Die Folge müßte eigentlich sein, daß für die Zukunft dem deutschen Geiste die Führung in der wissenschaftlichen Darstellung, Zusammenfassung und Erklärung einer neuen Nationalökonomie zufiele, die dann wirklich das ist, was ihr Name wörtlich bedeutet: eine Nationalwirtschaftslehre.

Wenn man diese Zusammenhänge von ganz großen Gesichtspunkten aus betrachtet, dann erkennt man die weitreichende Bedeutung der ganzen Schuldenfrage, in der die augenblicklichen Berliner Verhandlungen nur ein Kapitel sind, ein Kapitel einer spannenden Entwicklung, deren Ende mit unerbittlicher Strenge aus naturgegebener Gesetzlichkeit heraus vorgeschrieben ist. Das letzte Kapitel ist es noch nicht. Es werden ja überhaupt zum erstenmal die Gläubiger der langfristigen Kredite zu Verhandlungen gebracht, und bei ihnen sind, wie sich aus der ausländischen Finanzpresse ersehen ließ, vielfach die Erleuchtungen noch nicht so weit vorgeschritten wie bei den Stillhaltegläubigern. Aber die Zeit ist mit uns, wenn wir mit Umsicht und einiger Geduld die Schwierigkeiten des Augenblicks zu meistern in der Lage sind.

Anhaltende Geschäftsbelebung bei IG Farben

Kein Exporteinbruch / Erhöhte Jahresprämien für ältere Mitarbeiter

⊙ Frankfurt a. M., 28. April. (Eig. Meld.) In der heutigen o. GV. wurde der bekannte Abschluß für 1933 mit wieder 7 v. H. Dividende genehmigt.

Nach einigen zusammenfassenden Erläuterungen zu einzelnen Posten der Bilanz gab Geheimrat Schmitz folgenden Bericht über das erste Vierteljahr 1934 und über die sozialen Aufwendungen im Jahre 1933 bekannt. Die J. G. Farbenindustrie kann auch für

die ersten Monate 1934 eine Belebung des Geschäftsganges

auf ihren Arbeitsgebieten feststellen. In der Berichtszeit wurden in der J. G. einschließlich Gruben rund 9000 Arbeiter und Angestellte neu eingestellt. Der Umsatz der Farbensparte ist noch wie vor zufriedenstellend. Das Chemikaliengeschäft zeigte eine weitere leichte Umsatzsteigerung. Auch im Düngestickstoffabsatz ist eine Belebung festzustellen. Die Abrufe verteilten sich im Gegensatz zu den letzten Jahren gleichmäßig über einen größeren Zeitraum.

Der Auslandsabsatz hat ebenfalls eine gewisse Steigerung erfahren.

Im Zusammenhang mit der Absatzlage für Stickstoff konnte die J. G. die Produktion ihrer Stickstoffanlagen erheblich erhöhen und die Inlandsvorräte während der Hauptabsatzperiode entsprechend vermindern. Unsere Benzinproduktion ist weiter erhöht worden. Mit den Erweiterungsbauten für unsere Hydrieranlage in Leuna wurde planmäßig begonnen. Unser pharmazeutisches Geschäft in Deutschland hat sich günstig entwickelt, der Export hingegen hatte weiter unter den bekannten Schwierigkeiten zu leiden. Im Photogeschäft konnte der Umsatz etwas erhöht werden. Ueber die anderen Arbeitsgebiete der Kunstseide, Viskoseseide, Vistrafaser und Acetat-Kunstseide können wir recht zuversichtlich berichten, soweit der innerdeutsche Markt in Frage kommt.

Die JG einschließlich Merseburg, Kalle u. Co. sowie Knapsack, haben 1933 an gesetzlichen Sozialleistungen 12,12 (11,5) Mill. ℳ entrichtet. Dazu kommen 8,8 (10,8) Mill. ℳ freiwillige Wohlfahrtsausgaben und satzungsgemäße Beiträge zur Pensionskasse, ferner ein Betrag von 27,7 (28,5) Mill. für freiwillige Unterstützungen, Pensionen und Abfindungen an ausgeschiedene Arbeiter und Angestellte. Insgesamt wurden 1933 also 48,5 (50,8) Mill. ℳ oder 898 (707,90) ℳ pro Kopf der Gefolgschaft verausgabt. Von dieser Summe entfallen auf gesetzliche Sozialversicherungsbeiträge 171 ℳ. Der Rest von 597 ℳ stellt die freiwillige Leistung pro Kopf der Gefolgschaft dar. Um die Pensionskasse weiter aufzufüllen und auch die entsprechende versicherungstechnische Deckung, die bisher infolge der freiwilligen Zuwendungen der Firma nicht vorhanden war, herzustellen, wird dem Pensionsfonds (50 Mill. ℳ) seitens der Firma eine einmalige Zuwendung von 11,2 Mill. ℳ geleistet.

Für das vergangene Jahr wird an unsere Mitarbeiter mit einem Einkommen bis 7200 ℳ wieder eine Jahresprämie ausgeschüttet werden, deren Höhe in Anlehnung an die Dividende nach dem Dienstalter der Empfänger berechnet wird. Die Berechnungsgrundlagen wurden für dieses Jahr neu festgesetzt, wodurch eine wesentliche Erhöhung der Prämie, vor allem für ältere Arbeiter und Angestellte, eingetreten ist.

Danach wurde gemäß Verwaltungsantrag die Herabsetzung des Grundkapitals mit 190 Mill. ℳ beschlossen. Ebenfalls einstimmig genehmigt wurde die bedingte Erhöhung des Grundkapitals um 170 000 000 Mark Bezugsstammaktien.

Auf Anfrage eines Aktionärs äußerte sich Dr. von Schnitzler dahin, daß die

japanische Farbenindustrie

eine gewisse Ausdehnung genommen habe. Die Gesellschaft ebenso wie die übrigen kontinentalen Farbenfabriken, mit denen besonders in Ostasien eine Zusammenarbeit bestehe, werden von dieser Seite her bedrängt. Auf den europäischen Märkten fürchtet man eine Farbenkonkurrenz nicht in diesem Ausmaße, da sich die japanischen Sortimente nicht ohne weiteres für Europa eignen. Außerdem werde man sich durch gewisse Mittel, insbesondere handelspolitischer Art, dieser Konkurrenz zu wehren wissen. Zur Exportfrage führte Geheimrat Schmitz auf Anfrage aus Aktionärkreisen noch aus, daß ein

Einbruch im Exportgeschäft nicht zu verzeichnen sei,

vielleicht aber in einzelnen Ländern. Der Gesellschaft sei es durch Zusammenfassung aller in Frage kommenden Sparten gelungen, einen Ausgleich hierfür zu erzielen.

⊙ **Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft.** Berlin, 28. April. (Eig. Meld.) Der AR. beschloß die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 3 v. H. (GV. am 29. Juni.)

* **Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der Erdmannsdorfer Flachsgarnspinnerei.** Der GV am 25. Mai wird vorgeschlagen, neben der Dividende von 6 v. H. auf die VA eine Dividende von 4 (0) v. H. auf die StA auszuschütten.

Preußengrube AG. Berlin

Wieder 5 vH. Dividende

Die Preußengrube AG, Berlin, schließt das GJ 1933 mit Roheinnahmen von 7,31 (7,04) und Zinserträgen von 0,37 (0,60) Mill. ℳ ab. Nach 0,41 (0,82) Mill. ℳ Abschreibungen ergibt sich einschl. 1255 (2265) ℳ Vorjahresvortrag ein Reingewinn von 602 524 (601 255) ℳ, woraus wieder 5 v. H. Dividende ausgeschüttet und 2024 ℳ vorgetragen werden.

Die Gesamtförderung erhöhte sich auf 0,88 (0,78) Mill. To., die Haldenbestände wuchsen um rd. 60 000 To. auf 140 000 To. Im Untertagebetrieb wurden die Aus- und Vorrichtungsbaue planmäßig weitergeführt. Von der Gesamtproduktion der Ziegelei von 1,60 Mill. Steinen verblieb am Jahresschluß ein Bestand von 0,59 Mill. Steinen. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Grundkapital unv. 12,0; Reservefonds unv. 1,20; Rückstellungen 0,71 (0,66); Warenverbindlichkeiten 1,75 (1,74); dagegen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,20 (0,25), Wertpapiere 4,25 (1,43) Warenforderungen 2,96 (3,21), Bankguthaben und Kasse 1,00 (0,18). GV 9. Mai.

* **Norddeutsche Affinerie, Hamburg. — Gewinnabschluß.** Bei der Norddeutsche Affinerie ergibt sich unter Berücksichtigung des vorjährigen Verlustvortrages von 3787 ℳ für 1933 ein verfügbarer Reingewinn von 215 087 ℳ. Von der Verteilung eines Gewinns wird abgesehen und vorgeschlagen, je 50 000 ℳ an den Pensionsergänzungsfonds und an die Pensionskasse zu überweisen. Der Rest von 115 087 ℳ soll vorgetragen werden.

* **Hüttenwerk Eisengießerei und Maschinenfabrik Michelstadt (Hessen).** Bei der Gesellschaft stieg der Inlandsumsatz im zweiten Halbjahr 1933 an, vor allem in Dreschmaschinen und Rohguß, doch konnte der schlechte Geschäftsgang im ersten Halbjahr nicht wettgemacht werden, so daß wieder ein Verlust entstand. Zur Tilgung desselben sowie zum Ausgleich des Kapitalentwertungskontos wurde das AK von 300 000 auf 200 000 ℳ herabgesetzt, die Reserve von 30 000 auf 20 000 ℳ vermindert. Aus der Bilanz: Verbindlichkeiten 0,231 (0,206), andererseits Außenstände 0,110 (0,062), Vorräte 0,108 (0,118) Mill. ℳ.

Neckarwerke Eßlingen AG.

Die Gesellschaft verzeichnet für 1933 Betriebserträgnisse von 6,21 (5,92) Mill. ℳ, die sich um Erträgnisse aus Beteiligungen auf 6,7 (i. V. einschl. sonstige und außerordentliche Erträge 6,307) Mill. ℳ erhöhen. Es ergibt sich einschl. 0,14 (0,155) Mill. ℳ Vortrag aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 1,86 (1,82) Mill. ℳ. Hieraus werden 60 867 ℳ dem Reservefonds überwiesen, unverändert 5 v. H. Dividende auf 22,5 Mill. ℳ dividendenberechtigtes Aktienkapital ausgeschüttet und 0,15 Mill. ℳ auf neue Rechnung vorgetragen.

Nach dem Bericht des Vorstandes wies das Jahr 1933 eine Zunahme des Stromabsatzes von 21 v. H. gegenüber 1932 auf. Insgesamt wurden im Berichtsjahre 134,98 (113,86) Mill. kWh Strom erzeugt, bezogen, davon 109,38 (90,88) Mill. kWh nutzbar abgegeben. In der Bilanz per 31. Dezember 1933 ist das gesamte Anlagevermögen mit 41,41, das Umlaufsvermögen mit 2,02 Mill. ℳ eingesetzt, während auf der Passivseite bei unv. 30 Mill. ℳ Kapital 2,55 (2,494) Mill. ℳ gesetzliche Reserve und 9,05 (8,121) Mill. ℳ Abschreibungs- und Erneuerungsfonds die Verbindlichkeiten mit 9,31 Mill. ℳ, davon 7,5 (7,586) Mill. ℳ Obligationsanleihe von 1926.

⊙ **Kraftübertragungswerke Rheinfelden. — Wieder 5 v. H.** 28. April. (Eig. Dr.) In der AR-Sitzung wurde beschlossen, der GV am 29. Mai wieder 5 v. H. Dividende sowie eine Ermäßigung des AK. mittels Einziehung von 1 Mill. StA vorzuschlagen. Der Stromabsatz läßt im laufenden Geschäftsjahr eine leichte Belebung erkennen.

⊙ **5 v. H. Dividende der Neue Baugesellschaft Wayß u. Freytag AG., Frankfurt a. M.** 28. April. (Eig. Meld.) Der AR. beschloß, der GV. am 16. Mai nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen (i. V. 0,914 Mill. ℳ bzw. 3,89 Mill. ℳ) die Ausschüttung einer Dividende von 5 v. H. vorzuschlagen. (J. V. wurden 61 600 ℳ Gewinn vorgetragen).

* **Die neue Speyerer Luftfahrzeugbau-Gesellschaft.** Das neue Flugzeugwerk, die „Deutsche Luftfahrzeugbau AG", die sich in den Fabrikräumen der ehemaligen Speyerer Flugzeugwerke niederließ, hat sich gesellschaftlich nun fest konstituiert. Das neue Unternehmen arbeitet mit einem Grundkapital von 250 000 ℳ in 250 Aktien zu je 1000 ℳ, die alle von den Gründern erworben wurden. Die Gründer sind: Kaufmann Joh. Stoz-Köln, Baurat Dr. h. c. Hugo Lenz-Berlin, cand. med. Hans Joachim Meitner-Berlin, Kaufmann Aug. Schmitz-Berlin und Ing. Alfred Hauser-Berlin-Neukölln. Vorstandsmitglied ist Ing. Otto Brinckmann-Köln. Der AR besteht aus: Reichsminister a. D. Treviranus-Berlin-Wannsee, Prof. Dr. Ing. Kreil-Berlin-Dahlem und Dipl.-Ing. Endras-Augsburg.

* **Zuckerpreisregelung in Rheinland und Westfalen.** Den seit Jahren beklagten Mißständen in der Zuckerpreisfestsetzung hat der Regierungspräsident Westfalens dadurch ein Ende gemacht, daß mit Wirkung vom 7. Mai 1934 für die beiden billigsten Sorten ein Festpreis bestimmt worden ist, der für Kristallzucker oder Melis 38 Pfg. und für gemahlenen Raffinade als Höchst- und Mindestpreis beträgt. Preisnachlässe auf alle Arten Zucker sind in Zukunft verboten. Der Regierungspräsident kann bei hartnäckiger Zuwiderhandlung gegen seine Anordnung zur Betriebsschließung schreiten.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	27.	28.
8% Bad. St.-A. 27	95.—	95.—
[illegible]	90.—	90.50
[illegible]	92.—	90.50
[illegible]	94.50	94.—
[illegible]	93.75	93.—
[illegible]	94.—	94.—
[illegible]	92.50	92.—
[illegible]	119.0	119.0
Brem.-Besigh. Oel	75.—	75.—
Brown, Boveri	14.—	14.—
Cement Heidelb.	100.5	100.5
Daimler-Benz	47.—	46.75
Deutsche Linol.	58.50	58.50
Durlacher Hof	60.—	60.—
Eichbaum-Werger	73.75	73.75
Enzinger Union	77.—	77.—
Gebr. Fahr	109.0	110.0
I. G. Farbenindustrie	138.7	138.7
10% Großkraft Mhm.	120.0	120.0
Kleinlein Hdlbg.	95.—	95.—
C. H. Knorr	193.0	193.0
Konserven Braun	—.—	—.—
Ludwigsh. A.-Br.	—.—	—.—
Ludwigsh. Walzm.	90.—	90.—
Pfälz. Mühlenw.	95.—	95.—
Pfälz. Preßhefe	107.0	107.0
[illegible]	93.50	93.50
[illegible]	—.—	—.—
Salzw. Heilbronn	189.0	189.0
Schwartz Storchen	83.—	83.—
Seilind. Wolff	34.—	34.—
Sinner	95.—	95.—
Südd. Zucker	169.0	170.0
Verein Dtsch. Oelf.	91.—	91.—
Westeregeln Alkali	107.0	109.0
Zellstoff Waldhof	48.—	48.50
Badische Bank	114.0	114.0
[illegible]	45.25	57.—
Pfälz. Hypoth. B.	75.—	68.
Rh. Hypoth. Bk.	—.—	110.0
Bad. Assecuranz	38.—	38.—
Mannh. Versich.	30.—	30.—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	27.	28.
[illegible]	75.—	75.—
6% Reichsanl.	99.50	99.75
6% " 29	99.90	99.90
4% D. Schutzgeb.	91.—	91.—
5½% Younganl.	92.50	92.87
Ablösungsanl. I	95.50	95.62
" ohne	18.80	17.87
4% Schutzg. 14	9.42	9.42
[illegible]	9.60	9.63
6% Heidelbg. 26	81.—	—.—
6% Ludwigsh. 26	84.—	84.—
6% Mhm. St. 26	—.—	—.—
6% " 27	—.—	—.—
Baden 26	80.—	80.—
[illegible]	13.75	13.75
[illegible]	—.—	92.25
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	3.30	2.75
[illegible]	91.50	92.—
[illegible]	97.25	97.—
[illegible]	71.37	73.12
[illegible]	90.75	90.50
[illegible]	94.50	94.50
[illegible]	93.25	93.25
[illegible]	90.—	90.50
[illegible]	92.50	92.—
[illegible] 10-11	92.50	92.—
[illegible] 12-13	93.50	93.—
[illegible]	91.25	91.25
[illegible]	91.25	91.75
[illegible]	95.—	95.—

Bank-Aktien

	27.	28.
Allg. D. Credit	45.—	44.75
Badische Bank	114.0	114.0
Bank f. Brau.	100.2	100.0
Bayr. Hyp. u. Wb.	68.50	68.75
Berl. Handelsges.	85.75	87.50
Com. u. Privatb.	45.25	44.25
[illegible]	57.—	58.00
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	77.50	77.50
D. Hyp. u. Wb.	70.—	71.50
[illegible]	37.—	37.—
Dresdner Bank	61.—	61.—
Frankf. Bank	88.—	—.—
Frankf. Hyp.-Bk.	—.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bk.	—.—	68.—
Reichsbank	147.5	148.5
Rhein. Hyp.-Bk.	110.0	109.6
Südd. Boden-C.	64.—	64.—
[illegible]	95.—	95.—
Württ. Notenbk.	100.0	100.0
Allianz	230.0	231.0
Mannh. Versich.	29.—	29.—

Transport-Aktien

	27.	28.
AG. f. Verkehrsw.	65.—	65.75
Allg. Lokalb. Kraft	101.1	101.1
Dt. Reichsb. Bzg.	112.7	112.2
Hapag	25.25	25.12
Nordd. Lloyd	30.—	—.—
Schantung Eisenb.	—.—	—.—
Südd. Eisenbahn	58.75	59.—

Industrie-Aktien

	27.	28.
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	68.50	68.50
Henninger Br. K.	106.5	106.5
[illegible]	204.0	204.0
[illegible]	59.—	60.—
Schöfferh. Bindg.	189.0	189.0
Schwartz Storchen	83.—	84.—
Tucher Brauerei	—.—	—.—
Berger	74.—	74.—
[illegible]	60.50	61.25
[illegible]	25.50	25.75
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Cement Heidelbg.	100.7	101.0
Chemische Albert	54.—	54.50
Chade	—.—	—.—
Conti Gummi	141.7	144.7
Daimler	46.75	46.75
[illegible]	118.0	119.0
Dt. Erdöl	113.5	113.0
[illegible]	183.0	—.—
Dt. Linoleum	—.—	—.—
Dt. Verlag	—.—	—.—
Dresd. Schnellpr.	50.—	50.—
Dürrwerke	27.—	27.—
Dyckerh. & Widm.	—.—	—.—
El. Licht u. Kraft	104.6	104.6
Elektr. Lieferung	97.25	98.50
Enzinger-Union	—.—	—.—
Eßlinger Masch.	—.—	—.—
Faber & Schleich.	19.—	52.—
[illegible]	—.—	180.0
[illegible]	137.5	138.0
J. G. Farben	138.7	138.0
6% " Bonds 28	119.0	118.5
[illegible]	—.—	40.—
Felt. Guilleaume	55.75	56.50
Gesfürel	97.—	98.0
Goldschmidt Th.	62.25	62.12
[illegible]	25.25	25.—
Grün & Bilfinger	221.0	210.0
Hafenmühle	—.—	—.—
Haid & Neu	22.—	22.25
Hanfwerke Füssen	39.50	39.—
[illegible]	78.—	48.—
Hilpert Armatur	—.—	—.—
[illegible]	82.—	82.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	109.7	109.7
Holzmann, Phil.	82.—	82.75

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	27.	28.
6% Reichsanl. 27	99.80	95.87
Dt. Anl. Ablös. I	95.60	95.75
" ohne	18.40	17.45
D. Schutzgebiete	9.10	9.—
[illegible]	6.45	6.45
[illegible]	90.—	90.—
[illegible]	95.—	95.25
[illegible] 19	94.—	94.25
" 21	94.—	94.—
" 20	91.—	91.—
5% Mexikaner	—.—	—.—
4½% Oest. Schatz	30.20	30.75
4% " Goldrente	23.75	23.—
4% " Kronen	5.45	—.—
4% " conv. Rente	—.—	—.—
[illegible]	—.—	1.15
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—
4% " Bagd. I	6.50	6.75
4% " unif. Anl.	7.25	6.90
4% " Zoll. 1911	—.—	6.50
" 400-Fr.-Lose	6.50	—.—
4½% Ung. St. 13	—.—	7.25
" 14	—.—	7.45
4% Ung. Goldr.	—.—	7.55
4% " Kronenr.	—.—	0.37
4½% Anat. Eisb. I-II	—.—	30.—
" III	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—

Transport-Aktien

	27.	28.
AG. f. Verkehrsw.	66.87	66.25
Allg. Lok. u. Kraft	101.6	101.5
Südd. Eisenbahn	—.—	—.—
Baltimore Ohio	—.—	—.—
Hapag	24.12	24.50
H. Südamerika	33.50	33.00
Hansa Dampf	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	29.—	27.50

Bank-Aktien

	27.	28.
Bank f. el. Werte	61.—	60.62
Bank f. Brauind.	—.—	100.0
Berl. Handelsges.	85.50	85.50
Com. u. Privatb.	44.25	44.25
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	54.—	55.50
[illegible]	25.—	24.50
Dresdner Bank	61.—	61.—
[illegible]	71.—	71.50
[illegible]	—.—	—.—
Reichsbank	148.0	148.6
Allianz Allg.	230.0	229.0
Allianz Leben	250.0	248.5

	27.	28.
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	20.50	21.—
Ver. Stahlwerke	43.25	43.25

Industrie-Aktien

	27.	28.
Accumulatoren	172.0	170.5
Afa	60.75	61.—
Allg. Elektr.-G.	25.25	25.12
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	27.	28.
[illegible]	—.—	—.—
Dynamit Trust	—.—	67.—
Dyckerhoff & Widm.	63.—	63.50
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—
Elektr. Lieferung	98.12	98.50
Elektr. Licht u. Kr.	104.5	104.0
Engelhardt	82.—	81.50
Enzinger Union	—.—	74.—
Eschw. Bergwerk	—.—	240.0
[illegible]	—.—	—.—
Farbenind. J. G.	138.5	138.5
Feldmühle Papier	101.5	101.0
Felten & Guill.	55.25	56.12
Ford Motoren	60.—	—.—
Gebhard Textil	87.75	—.—
Gehe & Co.	45.25	46.75
Gelsenk. Bergw.	64.—	63.87
[illegible]	57.50	—.—
Germ. Portl.-Z.	71.—	70.25
Gerresheim. Glas	47.50	47.12
Ges. f. elektr. Unt.	97.62	98.25
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	27.	28.
Vogel Telegraph.	74.50	74.—
Vogtländ. Masch.	—.—	—.—
Voigt & Haeffner	—.—	38.50
Wanderer Werke	—.—	—.—
Westeregeln Alkali	108.5	110.0
Westf. Eisen	—.—	—.—
Wissner Metall	82.—	82.—
[illegible]	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof	48.87	48.25
Deutsch-Ostafrika	64.—	—.—
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Minen	14.50	14.50

Freiverkehrs-Kurse

	27.	28.
[illegible]	—.—	—.—
Russenbank	—.—	—.—
Deutsche Petrol.	—.—	—.—
Burbach Kali	34.50	33.75
[illegible]	—.—	—.—
Hochfrequenz	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—
Ufa-Film	—.—	—.—

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	27.	28.
[illegible]	—.—	—.—
Afa	61.12	61.25
Allg. Elektr. Ges.	25.37	25.25
[illegible]	—.—	—.—
Bayer. Mot.-W.	127.5	—.—
J. P. Bemberg	65.25	—.—
[illegible]	130.5	—.—
[illegible]	98.—	99.50
Berliner Masch.	—.—	78.—
[illegible]	—.—	178.5
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

Devisenbewirtschaftung und Transferregelung

Das Institut für Konjunkturforschung nimmt in dem soeben erschienenen Vierteljahres-Heft Stellung zu der brennenden Frage der Devisenbewirtschaftung und Transferregelung. Die Passivierung der deutschen Handelsbilanz seit Anfang 1934 hat danach neue, weitreichende Maßnahmen in der Devisengesetzgebung erforderlich gemacht. In den vergangenen Jahren hatten Reichsbank und Reichsregierung versucht, durch ein immer enger gezogenes Netz von devisenwirtschaftlichen Bestimmungen dem Abschmelzen der Deckungsbestände Einhalt zu bieten. Ein notwendiges Korrelat dieser hauptsächlich für Auslandszahlungen im Warenverkehr und für Devisenflucht geltenden Bestimmungen bildeten die Vereinbarungen über die Zins- und Tilgungszahlungen der Auslandskredite. Hierdurch ist es gelungen, den Rückzahlungsmodus zu überwachen und unvermutet auftretende Gefahren für die Zahlungsbilanz zu vermeiden.

Dennoch hat der Wettlauf mit dem immer rascher werdenden Rückstrom der Auslandsguthaben und mit der Verschlechterung der Handelsbilanz nicht zu dem gewünschten Ziele geführt; die Verringerung der Deckungsbestände der Reichsbank hat nunmehr zu einschneidenderen Maßnahmen gezwungen als sie bisher angewendet wurden. Bereits Anfang März sah sich die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung genötigt anzuordnen, daß die Genehmigung, die für Auslandszahlungen im Warenverkehr erteilt worden waren, nur bis zu 35 v. H. in Anspruch genommen werden durften. Im April sind die Devisenkontingente weiter gekürzt worden und betragen gegenwärtig nur 20 v. H. Die hieraus erwartete Devisenersparnis wurde auf 30 Mill. ℛℳ monatlich, also etwa so hoch wie der Passivsaldo der Handelsbilanz im Januar 1934, veranschlagt; doch sollte diese Maßnahme zunächst weniger eine Drosselung des Verbrauchs darstellen als ein Palliativmittel, das infolge starker Lagereindeckungen der Importeure bzw. der ersten Verarbeiter notwendig geworden war.

Tatsächlich wurde eine fühlbare Entlastung hierdurch nicht erreicht, zumal von der Kürzung der Devisenzuteilung zunächst nicht die im Rahmen des Stillhalteabkommens gewährten Rembourskredite betroffen wurden. Die verfügbaren offenen Kreditlinien für diese Zwecke sind auf 140 Mill. ℛℳ geschätzt worden — ein Betrag freilich, der wohl die untere Grenze der praktisch erforderlichen Rembourskredite darstellt. Von der Kürzung der Devisenkontingente wurde ferner nicht die Einfuhr aus den Ländern betroffen, mit denen Verrechnungsabkommen geschlossen worden sind. Diese Abkommen fußen auf der Errichtung von Sonderkonten bei den Notenbanken; auf diese Konten leisten die (beiderseitigen) Importeure Zahlungen für die Wareneinfuhr, sobald das zugeteilte Devisenkontingent erschöpft ist. Die Notenbanken verrechnen die gegeneinander bestehenden Guthaben und Forderungen. Alle diese Maßnahmen haben den engbegrenzten Zweck, für den sie gedacht waren, erfüllt; den Schwund der Deckungsbestände vermochten sie jedoch nicht aufzuhalten.

Die Zuspitzung der Verhältnisse nötigt nunmehr zu weitergehenden Schritten. Diese erstrecken sich einmal auf die Ueberwachung der Rohstoffeinfuhr, zum anderen auf die Regelung des Kapitaldienstes der Auslandsschulden. Ob es auf dem Wege der Rohstoffüberwachung gelingen wird, die aus der gegenwärtigen Devisensituation erforderlichen Maßnahmen mit dem konjunkturell steigenden Rohstoffbedarf der Industrie in Uebereinstimmung zu bringen, läßt sich noch nicht übersehen. Auch für den Zins- und Tilgungsdienst der Auslandsschulden müssen neue Wege gefunden werden. Da es als ausgeschlossen gelten muß, daß im laufenden Jahr über die Handelsbilanz Deviseneingänge zu erwarten sind, da ferner eine Manövrierfähigkeit der vorhandenen Deckungsbestände praktisch nicht mehr besteht, bleibt ein völliger Transferaufschub zeitweise kaum zu umgehen. Dies bedeutet selbstverständlich nicht eine Unterbrechung der Aufbringung, sondern lediglich ein Aussetzen der Uebertragung, die zum entscheidenden Teil durch die währungs- und handelspolitischen Maßnahmen der Gläubigerländer selbst heraufbeschworen worden ist.

Abeichungsplan in der Rheinschiffahrt erledigt

In dem soeben erschienenen Heft 10 der Wirtschaftshefte der „Frankfurter Zeitung", das der Arbeitsbeschaffung gewidmet ist, befaßt sich Generaldirektor Welker-Duisburg auch mit dem Rheinschiffahrtsproblem. Generaldirektor Welker befaßt sich hierbei auch mit dem Problem einer Verminderung des Schiffsraumes. Eine Abwrackung hält er hiernach für undurchführbar, die Teilstillegung sei wegen der ungeheuren Schwierigkeiten abgelehnt worden, über den dritten Plan, der ernstliche Erörterung auch in der Zentralkommission fand, führt er u. a. aus:

„Dieser Plan ist von der Reichsregierung aufgegriffen und der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt in Straßburg zur Prüfung und Beschlußfassung unterbreitet worden. Er wurde aber im Laufe der Verhandlungen derart abgeändert, daß die Reichsregierung selbst den abgeänderten Entwurf abzulehnen genötigt war. Damit dürfte auch dieser Plan wohl endgültig von der Bildfläche verschwunden sein."

* Beitzwerke AG. Sandbach-Höchst i. Odenwald. Wenn auch im GJ. 1932/33 der wertmäßige Umsatz dieser Gummireifenfabrik etwas zurückging, stieg der mengenmäßige Umsatz erfreulich. Der Inlandsumsatz war wertmäßig fest gehalten, der Umschlag nach dem Ausland gab dagegen um etwa 77 v. H. nach. Die Produktion von Motorrad- und Kleinautoreifen sowie von technischen Artikeln wurde weiter ausgebaut. Auf 30. 9. 33 verbleibt nach 0,673 (0,107) Mill. Abschreibungen auf Anlagen und 0,017 (0,051) Mill. auf Debitoren einschl. 0,035 (0,025) Mill. ℛℳ Vortrag ein Reingewinn von 123 208 (43 742) ℛℳ, der bekanntlich zur Ausschüttung von 6 (3) v. H. Dividende auf 0,6 Mill. ℛℳ StA. und wieder 7 v. H. auf die VA. verteilt und 0,09 Mill. zu Sonderabschreibungen verwandt werden sollen. Der Auftragseingang ist zufriedenstellend und gewährleistet die Beschäftigung der angestammten Belegschaft.

* Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG. in Wiesbaden. Die in München abgehaltene GV. erledigte die Regularien. Danach kommen aus 1 215 565 (1 041 913) Mark Reingewinn 5 (4) v. H. Dividende auf die Inhaberaktien, wieder 6 v. H. auf die Namensaktien zur Verteilung. Je 100 000 (80 000) ℛℳ werden dem Beamtenpensionsfonds und an den Unterstützungsverein überwiesen und 209 480 (215 808) ℛℳ auf neue Rechnung vorgetragen.

Großhandels-Index

⊙ Berlin, 28. April. (Eig. Dr.) Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 25. April auf 95,6; sie ist gegenüber der Vorwoche (95,7) wenig verändert. Die Zahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 90.0 (minus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,5 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 114,7 (unverändert).

Effektenmärkte anziehend

Eröffnung zögernd bei freundlicher Grundtendenz / Verlauf bis zum Schluß überwiegend befestigt / Schlußkurse nachbörslich meist Geld

Mannheim abwartend

Die Börse steht unter dem Einfluß der Verhandlungen über die Transferfrage, so daß die Tendenz gegen gestern kaum Veränderungen aufzuweisen hatte. Im allgemeinen überwogen leichte Kursbesserungen am Aktienmarkt. Zellstoff Waldhof 48½ nach 48 v. H. Je 2 v. H. gewannen Süddeutsche Zucker und Westeregeln. Farben mit 133¾—½ v. H. abgeschwächt. Banken und Versicherungen kaum verändert.

Renten gut behauptet. Reichsalt- und Neubesitzanleihen um Bruchteile eines Prozents ermäßigt.

Frankfurt sehr still

An der Wochenschlußbörse kam das Geschäft nur zögernd in Gang, da von der Kundschaft Aufgaben sowohl nach der einen als auch der anderen Seite fast völlig fehlten, während die berufsmäßige Spekulation erhebliche Zurückhaltung bekundete. Starke Beachtung fanden der englisch-französische Vorstoß hinsichtlich der Behandlung der Dawes- und Younganleihe und zum anderen die große Rede Neuraths über das Abrüstungsproblem. Wenn auch die Umsätze sehr klein und die Zahl der zunächst zur Notiz gelangenden Papiere sehr gering war, so war doch eine unverkennbar freundliche Grundstimmung festzustellen, die ihren Niederschlag auch in günstigen Wirtschaftsnachrichten fand. So lag besonders der Elektromarkt fester, wobei der günstige Abschluß der Gesfürel dem Gesamtmarkt eine Anregung bot. Der Rentenmarkt zeigte für Reichsanleihen ebenfalls sehr geringes Geschäft bei Erhöhungen bis z ¼ v. H.

Auch in der zweiten Börsenstunde blieb die Umsatztätigkeit sehr klein, das Kursniveau war so gut wie unverändert. Lediglich Schiffahrtsaktien lagen schwach und 1 v. H. niedriger. Die später notierten Werte lagen uneinheitlich bei Abweichungen von ¼—½ v. H. nach beiden Seiten. Neubesitz waren etwas lebhafter und mit 18 v. H. um 20 Pfg. höher, im übrigen lagen die Anfangskurse behauptet. Von Reichsmark-Obligationen waren besonders RWE auf die bevorstehende Verlosung hin gefragt und mit 89¾ v. H. um 1 v. H. fester. Pfandbriefe, Staats- und Stadtanleihen waren ruhig und nahezu unverändert. Fremde Werte lagen still. Tagesgeld blieb zu 3½ v. H. unverändert.

Berlin überwiegend freundlicher

Im Hinblick auf den früheren Börsenbeginn lagen vom Publikum größere Orders kaum vor, so daß bereits kleinste Beträge das Kursniveau nach der einen oder anderen Seite zu beeinflussen vermochten. Nichtsdestoweniger blieb aber der Grundton weiter freundlich, da man die heute praktisch beginnenden Transferverhandlungen selbst nach Vorliegen des englischen Memorandums zuversichtlich beurteilt. Starke Beachtung fand an der Börse auch die Rede des Reichsaußenministers.

Im großen und ganzen zeigte das Kursniveau keine stärkeren Veränderungen. An Montanwerten bemerkte man nach der Aufwärtsbewegung der letzten Tage heute Realisationsbedürfnis. Fest veranlagt waren Kaliwerte unter Führung von Aschersleben mit plus 3½ v. H. Auch chemische Papiere waren begehrt. Nicht ganz einheitlich lagen Elektrowerte. An den übrigen Märkten bemerkte man eher festere Kurse. Verkehrswerte litten unter geringem Abgabedruck. Renten blieben weiter freundlich veranlagt. Neubesitz vernachlässigt, vermochten sich aber auf dem gestrigen Schlußkurs von 17,70 zu behaupten.

Bei weiter kleinem Geschäftsumfang blieb die Tendenz im weiteren Verlaufe anziehend. Reichsbank gewannen nochmals ½, Rheinische Braunkohle 2. Auch Montane waren erholt und Mannesmann um ⅝, Rheinstahl um ¾ v. H. gebessert. Farben, die vorübergehend bis auf 138¾ v. H. angezogen hatten, bröckelten später auf 138⅛ ab. Auch Schiffahrtswerte waren vernachlässigt, Hapag gaben um 1, Nordd. Lloyd um 1½ gegen den Anfang nach. Am Rentenmarkt setzte sich die Erholung weiter fort. Hypothekenpfandbriefe kamen um ⅛—¼ v. H. höher zur Notiz, auch Kommunale und Liquidationspfandbriefe wiesen anziehende Kurse auf. Von Stadtanleihen überwiegend freundlicher. Für Schutzgebietszertifikate, die heute erstmals notiert werden sollten und zwar auf der Basis der effektiven Umsätze, war ein Kurs noch nicht zu erhalten. Staatsanleihen kaum verändert. Neubesitz vermochten sich um 40 Pfg. gegen den Anfang zu erholen. Auch Altbesitz kamen im Verlauf um ⅝ v. H. höher mit 98 zur Notiz. Industrieobligationen blieben weiter uneinheitlich.

Der Kassamarkt lag teilweise kräftig gebessert. Steuergutscheine unverändert. Von Schuldbuchforderungen notierten u. a.: Emission I: 35er: 100,25 bis 101,12, 40er: 96,62—97,27, 44er—48er: 94,87—95,25; Emission II: 35er: 99,87 G., 40er: —, 44—48er: —, bis auf 48er: 95,5 Brief. Wiederaufbauanleihe 44—45er und 46—48er: 55,25—56,12. — Die Aktienmärkte verkehrten zum Schluß der Börse in freundlicher Haltung bei weiter anziehenden Kursen. Farben erholten sich nach der Abbröckelung im Verlauf auf 138—¼, Reichsbank gewannen nochmals bis ½ v. H., Gesfürel ⅜ v. H. Nachbörslich wurden die Schlußkurse meist Geld genannt.

Die Versteifung am Geldmarkte machte zum Ultimo weitere Fortschritte. Der Satz für Blanko-Tagesgeld für erste Adressen zog auf 4,25—4,50 v. H. an. In Privatdiskonten lag erhebliches Angebot vor.

* Steuergutschein-Notierungen vom 28. April. (Eig. Dr.) Fälligkeit: 1934 103,25; 1935 101,02; 1936 98,50; 1937 93,97; 1938 92,25; Durchschnitt 97,8.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität Rm.	27. April Geld	27. April Brief	28. April Geld	28. April Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	13,135	13,165	13,135	13,165
Argentinien 1 Pap.-Peso	7	1,972	0,593	0,599	0,593	0,597
Belgien . . 100 Belga	3	58,37	58,44	58,56	58,46	58,58
Brasilien . 1 Milreis	—	0,502	0,214	0,216	0,214	0,216
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,488	2,492	2,483	2,487
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	56,94	57,06	57,04	57,16
Danzig . 100 Gulden	3	81,77	81,59	81,75	81,58	81,82
England . . 1 Pfund	2	20,429	12,755	12,785	12,775	12,805
Estland . 100 estn. Kr.	5½	112,50	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland 100 finnl. M.	5½	10,537	5,636	5,646	5,644	5,656
Frankreich . 100 Frcs.	3	16,44	16,50	16,54	16,50	16,54
Griechenland 100 Dr.	7½	5,45	2,473	2,477	2,473	2,477
Holland . 100 Gulden	2½	168,739	168,83	169,07	169,38	169,72
Island . . 100 isl. Kr.	—	—	57,69	58,81	57,78	57,91
Italien . . . 100 Lire	4	22,094	21,28	21,32	21,29	21,33
Japan . . . . 1 Yen	3,65	2,093	0,754	0,756	0,754	0,756
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland . . 100 Lats	—	—	79,72	79,88	79,82	80,08
Litauen . . 100 Litas	7	41,98	42,01	42,09	42,01	42,09
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	64,09	64,21	64,19	64,31
Österreich 100 Schill.	5	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30
Portugal 100 Escudo	6	453,57	11,61	11,64	11,64	11,66
Rumänien . . 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . 100 Kr.	3	112,24	65,73	66,13	65,93	66,03
Schweiz . 100 Franken	2	81,00	80,99	81,15	81,02	81,18
Spanien . 100 Peseten	6	81,00	34,23	34,29	34,23	34,29
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,438	10,38	10,40	10,38	10,40
Türkei . . 1 türk. Pfd.	—	18,456	2,030	2,034	2,030	2,035
Ungarn . . 100 Pengö	4½	73,421	—	—	—	—
Uruguay . 1 Goldpeso	—	4,41	1,149	1,151	1,149	1,151
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,488	2,492	2,490	2,494

Pfund erholt

Am Valutenmarkt waren die angelsächsischen Valuten heute erholt. Das Pfund konnte in Paris auf 77,37 anziehen. Der Franken lag gegenüber den Goldvaluten etwas schwächer, die Mark befestigte sich in Paris auf 598. Der Dollar war in Zürich und Amsterdam wenig verändert. Gegenüber dem Pfund schwächte er sich auf 5,15½ ab, während er in Paris auf 15,04½ anzog.

Die Londoner Börse lag uneinheitlich. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich wieder in deutschen Bonds, die weiter anzogen. Die Dawes-Anleihe stieg auf 77 und die Younganleihe auf 49.

Exportscheine fest

Berliner Getreidegroßmarkt vom 28. April. (Eig. Dr.) Ausgehend vom Markt der Exportscheine, für die sich beachtliche Preisbesserungen ergaben, nachdem durch die gestrigen Beschlüsse neues Material kaum noch anfällt, war die Grundstimmung im Getreideverkehr zum Wochenschluß allgemein fester. Von Brotgetreide begegnete namentlich Roggen etwas besserer Nachfrage, während Weizen bei den Mühlen zunächst noch schwer unterzubringen war. Die Preise für Weizen und Roggen waren gut behauptet. Am Mehlmarkt hat das Geschäft noch keine Belebung erfahren. Das Angebot in Hafer hielt sich im Rahmen der letzten Zeit, die Forderungen waren weiter erhöht und wurden bei Bedarfsdeckungen auch z. T. bewilligt. Industriegersten weiter etwas gefragt. Weizenexportscheine: Mai 146,5, Juni 147,25, Juli 148; Roggenexportscheine: Mai 119, Juni 119,5, Juli 120, alles Geld.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen ab Station gesl. Erzeugerpreis W 2 184 (Handelspreis 193); W 3 187 (195); W 4 189 (197); dto. Roggen R 2 152 (160); R 3 157 (159); R 4 160 (165)) Gerste: Brau, gute frei Bln. 172—179 (ab märk. Station 161—169); Sommer, mittl. Art und Güte 169 bis 167 (153—157) ruhig; Märk. Hafer 155—161 (145—153) stetig; Weizenmehl: Auszugs 30,60—33,00; Vorzugs 31,00 bis 32,60; Roll 30,00—31,00; Weizen 26,60—27,60 ruhig; Roggenmehl 22—23 stetig; Kleie: Weizen 11,75—11,90 stetig; Roggen 10,90—11,20 fester; Erbsen: kleine 28—34; Futter 19—22; Peluschken 16—16,50; Ackerbohnen 16,75—17,75; Wicken 14,75—15,75; Lupinen, blaue 11—12; dto. gelbe 14,75 bis 15,50; Serradella, alte 16,50—18,50; dto. neue 15,75 bis 17,75; Trockenschnitzel 10,10—10,20; Kartoffelflocken 14; dto. Berlin 14,60; ausschließlich MJ notierten Leinkuchen 19,10; Erdnußkuchen 10,10; Erdnußkuchenmehl 16,40; Extr. Sojabohnenschrot ab Hamburg 9,10; dto. ab Stettin 9,90.

* Rotterdamer Getreidekurse vom 27. April. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 2,70; Juli 2,82; Sept. 3,00; Nov. 3,10. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 47,50; Juli 58,50; Sept. 54,75; Nov. 55,75.

* Liverpooler Getreidekurse vom 28. April. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig: Mai 4,1⅝ (4,1⅝); Juli 4,4 (4,3⅞); Okt. 4,6⅝ (4,6⅝); Dez. 4,7⅞ (4,7⅜). — Schluß: Tendenz ruhig, stetig: Mai 4,1⅞ (4,1⅝); Juli 4,4⅝ (4,3⅞); Okt. 4,6⅞ (4,6⅝); Dez. 4,7⅞ (4,7⅜).

* Nürnberger Hopfenmarktbericht vom 28. April. (Eig. Dr.) Keine Zufuhr, 110 Ballen Umsatz, Hallertauer 185—200 Mark, anhaltende Nachfrage.

* Magdeburger Zucker-Notierungen vom 28. April. (Eig. Dr.) April, Mai 3,80 B 3,50 G; Juni 3,80 B 3,60 G; Juli 3,90 B 3,70 G; August 3,90 B 3,70 G; Okt. 4,10 B 3,90 G; Dez. 4,10 B 4,00 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis 32 und 32,10; Tendenz ruhig: Wetter heiter.

* Obstgroßmarkt Weisenheim a. Sd. Anfuhr 18 Zentner. Preise: Spargel 1 Qual. 38—40, 2 Qual. 15—22, Rhabarber 4 Pfg.

* Badische Spargelmärkte. Schwetzingen: Zufuhr 36—40 Ztr., Preise: 1. S. 40, 2. S. 25, 3. S. 20 Pfg. Marktverlauf lebhaft. — Graben: Zufuhr 60 Ztr. Preise: 1. S. 45—50, 2. S. 30, 3. S. 15—20. Marktverlauf sehr lebhaft. — Eggenstein: Zufuhr 19—10 Ztr. Preise: 1. S. 45, 2. S. 30, 3. S. 20 Pfg. Marktverlauf sehr lebhaft. — Knielingen: Zufuhr 8 Ztr. 1. S. 40, 2. S. 30, 3. S. 15—20 Pfg. Marktverlauf lebhaft.

* Frankenthaler Ferkelmarkt. Zufuhr 22 Ferkel. Preise 15—18 ℛℳ pro Stück.

* Wieslocher Schweinemarkt. Zufuhr 60 Milchschweine, 17 Läufer. Preise: Milchschweine 19—30, Läufer 32—48 ℛℳ pro Paar. Verkauft wurden 50 Stück.

* Durlacher Viehmarkt. Zufuhr: 44 Kühe, 8 Kalbinnen, 9 Kälber. Preise: Milchkühe 320—450, Zuchtkühe 300—425, Kalbinnen, trächtig, 310—360, Kuhrinder 90—118 ℛℳ. Verkauft wurden 32 Kühe, 5 Kalbinnen, 9 Kälber.

* Crailsheimer Schweinemarkt. Zufuhr: 12 Läufer, 908 Milchschweine. Preise je Paar 62—78 bzw. 26—40 ℛℳ. Marktverlauf lebhaft.

* Hamburger Schmalz-Notierungen vom 28. April. (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz ruhig) amerikanisches Steamlard transl. ab Kai 15 Dollar; Pure Lard versch. Standardmarken raffin. p. 4 Kisten je 25 Kilo netto transl. ab Kai 17—17,50 Dollar; Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz, verzollt ab Zollstadt 165 ℛℳ.

* Bremer Baumwolle vom 28. April. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 12,98.

* Liverpooler Baumwollkurse vom 28. April. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Mai 571; Juli 570; Okt. 565—566; Jan. (35) 565—564; März 565; Juli 569—564; Tendenz stetig. — Schluß: April 571; Mai 571; Juni 571; Juli 552; August 570; Sept. 569; Okt. 566; Nov. 565; Dez. 565; Jan. (35) 564; Febr. 564; März 565; Mai 564; Juli 564; Okt. 564; Jan. (36) 565; März 565; Loko 595; Tagesimport 200; Tendenz ruhig, stetig.

* Berliner Metall-Notierungen vom 28. April. (Eig. Dr.) Im Freiverkehr notierten in ℛℳ per 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 47,50; Raffinadekupfer loko 47 bis 47,50; Standardkupfer loko 42—42,50; Originalhüttenweichblei 16,50—17,25; Standard-Blei per April 16,25 bis 16,50; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 20,25 bis 20,75; Standardzink 20—20,25.

Jntus — Die schaumbildende Zahnpasta — Große Tube 50 Pfg

Das Unerwartete

Roman von Carola v. Crailsheim

26

Als sie endlich wieder heimwärts fuhr, den drei Gleichen entgegen durch die alte feierliche, stolze Allee, schüttelten die Linden schon ihre goldenen Herzblätter über sie aus.

Schweigend, mit einer Bewegung, gemischt aus Wehmut und Wiedersehensfreude, geleitete Wilhelm Ernst Andri ins Schloß. Wieder atmete sie den herben Wacholderduft in den Zimmern, ging traurig an all den Dingen vorbei, die sie, Freude im Herzen, vor Wochen verlassen hatte.

So war denn alle Qual umsonst gewesen, fuhr es durch sie hin. Und dann: ziellos, sinnlos, geht das Leben weiter.

Sie saß, wie früher, in Wilhelm Ernsts Zimmer, unter Alix' Porträt, zwischen den vielen dunkel schimmernden Bücherreihen.

„Wilhelm Ernst — ich kann mich nicht mehr hier zu Hause eingewöhnen."

Ungewollt, unbeabsichtigt drangen die Worte über ihre Lippen.

Er erschrak. Er erschrak so sehr, daß es ihr einen Stich gab. „Was kann ich dazu tun, mein Liebling?"

Er hatte sie nie so genannt. Was besagte das Wort. Hielt es sie? Gab es sie frei? Oh, wenn er wüßte, wie wenig ihr die Fasanerie plötzlich bedeutete! Wenn er ahnte, wie selbst jener starke Drang zum Besitz in ihr gelöscht erschien!

„Willst du reisen?" fragte er mühsam.

„Reisen? Nein." Sie betrachtete seine tiefliegenden hellen grauen Augen. Solche Augen hätte mein Kind gehabt, später — merkwürdig, nie bedachte sie, daß es auch sein Kind gewesen . . . .

„Was soll denn geschehen, Andri?"

Sie besann sich. War sich aber auch nicht selbst klar darüber, merkte sie mit einem Male. Wenn ich Heinrich Walram wiedersehen könnte, flog es durch sie hin.

Und gleich darauf, sonderbar, beängstigend: starb mein Kind, weil ich ihm seinen Namen geben wollte?

Andri kam es vor, als gingen sie beide wie Gefangene durch das Schloß. Starr und tot sah sie an Wilhelm Ernst vorbei, wenn sie sich zufällig unter Tag trafen, auf den Gängen, bei den Lärchen im Park, vor dem schönen kleinen Gartenhaus. Sie teilten die Mahlzeiten, sahen sich aber wie Schemen gegenüber. Da mein Kind fort ist, muß ich auch nicht hierbleiben, überkam es Andri, und sie ließ den Gedanken in sich wachsen, reifen.

Schon waren die Singvögel fort — schon nahte der Herbst. Die Traurigkeit, die Einförmigkeit des Winters ertrage ich hier nicht mehr, sagte sich Andri. Dennoch, so widerspruchsvoll dies klingen mag, tat ihr Wilhelm Ernst leid. Wie einsam bliebe er zurück, wenn ich ginge! sann sie. Wiederum auf der anderen Seite, oft von Augenblick zu Augenblick wechselnd, war sie ohne eigentlichen bestimmenden Grund aufgebracht gegen ihn, so als sei er allein an ihrem Zustande schuldig. Das beste ist, ich gehe fort, sagte sie laut vor sich hin. Und ging in sein Zimmer, es ihm mitzuteilen. Es war leer. Wilhelm Ernst mochte beim Inspektor drüben sein. Auf seinem Stuhl lag ein aufgeschlagenes Buch. Was liest er, dachte sie, und nahm neugierig den Band auf.

„Wisset Ihr nicht, Madame," las sie, „daß es hier in der Welt eine geheime Sozietät gibt, so man die Kompanie der Melancholischen nennen könnte? Das sind Leute, denen von Geburt an eine andere Natur und Beschaffenheit gegeben ist als anderen, sie haben ein größeres Herz und hurtigeres Blut, sie lechzen und verlangen nach mehr, begehren stärker und ihre Sehnsucht ist wilder und brennender, als sie bei dem gemeinen Adelshaufen ist . . ."

Weiß Wilhelm Ernst dennoch mehr von mir, als ich annahm, dachte sie, und all ihr Mut, sich ihm zu offenbaren, schwand zu nichts.

Doch an einem der nächsten Abende schnitt er selbst das gemiedene Gespräch wieder an:

„Bist du dir über deine Wünsche klarer geworden, Andri?" fragte er mit scheuem Blick. „Wie immer bin ich bereit, mich dir in allem zu fügen, — selbst — wenn . . .", selbst wenn es für mich schwer sein sollte, hatte er sagen wollen.

Sie unterbrach ihn. Dies ewige alte Lied. Sie konnte es einfach nicht mehr hören. Es wurde ihr übel davon. Und unbeherrscht schrie sie: „Ich ertrage deine Rücksicht nicht mehr. Ich bin böse und undankbar, ich weiß . . ."

Er sah sie an. Unbeweglich und doch wie sich vor ihr zurückziehend — antwortete ihr nichts. Keine Silbe. Keinen Laut. Verließ auch nicht den Raum, obwohl es eine Sekunde so ausgeschaut hatte. Er rührte sich nicht. Vielleicht wartet er, bis ich gehe, dachte Andri benommen. Und suchte ihr Bett auf, Vergessen und Schlaf.

Wilhelm Ernst Dennstedt aber wachte. Er saß fröstelnd gealtert an seinem Schreibtisch, rückte geistesabwesend die Dinge um sich zurecht, obwohl sie bereits in Reih und Glied gelegen hatten. Ihn fror. Die Uhr war elf. Ob er sich noch ein Feuer anmachen ließ? Anton vernahm erstaunt den Befehl. Er schüttelte sogar den Kopf darüber. Ganz unmerklich, versteht sich.

Als die Holzscheite prasselten, wurde es Dennstedt eine Spur wohler. Ihm war, als könne er plötzlich wieder denken, als löse sich eine Erstarrung, in die Andris Schrei ihn gestoßen.

Sie war jung und er war alt. Wie einfach lag doch im Grunde alles! Sie sehnte sich hinaus. Und er — er war sehr müde. Er konnte nicht kämpfen. Ihn verlangte nach nichts auf der ganzen Welt so sehr als nach Ruhe. Sie war nicht böse, nicht undankbar, wie sie sich selbst beschuldigt. Das ließ er nicht gelten. Nach allem Leiden um das Kind machte sich in ihr eine Reaktion zum Leben geltend. Er konnte sich ja so gut in sie hineindenken. Er hatte sie ja so lieb. „Ich habe dich ja lieb, Andri, lieb. Ich werde dich immer lieb haben, auch wenn du von mir fortgehst," flüsterte er vor sich hin. Denn es faßte ihn jählings Traurigkeit. Ich hatte geglaubt, du würdest um mich sein, wenn ich sterbe, dachte er. Dann überwand er auch dies. Wenn ihr Zug zur Jugend geht, kann er weiter — so mußte er sie freigeben. Er war längst fort aus der Sphäre der Eifersucht.

Er suchte nach einem Bogen Schreibpapier. Wie steif seine Hände waren! Wenn Andri doch bei mir bliebe, dachte er wieder und horchte hinaus in den Nachtwind, als könne er ihm gute Botschaft über die Zukunft bringen.

Er versank in Brüten, erinnerte sich, wieder zu sich kommend, er habe Schreibpapier gesucht. Gut, da war es. Was wollte er damit? Ja so, Andri schreiben. Natürlich, natürlich. Ist das nicht kitschig, überlegte er. Aber da er wußte, es ihr mündlich zu sagen, was sie erfahren sollte, würde ihm sauer fallen, vielleicht nicht einmal ganz sicher und zuverlässig über seine Lippen kommen, so blieb wohl keine andere Wahl.

Die Feder glitt über die glatte Fläche.. schrieb fast ohne sein Zutun Worte, die er nicht gesucht hatte.

„Carita fiorita — Du bist frei, Andri!"

Mühsam und erschöpft malte er die Anfangsbuchstaben seines Namens darunter.

Carita fiorita — sie wußte, was der Begriff bedeutet. Erst vor kurzem, erinnerte er sich, ihn ihr erklärt zu haben. „Der italienische Volksmund nennt ein Almosen, das ein Armer einem noch Aermeren gibt, Carita fiorita'" hatte er gesagt. Und sie hatte ihn angeschaut, groß und betroffen.

Wilhelm Ernsts Gedanken wanderten weiter. Eklat wird Andri nicht machen. Sie weiß die Form zu wahren. Sie könnte vielleicht zuerst in ein Bad gehen. Das wäre eine Formel vor der Umwelt. Er selbst konnte sich vielleicht auch einmal gründlich untersuchen lassen. Es stand gesundheitlich nicht sehr günstig um ihn, fühlte er, obwohl ihn keine besondere Beschwerden plagten. Andri brauchte das nicht zu wissen. Sie bliebe sonst sicher bei ihm. Er wollte kein Almosen. So wenig, wie sie eins annehmen würde. Schon war der Brief zerrissen, neu geschrieben. „Du bist frei," stand diesmal darin. Nichts weiter. So war es besser, fühlte er. Er dankte ihr so viel. Sie hatte ihm ein Jahr des Glückes geschenkt. Er hatte es schon vergessen gehabt, wie süß so ein junger Mund zu küssen weiß. Wie zauberhaft es ist, wenn zwei weiße junge Arme sich um einen schlingen. Lange war es ihm aus dem Gedächtnis gekommen, wie schön ein junger Frauenkörper ist — all dieses Weiche, Weiße...

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Wegen Wegzug des jetzigen Vertreters ist sofort an neutralen, reinen

Provisions - Vertreter

für **Baden** und **Pfalz**

die VERTRETUNG bekanntester

BREMSBANDFABRIK

unter Stellung eines großen Lagers zu vergeben.

Zuschriften unter **D. R. 673** an **Ala**-Haasenstein & Vogler, **Mannheim** v480

Kassier

(Dauerstellung) sofort gesucht. Kaution RM 200.- erforderl. — Angebote u. V E 81 an d. Geschäftsstelle. *9062

Jetzt wieder drch.

Erfindungen

Verdienstmöglichkeit? Ausfl. Broschüre gratis! H. v. Falkenhayn Berlin NW 7, Friedrichstr. 152. B659

Sehr gute *9128 **Damenschneiderin** die flott u. tadellos arbeitet, ins Haus gef. Ang. unter V X 9 an die Geschäftsst.

Suche z. 15. Mai oder 1. Juni

tücht. Mädchen

perf. in Küche u. Haus, mit best. Jahreszeugniss. - Ausk. u. G L 185 an d. Geschäftsstelle. 3749

Generalvertretung

an erst. Fachmann z. günst. Beding. zu vergeb. Angebote mit Erfolgsnachw. an „Fides" Zwecksper A.G., Berlin W 35, Magdeburger Str. 27. B428

Bedeutende, leistungsfähige

Pinselfabrik

sucht bei Drogen- u. Farben-Groß- u. Kleinhandlungen gut eingeführt.

Vertreter

Herren mit Auto bevorzugt. Angebote mit Ref. erb. unter A. 1922 durch Ann.-Exp. Schramm & Co., Nürnberg-O, Adamstr. 65. B251

Kleinkältemaschinen

Bekannte Kältemaschinenfabrik sucht für den Vertrieb ihrer Kleinkältemaschinen geeignete

Vertreter

Angebote unter M H 2880 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. B834

Solide Vertreter

mit Privatkundenkreis für erstkl. Bielefeld. Oberhemden (auch Maß) nur handl. Kollektion, bei guter Verdienstmöglichk. sof. gesucht. Bei Bewähr. Firum. Ang. an E. Heil, Darmstadt, Wilierstädterstr. 4. B8

Zur Belieferung bestehender Abonnements werden noch

tüchtige Austräger

gesucht. Fahrrad und Kaution Bedingung. Angebote unter V L 87 an die Geschäftsst. d. Bl. *9107

Tüchtige Spezial-Verkäuferin

für uns. Handschuhabteilung zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Gute Empfehlung und Gewandtheit im Verkehr mit feiner Damenkundschaft Bedingung. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten **Gebrüder Ettlinger, Karlsruhe/B.**, Damenmodewaren. B305

In Konditorei - Café

branchekundig. **Fräulein** zum Verkauf und Servieren sofort gesucht. Persönl. Vorstellung erw. **Konditorei - Café Pflüger, Heidelberg**, Wredeplatz 4. 3765

Bedeutende Wäschefabrik sucht z. Verkauf v. Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche

Reisende

f. Private. Reichhaltige Kollektion kostenlos. Hoher sofortiger

Barverdienst

Schließfach 259 Plauen i. Vogtl.

Höchstverdienst

d. Verkauf von Kaffee an Private, Gastw. und Hotels. B397 **Kaffee-Versandhaus Bremen**, Bremen, Hildesheimerstr. Nr. 38

Tücht. ehrliche

Wasch- und Putzfrau

gesucht. Zuschrift. unter U V 72 an die Geschäftsstelle dieses Bl. *9060

Leistungsf. Fabr. in Kurzwaren, Schweißblätter u. **Klöppelspitzen** sucht einen, bei Detailgeschäften nachweislich gut eingef. **Vertreter** f. Mannheim u. d. gesamte Pfalz. Angeb. unt. 2131 an Ann.-Exp. A. Baumgarten, W.-Barmen. B281

Tüchtiges

Mädchen

für halben Tag per sofort B44 gesucht. Frau Dr. Mayer, Werderstr. Nr. 3.

Bettfedern-

Fabrik, seit Jahrzehnten besteh., sucht für Baden u. evtl. angrenzende Bezirke tücht.

VERTRETER

Nur Herren, die in einschläg. Gesch. eingef. sind, wollen sich melden unter G Q 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B58

Auto- und Industrie-Oel-Vertretung

hochwertiger deutscher und ausländischer Oele, ab 80 Lagern frachtgünstig und sehr preiswert lieferbar, an **Herren mit Beziehungen** zu Behörden, Industrie u. Handel auf Provisionsbasis zu äußerst günstigen Bedingungen zu vergeben. Berücksichtigung finden nur ausführliche Bewerbungen unter G E 179 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3907

Großes Kohlen-Detailgeschäft

sucht tüchtigen

Stadtvertreter

Zuschriften unter G H 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4000

Wir suchen zum Eintritt auf 1. Juli für unsere große Abteilung B18

Damen-Konfektion

zur Unterstützung der Geschäftsleitung im Verkauf, Waren-Eingang usw.

jüngeren Herrn

etwa 25—28 J. alt, von guter äuß. Erscheinung, großer Figur, mit gewandt., liebenswürd. Umgangsformen im Verkehr mit der Kundschaft. Derselbe muß im Detail (Manufakturwaren od. Damen-Bekleidung) gelernt haben und seither tätig gewesen sein. Pünktlich. Arbeiten ist erste Bedingung. Bei Eignung später Aussicht auf den Posten eines Substituten. Zunächst handschriftl. Angebote mit Angabe des Alters, seitheriger Tätigkeit, den Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Bild u. Zeugnisabschriften erb. **Hanke & Kurtz G. m. b. H., Stuttgart**, Königstraße 50/52. B18

Für einen Spezialausschank

in Heidelberg

sucht Bayer. Exportbrauerei

solventen Pächter

Für Kaution und Inventar-Uebernahme sind ca. Mk. 6000.- erforderlich. Ausführl. Angeb. unter V B 78 an die Geschst. 4078

Tüchtige Leute gesucht

gleich welchen Berufs od. Geschlechts, dauernde angenehme Tätigkeit. B204

bis RM. 500.— Monatsverdienst

Sehr günstige Gelegenheit für solche, die sich selbständig machen wollen. Auch als Haupt- od. Nebenverdienst. Kein Reisen. Angebote unter Beilage eines mit der genauen Adresse versehenen Briefumschlages an Chemische Fabrik Stierli, Lörrach i. Baden.

Leistungsfähige bekannte Aluminiumwarenfabrik sucht seriösen gut eingeführten

Vertreter

für Mannheim, Ludwigshaf. u. Rheinpfalz. Angebote unt. G U 194 an die Geschäftsst. d. Bl. *9133

Bezirksdirektor

von angesehenem Zwecksparunternehmen gesucht. Herren mit umfass. Kfm. Bildung, best. Organis.-Talent, makellosem Ruf, passend. Räumen und dem Willen sich aus eig. Kraft eine wirkl. Dauerposit. zu schaffen, bitten wir um ihre Bewerb. unter „Zukunft 150" an Ala Anzeigen A.-G., Köln. B440

General-Vertrieb!

Große deutsche Weltfirma bringt eine konkurrenzl., umwälzende Neuheit von nachweisl. bedeut. Absatzfähigkeit heraus. Tüchtig., zuverl. Herren bietet sich erstklass. Dauerexistenz mit bedeut. Einkommen. Einmal., streng reelle Sache. Nur ernste, arbeitsfreud. Interess., die über 500—1000 RM in bar verfüg., woll. sich bewerb. Org.-Büro Mittelberger, Stuttgart-W., Augustenstr. 58. B16

Vertriebs-Leiter

solche mit U.-Vertretern, die bei Privat, Behörden, Krankenh. eingeführt, für einen notwend. hervorragend. Bedarfsartikel für Bezirk Mannheim sofort gesucht. Für erf. Warenlager einige 100 RM nötig. Erricht. Fil.-Stell. verdienen nachweisbar 300—500 RM mon. Angebote an **Karl Ackermann, Karlsruhe**, Sophienstraße 35. B365

Leistungsfähige, bekannte

kunstkeramische Fabrik

sucht für den Bezirk Mannheim, Pfalz usw. rührigen, gut eingeführten, örtlichen

Vertreter

auf Provisionsbasis. Ausführliche Bewerbungen mit Erfolgsangabe und Referenzen unter F Z 174 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3984

Täglich RM 4½—15.-

leicht Barverdienst durch Verteilen d. leichtest verkäufl. 45-Pfg.-Haushaltschlagers der Gegenwart. Verkaufstalent nicht nötig. Mitarbeit allerorts möglich. B625 Johann B. Münch, Mudau, Baden.

Ohne Kapital

Führendes Unternehmen der Branche sucht zu sofort tüchtigen rout. Verkäufer als

Alleinvertreter

geg. außerordentl. hohe Provision u. hohe Spesen. Besond. gute Verdienstmöglichkeit. gar. Fachkennin. u. Kaution nicht erf. Bei zufriedenst. Leist. ev. feste Anst., Fahrzeug. Eilang. u. T 61070 an Annoncenmayer Frankfurtmain. B96

Führendes Unternehmen bietet tüchtigem, soliden Vertreter gute

Dauerexistenz

bei hoher Provision u. ev. Spesenzuschuß. Die Auszahlg. der Prov. erfolgt bei Auftragseingang. Absatzmöglichkeit unbegrenzt: Dauerkunden, keine Private. Angebote unter M 5328 beförd. Ann.-Exped. Gabler, Nürnberg I. B128

Führendes, neuzeitliches Kredit-Unternehmen unter Reichsaufsicht hat die 4014

Leitung seiner Geschäftsstelle

an nur gut beleumund. Herrn mit guten wirtsch. Kenntn. — Steuer- u. Wirtschaftsfachberater bevorz. — zu günst. Beding. zu vergeben. — Angeb. mit Lebenslf. u. Ref. unt. G K 184 an die Geschäftsst. d. Bl.

Stellengesuche

Erste kaufmännische Kraft

sucht sofort oder später neuen Wirkungskreis

u. bietet jede Gewähr für auß. Vertrauenswürdigk., intensive Arbeitsweise, peinl. Gewissenhaftigkeit, ist in jeder Hinsicht bilanzsich. Buchhalter, erfahren in Steuer- und Finanzwesen, Korrespondenz, Mahn- und Klagesachen, hat prima Zeugnisse und Referenzen. Briefwechsel unter T P 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8980

Fleiß., ehrlich.

Mädchen

sucht

in kl. Haushalt zum 1. od. 15. 5.

Stellung

Ang. u. U T 70 an d. Geschäftsstelle. *9067

Fräulein

perfekt in Stenographie, Schreibmaschine, an selbständiges Arbeiten gewohnt,

sucht Stellung

Angebote unter V P 1 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9116

Suche Zusatzverdienst

Bin Inh. ein. klein. Kolonialw.-Gesch. Kl. Magazin ev. vorhand. Angebote unter T T 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8984

Junge Frau

sucht Beschäftigung, auch Waschen und Putzen, Jahreszeugnisse. Angebote unter T S 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8991

Tüchtiger Reisender

erste Verkaufskraft, große Reiseerfahrung, rühr. und energ. sucht neuen Wirkungskreis, kautionsfähig.

Angeb. unt. R M 78 an die Geschäftsstelle d. Blatt. b...

Fräulein sucht noch 2mal in der Woche ein. Stunden Beschäftigung gleich welch. Art. Ang. u. U O 65 an die Geschäftsstelle. *9024

Für 16jährigen elternl. kräftig. Jungen Bäcker- und Konditor-

Lehrstelle

gesucht. Zuschrift. u. V W 8 an die Geschft. *9127

Hypotheken

Hypotheken

4—4½% Zinsen und 98/99 Auszahlung

und ½% Verwaltungs-Kosten, offerieren

Gebrüder Mack, offene Handelsgesellsch.

Mannheim, Friedrichsplatz 3. Fernsprecher 42174

Warum kaufen Sie auf Teilzahlung? zahlen Sie hohe Zinsen? tilgen Sie nicht Ihre Hypothek? machen Sie keine Neuanschaffungen?

Nur weil Ihnen Geld fehlt?

In allen Darlehensangelegenheiten lassen Sie sich kostenlos beraten durch den 6916 **Westdeutschen Mobiliar-Sparverband e. G. m. b. H., Köln**, Gereonsdriesch 13.

Geldverkehr

Industrie-Kommunal Konto-Korrent

Kredite

ab RM. 50 000.— aufwärts in jeder Höhe, sofort greifbar. Eilangebote erb. unter F R 160 an die Geschäftsstelle d. Bl. B85

Zugeteilter

Bauspar brief

zu kauf. gesucht. Benötigt ca. 1000 Mk. *9071 Angeb. u. V A 77 an d. Geschäftsstelle. *9071

Beamten-Darlehen

bei sofort. Auszahlung, ohne Vorkosten. Schubert, Immob., RDM., Gärtnerstraße 85, Fernspr. 513 92. B119

Große Sache!

Kapital von Selbstgeber, 20 000.— bis 30 000.— Mark, von Wissenschaftlerin gesucht! Noch nie dagewesene Gewinnchance. — Sicherheiten werden geboten! Angebote unter V T 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4081

Du

kannst nur Vorteile haben, wenn Du die

Klein-Anzeigen

in unserer Zeitung verfolgst!

Automarkt

STOEWER

VORNANTRIEB 8 ZYL.

„Greif" 2,5 Ltr.

VORNANTRIEB 4 ZYL. 1,5 LTR. R 140

AUREPA Autoreparatur und Handelsges. m. b. H.

Seilerstraße 12 Tel. 27545/46

Auch **Akkumulatoren-Zubehör** und Ersatzteile für alle Fabrikate bei „Lloyd" Mannheim, Tattersallstraße 9, Fernsprecher 42832

OPEL

Wagen

Steinberg & Meyer

Opel-Großhändler

O 7. 5 Fernsprecher 23232

Auto-Reifen und Schläuche

repariert und liefert neu in ihrer Fabrikation. Kaufsicherungsvereinigung

Berger & Klemm, Vulk.-Anst.

Telefon 43787. Augustenstr. 31—33

Original-Rudge-Whitw. 500 ccm Sportmotorr., zu verk. Nagel. Mo., Di., Mi. 18—19. Heinr.-Lanz-Str. Nr. 27, I. rechts. *8470

Auto

gebr., v. Privathand zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter G S 192 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 3773

DKW

Kleinwagen gebr., gut erh., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. Q O 55 an die Geschft. 9017

4/16 Opelwagen

Viersitzer, offen, Modell 29, in gt. Zustand, billigst zu verkaufen. — Ausk. u. W A 12 an die Geschäftsstelle. *9135

Wer nimmt mich täglich m. Kleinwagen in d. näh. Umgeb. mit? Angebote u. U U 71 an die Geschft. *9058

1½ Tonnen-

Chevrolet

tadellos erhalt., f. 750 RM zu verkaufen. *9056 Fernspr. 508 19. Anzuseh. Neckarvorlandstraße 26.

8/38

Daimler - Benz

u. 10/35 Daimler-Benz (Lieferwag.) billig zu verkauf. Rheinhäuserstr. Nr. 22. 3781

Auto-Gelegenheitskäufe

Werkstätte

Auto-Blumenbach Schwetzinger Str. 132 Tel. 43000

2969

10:50 Benz

neuw. Limous., Schnellgang, zu RM. 1600.— abzugeben. Angeb. u. U Z 76 an die Geschft. *9098

HANSA

Volkswagen

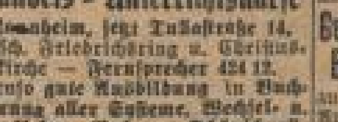
1650.-

K. Arnold

Unterricht

Deutsche Kurzschrift

(Einheits-Kurzschrift) wird gründlich, schnell, individuell und ungezwungen gelehrt bei



GRONE

Handels - Unterrichtskurse

Mannheim, jetzt Tullastraße 14, zwisch. Friedrichsring u. Christuskirche — Fernsprecher 424 12. Ebenso gute Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Wechsel- u. Schecklehre, Rechnen, Schönschnellschreiben, Rundschrift, Maschinenschreiben usw. B132

Hollandsch

Spreken en schrijven kunnen, de 6 weken. Wie? Ang. u. V V 7 an die Geschäftsst.

Lehrerin a. D. junge energ. Lehrkraft, erteilt erfolgreich Nachhilfe (neuere Sprach. u. Realfäch.) geg. mäß. Vergütung. Gewissenh. Ueberwachg. d. Hausaufg. M. Vögtler, Gontardstr. 16 *9084

Stenographie und Maschinenschreiben

Einzel-Unterricht Gründliche Ausbildung. Mäßiges Honorar

Frau Joos, E 3, 1a

Suche noch einige begabte junge Mädchen für Tanzvorführungen Erteile a. Ballett u. Gymnastik für Kinder und Erwachsene. Monat 3.— Mk., d. drei Stunden in der Woche. Ang. unt. G V 108 an die Geschäftsst. 3780

Engl. Akademiker

London-University ert. gründl. Unterricht Engl. Konversation etc. — Ausk. u. U Q 67 an die Geschft.

Kaufgesuche

Gut erhaltenes

Speisezimmer

aus Privathand zu kauf. gesucht. Seier, Bürgerheim. 9022

Gut erh. 3767

Radio-Apparat

desgl. Messing- oder Metallbettstelle aus Privat zu kauf. gesucht. Ang. u. G O 188 an die Geschft.

Kaufe 29

Altgold

Juwelier-Werkstätte Rezin D 1, 13.

Schreibmaschine

(ev. Reiseschreibmaschine) gut erhalten gegen bar zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. Baujahr unt. U W 73 an die Geschäftsst. *9063

Ein gebrauchtes

Werkstattfenster

3,60 × 2 Meter sof. zu kauf. gesucht. — Angeb. u. U Y 75 an d. Geschft. *9090

Kaufe

stets getragene

Herren-Kleider

Finkel, H 6, 1 Fernspr. 23263.

Kaufe gebrauchte

Möbel

zu Höchstpreisen. Heinrich Freinkel F 2 Nr. 8 Fernspr. 323 15. B628

Gebr. Damenrad Bett-Couches

zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. S B 3 an die Geschft. 3707

Altes Damenrad evtl. Rahmen u. Hinterrad zu kfn. ges. Angeb. unt. G T 193 an die Gesch. 3775

Tennisschläger

zu kauf. gesucht. Ang. u. V Z 11 an die Geschft. *9154

Faltboot

Der, zu kauf. gesucht. — Angeb. u. U S 69 an die Geschft. *9054

Gut erhaltener

Zwillingswagen

sof. zu kfn. ges. Eilang. m. Prs. u. T C 20 an die Geschft. *9040

Jmmobilien

Heidelberg. — Etagenvilla

6 × 4 Zimmer, Vor- und Hintergarten, wegen Wegzug zu verk. Joh. Theisinger, Immob., Heidelberg, Werderstr. 42. B55

Heidelberg. — Baugrundstücke

für Kleinvillen, in bester Lage, etwa 5 RM pro qm je nach Lage. m. Hypotheken 70% des Bau- u. Bodenwertes, **Berggrundstücke** von 4—11 RM pro qm. 4064 **Karl A. Hoffmann, R. D. M., Heidelberg**, Untere Neckarstr. 21, Fernsprecher 4084.

Suchen Sie

Objekte, wie Häuser, Güter Einfamilienhäuser, Grundstücke hier oder auswärts, so wenden Sie sich vertrauensvoll an

Oskar Bauer

Häuser- u. Gütermakler

Mannheim, Mittelstr. 10. Tel. 51308

Beachten Sie bitte meine Aushängekästen

Wohnhaus od. Villa

mit 1 bis 6 Wohnungen, möglichst steuerfrei in Oststadt, Waldpark o. Neuostheim zu kaufen ges. Ausf. Angebote mit Preis unter G R 191 an die Geschäftsst. d. Bl. *9061

Herrlicher Wohnsitz

durch Ankauf repräsentabler, dabei aber solider *9070

Villa in Wiesbaden

geboten. Moderner Komfort, Zentralheizung, Warmwasserversorg., Wintergarten, Diele, Garage. Das Besitztum befindet sich in allerbest. baulich. Zustand. Reparaturkosten in Jahren nicht erforderlich. Lage frei in Garten u. alt. Baumbestand in best. Gegend u. doch unweit des Geschäftszentrums. Grund- u. Baukosten über 200 000 RM. Verkaufspreis 50 000 RM. Anzahlg. 20 000 RM, evtl. weniger. Niedrige Steuern. Sofort. Zwangsmöglichkeit. Ernsthaften Kaufliebhabern erteilt der Besitzer Auskunft unt. C V 106 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3670

Gut im hess. Odenwald!

67 Morgen groß!

Nahe zur Bahn, gute Gebäulichkeiten, leb. Inventar: 2 Pferde, 8 Kühe. Totes Inventar: vollständig komplett. Preis: 40 000.-. Anzahlg.: 10 000.- RM. B440 **Wolff, Moos & Co., Immobilien, Bensheim.**

Infolge Veränderung und Wegzug

Geschäftshaus

in verkehrsreicher Lage der Pfalz zu verkaufen. Lagervertretungen für größeren Bezirk gehen beim Verkauf mit über. Für junge, arbeitslustige Eheleute gute Existenzmöglichkeit. Angeb. unt. G V 195 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4068

Einfamilienhaus

Neubau, in schönster Berglage Neuenheims, 6 Zimmer mit Zubehör, günstig zu verkauf. Eventl. Wünsche können jetzt noch berücksichtigt werden. Zu erfr. bei Friedrich Zick, Baugeschäft, Heidelberg, Ob. Neckarstr. 22, Tel. 5696. 4069

Haus

m. moderner Metzgerei i. Ludwigshafen-Rh., bei ca. 15 Mille B999 **zu verkaufen.** Julius Wolff (Makler) Prinz-Wilhelm-Straße 12, Telephon 421 12.

Bauplätze *9011

Waldhof, gute Lage preisw. zu verk. Gefl. Zuschriften u. U H Nr. 59 an Gesch.

Haus Waldpark

4×3-Zimmerwohnungen, sichere Geldanlage, zu verkaufen. Ang. unt. V N 99 an die Geschäftsstelle dieses Bl. *9114

Schön. Ostgarten

Wichbelstraße krankheitsh. sof. zu verk. *9002 N 7 Nr. 7, Hths., Ph. Roth, bei Bauer.

Tausende

sind es täglich, die unseren Anzeigenteil lesen. Sie dürfen nicht bei den Inserenten fehlen! Benützen Sie darum die

Klein - Anzeige

um sich den Tausenden Beziehern unserer Zeitung zu empfehlen

In der NMZ inserieren — das bringt Gewinn!

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Gut eingeführtes
Zigarren-Geschäft
Drogen und Chemikalien, sind in praktisch gelegenen Räumen mit Laden und Keller evtl. Wohnung in gut. Lage sof. preisw. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. *9074

In Bürohaus am Paradeplatz
schöne helle Büroräume
auch einzeln, mit Zentralheizung, sofort billig zu vermieten. Näheres: Fernspr. Nr. 315 01. *9108

Im Zentrum *9088
große, helle Geschäftsräume
Laden, Büros und Lagerräume
etwa 400 qm, ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres Schulze, O 5, 14, Fernsprecher 287 80.

Lager. 80 qm groß
hell u. trocken, zu verm. Zu erfr.: Hafenstraße 10, 3. Stock. *9122

Gr. Keller und Kühlanlage
sofort zu vermieten. Näheres: 8108 Fernsprecher Nr. 297 30.

Schöne, sonn. 9-Zim.-Wohnung
bisher Arztwohnung, zum 1. Juli 1934, evtl. früher zu verm. 3126 D 2. 15, 1 Treppe, Fernspr. 262 80.

Preiswerte
Neubau-Wohnungen
finden Sie bei der Gemeinnützig. Baugesellschaft Mannheim m. b. H. Büro K 7, Luisenring

Schöne 7-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., L 7. 5a, pt. (Bismarckstraße), ev. auch ganz od. teilweise als Büro zum 1. Juli zu verm. Näh.: Fernsprecher 282 87. 3718

Friedrich-Karl-Straße 2
3 Treppen (4. St.) sehr schöne
Sechszimmer-Wohnung
ohne Zentralheizung, zum 1. Juli preiswert zu vermieten.

Friedrich-Karl-Straße 4
4 Treppen (5. St.) sehr schöne
Siebenzimmer-Wohng.
mit Zentralheizung, zum 1. Juli preiswert zu vermieten. 3428
Julius Jahl, Tel. 447 04.

Sonnige 6-Zimmer-Wohnung
2 Tr., M-Quadr., ohne Gegenüber, sof. zu verm. Hecht, M 3. 9. 3044

N 2 Nr. 1 3543
5- bis 6-Zimmer-Wohnung
Straßenfr., z. herg., auch f. Praxis mit Wohnung sof. od. spät. zu vermieten. Zu erfr. bei Raab, 4. St.

Akademiestr. 10, hochpart. *9019
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör, Ausblick in Garten, z. 1. 7., ev. früher zu vm.

Leibnizstraße — Augusta-Anlage
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör zu vermieten. Fernsprecher 434 83. 3328

Ecke Paradeplatz
5-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Zubehör, 1 Tr. hoch, auch für Arzt, Rechtsanwalt usw. geeignet, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres: 3980 Fernsprecher Nr. 296 10.

5-Zim.-Wohnung
mit Zubehör, Zentralheizung und Warmwasser-Bereitung, auch für Arzt, Zahnarzt usw. geeignet, zu vermieten. Hausmeister Haag, Meerfeldstraße 56/58. 4080

Bahnhof — L 13
Schöne sonnige 5-Zimmer-Wohn. mit Zub. zu verm. Auskft.: Fr. Münz, Lindenhofstr. 13, Tel. 245 07 *9087

OSTSTADT.
In best. ruh. Lage sehr schöne helle ger. 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisek. u. sonst. Zub., sofort od. spät. zu verm. Näh. Tullastr. 18, 3 Treppen. *9090

Schöne 4-Zim.-Wohnung
mit Küche und Bad per sofort oder später preiswert zu vermieten. — Anfragen unter G Y 198 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4022

Schöne 3988
4-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, Waldparkstr. 36, 2. Stock, zum 1. 7. 1934 zu vermieten. Angebote unter G D 178 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne 4-Zimmerwohng.
mit allem Zubehör zum 1. Juli preiswert zu vermieten. 3888
Heinrich-Lanz-Straße 26, part.

Schöne, elegante
4-Zimmerwohnung
mit Bad, in sehr gutem Hause zum 1. Juli zu vermieten. 3988
Uhlandstraße 4, Fernspr. 529 44.

Oststadt-Villa
Oberstock, 4 Zimmer, Küche, große Wohndiele, einger. Bad, Zentralheizung u. Zubehör, besond. Aufgang, per bald od. 1. Juli zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *9016

Sehr schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Diele einger. Bad u. all. Zubehör Kleine-Merzel-Str. 10, 1 Tr. (Nähe Hptbhf.) z. 1. Juli zu verm. Näh. bei Schühler od. Tel. 435 11. *9100

Hochparterre-Wohnung
4 Zimmer und Küche, auch als Büros geeignet, per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näh.: D 7, 10, 3. St. bei W. od. bei Ferd. Marum, K'ruhe, Redtenbacherstr. 20. *9076

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
Neubau, Neckarstadt-Ost, sofort preiswert zu vermieten. Näheres: P. Löb Söhne, Autostraße 18, 11, Fernsprecher 219 30. 4078

3-Zimmer-Wohnung
Badezimmer, Zentralheizung, alsbald oder später zu vermieten. Hausmeister Haag, Meerfeldstraße 56/58. 4082

Schöne 3-Zim.-Wohng.
mit Bad und Mansarde, Schimperstraße 18, per 1. 6. zu vermieten. Näheres im Laden. *9072

L 15, 12
Schöne
Büroräume
1 Tr., mit Heizung, und schöne
6-Zimmer-Wohnung
(5 Zi. u. d. Str.) Bad, Balkon u. Zubehör (*9068) per sofort oder spät. zu vermiet. Näh. daselbst od. Telephon 212 01.

Schöne, geräum.
Werkstätte
mit Souterrain, Q 7. 18, parterre, event. auch als Lager für Versandgeschäft geeignet, sof. oder spät. zu vermiet. Einfahrt vorh. - Näh. Tel. 282 87. 3997

2 Räume
part., m. El., Gas u. fl. Wass. als Büro m. Zimm. zu verm. Näh.: T 6, 21, b. Kuhn. *9084

Schöner
Laden
zu Büro, sowie Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten. Uhlandstr. Nr. 12, 2. Stock. *9087

Schöne helle geräumige 3995
Werkstätte
ca. 70/80 qm gr., m. separ. Warmwasser-Heizg. u. el. Kraftanschluß, Langerötterstr. Nr. 18/20, z. sof. od. spät. zu vm. Näh. Tel. 282 87.

Werkstätte
hell u. geräumig, elektr. Anschluß, breite Einfahrt, evtl. mit Lagerraum, zu vermieten. Näh.: Schulstr. 70, II. Neckarau. *9080

Schöne, preisw.
7-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh., 2 Tr., Prinz-Wilhelm-Straße, Aussicht auf Friedrichspl., sof. od. spät. zu verm. Näh. *9106 Fernspr. 437 30.

Schöner 3601
Laden
mit 1 Zimmer u. Küche, O 5, Eligenstr. 15/17, z. 1. Juli 1934 zu vermieten. Näh. Telephon 282 87.

Zu vermieten: Prinz-Wilhelm-Straße 19, herrschaftliche 1991
8-Zim.-Wohnung
m. all. Zubehör, Zentralh., Warmwasser etc.

D 2 Nr. 4/5,
Büro
Hthd., 3. St. u. Büro, 8 Räume, ganz od. getrennt sof. zu vermiet. Ausk.: A. Fohner Dipl.-Ing. Mannheim L 8, 6 Tel. Nr. 298 11.

Eckladen
mit Nebenraum, in gut. Lage, für 70 Mk. zu vermieten. Angeb. u. U N 64 an d. Geschäftsstelle. *9023

Laden
mit 1 Zim. und Küche und Vorratsraum (bish. Kolonialw.), in Bürgerm.-Fuchs-Straße, z. 15. 5. oder 1. 6. zu vm. Miete Mk. 36.—. Fernspr. 274 88.

Schöne 3988
7-Zim.-Wohng.
m. Zubehör, L 7. 5a, parterre (Bismarckstraße) event. auch zu Bürozwecken, z. 1. Juli d. J. zu vermieten. Näh. Telephon 282 87.

Wohnungen
jeder Art, Größe u. Lage vermittelt: d. altbekannte Immob.-Büro
Levi & Sohn
P 7. 13, Tel. 205 95/96, — gegr. 1880 — 2919

Zu vermieten:
Schöne 1. Etage
Eckhaus D 3, 7 - Planken - f. Etagengeschäft, Büro, Modesalon, Turn- oder Tanzsaal oder ähnliches, evtl. mit 2-R.-Wohng. 3107 preisw. zu vermieten. Heinrich Freiberg, Tullastr. Nr. 10, Teleph. 414 68.

7-Z.-Wohng.
Tullastr. 12
ganz neu, mod. herger., neue Etagenheizg., 2 Trepp. hoch, zu ℳ 160.— p. M. zu vermieten. Heinrich Freiberg, Tullastr. Nr. 10, Teleph. 414 68. 3107

Hypotheken-Gelder
a. Mannheimer Geschäfts- und Wohnhäuser zu günstigen Bedingungen zu vergeben. 3107
Heinrich Freiberg, Immobilien, Tullastraße 10, Fernspr. 414 68.

R 7 Nr. 32
Friedrichsring, 3 Trepp., sonnige
6-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Mans., neue Tapet., neu gestrich., evtl. m. Garage, preisw. zu verm. Näh. i. Büro, R 7, 35, Telephon 310 87. 3498

Im 1. Obergeschoß, Parkring Nr. 14, Mannheim
5-Zim.-Wohng.
nebst Küche, Bad und Dachkammer sofort zu vermiet. Derzeit. monatliche gesetzl. Miete 130 RM. Bewerbungen sind zu richt. an Bad. Bezirksbauamt Mannheim.

H 7 Nr. 1, Adlerapotheke
Schöne 4-Zim.-Eckwohnung
z. 1. 7. zu verm. Wird hergerichtet. Näh. bei Neger, 2 Treppen. 3570

Schöne, elegante
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in sehr gutem Hause, z. 1. Juli zu vermieten. 3978
Uhlandstraße 4
Fernspr. 529 44.

Schöne, helle Wohnungen
3 u. 4 Zimmer u. Küche, an ruhige Leute z. 1. Juni zu verm. 3624 Zu erfragen bei Franz Schell, Humboldtstraße 1

Neckarstadt-Ost, Nähe und am Clignetplatz:
3-Zimmer-Wohnungen
teilw. m. Etag.-Warmwass.-Heiz., in neuem Hause, z. 1. Juli z. vm. Näh.: Tel. 282 87 oder Café Bohmann, Ob. Clignetstraße 16/17. 3599

Sonnige, ger.
3-Zim.-Wohng.
1. St., freie Lage, m. Bad, Speisek., Loggia, Balk., in Feudenh. bill. zu vm. Ilvesheimer Straße 60, 1. St. *9132

Sehr schönes Zimm. u. Küche 2 Fenster nach d. Straße, z. 1. 5. zu verm. 3777 T 3, 20, 1 Tr.

Große, sonnige
3-Z.-Wohnung
i. Neuostheim, m. groß. Küche und Speisek., Etagenheiz., Bad, groß. Veranda u. sonst. Zubeh., zum 1. 7. 34 zu vermieten. Anzusehen ab 10 Uhr *9017 Corneliusstraße Nr. 15, II.

Gut möbl. 2-Zi.-Wohn., m. od. oh. Küche, Speisek. u. Keller zu verm. Waldparkstr. 19. *9090

2-Zimm. und Küche
z. 1. 6. event. früher zu verm. Näher. bei 3779 A. Siebfried, G 7 Nr. 28.

Seckenheimer Straße 13, 2. St.
2-Zim.-Wohng.
z. 1. 5. zu 42 ℳ zu verm. Näh. i. Büro o. Wespinstraße 8, 4. Stock. *9129

Zu vermiet. (sofort) neu hergerichtete *9081
1-Zim.-Wohng.
m. a. Zubehör a. jung. Ehepaar. Erfr. L. Eichel, Bellenstr. Nr. 29.

1 leer. od. teilw. möbliert. sonnig. ZIMMER mit Heizg. beste Oststadtlage, zu verm. — Angeb. u. V O 90 an die Gesch. *9116

Großes, leeres
Zimmer
feuer- u. diebst.-verf., z. Unterstellen v. Lagern billig zu vermiet. C 8. 16, 2 Tr. *9130

Großes leeres Zimmer *9069
sof. zu vermiet. B 6, 1a, 3 Tr.

F 4, 18:
Leer. sep. Zim.
i. 4. St., an sol. Hrn. od. Dame z. vm. Zu erfr. prt. 3612

Leeres Zimmer
Zentrum, 1 Tr., nur an alleinst. Pers. sof. zu vm. Zu erfr. i. Gesch. *9091

Gr. leer. Zimm.
auf d. Str. geh., z. 1. 5. zu verm. S 4, 20, 2. St., b. Schwarz. *9044

Leeres od. teilw. möbl. sep. Zim. ev. mit Verpfl., z. alleinst. Dame zu verm. *9059 Adr. i. d. Gesch.

Gr. sonn. Zim.
leer od. möbliert sofort preisw. zu vermiet. *9047 Adr. i. d. Gesch.

Gr. leeres Zim.
zu verm. *9101 M 1, 4b, III.

Möbl. Zimmer
m. Balkon, 1. 20 Mark zu verm. Windeckstr. 29, 2 Tr. lks. *9082

Nähe Wassert.
Gut möbl. Zim. in gt. ruh. Hause a. sol. Hrn. zu v. Moltkestraße 6, II. 3630

ZIMMER
schön möbliert, im best. fr. Lage Friedrichsr., zu verm. U 3, 14, I.

Möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. K 3, 31, 4. St. l. *9138

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. C 4, 13, 2 Trepp. 3047

Einf. möbl. Zi.
zu verm. *9056 J 7, 4, 2. Stock.

Sonn., gut möbl.
Balkon-Zimmer
mit Badben., fl. Wasser, evtl. mit Herrenz.-Ben., i. gut. Hausb. zu v. Adr. i. d. Gesch. 3686

Schön möbl. *9099
Balkonzimmer
m. el. 2. sof. zu vm. Langerötterstraße 9, 1 Tr. l.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Rupprechtstr. 15, 3. St. lks. 3627

Schön möbl. Zi.
sep., sof. zu vm. Bühler, H 4, 2. *9068

Gut möbl. Zim. in fr. Lage, Nähe Bahnhof-Schloß, at sof. Hrn. zu vermiet. Näher.: L 7, 5, IV. *9086

Am Friedrichspark
Gut möbl. Zim. m. fl. W. u. Klav. zu vm. Parkring Nr. 25, 1. Stock. *9078

Nähe Wassert.
Schön möbl. Zi. zu vermiet. Bad vorhand. *9077 O 7, 28, 3 Trepp.

Gut möbliertes
Balkon-Zimmer
in bester Lage, Nähe Wasserturm sofort preiswert zu verm. *9079 Rich.-Wagner-Str. Nr. 4, 3 Trepp.

Schön möbliert. Wohn- u. Schlaf.zim., m. Schreibtisch u. Klavier, in gt. Hause zu vermiet. *9065 G 7, 10, 1 Tr., l.

Einf. möbl. Zi.
zu verm. 3642 D 3, 12, 4. Stock.

Gut möbl. Zimmer z. v. L 12, 4 2 Tr. Bräuhl *9109

Möbl. sep. Zim. an sol. Hrn. od. Frl. zu vermiet. H 2, 3, III. *9048

Ein einger., gr. schönes ZIMMER mit Badbenütz., in ruhiger Lage, Nähe Wasserturm, mit od. oh. Pension, zu vermiet. Zu erfr. 3785 Tullastr. 19, I.

Gut möbl. sonn. ZIMMER in gut. ruh. Hs. an d. Schanzenstraße 3a, III. z. Sonnt. anzus. *9124

Gut möbl. Zim. an bess. berufst. Fräul. in gutem Hause zu verm. Näheres *9110 T 6, 2, 3. Stock.

Schön möbl. Zi. in sonn. fr. Lage sow. saub. Schlafstelle zu vermiet. Dammstr. Nr. 6, 3 Tr. l. *9113

Möbl. Zimmer
m. gr. Balkon, evtl. Bad u. Teleph.-Ben., Nähe Friedrichsbr., sofort zu vermiet. a. berufst. Dame. Näher. Jahreiß, P 3, 12, Laden.

Behaglich möbl. Zimmer (Tel.-Ben.) in fr. Lage zu vm. Parkring Nr. 1b hochpart. rechts. 3646

Gut möbl. Zim.
in Q 6, preisw. zu vermieten. Adr. in der Geschäftsst. *9097

Wohnungen
aller Art, stets zu vermieten und auch stets gesucht.
Julius Wolff (Makler) Prinz-Wilhelm-Straße 12, Telephon 431 12. 3302

Mietgesuche

2 Räume
f. Büro u. Lager, i. d. Innenstadt zu miet. gesucht. Angeb. u. V G Nr. 53 an d. Geschäftsst. *9094

Tüchtige, kautionsfäh. Wirtsleute suchen Mitte der Stadt gutgehende, brauereifreie
Wirtschaft
Angebote unter N J 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3595

Große, trockene Remise
als Kistenlagerraum und Wageneinstell. per bald gesucht. Angebote mit Preis, Größe, Lage usw. unter F T 168 an die Geschäftsst. 3959

Lagerräume
etwa 120—150 qm, mit Büroraum, part. geleg., mögl. Nähe Bahnhof u. Toreinfahrt, gesucht. Angebote mit Preis unter V U 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9120

Gesucht sonnige 6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung und allem Komfort in guter, ruhiger Lage möglichst Lindenhof evtl. Oststadt. Angebote unter V K 86 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9007

Höherer Beamter sucht sofort sonnige *9064
5- bis 6-Zimmer-Wohng.
Angebote mit Preisangabe unter U X 74 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche schöne 5-Zim.-Wohng.
mit Zubehör, nur Oststadt, Juni-Juli. Angebote an Dr. Daub, L 14, 11, Tel. 207 80.

3- bis 5-Zimmer-Wohnung
part. od. 1. Etage, m. per Mai gesucht. Preisangebote mit ausführl. näh. Angaben unter F S 167 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3950

Per 1. Juni oder 1. Juli
4-Zimmer-Wohnung
zu mieten ges. Ang. unter U R 69 an die Geschäftsst. d. Bl. *9058

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisek., Mans., in gut. Wohnlage (evtl. Zentralheiz.) von ruh., klein. Familie zum 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote unter G F 180 an die Geschäftsst. 3984

Akademiker sucht elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Nähe Schloß, Paradepl. od. Wasserturm. Angebote unt. U L 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9018

Dauermieter
sucht elegant möbliertes
Schlaf- u. Wohnzimmer
Zentralheiz., Badbenützung, auch leere 2 Zimmer-Wohn. mit Bad, evtl. Villenanteil. Angebote unter V H 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9095

4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör,
in zentral., ruhiger Lage, im 3. od. 4. Stock, von Staatsbeamten (2 Personen) gesucht. - Angeb. unter S U 21 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 3688

Jg. Mann, viel auf Reisen, sucht billige Schlafstelle. Angeb. unter V R 3 an d. Gesch. *9119

3- bis 4-Zim.-Wohnung
part., mögl. mit Lagerraum, Bahnh.-Nähe bevorzugt, gesucht. Preisangeb. unt. T K 36 an die Gesch. *8970

Suche z. 15. Mai
3-Zimmer-Wohnung
evtl. mit Bad u. Zentralheizg. — Angeb. nur mit Preisang. unter G P 180 an die Gesch. 3789

Beamtenwitwe sucht eine ger.
3-Zim.-Wohng.
mit Zubeh. Bevorzugt Oststadt Lindenhof. - Angebote u. T R 43 an die Geschäftsstelle. *8985

Ält. kr. Ehepaar sucht gr.
2-Z.-Wohnung
mit Bad. Ang. u. V O 2 an die Gesch. *9115

Zum 1. Juli, ev. früher, sonnige
3-Zim.-Wohn.
mit Bad, Schloßnähe bev., von alleinst. Ehep. gesucht. Zuschr. u. V Y 10 an die Geschäftsst. *9121

3 Zim., Küche
in gut. Hause 1. oder 2. Stock, straßenwärts, 6. 80 Mk., per sof. od. 15. 5. gesucht. Angeb. u. U G 58 an d. Geschäftsstelle. *9097

Alleinsteh. pens. Beamter sucht
2 Zim. u. Küche
in ruhig. Hause zum 1. 6. — Angebote unt. T M Nr. 38 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8976

Zum 1. 6. schöne
2-Zim.-Wohng.
mit Bad u. Zubehör gesucht (nicht part.). Angebote u. V F 89 an die Geschft. *9085

Sofort *9093
Zimmer
zu verm. event. Wohn- u. Schlafz. mit u. oh. Pens., preiswert, Rupprechtstraße z. I.

Junges Ehepaar sucht sof. od. spät.
1- bis 2-Zim.-Wohnung
Miete Vorausz. - Angeb. u. U K 61 an d. Geschäftsstelle. 3989

Alleinsteh., bess. Frau sucht
1-Zim.-Wohng.
Näheres Angebote erbet. u. Q Q 57 an d. Geschäftsstelle. *9020

1 Zimmer und Küche
von Herrn zu mieten gesucht. Vorauszahlung. Preisangeb. erb. u. G X 197 an d. Geschft. 3787

1—2 große leere
Zimmer
m. etw. Kochgel., f. alleinst. ältere Dame z. 1. Juli gesucht. (Miete i. Voraus. — Angebote u. T U 46 an die Geschäftsstelle. *8995

Sekretärin sucht gut möbl. Zimm. in ruhig. Hause.
Nähe Rheinstr.
oder Oststadt. — Angeb. m. Preis u. V M 88 an d. Geschft. *9101

Heiraten

Wollen Sie heiraten?
Dann durch: Die zeitgemäße Eheanbahnung!
Mannheim, Hch.-Lanzstr. 15
Tel. 43638

Witwer, berufst., ohne Anhang, mit eig. Haushalt u. Verm., sucht häusl. Gemeinschaft und spät.
Heirat
mit Frau ohne Anhang, etwa 50 J. alt, mit etw. Vermögen od. Rente od. Pension. Gefl. Zuschriften unt. R W 58 an die Geschäftsst. *8830

Frl., Anf. 40, mit schöner Aussteuer, sucht auf dies. Wege, da sonst keine Gel., bess. Arbeiter od. Beamt. zw.
Heirat
kenn. zu lern. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschl. Nur ernstgem. Zuschriften unter T L 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8975

Sol., einf., geb. Fräul., mit verträgl. Charakter, 31 J., alleinsteh., mit eig. Haush. ohne weiter. Vermög., sucht a. dies. Wege edeldenk. Herrn mit Herzensbild., in sicherer Stellung zwecks spät.
Heirat
kenn. zu lernen. Zuschr. mögl. m. Bild unt. V S 4 an d. Geschäftsst. Anonym zwecklos. *9121

Selbstinserent!
Kaufmann, 34 J., Christ, led. Vergangenh., symp. Ersch., w. Fräul. kennen zu lern. zw. bald. Heirat u. Gründ. harm. Ehe. Zur Uebernahme altrenommiert. Geschäfts oder Beteiligung 15 bis 20 Mille Vermittel erforderl. Gefl. Zuschrift., mögl. m. Bild u. U P 69 a. d. Gesch. *9098

Eine gute
Heirat
finden Sie leicht, wenn Sie sich uns seit Jahren erfolgreichen
Eheanbahnung
anvertrauen. Akad. Beamt. Kaufl. geb. Damen auch pass. Partner Auskunft
unverbindlich
durch unsere bew. Leiterin auch brieflich.
D. E. B.
MANNHEIM
M 3, 9a
Telephon 277 66.

Der Lebensbund
ist die größte u. älteste christl. Vereinigung des Sichfindens. Seit über 20 Jahren große Erfolge. Beste Beziehg. zu Akademiker- u. Beamten-Kreisen
Viele Einheiraten
Bundesschriften verschlossen, diskret geg. 24 Pfg. f. Porto durch Verlag Bereiter, Mannheim 193 B 7, 11, pt.

Gute
Ehen
jeden Standes finden Sie durch
Frau I. Nördl
Mannheim, O 7, 13
1 Treppe

Der Schlüssel zum
Ehe-Glück
Neuland-Bund 72
Mannhm., Fach 602
Kirchliche Billigung

Wünsche Damenbesuche
für Herrn in pensionsber. Positionen.
Aelteste Eheanbahnung
Frau Ohmer
Ludwigshafen a. Rh.
Silcherstr. 6 r. am Finanzamt
Tel. 600 51

Beamter, i. Staatsstellung, Mitte 30, sehr musikalisch, evgl., wünscht gr. ebl. Dame mit Vermögen kennen zu lernen, zw. bald.
Heirat
Zuschriften unter T Q 42 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8965

Auskünfte
jeder Art, sowie Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen bes. gewissenh. u. diskr.
Detektiv-Auskunftei Argus
O 6, 6, Tel. 338 65 3909

Rechtsagentur Detektiv-Auskunftei
Buhles
Lortzingstr. 1a
Telephon 512 75.

Vermischtes

Fahnen
Wimpel
Fahnenstangen
Kletterwesten
Brotbeutel
Feldflaschen
Trinkbecher
Große Auswahl 3831 und billig
Florschütz, S 3, 4

Gardinenspannerei
Frln Grosser, I 12, 8, Teleph.-Nr. 309 73.

Möbeltransport-Gelegenheit
2 Zim., Küche v. Köln n. Mannheim, b. 15. Mai. Angeb. u. U F 87 an die Geschft. *9008

Daunendecken
Qualitätsware, ab Fabrik, niederste Preise, Musterlager Schmitz, M 1, 2a 2156

Dauerpensionäre
finden in einem Landhaus b. kinderlosem Ehepaar gute Verpflegung 50 Mk. monatl. Aufnahme, fern od. möbl., Höhenluftkurort a. Neckartal. Zuschr. u. G A 175 a. Gesch.

Zum Waschen und Bügeln
w. in u. auß. d. Hause angenom.
Abele, R 7, 8. *9051

Klavier-Begleitung
zu Kammermusik, Sologesang übern. gebildete Pianistin. Tagsüber od. abends. Beste Empfehlg. erster Kreise. — Zuschr. u. V D Nr. 80 an die Geschäftsst. *9080

Perfekte *9112
Büglerin
bügelt zu Hause. M 2, 9, 4 Trepp.

Junges Ehepaar nimmt *9105
Kind
in liebev. Pflege. Adresse in der Geschäftsstelle.

Sangesfreudige, musikalische
Damen
f. guten Frauenchor gesucht. - Zuschriften unter V C 79 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 3771

Schneiderin
empf. sich i. Anf. von tadellos. Ag. Garderobe, in u. außer dem Hause. Hoger, Prinz-Wilhelm-Str. 17. *9096

Graue Haare?
Orfa Haarfarbe-Wiederhersteller gibt jugendliche Farbe und Schönheit zurück. Spielend einf. Anwendung! Unschädlich! Sichere Wirkung! Fl. 1.60, extra stark 2.50
Seifenhaus am Markt
Mannheim
Marktplatz, G 2, 3/4

Beteiligungen

Existenz
Bereits bestehend. Vertrieb ein. gesetzl. gesch., lukr., konkurrenzlos. Massenartikel (Alleinverk.) sucht Teilhaber mit ca. 2,5—3000 RMk., bei gl. Einl. u. Sicherh. Einzelne Bezirke sind bei Zahlg. v. ca. 300 bis 1000 RMk. f. Generalvertr. abzugeben. *9098 Anfr. u. U E 56 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Beachten Sie auch
die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes

FÜHRT ZU WRONKER
das große deutsche Einkaufshaus für alle Bedarfsartikel in Mannheim

MARCHIVUM

Betten und Bettwaren
Weißwaren u. Aussteuern
Stepp- und Schlafdecken
Daunendecken
Matratzen u. Federbetten

wie immer billig bei guter Qualität und bei größter Auswahl des großen Spezialhauses

Liebhold
H 1, 2 H 1, 4 Mannheim H 1, 13 H 1, 14

Bitte Fenster beachten!

Schneller sein als Ihr Konkurrent sichert Ihnen den Erfolg!

Das schnelle, preiswerte Tourenmodell
NSU-D 351 S
OBENGESTEUERTER VIERTAKTER

ist geradezu konstruiert für Ihre geschäftlichen Zwecke. Leicht, handlich, sehr beweglich mit geringem Betriebsstoff-Verbrauch ist gleichzeitig die Möglichkeit gegeben, einen leichten Beiwagen anzuschließen. 17 PS Bremsleistung.

PREIS RM. 995.- verchromt, komplett mit Bosch-Zündlicht-Anlage, Boschhorn u. Tachometer

NSU - D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. Neckarsulm (Wttbg.)

GENERAL-VERTRETER:
RICH. GUTJAHR
Neckarvorland-Straße 23 Telefon 22443
Stand auf der Braunen Messe (Autohalle)

Während der Mai-Messe und der Braunen Messe zeigen wir in unseren 20 Schaufenstern besonders interessante und günstige Angebote und eine Übersicht über alles, was die Mode für Frühling und Sommer 1934 bringt (.. also auch mal hingehen und ansehen!)

Neugebauer
Mannheim An den Planken

In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre unserer Bank wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1933 auf 5% festgesetzt. Demgemäß wird der

Gewinnanteilschein Nr. 9 oder Schein 1933

abzüglich 10% Kapitalertragsteuer sofort eingelöst. Der Geschäftsbericht steht Interessenten auf Wunsch kostenlos zur Verfügung. u086

Ludwigshafen a. Rh., 26. April 1934

Pfälzische Hypothekenbank

Nach 5½jähriger spezialärztlicher Ausbildung besond. an den Universitäts-Hals-, Nasen- u. Ohrenkliniken in Frankfurt a. M. und München und nach langjähriger praktischer Tätigkeit habe ich mich hier als
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
niedergelassen. 3726
Dr. med. Richard Kehrmann
Renzstr. 5 Tel. 280 12 Sprechstunden 10-12, 3½-5

Fahrradständer
für alle Reifen. Garagen- und Wellblechbauten jeder Art. Stalltore und Fenster.

E. Vogel Dahlbruch-West Postfach 46.

EISU Stahl-Holz- **Betten** Schlafzimm., Kinderbetten, Stahlfederm., Auflegematr. an alle Private. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Anna Lorch
Josef Sturm
Verlobte
Mannheim Gontardstr. 3 München *9058

Seltene Gelegenheit!
Schlafzimmer von 165.- RM an
Herrenzimmer von 190.- RM an
Speisezimmer von 250.- RM an
Küchen von 145.- RM an
1türige Spiegelschränke sowie 1- u. 2türige Schränke u. Einzelmöbel i. groß. Auswahl
Möbelhaus Günther
Mannheim, Qu 5, 16
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Amtl. Bekanntmachungen

Schulfeier am 1. Mai 1934.

Zu den Schulfeiern versammeln sich am Morgen des 1. Mai

1. die Fortbildungsschüler aus dem ganzen Stadtgebiet, sofern sie nicht innerhalb ihrer Betriebe an der allgemeinen nachmittägigen Feier teilnehmen, am Dienstag vormitt. 7¾ Uhr in der Knabenfortbildungsschule U 2 zum Marsch nach dem Maifeld;
2. die Fortbildungsschülerinnen aus der Altstadt zur gleichen Zeit im Hof der Uhlandschule, Lange Rötterstraße, zum Marsch nach dem Maifeld;
3. die Fortbildungsschülerinnen aus Käfertal, Waldhof, Feudenheim und Wallstadt nach Weisung der Schulleiter in ihren Schulhäusern zum Marsch nach dem Maifeld;
4. die Fortbildungsschülerinnen aus Neckarau, Rheinau, Sandhofen, Seckenheim und Friedrichsfeld nach Weisung der Schulleiter in ihren Schulhäusern zur Beteiligung an den am 8.30 Uhr dort beginnenden örtlichen Schulfeiern.

Zu erscheinen haben sämtliche Fortbildungsschülerinnen, soweit sie nicht in der Hauswirtschaft oder in lebenswichtigen öffentlichen Betrieben in den Vormittagsstunden durchaus unabkömmlich sind. 28

Stadtschulamt.

Verkäufe

Seltene Gelegenheit!
Gänzlich konkurrenzloses, junges, ausbaufähiges Geschäft, 300 Mark monatlicher Reinverdienst sof. zu verkaufen. Zuschriften unter 16 890 Anzeigen-Frenbach Heidelberg. 2755

Achtung!
Wellblechhalle Ia, sehr gut erhalten, mit Holzfußboden, innen verschalt m. Nut- u. Federbrettern und Büroeinteilung, für Wohnzwecke, Büroeinrichtg. usw. billig zu verkaufen. Näheres: S161 Abbruch Gummifabrik, Mannheim, Schwetzinger Str. 117, Tel. 430 12.

Fahrräder beurteilt man
nicht nur nach dem Aussehen. Wer immer zufrieden sein will, legt Wert auf gute Herkunft. Der Name Opel bürgt für Qualitätsmaterial, erprobte Konstruktion und Zuverlässigkeit.
Fahrrad OPEL Abteilung
Supremahaus Mohnen Mannheim, J 1, 7, Breite Straße
Auto-Schmitt, Mannheim-Käfertal Am Haltepunkt, Fernspr. 53792

von 14.50 an
Total-Ausverkauf
Lampen-Jäger D 3. 4
Auch 20 Gaswerkraten
von 6.50 an

Gutgehende **Markthalle** mit Lieferwagen wegen Krankheit bill. zu verkauf., ev. auch getrennt. Angeb. u. V J 85 an d. Geschäftsstelle. *9036

Piano
Grotrian Steinweg vorzügl. erhalt., m. Garantie bill. zu verkauf. S61
C. Hauk, Pianolager, L 1, 2, am Schloß.

Existenz!
Sofort zu verkaufen: Gutgehendes Papier- und Schreibwarengeschäft in guter Lage, Nähe Schule (mit Wohnung). Angeb. unt. S S 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9006

Achtung!
Sehr gut erhaltene Halle
17×76×6 Mtr. hoch, 12 Binder, die ganze Halle aus Eisenkonstruktion, als Flugzeughalle, Garage, Markthalle usw. geeignet, preiswert zu verkaufen. Näheres: S161 Abbruch Gummifabrik, Mannheim, Schwetzinger Str. 117, Tel. 430 12.

BMW-Motorrad
2 Zyl., Modell 1932, 740 ccm, neuwertig, zu verkaufen. Besichtigung: Garage. *9086
Lövenich, B 6, 15-30

1 guterhaltenes **Klavier** (schwz. Ebenholz) preisw. zu verk. Richard-Wagner-Straße 80, 1. St. *9068

Fahrräder 64.- Spezialräder bill. Rappold, G 2, 14 1987

Motorboot billig zu verkauf. Anzusehen bei Bootsverleih-Anstalt Ebert, Diffenébrücke. B648

Zu verkaufen: 1 Klav., gt. erh. 1 Rollpult, amer. 1 Papierkorb 1 Wanduhr 1 kl. Schreibtisch Pierers Konv. Lexikon. *9070 U 6, 12 a part.

Zu verkaufen: **Nußbaum-Schlafzimmer** (2 Bett., Waschtisch, 2 Nachtt.) für Mk. 180.—. Feudenheim, Brunnenpfad 25. 2763

Gebr., gut erh. weißer *9045 **Kinderwagen** bill. zu verkauf. Heinrich, Meerlachstraße Nr. 11.

MÖBEL auf Ehestands-Darlehen kaufen Sie günstigst im MÖBELHAUS BACHMANN Q 2, 9

Gr. Küchenherd in tadell. Zust., m. Rollkohlen, zu verkauf. Zu erfr. B 7, 15, II. *9079

1 gebr., 1 neue Elektr. Kaffeemühle 120 Volt, Wechselstrom billig zu verkaufen. *9079 **Teleph. 334 31**

Schreibmaschine Mercedes, Mod. 5, zirka 70% ig und 1 f. schön. Verl.-Dipl., 150 × 80, zus. od. einz. f. preiswert zu verkauf. Angeb. u. U D 55 an die Geschft. ds. Blatt. *9097

CONTINENTAL

Radioapparat 3röhrig, Batt.-Betr. m. Röhr., eingeb. Lautspr., 15.—. Ang. unt. T V 47 an die Geschäftsst. dies. Blattes. *9035

Gebr. Herrnrad billig zu verkauf. 15 Mk. *9089 Schauf, Waldhof, Alcheimerstr. Nr. 4

Massives **Herrenzimmer** (Bücherschrank, Tisch, Schreibtisch m. Sessel, Standuhr, 2 Stühle, Bronzelampe) außerdem 1 Bett m. Matr., einfach, Waschtisch mit Spiegel, Kommode aus Privat billig zu verkauf. L 13, 24, 2 Tr., Steigerwald. *9106

Neueröffnung!
Herde Gasherde auf Ehestandsdarlehen u. Gaswerk Kleine Raten
Barst E 4, 4-6 1

Drehstrom, preisw. einh. Voltmeter, neu 0—12 u. 0 bis 300 Volt u. 1 m. A. Mtr. 0 bis 10 u. 0—50 A gebr., Wert ca. 35.—, f. 15.— verk. Ang. unter T Y 50 an die Gesch. *9092

1 Büroabstelltisch 1 Rollschränkchen m. 2 Gefach, zus. 20.— 1 Stahlrohrtisch für Mk. 10.—, els. Mahagonischrank 50.—, zu verk. Ang. u. T Z 51 an die Gesch. *9091

Gebr. gut erhalt. **Kinder-Kastenwagen** zu verk. Weinheimerweg 109, 2. St., r. *9104

Gasherd 4flamm., Junker u. Ruh, tadellos erhalt., für 40 ℳ zu verk. *9120 Collinistraße 25, 3× läuten. Daselbst **Kassenschrank**

1 kaltes Büfett zu verk. *9125 Schanzenstr. 9a, 4. Stock.

„Anker" Laden-Schreibkasse gebr., f. 25 ℳ zu verkauf. Angeb. unt. U B 53 an d. Gesch. *9099

Damen-, H.- u. Knabenrad, Dreirad, Anhäng. zu verkauf. Schwetzinger Str. 134, Fahrzeugh. *9137

Seltene Kaufgelegenheit. 4 D. Schäferh. (R.), sehr gut u. bill., 2 D. Schäferh. (H.), gut. Wächter, Preis Mk. 25.—, 1 Bull-Terrier (H.) Wachthund, selt. g., 1 E. u. Pfeffer (R.) 4. schön u. wachs., 1 Dogge, schw. und weiß (R.), 24 Mt., selt. u. billig. 2987 Vermittlungsst. für Rassehunde Mannheim K 2 Nr. 15, Tel. Nr. 285 08.

Zwerg-Spaniel (King Charles) selten rassiges Exemplar, m. bester Abstammung u. prima Stammbaum, preisw. in nur gute Hände gegen bar zu verkaufen. Näheres zu erfragen *9092 **Schanzenstr. Nr. 9a, 3. St. r.**

4 neue Drehhocker f. Stehpult zus. 22 ℳ. 1 Telephon-Zelle 50 ℳ zu verkauf. Angebote unter U A 52 an die Geschäftsst. *9090

Autoglühbirnen Osr.-Bilux 1 Dtzd. (6 Stück), 12 Volt i. Mk. 6.50 verk. Ang. u. T W 48 an die Geschäftsstelle. *9004

Koffer-Apparat für Schallplatten, in Fabr., neuw., mit 12 mod. und 6 and. Pl. Alb. f. 30 ℳ zu verk. Angebote unter U C 54 an die Geschäftsst. *9098

1 Kammerofen (engl.) m. Rost, 5 mm Bohlen, 0—4 x wiederhol. neuw., Mk. 10.— verk. Ang. unt. T X 49 an die Gesch. *9003

KLEINE ANZEIGEN
Stellen-Angebote und -Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Mietgesuche, Kaufgesuche, Verkaufs-Anzeigen, überhaupt alle Gelegenheits-Anzeigen
finden durch die
Neue Mannheimer Zeitung
große Verbreitung

Achtung, weibl. Betriebsangehörige!

Für die weiblichen Betriebsangehörigen ist vor der Tribüne ein Platz reserviert, auf dem sie der Feier beiwohnen können. Wir bitten die weiblichen Betriebsangehörigen, diesen Platz bis spätestens 12 Uhr 15 Minuten einzunehmen, da später infolge des Anmarsches des Zuges keine Möglichkeit mehr besteht, auf den Platz zu kommen.

Heil Hitler!

Die Kreispropagandaleitung

Achtung, Schwerbeschädigte, Arbeitsveteranen und Kriegsinvaliden!

Für die Schwerbeschädigten sowie die Arbeitsinvaliden und Kriegsbeschädigten sind etwa 2000 Plätze zum Sitzen rechts und links der Rednertribüne hergerichtet. Auch diese Plätze müssen bis spätestens 12 Uhr 15 Minuten eingenommen sein.

Heil Hitler!

Die Kreispropagandaleitung

MARCHIVUM